

Wiener Stadtbibliothek

57291 F

7 57,291
März 1965
Sch. 12
Rathaus - Korrespondenz



HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 1. März 1965

Blatt 431

Gesperrt bis 18 Uhr:

Dr. Adolf Schärf - ein treuer Diener des österreichischen Volkes
=====

Bgm. Franz Jonas sprach zum Hinscheiden des Bundespräsidenten

1. März (RK) Bürgermeister Franz Jonas hielt heute abend über den Sender Radio Wien folgende Ansprache anlässlich des Hinscheidens des Staatsoberhauptes:

"Das österreichische Volk wurde gestern abend von der erschütternden Nachricht überrascht, daß Bundespräsident Dr. Adolf Schärf verschieden ist. Tiefe Truer senkt sich über unser Land. Österreich hat seinen ersten Bürger und das österreichische Volk einen seiner weisesten Ratgeber und Wegweiser verloren.

Die Bundeshauptstadt Wien trauert über das Hinscheiden des Bundespräsidenten, weil er in mehrfacher Hinsicht mit Wien besonders verbunden war. Im Jahre 1955 wurde er anlässlich seines 65. Geburtstages und in Würdigung seiner besonderen Verdienste um Österreich und um die Bundeshauptstadt zum Ehrenbürger ernannt und im Dezember des gleichen Jahres wurde ihm gemeinsam mit den anderen Mitgliedern der österreichischen Regierungsdelegation, die in Moskau über den Staatsvertrag verhandelte, der Dr. Karl Renner-Preis verliehen.

Wer dem jahrzehntelangen öffentlichen Wirken unseres Bundespräsidenten gerecht werden will, der steht vor einer schier unmeßbaren Fülle von Aufgaben und Leistungen, die von ihm be-

./.

wältigt wurden, er steht aber auch vor seiner Charaktergröße, vor seinem umfassenden Wissen und vor seiner unbeugsamen Treue zu unserer demokratischen Republik Österreich. In seiner Person vereinigten sich ein nie versagendes Gedächtnis, eine Gewissenhaftigkeit und Verlässlichkeit, die über jeden Zweifel erhaben waren. Gegenüber allen seinen Mitarbeitern im öffentlichen Dienst und im Parteileben übte er eine zurückhaltende, aber umso wirksamere Kameradschaftlichkeit, die oft an väterliche Sorge erinnerte. Seinem innersten Wesen entsprach auch der natürliche und unbestechliche Gerechtigkeitssinn, der ihn vor allem zum Vorkämpfer der arbeitenden Menschen in Österreich machte.

Als Dr. Schärf im Mai 1957 zum Bundespräsidenten gewählt wurde, legte er nicht nur das verfassungsmäßige Gelöbnis ab, sondern gab dem österreichischen Volk auch das Versprechen, dem Beispiel seiner großen Vorgänger Dr. Karl Renner und Dr. Theodor Körner zu folgen, für das Wohlergehen des österreichischen Volkes und für den Fortschritt in unserer Republik zu arbeiten. Getreu diesem Versprechen hat er alle seine Kraft und sein großes Wissen unserem Lande gewidmet.

Mit Wien hat sich Bundespräsident Dr. Schärf immer verbunden gefühlt. An dem Wiederaufbau und an dem Aufstieg unserer Stadt zu internationaler Geltung nahm er immer herzlichen Anteil und verabsäumte es nicht, die Leistungen der Wiener Bevölkerung zu würdigen. Wenngleich es manchenmal schien, als ob Dr. Schärf im Gedränge der täglichen Kleinarbeit seine anderen Ziele vergessen müßte, kam doch bei allen Handlungen seine schönste Seite zum Ausdruck, nämlich die Menschlichkeit. So war es sein innerer Motor, der ihn immer wieder antrieb, für den sozialen Aufstieg der arbeitenden Menschen und für die Rechte der Frauen zu wirken. Eine besondere Freude hatte er, wenn er Wissenschaft und Arbeit zu einer Synthese verbinden konnte, um die schöpferischen Kräfte unseres Volkes besonders zu fördern.

So wird ihm an seiner Bahre das österreichische Volk dankbar bestätigen, daß er als Parteimann, als Regierungsmitglied und als Staatsoberhaupt ein treuer Diener des österreichischen Volkes war, daß er unsere gemeinsame Heimat über alles liebte, und daß mit seinem Namen der Aufstieg unserer Republik nach dem zweiten Weltkrieg für immer verbunden ist!"

Professor Engelhart - Mitglied des Fachbeirates für Stadtplanung
=====

1. März (RK) Bürgermeister Jonas hat auf Vorschlag des Bundesdenkmalamtes anstelle des aus dem Fachbeirat für Stadtplanung ausgeschiedenen neuen Präsidenten des Bundesdenkmalamtes Prof. Dr. Frodl den bekannten Wiener Architekten o. Prof. Dr. Michel Engelhart zum neuen Mitglied des Fachbeirates für Stadtplanung bestellt. Stadtrat Heller hat Prof. Engelhart heute in sein neues Amt eingeführt und ihm bei dieser Gelegenheit zu seiner Bestellung herzlich gratuliert.

- - -

Stadtschulratspräsident Dr. Neugebauer - fünf Jahre im Amt
=====

1. März (RK) Mit dem heutigen Tag befindet sich der amtsführende Präsident des Stadtschulrates für Wien, Dr. Max Neugebauer, fünf Jahre im Amt. Aus diesem Anlaß erschien eine Abordnung der leitenden Beamten des Stadtschulrates unter der Führung von Amtsdirektor Hofrat Dr. Kulka im Arbeitszimmer des Präsidenten und sprach ihre Glückwünsche aus.

- - -

Überreichung der Johann Strauß-Ehrenmedaille verschoben
=====

1. März (RK) Aus Anlaß der Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen Bundespräsidenten Dr. Schürf wird die für morgen Dienstag, den 2. März, angesetzte Überreichung der Ehrenmedaille der Johann Strauß-Gesellschaft Wien an Landtagspräsident Marek und Hofrat Prof. Salmhofer auf Donnerstag, den 11. März, verschoben. Zeit und Ort bleiben gleich: 17.30 Uhr, Festsaal der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien, 1, Wipplingerstraße 8.

- - -

Planungsarbeiten für Krankenhaus Ost fast abgeschlossen
=====

1. März (RK) In einem Gespräch mit Journalisten erläuterte der Amtsführende Stadtrat für das Wiener Gesundheitswesen Primarius Dr. Glück das Projekt des "Krankenhauses Ost". Das Spital wird seinen Standort im 22. Bezirk zwischen Langobardenstraße und Wulzendorfstraße haben. Nach Fertigstellung des Wiener Schnellstraßennetzes wird die Verkehrslage dieses Platzes sehr günstig sein. Die Krankenanstalt soll aus zwei getrennten Komplexen bestehen, die jedoch verschiedene zentrale Einrichtungen gemeinsam haben. Der eine Komplex wird das Akut-Spital mit rund 900 Betten, der andere das Altersspital für chronische Pflegefälle mit 500 Betten darstellen. Diese Kombination eines Krankenhauses mit einem Pflegeheim bezeichnete Dr. Glück als die einzig richtige Lösung. Die Nachbarschaft eines Akut-Spitals mit der Vielfalt seiner therapeutischen Möglichkeiten bietet den Insassen des angeschlossenen Altersheimes die Gewähr, daß sie im Bedarfsfall sofort die nötige Spezialbehandlung erhalten können, ohne dabei lange Transportwege in Kauf nehmen zu müssen.

Das Bauprogramm, das die Planungskommission für den Neubau des "Krankenhauses Ost" ausgearbeitet hat, sieht die Errichtung von zwei Internen und zwei Chirurgischen Abteilungen vor, die durch eine Unfallstation, eine Abteilung für Gynäkologie und Geburtshilfe, eine Kinderklinik und eine Urologische Abteilung ergänzt werden. Für alle anderen Fachgebiete der modernen Medizin sollen Konsiliarfachärzte verpflichtet werden.

Personalknappheit in Spitälern immer drückender

Stadtrat Dr. Glück bemerkte zu der allgemeinen Situation der Wiener Krankenhäuser, daß die Personalknappheit immer drückender werde. Derzeit seien in den städtischen Spitälern zwischen 600 und 700 Betten infolge des Personalmangels nicht belegbar. Die Erhöhung des Urlaubsanspruches für die städtischen Bediensteten habe die Lage weiter verschärft. Am dringendsten werde derzeit Hilfspflegepersonal benötigt.

./.

Sehr erfolgreich sei die Werbung für die Wiener Krankenpflegeschulen verlaufen. Für den im Herbst vorigen Jahres begonnenen Lehrgang seien wesentlich mehr **Meldungen** eingegangen, als Schulplätze vorhanden sind, so daß die Schwesternschulen derzeit voll belegt sind. Der damit/zu erwartende Zuwachs an diplomierten Krankenschwestern kann jedoch erst in drei Jahren zu einer **Erleichterung auf dem Personalsektor** führen, weil die Ausbildung so lange dauert.

- - -

Der Straßenbahnwerbezug am Dienstag

=====

1. März (RK) Der Fahrplan für Dienstag, den 2. März, mit folgenden Haltestellen:

10.00 bis 11.00 Uhr: Wallensteinstraße, Schleife Raffaelgasse;

12.30 bis 14.30 Uhr: Friedrich Engels-Platz, Endstation der Linie 0;

16.00 bis 18.00 Uhr: Schleife Augartenbrücke, gegenüber dem Ringturm.

- - -

Trauersitzung des Wiener Stadtsenates
=====Die Stadtverwaltung wird Andenken an Dr. Schärf lebendig erhalten

1. März (RK) Heute mittag hielt der Wiener Stadtsenat eine Trauersitzung ab, bei der Bürgermeister Franz Jonas Worte des Gedenkens für den verewigten Bundespräsidenten sprach. Die Mitglieder des Stadtsenates hörten die Trauerrede stehend an. Er würdigte den Menschen wie auch den großen, weitschauenden Politiker Dr. Adolf Schärf. Er sagte unter anderem:

"Dr. Adolf Schärf ist mit der Geschichte unserer Bundeshauptstadt in besonderem Maße verbunden. Als 1945 im Roten Salon des Rathauses die entscheidenden Besprechungen jener Männer stattfanden, die es in schwerster Stunde unternahmen, den Wiederaufbau Österreichs einzuleiten, war Dr. Schärf einer der Teilnehmer. Er stellte seinen wertvollen Rat und seine Hilfe zur Verfügung und er nahm auch an dem historisch gewordenen Zug teil, den Renner und Körner mit ihren Freunden zum Parlament machten, um in symbolischer Weise das Haus der Volksvertretung wieder in Besitz zu nehmen.

Bis 1957 war er Vizekanzler der österreichischen Regierung. Wer in dieser Zeit Gelegenheit hatte, mit ihm zusammenzuarbeiten, der weiß, daß er der gute Geist aller Regierungen in der Zweiten Republik war. In besonders mutiger Weise ist er für den österreichischen Staatsvertrag eingetreten und ihm ist es auch zu danken, daß Österreichs Nationalreichtum, das Erdöl, in unserem Besitz blieb. Dr. Schärf war auch Mitglied der österreichischen Verhandlungsdelegation, die 1955 nach Moskau reiste, um uns den Staatsvertrag zu bringen. Dafür hat die Stadtverwaltung ihm und den drei anderen Politikern dieser Delegation den Dr. Karl Renner-Preis verliehen. Anlässlich seines 65. Geburtstages bekam er die höchste Auszeichnung, welche die Bundeshauptstadt zu vergeben hat, das Ehrenbürger-Recht.

Dr. Schärf hat viel für unser Land gemacht, er war ein loyaler Politiker und auch ein verantwortungsbewußter Vorsitzender seiner Partei. Die gemeinsame Heimat stand ihm stets am höchsten und dafür setzte er auch alle seine Kräfte ein.

Als Bundespräsident Dr. Körner starb, wurde Dr. Schärf durch die Vertreter seiner Partei als Kandidat für die oberste Funktion unseres Staates vorgeschlagen. Wieviel Achtung und Wertschätzung ihm entgegengebracht wurde, zeigte sich darin, daß die Mehrheit des österreichischen Volkes ihn zum Staatsoberhaupt wählte und er sechs Jahre später in diesem Amt neuerlich bestätigt wurde.

Bundespräsident Dr. Schärf führte das Werk seiner beiden guten Vorgänger Dr. Karl Renner und Dr. Theodor Körner in erfolgreicher Weise weiter. Er verstand es, Österreich wieder Achtung und Liebe zu verschaffen und viele neue Freunde für unser Land zu gewinnen. Während seiner Amtsführung hatte das österreichische Volk das Gefühl der Sicherheit und Geborgenheit. Österreich kann es ihm danken, daß wir einen wirtschaftlichen Aufstieg wie nie zuvor erlebten.

Wir trauern um einen gütigen Menschen aber auch um einen großen Staatsmann, der zeit seines Lebens ein Sprecher der arbeitenden Bevölkerung und ein Förderer der Wissenschaften war. Der Name unseres verstorbenen Bundespräsidenten ist in der Geschichte der Republik Österreich mit besonderen Lettern verzeichnet. Schärf wird in den Herzen der Österreicher weiterleben. An diesem Tag em finden wir heißen Dank für all das, was er für unser Volk und unsere Heimat getan hat. Wir werden im Rahmen der Wiener Stadtverwaltung dafür sorgen, daß das Andenken an ihn auch in den Herzen der Wiener lebendig bleibt."

Ludo Hartmann zum Gedenken
=====

Auf den 2. März fällt der 100. Geburtstag des Historikers und Volksbildners Univ.-Prof. Dr. Ludo Moritz Hartmann.

Er wurde in Stuttgart geboren, wuchs aber in Wien auf, wo seine geistigen Interessen schon frühzeitig erwachten. Schon als Student befaßte er sich mit Karl Marx und den sozialistischen Schriftstellern. Maßgebend für seine wissenschaftliche Entwicklung wurde auch Mommsen, dessen Vorlesungen er in Berlin besuchte und dem er später eine schöne Monographie widmete. 1889 habilitierte er sich an der Wiener Universität für römische und mittelalterliche Geschichte. In der Folge wurde seine Lehrbefugnis auf das Gesamtgebiet der Geschichte erweitert. Sein Lebenswerk ist im Vergleich zur Kürze seines Lebens erstaunlich vielseitig. In seinen Arbeiten wies Ludo Hartmann immer wieder die Bedeutung der sozialen und wirtschaftlichen Grundlagen des politischen Geschehens nach. Bereits 1897 erschien seine "Geschichte Italiens im Mittelalter", die bis 1915 in vier Bänden vorlag. Kurz vor seinem Tod wurde noch das Werk "Geschichte Italiens von Romulus bis Victor Emanuel" veröffentlicht. Für die Herausgabe seiner "Weltgeschichte in gemein-verständlichen Darstellungen" konnte er bedeutende Historiker als Mitarbeiter gewinnen. Ludo Moritz Hartmann trat 1901 als einer der ersten Hochschullehrer der sozialdemokratischen Partei bei. Diese entsandte ihn zu Beginn der Ersten Republik in die Gesetzgebende Nationalversammlung und anschließend als Vertreter Wiens in den Bundesrat. Er wurde auch der erste Gesandte "Deutsch-Österreichs" bei der Deutschen Republik, nahm an den Verfassungsverhandlungen in Weimar teil und gehörte als Vertreter Österreichs dem Reichsrat mit beratender Stimme an. Ludo Hartmann ist auch der Vater der Wiener Volksbildung. Bereits als Universitätsdozent propagierte er Volkshochschulen und volkstümliche Universitätskurse, deren Sekretär er seit 1895 war. Für immer verbunden ist sein Name

mit der Volkshochschule Wien-Volksheim, deren Gründer er war und an deren Spitze er Jahrzehnte hindurch als Präsident stand. Er ist auch der Gründer des Schulvereins "Freie Schule". Hartmann, der Ehrendoktor der Universitäten Heidelberg und Bonn war, ist am 14. November 1924 in Wien gestorben und liegt auf dem Döblinger Friedhof begraben. Der Platz im 16. Bezirk, auf dem das Volksheim steht, erinnert an diesen großen Menschen und Wissenschaftler.

- - -

Schneebericht

=====

1. März (RK) Nach den überraschenden Schneefällen am Samstag, die die Stadtreinigung vor schwere Aufgaben stellte, war das Personal auch am Sonntag vor allem zur Bekämpfung der Straßenglätte eingesetzt worden.

Heute Montag ging es an die "Nachräumung" aller verweht gewesenen Fahrbahnen am Stadtrand. Aus Hauptverkehrsstraßen und Straßengenossen wurde die Schneeabfuhr fortgesetzt. Es arbeiteten 1.896 Mann, darunter 1.089 aufgenommene Schneeschaufler, die von 85 Streufahrzeugen, zehn Schneepflügen, einer Schneefräse sowie 22 Schneelademaschinen und 125 Lastwagen zur Schneeabfuhr unterstützt wurden.

- - -

Trauersitzung des Wiener Gemeinderates
=====

1. März (RK) Am Tage der Begräbnisfeierlichkeiten für den verstorbenen Bundespräsidenten, Freitag, dem 5. März, wird der Wiener Gemeinderat um 9 Uhr zu einer Trauersitzung zusammentreten. Bürgermeister Jonas wird die Gedenkrede halten.

- - -

Wien im Zeichen der Trauer
=====

1. März (RK) Bürgermeister Jonas hat heute früh anlässlich des Ablebens des Bundespräsidenten Dr. Adolf Schärf angeordnet, daß ab sofort sämtliche städtische Gebäude zum Zeichen der Trauer zu beflaggen sind.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 1. März
=====

1. März (RK) Neuzufuhren Inland: 112 Ochsen, 297 Stiere, 549 Kühe, 167 Kalbinnen, Summe: 1.125. Gesamtauftrieb dasselbe. Verkauft wurden: 94 Ochsen, 297 Stiere, 549 Kühe, 164 Kalbinnen, Summe: 1.104. Unverkauft blieben: 18 Ochsen, 3 Kalbinnen, Summe: 21.

Preise: Ochsen 14.50 bis 16.50 S, extrem 16.80 bis 17 S, Stiere 14.30 bis 16.80 S, extrem 17. bis 17.40 S, Kühe 11 bis 13.70 S, extrem 13.80 bis 14.50 S, Kalbinnen 14 bis 16.20 S, extrem 16.30 bis 16.50 S; Beinlvieh Kühe 9.50 bis 11 S, Ochsen und Kalbinnen 11.50 bis 14.50 S.

Der Durchschnittspreis ermäßigte sich bei: Ochsen um 54 Groschen, Stieren um 4 Groschen, Kühen um 18 Groschen und Kalbinnen um 47 Groschen je Kilogramm. Er beträgt einschließlich Beinlvieh: Ochsen 15.03 S, Stiere 15.60 S, Kühe 11.94 S, Kalbinnen 14.84 S; Beinlvieh verbilligte sich bis zu 30 Groschen je Kilogramm.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TUR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 2. März 1965

Blatt 442

Neuer Abteilungsvorstand an der Lungenheilstätte Baumgartner Höhe

=====

2. März (RK) Der Leiter des Wiener Anstaltenamtes, Senatsrat Dr. Widmayer, führte heute früh den neuen Leiter der Abteilung für Lungenkrankheiten an der Lungenheilstätte Baumgartner Höhe, Primarius Dr. Herbert Sighart, in sein Amt ein. Gleichzeitig wurde der bisherige Abteilungsvorstand, Primarius Dr. Karl Klimesch, der in den Ruhestand tritt, verabschiedet. Primarius Dr. Klimesch war seit dem Jahr 1939 in der Lungenheilstätte Baumgartner Höhe beschäftigt. Der neue Abteilungsvorstand, Primarius Dr. Sighart, trat 1946 als Sekundararzt in den Dienst der Stadt Wien ein. An der Lungenheilstätte Baumgartner Höhe ist er seit 1949 tätig. 1951 wurde er zum Anstalts- oberarzt ernannt.

- - -

Der Straßenbahnwerbezug am Mittwoch

=====

2. März (RK) Der Fahrplan für Mittwoch, den 3. März, mit folgenden Haltestellen:

10.00 bis 11.00 Uhr: Mariahilfer Straße-Millergasse, gegenüber der Stafa;

12.30 bis 14.00 Uhr: Universitätsstraße, Schottentor;

15.30 bis 17.45 Uhr: Praterstern, gegenüber Schnellbahn- Bahnhof.

- - -

Vizechef der Moskauer städtischen Bauunternehmen in Wien
=====

2. März (RK) Der Stellvertretende Leiter der Moskauer städtischen Bauunternehmen, Professor Dipl.-Ing. Benisch Lwowsky, der sich gegenwärtig in Wien aufhält, stattete gestern Baustadtrat Heller im Wiener Rathaus einen Besuch ab. Stadtrat Heller begrüßte seinen Moskauer Amtskollegen herzlich und führte mit ihm ein längeres fachliches Gespräch.

Professor Lwowsky, dessen Ressort nicht weniger als 270.000 Beschäftigte unterstehen, hielt in Wien mehrere Vorträge, und besichtigte zahlreiche Bauten unserer Stadt. Besonders interessiert zeigte sich der Gast an den Wiener Montagebauten, über deren hohe Qualität er sich außerordentlich anerkennend äußerte. In Moskau werden ebenfalls Montagebauten im großen Umfang errichtet. Neben der Montagebaufabrik und den Montagebauwohnungen besichtigte Prof. Lwowsky verschiedene andere städtische Wohnbauten, die Stadthalle, das Internationale Studentenheim in Döbling sowie die Wiener Nordeinfahrt und weitere Verkehrsbauten.

- - -

Städtische Bedienstete zu den Trauerfeierlichkeiten für Dr. Schärf
=====

2. März (RK) Auf Anordnung von Bürgermeister Jonas wird den städtischen Bediensteten am Freitag, dem 5. März, Gelegenheit gegeben werden, an den Trauerfeierlichkeiten für den verewigten Bundespräsidenten Dr. Adolf Schärf teilzunehmen. Der Dienst in den Magistratsabteilungen wird an diesem Tag ab 11 Uhr auf das unbedingt notwendige Ausmaß eingeschränkt. Die kontinuierlichen Dienste der Stadtverwaltung zur Versorgung der Bevölkerung wurden in vollem Umfang aufrecht erhalten.

- - -

Hans Mandl wieder als Präsident des Wiener Fremdenverkehrs-
=====
verbandes vorgeschlagen
=====

2. März (RK) Nach dem Wiener Fremdenverkehrsförderungs-
gesetz wird die Fremdenverkehrskommission jeweils auf die Dauer
der Wahlperiode des Wiener Gemeinderates bestellt. In der
heutigen Sitzung der Wiener Landesregierung, die unter Vorsitz
von Landeshauptmann Jonas abgehalten wurde, beantragte Stadt-
rat Maria Jacobi, den Amtsführenden Stadtrat für Kultur, Volks-
bildung und Schulverwaltung, Landeshauptmann-Stellvertreter
Hans Mandl, für diese Funktion neuerlich vorzuschlagen. Der An-
trag wurde einstimmig angenommen.

Subvention für "Wiener Kulturgesellschaft"

Ebenfalls auf Antrag von Stadtrat Maria Jacobi hat heute
die Wiener Landesregierung beschlossen, der "Wiener Kulturge-
sellschaft" zum Ankauf dringend benötigter Instrumente 20.000
Schilling zu gewähren.

Die vor fünf Jahren gegründete Wiener Kulturgesellschaft
ist ein Unternehmen, das sich zur Aufgabe gestellt hat, in
Symphoniekonzerten und Kammermusikabenden vorwiegend selten ge-
spielte Werke aufzuführen. Orchester und Chor der Kulturgesell-
schaft setzen sich vor allem aus Amateuren zusammen, die viel
Idealismus und Ambition zeigen. Die bisherige Tätigkeit der
Gesellschaft hat bei Publikum und Presse Anerkennung gefunden.
Das Niveau der Veranstaltungen liegt im allgemeinen höher als
das mancher anderer Amateurvereinigungen. Die finanzielle Lage
der Kulturgesellschaft ist nicht sehr günstig. Vor allem die
Miete für Leihinstrumente verschlingt größere Summen. Die
Kulturgesellschaft will daher ihr eigenes Instrumentarium ver-
größern, um Mietkosten einzusparen. Sie ist deshalb an die Stadt
Wien mit Bitte um Unterstützung herangetreten, der nun ent-
sprochen worden ist.

Morgen Kranzniederlegung des Wiener Stadtsenates im Parlament
=====

2. März (RK) Bürgermeister Jonas hat die Mitglieder des Wiener Stadtsenates eingeladen, sich morgen um 8.50 Uhr im Roten Salon des Rathauses zu versammeln, um sich gemeinsam in die Säulenhalle des Parlamentes zu begeben, wo an der Bahre des verstorbenen Staatsoberhauptes der Ehrenkranz der Bundeshauptstadt Wien niedergelegt wird.

- - -

Personalnachrichten
=====

2. März (RK) Auf Antrag von Vizebürgermeister Slavik hat heute der Wiener Stadtsenat den Senatsräten Dr. Hilde Borkowetz, Dr. Anton Jaksch und mag. pharm. Dr. August Schilhab anlässlich ihrer Versetzung in den Ruhestand Dank und volle Anerkennung ausgesprochen. Aus dem gleichen Anlaß wurde den Oberamtsräten Eduard Blazek, Edmund Grimm, Eduard Kowarovsky sowie dem Stadtgarten-Oberamtsrat Karl Pferschy Dank und Anerkennung ausgesprochen.

- - -

Programm der 5. Viennale geändert
=====

2. März (RK) Mit Rücksicht auf die Staatstrauer über das Ableben des Bundespräsidenten mußte das Programm der 5. Wiener Filmfestwoche, die am 4. März hätte beginnen sollen, geändert werden.

Am Donnerstag, dem 4. März, bleibt das Künstlerhaus-Kino geschlossen.

Am Freitag, dem 5. März, findet die Welturaufführung eines Wiener Filmes statt, dessen Thema und Charakter jenem Tage würdig sind, an dem der österreichische Staatsmann Dr. Adolf Schörf zu Grabe getragen wird. Es handelt sich um den Film "3. November 1918" nach dem gleichnamigen Drama von Franz Theodor Csokor. Dieser Streifen ist eine Wiener Produktion, die erst vor kurzem fertiggestellt worden ist. Regie führt Edwin Zbonek. In den Hauptrollen: Erik Frey, Fritz Muliar, Kurt Sowinetz, W. Gasser und andere. Die Premiere dieses Streifens findet um 20 Uhr im Künstlerhaus-Kino statt.

Am Samstag, dem 6. März, zeigt das Künstlerhaus-Kino um 15 Uhr und um 17.30 Uhr den tschechischen Film "Narrenchronik" (in deutscher Sprache). Als Beiprogramm wird der jugoslawische Zeichentrickfilm "Der Fünfte" und der russische Kurzfilm "Der Bräutigam" vorgeführt.

Am Samstag, dem 6. März, um 20 Uhr, findet die Gala-premiere des Filmes "Die lustigen Weiber von Windsor" statt. Hauptdarsteller und Produzent Norman Foster wird bei dieser Welturaufführung seines Streifens persönlich anwesend sein. Als Beiprogramm laufen "Der große Schmuggel" (Zeichentrickfarbfilm) und "Problem" (Puppentrickfarbfilm).

Am Sonntag, dem 7. März, wiederholt das Künstlerhaus-Kino um 15 Uhr "Die lustigen Weiber von Windsor". Um 17.30 Uhr wird "Im weißen Rössl" gezeigt und um 20 Uhr der Film "Mit versteckter Kamera".

Am Montag, dem 8. März, wird um 15 Uhr und um 17.30 Uhr "Mit versteckter Kamera" wiederholt. Um 20 Uhr wird der englische Film "Gottes Tiergarten" in der Originalfassung gezeigt.

Am Dienstag, dem 9. März, wird um 15 Uhr und um 17.30 Uhr "Gottes Tiergarten" wiederholt. Ab 9. März um 20 Uhr finden die Filmvorführungen im Künstlerhaus-Kino so statt wie in dem Programmheft und auf den Plakaten der 5. Viennale vorgesehen.

Das Programm im Mittleren Saal der Urania erfährt keine Veränderung.

Bereits gelöste Karten behalten ihre Gültigkeit, auch wenn zu den jeweiligen Aufführungsterminen andere Filme gezeigt werden, als ursprünglich vorgesehen.

- - -

Schneebericht

=====

2. März (RK) In der vergangenen Nacht war die Wiener Straßenreinigung weiter mit dem Abtransport störender Schneehaufen beschäftigt, der durch das Tauwetter kräftig unterstützt wurde. Mit 47 eigenen und 221 fremden Schneearbeitern sowie 31 Fahrzeugen konzentriert sich die Arbeit vor allem auf Straßenzüge, durch die am kommenden Freitag der Leichenzug des verstorbenen Bundespräsidenten führen wird. Man will die vielen tausend Wiener, die zu diesem Anlaß die Straßen säumen werden, um von ihrem Staatsoberhaupt Abschied zu nehmen, nicht auf Schneebergen oder im Schneematsch stehen lassen, weshalb die begonnene Räumung der Konduktstrecke auch heute nacht fortgesetzt wird. Dazu werden weitere Schneearbeiter aufgenommen.

Die Wiener Stadtreinigung wird mit 762 Mann eigenen Personals, 45 Straßenbauarbeitern und jeder Menge aufgenommener Schneearbeiter im Einsatz sein. 12 Streufahrzeuge, acht Schneepflüge, 19 Schneelademaschinen und 200 Lastkraftwagen werden den Reinigungsmannschaften zur Verfügung stehen.

- - -

Schweinehauptmarkt vom 2. März
=====

2. März (RK) Neuzufuhren Inland: 7.598 Stück. Verkauft wurde alles.

Preise: Extremware 13.80 bis 14 S, 1. Qualität 13.30 bis 13.70 S, 2. Qualität 13 bis 13.30 S, 3. Qualität 12.70 bis 13 S; Zuchten extrem 12.20 bis 12.50 S, Zuchten 11 bis 12 S; Altschneider 10 bis 11 S.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich für inländische Schweine um 11 Groschen je Kilogramm und beträgt nunmehr 13.21 S.

- - -

Pferdehauptmarkt vom 2. März
=====

2. März (RK) Aufgetrieben wurden 56 Stück, hievon drei Fohlen. Als Schlachttiere wurden 52 Stück, als Nutztiere drei Stück verkauft, unverkauft blieb ein Stück.

Herkunft der Tiere: 13 Burgenland, 38 Niederösterreich, 2 Steiermark, 3 Kärnten.

Preise: Schlachttiere Fohlen 14 und 16 S, Pferde Extremware 10.20 bis 10.80 S, 1. Qualität 9.50 bis 10.10 S, 2. Qualität 8.50 bis 9.30 S, 3. Qualität 7.50 bis 8.20 S, Nutztiere Pferde 9.30 bis 10.50 S.

Im Auslandsschlachthof wurden 14 Stück aus Ungarn aufgetrieben, zum Preis von 9 bis 10 S je Kilogramm.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich für inländische Schlachtpferde um 37 Groschen und für inländische Schlachtfohlen um 118 Groschen je Kilogramm. Er beträgt für Schlachtpferde 9.55 S, Schlachtfohlen 15.33 S, Schlacht- und Nutzpferde 9.57 S, Pferde und Fohlen 9.88 S.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 3. März 1965

Blatt 449

Kommenden Montag, den 8. März:

Überreichung der Bürgerurkunde an Landtagspräsident Bruno Marek
=====

3. März (RK) Am 29. Jänner dieses Jahres hat der Wiener Gemeinderat beschlossen, den Ersten Präsidenten des Wiener Landtages, Kommerzialrat Bruno Marek, anlässlich der Vollendung seines 65. Lebensjahres zum Bürger der Stadt Wien zu ernennen. Mit dieser hohen Auszeichnung würdigt der Gemeinderat die außerordentlichen Verdienste von Landtagspräsident Marek um die Stadtverwaltung und den Aufbau des wirtschaftlichen Lebens unserer Stadt. Bruno Marek ist auch einer der Vorsitzenden des Wiener Gemeinderates und Direktor der Wiener Messe-AG.

Kommenden Montag, den 8. März, wird Bürgermeister Jonas um 11.30 Uhr im Stadtsenatssaal des Wiener Rathauses im Rahmen einer Feierstunde Landtagspräsident Marek die Bürgerurkunde überreichen.

Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, Berichterstatter und Foto-reporter zur feierlichen Überreichung der Bürgerurkunde zu entsenden. Termin: Montag, den 8. März, 11.30 Uhr. Ort: Stadtsenatssaal des Wiener Rathauses. Zugang: 1, Lichtenfelsgasse 2, Feststiege 1.

- - -

Ein 1.400 Kilo schwerer Gemeindebediensteter
=====

Neue Datenverarbeitungsanlage für das Wiener Rathaus

3. März (RK) Heute früh traf im Wiener Rathaus ein Spezialtransporter mit einer kostbaren Fracht ein. Es handelt sich um eine elektronische Datenverarbeitungsanlage der Firma Bull-~~g~~ General Electric vom Typ "Gamma 10". Im Namen der Stadt Wien übernahm Obersenatsrat Dr. Delabro formell die wertvolle Sendung.

Es ist dies die erste derartige Anlage, die nach Österreich geliefert wurde. Aus diesem Grunde plante die Firma, ihre "Gamma 10" zunächst auf der Wiener Frühjahrsmesse der Fachwelt vorzustellen. Dann erst sollte sie die konventionelle Bull-Anlage ablösen, die bereits seit geraumer Zeit von der Wiener Stadtverwaltung verwendet wird.

Durch die plötzlich eingetretene Notwendigkeit, mit den Vorkehrungen für die Neuwahl des Bundespräsidenten raschest zu beginnen, wurde im Rathaus der Wunsch laut, über die neue leistungskräftige Datenverarbeitungsanlage sofort verfügen zu können. Die Firma Bull - General Electric zeigte für diese Notwendigkeit volles Verständnis und erklärte sich bereit, auf die Ausstellung der Anlage auf der Frühjahrsmesse zu verzichten und die "Gamma 10" der Stadtverwaltung umgehend in Miete zu geben. So wie der bisher verwendete Elektronenrechner wird nämlich auch der neue Datenverarbeiter von der Stadt Wien gemietet.

Auf die "Gamma 10" warten große Aufgaben: Die Wählerverzeichnisse für die bevorstehende Präsidentenwahl für rund 1,25 Millionen Wahlberechtigte müssen angelegt werden. Ein einziges Wählerverzeichnis umfaßt 50.000 Seiten. Die neue Bull-Datenverarbeitungsanlage kann in einem Arbeitsgang zehn bis zwölf Exemplare des Wählerverzeichnisses gleichzeitig herstellen und hat eine Nennleistung von 18.000 Zeilen pro Stunde. Nicht nur die Wählerverzeichnisse, sondern auch die Hauskundmachungen für die Präsidentenwahl sowie die sogenannten Hausstreifen für alle Wiener Haushalte, die gleichzeitig auch für eine eventuell notwendige Stichwahl Verwendung finden können, werden von der "Gamma 10" produziert.

Der Datenverarbeiter, der aus einer zentralen Recheneinheit und einer Anlage zum Drucken und Vervielfältigen besteht, wiegt rund 1.400 Kilogramm und ist so raumsparend gebaut, daß er nur 20 Quadratmeter Bodenfläche des "Elektronenzentrums" im Parterre des Wiener Rathauses einnimmt. Er ist mit Transistoren ausgestattet, was den Vorteil hat, daß dabei fast keine Wärme frei wird und die Bedienungsmannschaft nicht unter Hitze zu leiden hat.

Nach Abschluß der Vorbereitungsarbeiten für die Präsidentenwahl wird die "Gamma 10" nicht nur jene Funktionen übernehmen, die die bisherige Anlage erfüllt hat, sondern wird auch noch andere Arbeiten ausführen und damit die Administrationstätigkeit der Stadt Wien weiter rationalisieren. Derzeit werden von der Elektronenanlage 17.000 Pensionistenbezüge, 5.500 Aktivbezüge, die Wassergebühren für 80.000 Verbraucher sowie die Pflege- und Transportkosten für die drei größten Wiener Spitäler verrechnet. Die neue Anlage wird es ermöglichen, die Bezüge aller 34.000 aktiven Bediensteten der Hoheitsverwaltung auf elektronischem Wege zu berechnen. Ferner soll die "Gamma 10" als neues Aufgabengebiet die Berechnung der Mietzinse für die rund 160.000 Mieter der Gemeindewohnungen übernehmen. Außerdem sollen mit Hilfe dieser Anlage die Wählerevidenz am laufenden gehalten, die Volks-, Häuser- und Wohnungszählungen ausgewertet und verschiedene geodätische Angaben für die Wiener Stadtvermessung verarbeitet werden. Die "Gamma 10" verspricht also ein äußerst vielseitiger "Gemeindebediensteter" zu werden.

- - -

Trauerfeiern für Dr. Schärf in den Wiener Schulen
=====

3. März (RK) Der Präsident des Wiener Stadtschulrates, Nationalratsabgeordneter Dr. Neurebauer, hat in einem Rundschreiben die Direktionen aller Wiener Schulen aufgefordert, am Tag des Begräbnisses von Bundespräsident Dr. Adolf Schärf, also am Freitag, dem 5. März, Trauerfeiern für den Verewigten abzuhalten. In diesen Feierstunden sollen der Schuljugend die vorbildliche Persönlichkeit Dr. Adolf Schärfs sowie die Bedeutung des Bundespräsidentenamtes in Österreich nahegebracht werden.

Der Tag der Trauerfeier ist an sämtlichen Wiener Volks-, Haupt-, Mittel-, Sonder- und Berufsschulen unterrichtsfrei.

- - -

Der Straßenbahnwerbezug am Donnerstag
=====

3. März (RK) Der Fahrplan für Donnerstag, den 4. März, mit folgenden Haltestellen:

10.00 bis 11.00 Uhr: Schleife Kandlgasse, Stadthalle;

12.30 bis 14.00 Uhr: Obere Augartenstraße, vor Bayrischem Hof;

15.30 bis 17.30 Uhr: Kärntner Ring, Endstation der Linien 62, 65, 66 und 67.

- - -

Neue Ausstellung im Kulturamt:"Tierzeichnungen - Tierplastiken"
=====

3. März (RK) Kommenden Dienstag, den 9. März, wird um 11 Uhr im Schauraum des Kulturamtes der Stadt Wien, 8, Friedrich Schmidt-Platz 5, die Ausstellung "Tierzeichnungen - Tierplastiken" eröffnet. Ausgestellt werden 44 Bilder, darunter 20 Blätter des vor kurzem verstorbenen Malers Ludwig H. Jungnickel, und vier Tierplastiken. Die Themen der Bilder reichen vom Saurier über die gesamte exotische Tierwelt bis zum heimischen Wild.

Die vom Kulturamt veranstaltete Ausstellung wird bis 9. April, Montag bis Freitag von 10 bis 18 Uhr, bei freiem Eintritt geöffnet sein.

- - -

Führungen im Historischen Museum der Stadt Wien
=====März

3. März (RK)			
So	7. März	10 bis 11 Uhr	Sonderausstellung (Dr. Spiesberger)
So	7. März	11 bis 12 Uhr	Das Standlager Vindobona (Dr. Neumann)
So	14. März	10 bis 11 Uhr	Sonderausstellung (Dr. Czeike)
		11 bis 12 Uhr	Die Zivilstadt Vindobona (Dr. Neumann)
So	21. März	10 bis 11 Uhr	Sonderausstellung, letzte Führung (Dr. Jäger)
		11 bis 12 Uhr	Vindobona in der Spätantike (Dr. Neumann)
So	28. März	11 bis 12 Uhr	Die urgeschichtliche Entwicklung im Wiener Raum (Dr. Neumann)

Für geschlossene Gruppen können auch andere Termine vereinbart werden. Telefonische Anmeldung unter der Nummer 42 804/741, Klappe 46. Die Führungen sind kostenlos, es wird der normale Eintrittspreis eingehoben.

- - -

5. Wiener Filmfestwoche:

Interessante "Retrospektiven" in der Wiener Urania
=====

3. März (RK) Die 5. Wiener Filmfestwoche, die heuer vom 5. bis 12. März stattfindet, bringt neben den Ur- und Erst-aufführungen im Künstlerhaus-Kino (geändertes Programm siehe "Rathaus-Korrespondenz" vom 2. März, Blatt 446 und 447) auch interessante "Retrospektiv"-Vorführungen im Mittleren Saal der Urania.

Am Freitag, dem 5. März, ist um 16, 18 und 20 Uhr "The Beggar's Opera" in der Originalfassung (1954) mit Laurence Olivier zu sehen. Im Beiprogramm werden die "Pfirsiche", ebenfalls eine englische Produktion (1964), gezeigt.

Am Samstag, dem 6. März, bringt die Urania zu den gleichen Beginnzeiten den französischen Film "Ma Pomme" mit Maurice Chevalier (1950). Als Beiprogramm läuft der ungarische Zeichentrickfilm "Gustav bleibt im Bett" (1964).

Die weiteren Veranstaltungen in der Urania (jeweils um 16, 18 und 20 Uhr):

Sonntag, den 7. März: "Trois Valses" nach der Musik von Oscar Straus (Frankreich, 1938), im Beiprogramm "Portraits", ein polnischer Zeichentrickfilm (1964), und "Spiegelbilder", ein ungarischer Film (1964).

Montag, den 8. März: "Top Hat" nach der Musik von Irving Berlin, amerikanische Originalfassung (1934), im Beiprogramm der britische Farb-Zeichentrickfilm "Hoffnungs Erzählungen" (1965, europäische Erstaufführung) und der amerikanische Film "Das Zauberauge".

Dienstag, den 9. März: "Ciboulette & Cie", eine französische Produktion aus dem Jahr 1933, im Beiprogramm der deutsche Streifen "A" und der CSSR-Film "Berge, Berge" (beide 1964).

Mittwoch, den 10. März: "Wolga-Wolga" (UdSSR, 1938, Regie G.W. Alexandrow), im Beiprogramm "Bienen und Menschen" (UdSSR, 1963).

Donnerstag, den 11. März: "Ich und meine Frau", eine Paula Wessely-Produktion aus dem Jahr 1953, im Beiprogramm "Pop" (Dänemark 1965).

Schneeräumung

=====

3. März (RK) Heute wird die Reinigung der Straßen, durch die am kommenden Freitag der Leichenzug des verstorbenen Bundespräsidenten führen wird, fortgesetzt, und im wesentlichen beendet. In der Nacht von gestern auf heute waren 209 Schneeschaufler, davon 161 aufgenommene Arbeiter, sowie 22 Fahrzeuge für die Schneeabfuhr und eine Schneelademaschine im Einsatz. Heute früh stehen folgende Arbeitskräfte und Fahrzeuge zur Verfügung: 1.788 Schneearbeiter, davon 967 aufgenommene Arbeitskräfte, 145 Fahrzeuge für die Schneeabfuhr, 24 Streufahrzeuge, je zwölf Schnee- und Sandladegeräte sowie ein Schneepflug.

- - -

Großer Erfolg für Wiener Konservatoriums-Ensemble in London

3. März (RK) Im Rahmen der Internationalen Austauschkonzerte 1964/65 gastierte kürzlich ein Ensemble des Konservatoriums der Stadt Wien im Royal College, London, und konnte mit folgendem Programm einen ausgezeichneten Erfolg erringen: W.A. Mozart: Trio Es-Dur, K.V. 498; Ch. W. Gluck: Zwei Arien aus "Der kurierte Trunkenbold"; Johannes Brahms: Sonate für Klarinette und Klavier, op. 120/1, f-moll; Erwin Weiss: 7 Lieder aus dem Zyklus "Geflüster der Liebe"; Alfred Uhl: "Kleines Konzert" für Violine, Klarinette und Klavier. Die Ausführenden waren: Helmut Deutsch, Klavier (Klasse Prof. Hertha Offner); Peter Schoberwalter, Violine (Klasse Prof. Grete Biedermann); Wolfram Schläffer, Klarinette (Klasse Prof. Josef Ortner); Peter Drahosch, Gesang (Klasse Prof. Alice Gross-Jiresch).

- - -

11,6 Millionen Schilling für die Modernisierung von Schulen
=====

3. März (RK) 10,350.000 Schilling werden auf Beschluß des Kulturausschusses für den Einbau von Zentralheizungsanlagen oder deren Rekonstruktion und die Aufstellung von Öleinzellofen in verschiedenen Wiener Volks-, Haupt- und Sonderschulgebäuden vorgesehen. In erster Linie sollen in manchen, bereits seit längerer Zeit benützte Zentralheizungsanlagen wirtschaftlichere Feuerungssysteme eingebaut werden.

Im einzelnen handelt es sich dabei um folgende Vorhaben:

2, Wolfgang Schmälzl-Gasse 13-15, Anschluß bzw. Neueinbau einer Zentralheizung. 2, Leopoldgasse 3, 14, Linzer Straße 419, 17, Kastnergasse 29, und 18, Cottagegasse 17, Einbau von Ölofen. 3, Hainburger Straße 40, 9, Galileigasse 81, 20, Leystraße 24-36, und 21, Leopold Ferstel-Gasse 9, Umbau der Zentralheizung. 14, Meiselstraße 47, Anschluß der Heizungsanlage an das Nebenhäus. 20, Vorgartenstraße 92-97, Erneuerung der Zentralheizung.

Ferner hat der Kulturausschuß eine Million Schilling für die Installierung von Waschbecken und Brausen sowie für die Einrichtung von Physiksälen und Werkstätten in fünf Wiener Schulgebäuden bewilligt. Es handelt sich dabei um städtische Schulhäuser, die gegenwärtig modernisiert werden. So werden die Kinder, die die Schulen 3, Kölblgasse 23-25, 6, Sonnenuhrgasse 3, 9, Galileigasse 5, sowie 10, Keplergasse 11 und Quellenstraße 54, besuchen, in ihren Klassen bald neue Waschbecken vorfinden, neu gestaltete Physiksäle und Werkstätten und bei den Turnsälen Brausebäder benützen können.

Schließlich wurden vom Kulturausschuß 250.000 Schilling für die Einrichtung von Ganggarderoben, die Errichtung von Fahrradständern und die Vergitterung von Turnsaalfenstern in verschiedenen Volks-, Haupt- und Sonderschulgebäuden genehmigt.

- - -

Franz Mesmer zum Gedenken
=====

3. März (RK) Auf den 5. März fällt der 150. Todestag des Arztes und Naturforschers Dr. Franz Anton Mesmer, des Begründers der nach ihm benannten Lehre des Heilmagnetismus.

Am 23. Mai 1734 in Iznang bei Rudolfszell am Bodensee geboren, sollte er ursprünglich Priester werden und vollendete auch seine theologischen Studien, wandte sich aber dann nach Wien, wo er 1766 zum Doktor der Medizin promovierte. Schon in seiner Dissertation ist der Grundgedanke seiner späteren Theorien ausgesprochen, daß sich zwischen den menschlichen Wesen und den Planeten ein "Fluidum" befinde, das magnetische Wirkungen habe. Mesmer benutzte diesen "Magnetismus", um Kranke zu heilen und konnte verblüffende Erfolge erzielen. Die Schulmedizin war ihm allerdings feindlich gesinnt und setzte es durch, daß eine Kommission den Fall des Fräuleins von Paradies untersuchen sollte. Mesmer war angeblich schon nahe daran, dieser blinden jungen Dame, die später durch ihre Klavierkonzerte weltberühmt wurde, ihr Augenlicht zu geben, als die Kommission die weitere Behandlung verbot. Mesmer mußte seine Praxis aufgeben, verließ 1777 Wien und begab sich nach Paris. Auch hier wurde er von vielen Gegnern als Scharlatan abgelehnt, von der anderen Seite aber als Wunderarzt gepriesen und gelangte zu großem Reichtum. In der Folge verbreitete sich seine Anhängerschaft in ganz Frankreich und in ganz Europa. In Deutschland und in der Schweiz trat vor allem Lavater als Verkünder der neuen Lehre auf. Nach dem Ausbruch der französischen Revolution verlor Mesmer sein gesamtes Vermögen und entging nur mit knapper Not der Hinrichtung. Er kehrte für kurze Zeit nach Wien zurück, wurde aber unter der Anschuldigung, Jakobiner zu sein, verhaftet und ausgewiesen. Schließlich siedelte er sich in seiner Heimat an und lebte noch viele Jahre als einfacher Arzt in Meersburg am Bodensee, wo er auch starb. Mesmer war seiner Zeit weit vorausgeeilt. Die Anwendung der Hypnose und Suggestion als Heilmittel geht auf ihn zurück. Konnte er auch die von ihm entdeckten Erscheinungen nicht natürlich erklären, so hat er doch die Heilkunde dauernd befruchtet.

5. Wiener Filmfestwoche:Das Programm für Freitag
=====

3. März (RK) Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß das Programm der 5. Wiener Filmfestwoche mit Rücksicht auf die Staatstrauer über das Ableben von Bundespräsident Dr. Schärff geändert werden mußte. Am Donnerstag, dem 4. März, an dem die Viennale hätte beginnen sollen, bleibt das Künstlerhaus-Kino geschlossen.

Am Freitag, dem 5. März, findet als Auftakt der Viennale um 20 Uhr im Künstlerhaus-Kino die Welturaufführung des österreichischen Streifens "3. November 1918" nach dem gleichnamigen Drama von Franz Theodor Csokor statt. Regie: Edwin Zbonek. In den Hauptrollen: Erik Frey, Fritz Muliar, Kurt Sowinetz, W. Gasser.

Am Programm der Retrospektive im Mittleren Saal der Urania (16, 18 und 20 Uhr) stehen "The Beggar's Opera" ("Die Bettleroper", Großbritannien, 1954), im Beiprogramm "Pfirsiche" (Großbritannien, 1964).

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 4. März 1965

Blatt 459

5. Wiener Filmfestwoche:

Das Programm für Samstag und Sonntag
=====

4. März (RK) Im Rahmen der 5. Viennale zeigt das Künstlerhaus-Kino am Samstag, dem 6. März, um 15 Uhr und um 17.30 Uhr den tschechischen Film "Narrenchronik" (in deutscher Sprache). Als Beiprogramm laufen der jugoslawische Zeichentrickfilm "Der Fünfte" und der russische Kurzfilm "Der Bräutigam".

Um 20 Uhr findet die Galapremiere des Filmes "Die lustigen Weiber von Windsor" statt, der in Wien seine Welturaufführung erlebt. Im Beiprogramm der deutsche Zeichentrick-Farbfilm "Der große Schmuggel" und der tschechische Puppentrick-Farbfilm "Problem". (Für diese Vorstellung gelten die Karten, die für Donnerstag, den 4. März, ausgegeben wurden.)

Am Sonntag, dem 7. März, wiederholt das Künstlerhaus-Kino um 15 Uhr "Die lustigen Weiber von Windsor". Um 17.30 Uhr wird der dänische Streifen "Im weißen Rössl" und um 20 Uhr der Bert Haanstra-Film "Mit versteckter Kamera" gezeigt.

Die Vertreter der Presse werden zu folgenden Empfängen eingeladen: Samstag, 6. März, 13.15 Uhr: Presseempfang im Foyer des Künstlerhaus-Kinos zu Ehren der tschechoslowakischen Filmschaffenden. Am selben Tag um 17.15 Uhr wird im Foyer des Künstlerhaus-Kinos ein Presseempfang zu Ehren der Schöpfer und Darsteller des österreichischen Films "3. November 1918" gegeben.

- - -

Musikveranstaltungen in der Woche vom 8. bis 14. März
 =====

4. März (RK)

Montag, 8. März:

- 18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Violinabend der Klasse Franz Samohyl (Beethoven, Händel, Mozart, Wieniawsky, Paganini)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal: Ebert-Trio (Haydn: Trio F-dur Nr. 27; Schiske: Klaviertrio op. 34/1952; Beethoven: Trio Es-dur op. 70/2; Schubert: Trio B-dur op. 99)

Dienstag, 9. März:

- 18.30 Uhr, Musikakademie, Zimmer 101: Akademie für Musik u.d.K.: Vortrag Josef Mertin "Die Generalbaßinstrumente und ihre Gesetzmäßigkeiten" (II)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal: Musikalische Jugend Österreichs: 5. Konzert im Zyklus X (Voraufführung des 5. Konzertes im Kammermusik-Zyklus der GdM); Musici Pragenses (Locatelli, Torelli, Mozart, Strawinsky, Britten)
- 20.00 Uhr, Palais Palfy, Beethoven-Saal: Österreichische Gesellschaft für Musik: Vortrag Luigi Dallapiccola, Florenz "Versuch einer Selbstkritik" (mit Klavier- und Tonbandbeispielen)

Mittwoch, 10. März:

- 18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Vortrag Dr. Hans Sündermann "Die Klangfarbe der großen Terz" (mit Farblichtbildern und Musikbeispielen)
- 19.00 Uhr, Konservatorium, Konzertsaal: Konservatorium der Stadt Wien: Liederabend Walter Schlögl
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal: Gesellschaft der Musikfreunde: 5. Konzert im Kammermusik-Zyklus; Musici Pragenses (Locatelli: 10. Concerto da camera; Torelli: Konzert a-moll für zwei Violinen und Streicher; Mozart: Divertimento F-dur KV 138; Strawinsky: Apollon Musagetes; Britten: Simple Symphony)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Mozartsaal: Wiener Konzerthausgesellschaft: Orgelabend Jiří Růžek (Schlick, Cernohorsky, Buxtehude, Zipoli, Bach, Schroeder, Messiaens, Wiedermann)

Donnerstag, 11. März:

- 18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Beethoven-Klavierabend der Klasse Dieter Weber
- 18.30 Uhr, Musikakademie, Zimmer 101: Akademie für Musik u.d.K.: Vortrag Josef Mertin "Die Generalbaßinstrumente und ihre Gesetzmäßigkeiten" (III)
- 20.00 Uhr, Kulturzentrum, 1, Annagasse 20: Internationales Kulturzentrum: Klavierabend Hanae Nakajima (sämtliche Beethoven-Klaviersonaten, 7. Abend)

Freitag, 12. März:

- 19.00 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Rezitationsabend Otto Löwe "Berühmte Texte" (Lieder und Balladen)
- 19.00 Uhr, Konservatorium, Konzertsaal: Konservatorium der Stadt Wien: Vortragsabend der Gesangsklasse Hans Tempele
- 19.30 Uhr, Musikverein, Mozartsaal: Klavierabend Konstantin Mexis (Brahms, Schumann, Wellez, Wildgans, Chopin, Debussy)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal: Klavierabend Florence Wild (Bach, Scarlatti, Schumann, Debussy, Martin)
- 19.30 Uhr, Museum des 20. Jahrhunderts, Ausstellungshalle: Musikalische Jugend Österreichs: 4. Konzert im Zyklus XIII; K.H. Stockhausen-Abend; Ausführende: Christoph Cascel, Schlagzeug; Aloys und Bernhard Kontarsky, Klavier (Zyklus für einen Schlagzeuger; Klavierstück IX; Refrain; Kontakte)
- 19.30 Uhr, Radio Wien, Großer Sendesaal: Österreichischer Rundfunk - Radio Wien: 1. Konzert im Zyklus V; Orchester von Radio Wien, Elisabeth Lugt (Sopran), Bouw Lemkes und Johanna Vos (Violine), Dirigent Paul Hupperts (Neue Musik aus Holland: Jan Wisse: Sette Aforismi; Will Eisma: Konzert für zwei Violinen und Orchester; Tin de Leeuw: Mouvements retrogrades; Louis Andriessen: Nocturne; Willem Fijper: Sechs Epigramme; Henk Badings: 8. Symphonie)
- 19.30 Uhr, Altes Rathaus, Festsaal: Wiener Kulturgesellschaft: Vortrag Ernst Fischer "Kunst und Ethos"

Samstag, 13. März:

- 11.00 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal: Kulturamt - Theater der Jugend: 6. Aufführung des Tanzspiels "Das Waldfest", Kindertanzkreis des Konservatoriums der Stadt Wien; Leitung Ilka Peter; Tonkünstlerorchester, Dirigent Karl Hudez (für Schüler der zweiten Klassen)
- 15.00 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Wiener Philharmoniker: 5. Abonnementkonzert (nachgeholt vom 9. Jänner): Dirigent Istvan Kertesz (Mozart: Symphonie B-dur KV 319; Berger: "Die Jahreszeiten"; Dvořák: 4. Symphonie G-dur)

- 19.00 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 4. Konzert im Sonderzyklus (Voraufführung des 2. Konzertes im Chorzyklus der GdM); Wiener Symphoniker, Singverein, Dirigent Karl Richter (Bach: Hohe Messe in h-moll)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Mozartsaal: Artia-Konzerte: Beethoven-Klavierabend Norman Shetler, USA (Sonaten op. 28 D-dur, op. 31/3 Es-dur, op. 78 Fis-dur und op. 111 c-moll)
- 19.30 Uhr, Radio Wien, Großer Sendesaal: Österreichischer Rundfunk - Radio Wien: 2. Konzert im Zyklus V; Kammermusikvereinigung von Radio Wien, mitwirkend Paul Huddleston, Tenor und Karl Scheit, Gitarre (Kubizek: Nonett op. 26 b; Füssl: "In praise of the owl and the cuckoo" op. 3; Apostel: Kleines Kammerkonzert op. 38; Leitermeyer: Oktett op. 24)
- 19.30 Uhr, Palais Palffy, Beethoven-Saal: Klavierabend Norbert Heinel (Beethoven, Brahms, Liszt, Debussy, Ravel)

Sonntag, 14. März:

- 11.00 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Wiener Philharmoniker: Wiederholung des 5. Abonnementkonzertes (nachgeholt vom 10. Jänner), Dirigent Istvan Kertesz (Mozart, Berger, Dvořák)
- 11.00 Uhr, Radio Wien, Großer Sendesaal: Österreichischer Rundfunk - Radio Wien: 3. Konzert im Zyklus V; Wiener Symphoniker, Severino Gazzeloni (Flöte), Dirigent Bruno Maderna (Penderecki: Tears for Hiroshima; Maderna: Dimensioni IV; Fukushima: "Ikio"; Debussy: Tanzpoem "Jeux")
- 11.00 Uhr, Wiener Stadthalle: Stadthalle-Gesellschaft: "Berühmte Stimmen - kostbare Melodien"; Mimi Coertse (Sopran), Margarita Lilowa (Alt), Giuseppe Zampieri (Tenor), Kostas Paskalis (Baß), Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester, Dirigent Wilhelm Loibner (Rossini, Verdi, Bizet, Strauß, Lehár u.a.)
- 14.00 Uhr, Evangelische Kreuzkirche, 14, Cumberlandstraße 48: Bachgemeinde Wien: Johann Sebastian Bach "Trauerode"; Chor und Orchester der Bachgemeinde, Odette Tzounakou (Sopran), Giesela v. Struve (Alt), Adolf Tomaschek (Tenor), Walker Wyatt (Baß), Dr. Rudolf Scholz (Orgel), Dirigent Julius Peter
- 19.00 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Gesellschaft der Musikfreunde: 2. Konzert im Chorzyklus; Wiener Symphoniker, Singverein, Teresa Stich-Randall (Sopran), Marga Höffgen (Alt), Peter Schreier (Tenor), Kieth Engen (Baß), Dirigent Karl Richter (J.S. Bach: "Hohe Messe" in h-moll)
- 19.30 Uhr: Musikverein, Brahmssaal: Violinabend Akos von Berey, am Flügel Alfred Kremela (Vivaldi, J.S. Bach, C. Franck, Ravel)

Auschwitz-Ausstellung in der Arbeiterkammer eröffnet
=====

4. März (RK) Heute vormittag wurde in den Parterrerräumen der Wiener Kammer für Arbeiter und Angestellte, 4, Prinz Eugen-Straße 20-22, die Ausstellung "Auschwitz" (Originalbilder und Dokumente aus dem Konzentrationslager) eröffnet. Die Ausstellung ist bis 27. März bei freiem Eintritt zu sehen (Besuchszeiten: Montag bis Freitag von 13 bis 20 Uhr, Samstag von 9 bis 20 Uhr und Sonntag von 9 bis 12 Uhr).

Diese Dokumentation reiht unter Verzicht auf billige Propagandaeffekte Originalbilder und Originalfotos nahezu kommentarlos aneinander. Der Schau liegen authentisches Bild- und Filmmaterial aus Gedenkstätten in Polen und der Tschechoslowakei sowie Zeugenvernehmungen, Tagebücher und Protokolle zugrunde. In den Eingangsräumen wird die nationalsozialistische Rassen- und Expansionspolitik an Hand von Originalunterlagen dargelegt. Die Ausstellung wurde zuerst in Frankfurt am Main gezeigt, kam dann nach Augsburg und ist nun anläßlich des österreichischen Gedenkjahres 1965 in Wien zu sehen.

Im Mai 1940 wurde das Konzentrationslager bekanntlich auf Befehl des Reichsführers SS in einer ehemaligen österreichischen Kaserne bei Oswiecim (Polen) gegründet und mit 30 Berufsverbrechern besetzt, die ebenso wie die Wachmannschaften für die Behandlung der späteren Insassen vorgebildet wurden. Bis 1945 starben dort zirka viereinhalb Millionen Menschen. In dieser Zeit kamen 30.000 Österreicher als Häftlinge nach Auschwitz, von denen 200 die Befreiung erlebten. Unter den Ermordeten befinden sich drei Mitglieder des österreichischen Nationalrates, hohe österreichische Offiziere, Rechtsanwälte, Ärzte und Literaten. In der Liste ihrer Peiniger tauchen immer wieder Namen prominenter österreichischer Nationalsozialisten auf.

Zu der Eröffnung der Ausstellung hatten sich Vizebürgermeister Slavik, Stadtrat Mandl, die Mitglieder des Kulturausschusses des Wiener Gemeinderates, zahlreiche

andere Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und Angehörige der Lagergemeinschaften eingefunden.

Im Namen der Stadt Wien sprach Kulturstadtrat Mandl.
Er führte aus:

Noch immer oder schon wieder?

"Die Auseinandersetzungen, die derzeit um die Verjährungsfrist für Kriegsverbrechen im Gange sind, haben uns wieder bewußt werden lassen, daß schon zwanzig Jahre vergangen sind, seit Diktatur und Unfreiheit in unserem Lande überwunden wurden. Diese zwanzig Jahre - eine lange Zeit im Leben eines Menschen - sind uns wie im Fluge vergangen, während wir schwer gearbeitet haben, um unser Land und unsere Stadt nach allen Verwüstungen des furchtbaren Krieges wieder aufzubauen und in Ordnung zu bringen.

Zwanzig Jahre ist es jetzt her, seit der Welt das ungeheure Ausmaß der Verbrechen des Nationalsozialismus bewußt wurde, seit die ersten Bilder aus den befreiten Konzentrationslagern die Menschheit erschauern ließen.

'Niemals vergessen' hieß unmittelbar nach dem Krieg der Ruf der Gequälten. Und nun, da wir eine Ausstellung über das Konzentrationslager Auschwitz eröffnen, drängt sich uns die bange Frage auf, ob dieses 'Niemals vergessen' auch heute noch, zwanzig Jahre später, so tief in uns verankert ist, oder ob es heute noch immer oder schon wieder nötig ist, derartige Ausstellungen zu schaffen, um das 'Niemals vergessen' in unserem Denken und Wollen lebendig zu erhalten.

1918 - 1938: Nie wieder Krieg?

Unwillkürlich drängt sich bei solchem Denken ein Vergleich auf, der vielleicht Antwort auf die Frage geben könnte. Zwanzig Jahre, das war auch die Zeitspanne zwischen 1918 bis 1938, und wir stehen heute im gleichen Zeitabstand vom zweiten Weltkrieg, wie damals im Jahre 1938 vom ersten. Und was geschah damals in diesen zwanzig Jahren?

Der Krieg hatte eine Welt zerbrochen, die Erschütterung über alles, was geschehen war, war so allgemein, daß der Aufschrei 'Nie wieder Krieg' zur Parole der Zeit wurde, die Jugend begeisterte und eine so tiefe, ge einsame Sehnsucht nach Frieden auszudrücken schien, daß man es für unmöglich halten mußte, es könne jemals wieder zum Krieg gehetzt werden.

Die Geschichte hat uns eines Schlechteren belehrt. Im Leben eines Volkes sind zwanzig Jahre ein kurzer Zeitraum, und doch haben sie genügt, um in Deutschland den Nationalsozialismus groß werden und ihn einen neuen Krieg vorbereiten zu lassen. Die 'Nie-wieder-Krieg'-Parole wurde immer leiser, die leidenschaftlichsten Rufer wurden mundtot gemacht, in Kerker geworfen, gefoltert und getötet. Die Welt wurde aber nicht nur in den Wahnsinn eines neuen Weltkriegs getrieben, sondern es gelang den Machthabern etwas, was man vorher nie für möglich gehalten hätte. Männer, die alten Kulturvölkern entstammten, Deutsche und Österreicher, waren bereit, Millionen Menschen in Kerker und Konzentrationslager zu werfen, sie zu martern und kaltblütig abzuschlachten: Männer, Frauen und Kinder.

1945 - 1965: Niemals vergessen?

Zur Vorbereitung dieser ungeheuerlichen, dieser unfassbar schrecklichen Taten genügten zwanzig Jahre, und so darf es niemand wundern, wenn wir heute mißtrauisch geworden sind. Es fehlen uns der Glaube und die Überzeugung, daß es Ähnliches nicht mehr geben kann. So schön es ist, das Gute im Menschen zu sehen - es ist unsere Pflicht, auch um das Böse zu wissen und es immer und überall zu bekämpfen.

Es sind nicht die Alten, um deren Gesinnung wir fürchten müssen, obwohl auch unter ihnen die ewig Gestrigen noch lange nicht ausgestorben sind, wie manche Kameradschaftsverbände und Turnerorganisationen in ihrem Denken und Tun beweisen. Aber die große Masse dieser Generation hat Diktatur und Unfreiheit am eigenen Leib kennengelernt und weiß Frieden und Freiheit zu schätzen.

Anders liegt der Fall aber bei unserer heranwachsenden Jugend. Sie kennt Krieg und Faschismus nur aus Erzählungen. Sie lebt in einer Welt, die in allem und jedem nur auf den Verbrauch von Gütern eingestellt ist. Diese neue Form einer Gesellschaft, die die Ausbeutung des Arbeiters von den Produktionsstätten, wo er sich dagegen zu wehren gelernt hat, auf die Konsumation verlegt hat, bildete eine Art der Werbung aus, die ungeheuer wirksam ist. Ohne es zu merken, wird ganz besonders der junge Mensch in seinem Denken und Handeln so beeinflusst, daß er nur mehr im Erwerb von Gütern sein höchstes Streben sieht.

Diese Entwicklung erscheint ungeheuer gefährlich, weil wieder Menschen heranwachsen können, die nicht selbständig denken und in allem gelenkt werden von Mächten, die man nicht kennt. Wie groß wird dann die Gefahr, daß einmal eine Masse solcher des Denkens ungewohnter 'Nurkonsumenten', die es gewohnt ist, einmal hierhin und einmal dorthin zum 'Grasen' geführt zu werden, auch wieder auf die Weide des Kannibalismus getrieben wird.

Wir müssen alles tun, um die Menschen zum eigenen Denken und zum Handeln aus eigener Verantwortlichkeit zu erziehen. Daher ist es besonders für die Jugend von außerordentlicher Bedeutung, zu sehen und zu erkennen, was geschehen ist und was geschehen kann, wenn die Menschlichkeit verleugnet wird.

Noch immer und schon wieder!

Und so kann man nur sagen - und damit die anfangs gestellte Frage beantworten: Eine Ausstellung wie diese ist sowohl noch immer als auch schon wieder nötig und zweckmäßig. Wer die Bilder dieser Schau gesehen hat, dem müssen Größe und Umfang der Naziverbrechen immer bewußt bleiben. Niemand vermag mit Worten zu schildern, wie schrecklich, wie unfaßbar grauenhaft Leben und Sterben in den Konzentrationslagern waren. Die Ausstellung soll eine gewisse Vorstellung davon geben.

Mögen viele Wiener, vor allem junge, diese Ausstellung besuchen und hier erschüttert durch die Bilder des Grauens zu dem festen Entschluß kommen, mit aller Kraft dafür zu kämpfen, daß sich solche Greuel nicht mehr wiederholen können, daß niemals wieder mehr verbrecherischer Ungeist Gewalt über Menschen gewinnen könne!"

Anschließend sprach der Präsident des Österreichischen Gewerkschaftsbundes, Benya. Kammerpräsident Ing. Hrdlitschka eröffnete sodann die Ausstellung.

- - -

Wünsche der Fremdenführer
=====

4. März (RK) Die Fremdenverkehrsstelle der Stadt Wien hat gestern nachmittag die Wiener Fremdenführer zu der alljährlich stattfindenden Aussprache über Probleme des Fremdenverkehrs ins Rathaus eingeladen.

Nach Begrüßung durch Magistratsrat Dr. Foltinek referierte der Generalsekretär der Fremdenverkehrsstelle der Stadt Wien, Prof. Minarz, über die Bilanz des Wiener Fremdenverkehrs im Jahre 1964. Bei dem daran anschließenden Erfahrungsaustausch brachten die Wiener Fremdenführer verschiedene Anregungen, Wünsche und Beschwerden vor, die vom Kulturant der Stadt Wien bearbeitet werden. Von Seiten der Fremdenführer wurden vor allem Wünsche laut, die die Spanische Reitschule, das Schloß Schönbrunn und den Mangel an Lokalen mit Wiener Musik betreffen. Auch bemängelte man die zu geringe Zahl von öffentlichen Bedürfnisanstalten in Wien und die Verwendung von Verkehrsschildern, deren Aufschriften oder Zusatztafeln nur in deutscher Sprache abgefaßt sind, obwohl sie auch für zu Gast weilende Ausländer von Wichtigkeit sind. Hierzu wurde angeregt, nach Möglichkeit ganz auf allgemein verständliche Symbole überzugehen.

- - -

Stadtschulrat gedenkt des verstorbenen Bundespräsidenten
=====

4. März (RK) Im Stadtschulrat für Wien fand heute eine Kollegiumssitzung statt. Der Amtsführende Präsident des Stadtschulrates für Wien, Abg. Dr. Neugebauer, gedachte vor der Sitzung in einem tiefempfundenen Nachruf des dahingegangenen Bundespräsidenten Dr. Schärf. Er betonte, wie sehr sich der ehemalige Bundespräsident mit dem österreichischen Schulwesen, mit den Kindern, und vor allem auch mit den Wiener Schulen verbunden fühlte. Trotz seinen vielen Verpflichtungen besuchte er vor einiger Zeit die Sonderschule für körperbehinderte Kinder und verweilte dabei lange mit den Kindern in freundlichem Gespräch. Präsident Dr. Neugebauer drückte seine Überzeugung aus, daß die Wiener Lehrerschaft stets des großen Österreichers und Demokraten Dr. Adolf Schärf ehrend eingedenk sein werde.

- - -

Stadtkassen für 3. und 11. Bezirk zusammengelegt
=====

4. März (RK) Im Zuge der Reorganisationsmaßnahmen im städtischen Rechnungsamt wurden die Stadtkasse für den 3. Bezirk und die für den 11. Bezirk ab 1. März zusammengelegt.

Die neue Stadtkasse für den 3./11. Bezirk hat ihren Sitz im Gebäude des Magistratischen Bezirksamtes für den 3. Bezirk, 3, Karl Borromäus-Platz 3.

- - -

Rindernachmarkt vom 4. März
=====

4. März (RK) Unverkauft von Vormarkt: 18 Ochsen, 3 Kalbinnen, Summe 21. Neuzufuhren Inland: 1 Stier. Gesamtauftrieb: 18 Ochsen, 1 Stier, 3 Kalbinnen, Summe 22. Verkauft wurde alles. Marktverkehr ruhig, Hauptmarktpreise.

- - -

Schweinenachmarkt vom 4. März
=====

4. März (RK) Neuzufuhren Inland: 163 Stück. Gesamtauftrieb: dasselbe. Verkauft wurde alles.

Marktverkehr ruhig, Hauptmarktpreise.

- - -

Pferdenachmarkt vom 4. März
=====

4. März (RK) In- und Ausland kein Auftrieb.

- - -

Keine Grippeepidemie in Wien:Weniger Erkrankungen als im Vorjahr
=====

4. März (RK) Die alarmierenden Meldungen über die Grippe in anderen Ländern haben das Gesundheitsamt der Stadt Wien veranlaßt, die Situation in unserer Stadt genau zu beobachten. Aus den Meldungen der Spitäler, der Privatärzte und aus den Zahlen über die Krankenstände, die von der Gebietskrankenkasse registriert werden, geht erfreulicherweise hervor, daß Wien bisher von einer Grippeepidemie verschont geblieben ist. In der letzten Woche wurden 100 Grippefälle in der österreichischen Bundeshauptstadt registriert und in der Woche vorher 140 Fälle. Diese Zahlen sind durchaus "der Jahreszeit entsprechend". Insgesamt sind die von der Gebietskrankenkasse gemeldeten Krankenstände sogar geringer als zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Trotzdem hat das Gesundheitsamt vorgesorgt, daß in den Wiener Spitälern für den Ernstfall Reservebetten zur Verfügung stehen werden. Derzeit ist jedoch, wie gesagt, keine Grippeepidemie zu befürchten. In übrigen ist der Krankheitsverlauf harmlos, die Grippe ist nach einigen Tagen vorüber.

Oft wird auch die Frage gestellt, ob Impfungen gegen Grippe möglich sind. Solche Impfungen sind jedoch außerordentlich problematisch, weil das zur Verfügung stehende Grippevirus nur gegen die sechs häufigsten Virusarten schützt. Es gibt jedoch mehr als 40 verschiedene Grippeviren. Außerdem tritt die Wirkung der Impfung erst nach vier Wochen ein und dauert nur sechs Monate. Eine Massenimpfung ist deshalb praktisch nicht möglich.

- - -

Straßenbahnwerbezug brachte 315 Anmeldungen
=====

4. März (RK) Der Straßenbahnwerbezug, der vor vier Wochen, am 8. Februar, seine Fahrt begonnen hat, fährt übermorgen Samstag endgültig wieder in die Remise. Wie der Amtsführende Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen Doktor Wollinger der "Rathaus-Korrespondenz" mitteilte, war der Werbezug ein voller Erfolg. Bis heute haben 3.600 Wiener den Zug besucht, von denen sich 820 als Interessenten näher informieren ließen. Tatsächlich angemeldet zum Dienst bei den Verkehrsbetrieben haben sich 315 Personen, die nun zu der erforderlichen ärztlichen Untersuchung geschickt werden und, wenn sie gesund sind, sofort ihre Arbeit aufnehmen können. Die Verkehrsbetriebe werden mit den durch den Werbezug geworbenen Bediensteten ungefähr ein Viertel des bestehenden Personaldefizits decken können.

Der Werbezug am Samstag

Und das ist der Fahrplan des Werbezuges am Samstag, dem 6. März:

9.45 bis 10.45 Uhr: Obere Augartenstraße beim Bayrischen Hof;

11.15 bis 12.15 Uhr: Stiftgasse;

13.30 bis 14.30 Uhr: Gürtel beim Urban Loritz-Platz.

- - -

Pioniere schlagen Brücke zum Messepalast
=====

4. März (RK) Eine neun Meter lange und sechs Meter breite Brücke wird während der Messewoche die Zufahrt zum Messepalast von der Zweierlinie her möglich machen. Diese Brücke wird kommenden Samstag, den 6. März, von den Pionieren der Pionierschule Klosterneuburg montiert werden. Sie wird die noch offene Tunnelstrecke vor dem Haupteingang zum Messegebäude überbrücken.

Die Pioniere werden um 8.30 Uhr mit der Arbeit beginnen. Vorerst wird die Konstruktion "auf dem Land" zusammengebaut und dann über den Tunnelgraben geschoben. Bereits in den Nachmittagsstunden soll die Arbeit der Pioniere abgeschlossen sein.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TUR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 5. März 1965

Blatt 472

Wieder Schluckimpfung gegen Kinderlähmung

=====

5. März (RK) Am Montag, dem 8. März, beginnt die dritte Teilimpfung der Schluckimpfung und dauert bis 20. März. Alle Personen, die im November 1964 die erste Teilimpfung mitgemacht haben, werden eingeladen, sich an denselben Stellen (Bezirksgesundheitsämter, Mutterberatungsstellen, Kindergärten, Kinderambulatorien der Wiener Gebietskrankenkasse und Volksschulen) zur dritten Teilimpfung einzufinden. Diese Einladung gilt auch jenen Personen, die die zweite Teilimpfung dieser Aktion im Jänner 1965 versäumt haben. Zugelassen zur Impfung sind aber auch alle jene Personen, die bei der letzten Aktion 1963/64 die dritte Teilimpfung nicht mitgemacht haben.

Geimpft wird in den Mutterberatungsstellen bzw. Kinderambulatorien an den Beratungs- bzw. Behandlungstagen, in den Bezirksgesundheitsämtern und zwar Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag, jeweils von 8.30 bis 11 Uhr.

- - -

Die Straßenbahn zur Frühjahrsmesse
=====

5. März (RK) Aus Anlaß der Wiener Frühjahrsmesse vom 14. bis 21. März werden nachstehend angeführte Verkehrsmaßnahmen getroffen:

Von Sonntag, den 14., bis einschließlich Sonntag, den 21. März, werden während des Messebesuches folgende Straßenbahnlinien verlängert:

Die Linie H₂ und die Linie 78 zum Prater, Hauptallee; die Linien A und Ak werden über Ausstellungsstraße zur Lagerhaus-schleife geführt.

Die Autobuslinie 4 (Westbahnhof-Mariahilfer Straße-Messepalast-Babenbergerstraße-Opernring-Kärntner Straße-Stephansplatz-Praterstern) wird am Sonntag, dem 14., und Sonntag, dem 21. März, in der Zeit von 7.42 bis 18.12 Uhr, in der Gegenrichtung von 8.12 bis 18.45 Uhr betrieben und zum Messegelände, Westportal, verlängert. Der Fahrpreis für die Strecke Praterstern-Messegelände oder umgekehrt beträgt 1.50 Schilling. Von Montag, den 15., bis einschließlich Samstag, den 20. März, wird diese Autobuslinie ebenfalls vom Praterstern zum Messegelände, Westportal, verlängert. Der Fahrpreis für diese Strecke beträgt gleichfalls 1.50 Schilling.

- - -

Sitzung einer Wiener Bezirksvertretung in der kommenden Woche
=====

5. März (RK) In der kommenden Woche findet folgende Sitzung einer Wiener Bezirksvertretung statt:

Donnerstag, 11. März:

18 Uhr, Wieden, Preßgasse 24, 1. Stock.

- - -

Netzkarten "Vier-Tage-Wien" und "Sieben-Tage-Wien"
=====

5. März (RK) Anlässlich der Wiener Frühjahrsmesse vom 14. bis 21. März werden vom 11. März an "Vier-Tage-Wien"- und "Sieben-Tage-Wien"-Karten zum Preis von 60 bzw. 105 Schilling, mit Autobusbenutzung zum Preis von 96 bzw. 150 Schilling, ohne Lichtbild, ausgegeben. Diese Karten sind in der Zeit von Donnerstag, den 11. März, bis einschließlich Mittwoch, den 24. März, an vier bzw. sieben aufeinanderfolgenden Tagen zur Fahrt auf allen Straßenbahn- und Stadtbahnlinien sowie auf den im Einheitstarif geführten Autobuslinien und auf der Wiener Schnellbahn zwischen Floridsdorf und Meidling von Betriebsbeginn bis Betriebsschluß gültig. Die "Vier-Tage-Wien"- und "Sieben-Tage-Wien"-Karten zum Preis von 96 bzw. 150 Schilling mit dem Aufdruck I, II und Autobus gelten außerdem auch auf den Aufzahlungsstrecken der Linie 64A und auf sämtlichen Autobuslinien im Tag- und Nachtverkehr, ausgenommen die auf den Cobenzl und auf den Kahlenberg führenden Linien.

Die Zeitkarten sind bei den am Ring und Kai und bei den bei Bundesbahn-Bahnhöfen gelegenen Vorverkaufsstellen sowie bei den Vorverkaufsstellen im Verkehrsbüro und in den Direktionsgebäuden, 4, Favoritenstraße 9-11 bzw. 6, Rahlgasse 3, erhältlich.

- - -

Zwei Auszeichnungen im Rathaus überreicht
=====

5. März (RK) Bürgermeister Jonas überreichte heute früh in seinem Arbeitszimmer zwei verdienten Persönlichkeiten jene Auszeichnungen, die ihnen vom Bundespräsidenten verliehen worden waren.

Die Oberin des städtischen Altersheimes Lainz, Anna Cerni, erhielt das Goldene Verdienstzeichen der Republik Österreich für ihre 36jährige pflegerische Tätigkeit.

Oberschulrat Otto Lettmayer wurde mit dem Silbernen Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich ausgezeichnet. Oberschulrat Lettmayer ist Direktor der Sonderschule der Stadt Wien für sprachgestörte Kinder, die er seit 1946 leitet. Er hat sich auch als Lehrer im Pädagogischen Institut der Stadt Wien sowie im Rahmen der Ausbildungslehrgänge für Sonderschullehrer aus den Bundesländern große Verdienste erworben. Als Präsident der "Arbeitsgemeinschaft österreichischer Sprachheillehrer" hatte er großen Anteil an dem Gelingen des im Jahre 1954 in Wien veranstalteten 3. Internationalen Kongreß für Heilpädagogik. Er ist auch in zahlreichen Fachpublikationen wiederholt hervorgetreten und gilt als Experte für Sprachheilpädagogik von internationalem Rang.

- - -

Ballkalender
=====

5. März (RK) In der Woche vom 8. bis 14. März finden in Wien folgende Ballveranstaltungen statt:

Samstag, 13. März: Baumgartner Casino (Sportklub "GÖC"), Casino Zögernitz (SPÖ Alsergrund), Hernalser Vergnügungszentrum (Festival des Tanzes), Kursalon (SPÖ Wien I), Parkhotel Schönbrunn (ARBÖ, Landesorganisation Wien), Schwechater Hof (Fischereiverband, Sektion Donaustadt), Sofiensäle (Bau- und Holzarbeiter), Wimberger (Alpine Gesellschaft "Alpenfreunde").

Sonntag, 14. März: Hernalser Vergnügungszentrum (Rendezvous im H.V.Z.).

- - -

Trauersitzung des Wiener Gemeinderates

=====

5. März (RK) In der heutigen Trauersitzung des Wiener Gemeinderates hielt Bürgermeister Jonas folgende Gedenkrede.

"Vor uns steht ein Stuhl mit einem schlichten Trauerkranz. Es ist dies der Platz, den Dr. Adolf Schärf einnahm, wenn er in seiner Funktion als Staatsoberhaupt einem Festakt des Wiener Gemeinderates beiwohnte. Heute ist der Gemeinderat zu einer Trauersitzung versammelt, um des verstorbenen Bundespräsidenten zu gedenken und von ihm den letzten Abschied zu nehmen. In unsere Herzen ist tiefe Trauer eingezogen und im Bewußtsein unserer großen Dankesschuld stehen wir an seiner Bahre.

Unsere Republik hat ihren ersten Bürger und treuesten Diener verloren, unser Volk den verlässlichsten Freund, die Demokratie und die Freiheit ihren besten Sprecher. Wir und Europa verloren einen Mann, der die politischen Erfahrungen eines langen Lebens mit großer Weisheit und menschlicher Größe, mit bedingungsloser Pflichterfüllung und mit Zukunftsglauben verband, und dessen höchstes Ziel der Friede war.

Als Bundespräsident Dr. Schärf im Jahre 1957 das Erbe seiner großen Vorgänger Renner und Körner antrat, übernahm er es als deren Vermächtnis, die Einheit und Zusammengehörigkeit unseres Volkes und die Freiheit und Souveränität unserer Republik weiterhin zu sichern. Dieser Aufgabe hat er sich mit seiner ganzen Kraft gewidmet, er betrachtete sie als die Krönung seines Lebenswerkes. Unter der Amtsführung des Bundespräsidenten Dr. Schärf konnte sich das österreichische Volk dem Gefühl der Sicherheit und Geborgenheit hingeben, nicht nur in wirtschaftlicher, sondern auch in politischer Hinsicht. Wenn seine beiden Vorgänger den Wiederaufbau Österreichs im Innern als große Aufgabe vor sich sahen, so war es das Bestreben Dr. Schärfs, unserer Republik wieder Geltung und Ansehen in der Welt zu verschaffen. Der gute Ruf, der ihm als erfolgreichem Staatsmann voranging, gepaart mit der Verbindlichkeit und Bescheidenheit seines österreichischen Wesens, machten ihn zum besten Repräsentanten unserer Republik, wenn er befreundete Länder aufsuchte oder wenn er die Vertreter dieser Länder als Gastgeber in Wien begrüßte.

Es gelang ihm, überall Vertrauen für unser Land zu gewinnen, und damit hat er Österreich im internationalen Leben wieder auf den rechten Platz gestellt. Dr. Schärf hat seinem Volke Glück und Erfolg gebracht.

Wenn man das Werk eines Mannes würdigen will, dann darf man es nicht loslösen von der Zeit, in der es vollbracht wurde, und nicht von den Menschen, die sein Leben begleiteten. Man muß erforschen, welche Umstände seinen Geist und Charakter geformt haben. Für die Entwicklung des begabten jungen Schärf war es von entscheidender Bedeutung, daß er am eigenen Leib die Lebensverhältnisse der arbeitenden Menschen noch am Ende des vergangenen und zu Beginn des jetzigen Jahrhunderts kennenlernte. Damals lag die technische und wirtschaftliche Entwicklung noch in den Händen eines ungebärdigen und zügellosen Kapitalismus. Im Dasein der arbeitenden Menschen wehte ein rauher Wind, der das Leben hart und freudlos machte. Das Volk bestand nicht aus Bürgern, sondern aus Untertanen. Schärf bekannte sich zu jenen, die auf der Schattenseite des Lebens standen. Wie muß es auf den vorwärtsdrängenden Geist des jungen Schärf gewirkt haben, als nach den großen Wahlrechtsdemonstrationen das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht im Jahre 1907 eingeführt wurde.

Das waren die Ausgangspunkte des jungen Schärf. Die Auswirkungen der damaligen Verhältnisse können wir auch bei dem reifgewordenen Schärf immer wieder beobachten, in seinem Wirken für den gesellschaftlichen und politischen Aufstieg der Frauen, und in seinem Bestreben, gerade jenen Talenten zu helfen und beizustehen, die aus der Tiefe unseres Volkes kommen. Wenn er durch Jahrzehnte hindurch konsequent für den Aufstieg der arbeitenden Menschen wirkte, dann nicht nur, um sie von den größten wirtschaftlichen Sorgen zu befreien und ihre Existenz soweit wie möglich zu sichern, sondern auch um ihnen die Welt des Wissens, der Kultur und der Schönheit zu erschließen. Die Krönung seines sozialpolitischen Wirkens fand er in dem Gedanken der Volkspension, für die er mit seinen Freunden und Mitarbeitern mit aller Konsequenz eintrat. Wenn dieser Gedanke schon im großen Ausmaß verwirklicht ist und wenn heute hunderttausende Männer und Frauen nach einem

arbeitsreichen und mühevollen Leben einen halbwegs gesicherten Lebensabend haben, dann danken sie es auch dem großen Verständnis und dem zähen Ringen Dr. Schärfs, der die Nöte des Volkes aus eigener Erfahrung kannte. Von dieser Warte aus gesehen war Dr. Adolf Schärf ein Volksmann im besten Sinne des Wortes.

Als der unheilvolle zweite Weltkrieg vor seinem Ende noch unser Land überrollte, war Dr. Adolf Schärf ein erfahrener und gereifter Mann, den das Schicksal für große Aufgaben vorbereitet hatte. In den Apriltagen 1945 gehörte er zu jenem kleinen Kreis von Männern, die im Roten Salon des Wiener Rathauses das Wiedererstehen der Republik Österreich und die Wiedererrichtung eines demokratischen Wien in die Wege leiteten. Er begleitete auch Renner und Körner auf ihrem schon historisch gewordenen Gang vom Rathaus ins Parlament, als Renner im Namen des österreichischen Volkes vom Hause der Gesetzgebung wieder Besitz ergriff. Von da an begann das große Werk Dr. Schärfs als österreichischer Staatsmann.

Er verstand es in der glücklichsten Weise, seine Funktion als Vorsitzender der Sozialistischen Partei und als Vizekanzler in Einklang zu bringen. Dazu verhalf ihm seine große Menschenkenntnis, sein umfassendes Wissen um die wirtschaftlichen und politischen Bedingungen unseres alten Kulturlandes, sein unbestechlicher Gerechtigkeitssinn, seine Treue zur Demokratie und seine Liebe zu den Mitbürgern. In seiner Person vereinigten sich schöne menschliche Eigenschaften mit seltenen Gaben des Geistes und mit einer Kraft des Charakters, die sich von keinen Schwierigkeiten beugen ließ. Er war ein Österreicher im besten Sinne des Wortes, weltaufgeschlossen, aber mit beiden Beinen fest auf dem Boden seiner österreichischen Heimat stehend.

Was Dr. Schärf in diesen 20 Jahren für Österreich und sein Volk geleistet hat, gehört bereits der Geschichte an, vor allem sein zäher Kampf um die Demokratie in unserem Lande, um die Unabhängigkeit und die Freiheit Österreichs und um die wirtschaftlichen Grundlagen. Der schönste Erfolg in diesem Kampf wurde ihm bei der Abfassung des Staatsvertrages zuteil, als es ihm gelang, die österreichischen Ölquellen wieder in österreichischen Besitz zurückzuführen.

Seine Verdienste um den österreichischen Staatsvertrag werden noch oft gewürdigt werden, und es bedeutet keine Schmälerung der Verdienste der anderen Baumeister Österreichs, wenn man die Rolle Dr. Schärfs festhält.

Der Wiener Gemeinderat hat im Jahre 1955 Dr. Schärf anlässlich seines 65. Geburtstages die höchste Ehrung erwiesen, die die Bundeshauptstadt zu vergeben hat, sie hat ihn zu ihrem Ehrenbürger ernannt. Im gleichen Jahr empfing er mit den anderen Mitgliedern der österreichischen Regierungsdelegation, die die Moskauer Verhandlungen um den Staatsvertrag geführt haben, den Dr. Karl Renner-Freis der Stadt Wien.

Dr. Schärf war wohl Staatspolitiker, aber das besagt nicht, daß er kein Verständnis für die Sorgen der Städte und Gemeinden hatte. Diese Sorgen waren ihm nicht fremd, und er anerkannte dankbar, daß die Gemeinden beim Wiederaufbau Österreichs besondere Verdienste erworben hatten. Er fehlte auf keiner großen Tagung des Österreichischen Städtebundes. Im Kreise der Bürgermeister hatte er viele gute Freunde.

Wenn im Jahre 1965 das österreichische Volk den 20. Jahrestag der Wiedererrichtung Österreichs und den zehnten Jahrestag der Unterzeichnung des Staatsvertrages feiert, dann gedenkt es auch der Verdienste, die sich Dr. Adolf Schärf zusammen mit den anderen Männern dieser Periode erwarb. Es scheint ein schicksalhaftes Zusammentreffen zu sein, daß am Ende dieser Periode der zweiten Republik auch Dr. Schärf von uns scheidet, der in der Reihe jener Männer stand, die die Entwicklung dieser 20 Jahre entscheidend beeinflussten. In den Tagen, da diese zwanzigjährige Bewährungsprobe und Aufbauperiode des österreichischen Volkes zu Ende geht und neue zukunftsweisende Wege begangen werden müssen, verliert Österreich jenen Mann, der nach 1945 einer der Wegweiser war.

Das österreichische Volk hat von seinenPräsidenten gelernt, daß es den Glauben an die Heimat und an das eigene Volk nie aufgeben darf und daß man in der stürmischen Welt von heute trotz allen gegensätzlichen Meinungen und Interessen das Gemeinsame nie vergessen darf, nämlich jenen Fleck Erde, der Österreich heißt und der unsere Heimat ist.

Diese Gesinnung hat Bundespräsident Schärf seinem Volk vorgelebt. Wir dürfen hoffen, daß der Weg, den Österreich in Zukunft zu gehen hat und der so wie in der Vergangenheit schwer und steinig sein wird, leichter bewältigt werden kann, wenn wir uns des Beispiels besinnen, das uns Bundespräsident Dr. Adolf Schärf gegeben hat.

Das ganze Leben Dr. Schärfs war ein Kampf um Aufstieg und Fortschritt, für Gerechtigkeit und Demokratie. Sein Herzenswunsch war es, daß Österreich eine gerechte Heimat für alle seine Bürger sei. Sein Tod erfüllt uns mit tiefer Trauer, aber diese Trauer darf uns nicht lähmen. Der schönste Dank und die größte Ehre, die wir unserem dahingeschiedenen Bundespräsidenten Dr. Adolf Schärf zollen können, besteht darin, daß wir den Weg fortsetzen, den er uns gewiesen hat. Und so wollen wir ihm in der Stunde des Abschiedes geloben, daß unser ganzes Mühen und Trachten seinem Werke gilt. Wir haben dann ein Vorbild vor uns, das uns Glück und Erfolg verheißt, wenn wir ihm nacheifern. Dafür sagen wir unserem Bundespräsidenten, dem Lehrer und Vorkämpfer seines Volkes, heißen Dank. Die Bundeshauptstadt Wien wird ihren Ehrenbürger Dr. Adolf Schärf nie vergessen!"

- - -

Die Trauersitzung des Wiener Gemeinderates
=====

5. März (RK) Heute vormittag trat der Wiener Gemeinderat anlässlich des Ablebens von Bundespräsident Dr. Schärf zu einer Trauersitzung zusammen. Die Stirnwand des Saales bedeckte die Fahne der Republik Österreich mit einem Trauerflor. In den Bänken hatten die Mitglieder des Stadtsenates und die Gemeinderäte und dahinter die Bezirksvorsteher Platz genommen. Auf der rechten Seite saßen die Wiener Bundesräte, links die Bürger von Wien. Vor den Bänken in der Mitte ein Stuhl mit einem Lorbeerkranz, derselbe Stuhl, auf dem Dr. Schärf gesessen war, als er die Ehrenbürgerurkunde von Wien erhalten hatte. Rechts von dem leeren Ehrenplatz hatten ihre Plätze Bundeskanzler Dr. Klaus, die Minister Dr. Broda, Dr. Prader und Czettel sowie die Staatssekretäre Rösch und Soronics. Links davon die Minister Iroksch, Probst und Dr. Schmitz sowie die Staatssekretäre Weikhart und Dr. Hetzenauer. Auf den dicht gefüllten Galerien versammelten sich ehemalige Gemeindefunktionäre, Stadträte und Gemeinderäte, dann die Bezirksvorsteher-Stellvertreter und die leitenden Beamten der Stadtverwaltung.

Bürgermeister Jonas mit den Vizebürgermeistern Slavik und Dr. Drimmel geleiteten die Mitglieder der Bundesregierung und die Staatssekretäre in den Saal. Hierauf begab sich der Bürgermeister zum Platz des Vorsitzenden, rechts von ihm Vizebürgermeister Slavik und Magistratsdirektor Dr. Ertl, links Vizebürgermeister Dr. Drimmel. Alle Anwesenden hatten sich von den Plätzen erhoben und hörten die Trauerrede von Bürgermeister Jonas stehend an ("R-K" Blatt 476 bis 480). Nach einer stillen Minute des Gedenkens erklärte der Bürgermeister die Trauersitzung des Wiener Gemeinderates für geschlossen.

- - -

Selbstmörderin warf sich vor Stadtbahnzug
=====

5. März (RK) In selbstmörderischer Absicht warf sich heute um 7.24 Uhr früh die 44jährige Kontoristin Käthe Helene Fahrbach aus dem 17. Bezirk, Rottergasse 10/25, in der Stadtbahnstation Alser Straße vor einen Stadtbahnzug der Linie DG. Die Selbstmörderin wurde vom ersten und zweiten Waggon überrollt und blieb hinter der Vorderachse des dritten Wagens liegen, von wo sie geborgen werden konnte. Mit schweren Verletzungen - beide Vorfüße wurden ihr abgetrennt, ferner erlitt sie eine Gehirnerschütterung und Platzwunden am Kopf - wurde sie in die 2. Unfallstation gebracht.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TUR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 6. März 1965

Blatt 483

Die Radiorede des Bürgermeisters

=====

6. März (RK) Morgen Sonntag, den 7. März, hält Bürgermeister Jonas um 19.45 Uhr im Ersten Programm von Radio Wien in der Sendereihe "Wiener Probleme" einen Nachruf auf den verewigten Bundespräsidenten Dr. Adolf Schärf und würdigt seine Rolle als Mensch, als österreichischer Patriot und Bürger der Stadt Wien.

- - -

Drei "Beerengassen" in der Donaustadt

=====

6. März (RK) Drei neue Verkehrsflächen in der Bachheimer-Kernfeilsiedlung in Neu-Breitenlee, einem Grünlandgebiet des 22. Bezirkes, erhalten nach einem Beschluß des Kulturausschusses die Namen Schneebeerengasse, Vogelbeerengasse und Mehlbeerengasse. Die drei Gassen verbinden die Porthheimgasse mit der Verkehrsfläche Am Heidjöchl.

- - -

Geehrte Redaktion!

=====

Wir erinnern daran, daß Bürgermeister Jonas übermorgen Montag, den 8. März, um 11.30 Uhr im Stadtsenatssaal des Wiener Rathauses Landtagspräsident Bruno Marek die Bürgerurkunde überreichen wird.

- - -

"Schneeräumungstruppen" wieder im Einsatz

=====

6. März (RK) Der in der Nacht von gestern auf heute überraschend einsetzende Schneefall machte wieder den Einsatz der "Schneeräumungstruppen" der Wiener Straßenreinigung notwendig. Insgesamt waren in der Nacht und sind heute früh 1.489 Arbeitskräfte, davon 866 aufgenommene Schneearbeiter, damit beschäftigt, die Hauptverkehrsstraßen von den Schneemassen zu säubern. Von 219 Fahrzeugen und Räumgeräten werden sie dabei unterstützt.

Die Verkehrsbetriebe führten in der Nacht eine sogenannte "Vorreinigung" und heute früh eine "Hauptreinigung" auf den Schienenstraßen durch.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FOR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 8. März 1965

Blatt 485

Bürgermeister Franz Jonas:

Wien nimmt Abschied von seinem prominentesten Ehrenbürger
=====

Bundespräsident Dr. Schärf als Mensch und Wiener

8. März (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien hält Bürgermeister Jonas Sonntag, den 7. März, einen Nachruf auf den verewigten Bundespräsidenten Dr. Adolf Schärf und würdigt seine Rolle als Mensch, als österreichischer Patriot und Bürger der Stadt Wien.

Der Bürgermeister führte aus: "Wir stehen alle noch unter dem Eindruck des schweren Verlustes, den wir durch das Ableben unseres Bundespräsidenten Dr. Adolf Schärf erlitten haben. Anlässlich der Trauerfeiern haben ihm höchste Würdenträger des In- und Auslandes alle offiziellen Ehren erwiesen. Aber noch ergreifender war die stille Huldigung, die hunderttausende Wiener dem toten Bundespräsidenten in der Säulenhalle des Parlaments und auf dem Wege zum Zentralfriedhof dargebracht haben. Schweren Herzens nahmen die Wiener Abschied von ihrem Bundespräsidenten.

Über das Leben und Wirken von Dr. Adolf Schärf ist anlässlich seines Todes viel berichtet worden. Trotzdem will ich in meiner heutigen Sendung noch einmal über unseren Bundespräsidenten sprechen. Ich glaube, Sie würden es nicht verstehen, würde ich heute über den Tod des Bundespräsidenten und über den Verlust, den Österreich dadurch erlitten hat, nichts mehr sagen. Es liegt mir keineswegs daran, das zu wiederholen, was über Dr. Schärf als Politiker und Staatsmann schon gesagt wurde. Selbst die aus-

./.

führlichsten Berichte konnten aber nicht alles anführen, was Dr. Adolf Schärf erlebt und erfahren hat, welche Höhen und Tiefen des Lebens er zu durchschreiten und schließlich, was er erhofft und erreicht hatte.

Ich will nun versuchen, einiges von dem Menschen Adolf Schärf zu erzählen. Es sind nicht nur die großen Dinge im Leben eines Menschen, die Zeugnis von seinem Charakter geben, auch die kleinen Dinge bringen zum Ausdruck, wie der betreffende Mensch zum Leben steht und welchen Sinn er seinem Leben gibt. Da ist vor allem zu sagen, daß Dr. Schärf außerordentlich gewissenhaft war. Das begann schon damit, daß er einer der genauesten Chronisten war, die ich jemals kennengelernt habe. Er machte sich von allen wichtigen Gesprächen stenographische Notizen, die ihm dann bei späteren Verhandlungen sehr nützlich waren. Dazu kam noch ein imponierendes Gedächtnis für Personen und Ereignisse. Dr. Schärf war in mancher Beziehung wie ein lebendes Lexikon. Auch besaß er ein gründliches juristisches Wissen und umfassende Kenntnisse in Geschichte und Wirtschaft. Daß er über die politischen Ereignisse in der Welt gut beschlagen war, war eine Selbstverständlichkeit.

Dr. Schärf stammte aus der kinderreichen Familie eines kleinen Handwerkers, der in Ottakring zu Hause war. Dort lernte er das Leben der Arbeiter am eigenen Leib kennen. Trotz aller wirtschaftlichen Schwierigkeiten besuchte der begabte Adolf Schärf das Gymnasium und studierte später Rechtswissenschaft. Er war also ein 'Studierter', wie man in Wien damals sagte. Aber er vergaß nie, von wo er kam und unter welchen Bedingungen sich das Leben der arbeitenden Menschen abspielte. Die Erfahrungen aus dieser Zeit führten ihn zu der Erkenntnis, daß es vor allem darauf ankomme, das Leben der arbeitenden Menschen zu verbessern. Jahrzehnte später, als Vizekanzler der Zweiten Republik, erkämpfte er mit seinen Mitarbeitern die Volkspension. Wenn jetzt hunderttausende Frauen und Männer nach einem arbeitsreichen Leben eine Pension bekommen, die ihnen die wirtschaftlichen Sorgen wenigstens zum Teil erspart, so danken sie das auch Dr. Adolf Schärf.

Sein großer Gerechtigkeitssinn war die Ursache, daß sich Dr. Schärf auch mit den Fragen des Frauenrechtes beschäftigte. Schon im Jahre 1926 veröffentlichte er eine Broschüre mit dem Titel "Die Frau im Spiegel des Rechts". Darin schildert er die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Nachteile und die Ungerechtigkeiten, die das Leben der Frau als Gattin und Mutter erschweren. In dieser Broschüre macht er auch Vorschläge, wie der moderne Staat durch eine Änderung der Ehe- und Erziehungsgesetze das Leben der Frauen menschenwürdig gestalten sollte. Dr. Schärf erlebte in späteren Jahren die große Freude, daß manche seiner Anregungen von damals verwirklicht wurden, und daß die rechtliche und wirtschaftliche Stellung der Frau sich doch wesentlich besserte.

Dr. Schärf mußte es selbst erfahren, wie außerordentlich schwierig, ja fast unmöglich es für Arbeiter- und Bauernkinder war, höhere Schulen zu besuchen. In seiner Studentenzeit war es so, daß die begüterten Kreise nahezu ein Monopol auf die Hochschulen hatten. Das führte dazu, daß viele Begabungen aus den arbeitenden Kreisen unseres Volkes verkümmerten, einfach deshalb, weil die ärmlichen Verhältnisse des Elternhauses das Studium nicht erlaubten. Adolf Schärf empfand das als Unrecht und als großen Verlust für das geistige Leben unseres Landes. Er wollte auch hier helfen und so war er schon im Jahre 1922 mit dem damaligen Stadtrat Professor Julius Tandler einer der Mitbegründer und später der Obmann der 'Wirtschaftshilfe für Arbeiterstudenten'. Eine der Schwierigkeiten, die den auswärtigen Studenten noch heute das Leben in Wien erschweren, war auch damals eine drückende Sorge, nämlich der Mangel an Wohnmöglichkeiten und damit verbunden die Ausbeutung durch die Quartiergeber. Die 'Wirtschaftshilfe für Arbeiterstudenten' richtete mit Hilfe der Gemeinde Wien zwei Studentenheime ein, und zwar im 9. und 19. Bezirk, die im Laufe der Jahre vielen Studenten eine wertvolle Hilfe waren. Die gleiche Vereinigung hat dann nach dem zweiten Weltkrieg mit Hilfe der Gemeinde Wien weitere zwei Studentenheime errichtet, und zwar im 3. und im 10. Bezirk. Dr. Schärf hat diesem Problem auch in späteren Jahren immer wieder seine Aufmerksamkeit zugewendet, man könnte fast sagen, es war seine Lieblingssorge.

Das schönste Geschenk, das dem Herrn Bundespräsidenten anlässlich seines 70. Geburtstages vor fünf Jahren gemacht wurde,

war die Gründung eines Kuratoriums für die Errichtung von Studentenheimen. Dieses Kuratorium trägt seinen Namen. Der 22. Jänner dieses Jahres war für Dr. Schärf ein großer Freudentag. Damals wurde nämlich von diesem Kuratorium ein Studentenheim im 20. Bezirk eröffnet, das weitere Wohnmöglichkeiten für Studenten aus arbeitenden Kreisen der österreichischen Bundesländer schaffte. So fand Dr. Schärf neben den vielen großen Aufgaben, die ihm als Vizekanzler und später als Bundespräsident beschäftigten, noch die Zeit, sich um die Förderung des akademischen Nachwuchses gerade aus jenen Kreisen zu kümmern, denen ansonsten der Zutritt zu den Hochschulen verschlossen wäre.

Aber dabei hat es Dr. Schärf nicht bewenden lassen. Er bewies sein großes Interesse an der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses auch dadurch, daß er den Ehrenschatz über die Theodor Körner-Stiftung übernahm und ihr seine Unterstützung zuteil werden ließ, wenn sie jährlich an dutzende junge Wissenschaftler Förderungspreise vergab. Es entsprach auch völlig seinem Wunsch, als zu seinem 70. Geburtstag die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien die Dr. Adolf Schärf-Stiftung errichtete, aus der jährlich junge Künstler und Wissenschaftler Förderungspreise erhalten.

Dr. Schärf machte sich überhaupt viel Sorgen um die Schulbildung unserer Kinder. Schon vor mehr als zehn Jahren, noch als Vizekanzler, war er mit den Verhandlungen über die neuen Schulgesetze sehr beschäftigt. Er war überzeugt, daß das österreichische Schulwesen modernisiert und der Unterricht lebensnah gestaltet werden muß, weil das Leben an die kommende Generation sehr große Anforderungen stellen wird. Dr. Schärf war sehr betrübt, als er sehen mußte, daß die Verhandlungen über die neuen Schulgesetze jahrelang ergebnislos blieben. Daß sie dann doch zustande gekommen sind, war für ihn ein großes Ereignis, über das er sich besonders freute.

Und nun will ich Ihnen sagen, wo sich Bundespräsident Schärf besonders wohlgeföhlt hat; bei seinen Wanderungen, die er mit Vorliebe in unserem schönen Wienerwald machte. Er war ein begeisterter Wanderer und ein wirklicher Naturfreund. Die Stunden der Wanderung waren für ihn Entspannung und waren Gelegenheit zu Gesprächen mit guten Freunden. . Seit seine Gattin im Jahre 1956 gestorben war, sah man ihn dann sehr oft allein im Wiener-

wald wandern. Die Wanderer grüßten ihn manchesmal scheu, weil sie es kaum glauben konnten, daß der Bundespräsident, das Staatsoberhaupt von Österreich, so schlicht und einfach wie alle anderen Mitbürger die bescheidenen Freuden der Großstadtmenschen genoß. Aber sie waren auch dankbar, weil er damit zeigte, daß er wie sie und je zum Volk gehörte. So wollen wir Dr. Adolf Schärf auch in Erinnerung behalten: daß er sein hohes Amt als große Verpflichtung gegenüber allen Österreichern auffaßte. Dafür wollen wir seiner immer dankbar gedenken.

Dr. Schärf hat schwer daran getragen, als die Demokratie in Österreich zerstört wurde und Österreich seine Selbständigkeit verlor. Seine Treue zur Demokratie mußte er mit mehrmaliger Gefängnishaft büßen. Als im Jahre 1945 unsere Republik wieder frei und selbständig wurde, begrüßte er mit ganz Österreich dieses große Ereignis. Es war wie der Schritt aus dem Dunkel des Kerkers in das Licht der Freiheit. Dr. Schärf liebte die Oper 'Fidelio' von Ludwig van Beethoven. Im Gedenken an unseren verstorbenen Bundespräsidenten Dr. Adolf Schärf möge meine heutige Sendung mit dem Chor der Gefangenen aus der Oper 'Fidelio' ausklingen."

- - -

Glückwünsche für Regine Heitzer

=====

8. März (RK) "Bürgermeister Jonas sandte heute ein Glückwunschtelegramm an die Weltmeisterschaftszweite im Eiskunstlaufen, Regine Heitzer. Im Namen der Stadt Wien gratuliert der Bürgermeister der Wiener Sportlerin zu ihrem großen Erfolg in Colorado Springs und wünscht ihr alles Gute für ihre weitere sportliche Tätigkeit.

- - -

Überreichung der Bürgerurkunde an Landtagspräsident Marek:Die Rede von Bürgermeister Jonas
=====

8. März (RK) "Durch die Verleihung des Bürgerrechtes an Bruno Marek sollen die großen Verdienste gewürdigt werden, die er sich seit 1945 als erfahrener Landes- und Kommunalpolitiker und als initiativer Direktor der Wiener Messe AG erworben hat.

Stadtrat Mandl hat schon im einzelnen ausgeführt, welche Gründe den Wiener Gemeinderat dazu veranlaßten, Bruno Marek zum Bürger von Wien zu erwählen. Der rasche Wiederaufstieg Wiens in schwerer Zeit hätte nicht ohne die aufopfernde Zusammenarbeit der gesamten Bevölkerung erfolgen können. Das Schicksal wollte es aber auch, daß damals die verantwortungsbereiten Persönlichkeiten im richtigen Augenblick vorhanden waren und im Bewußtsein des Ernstes der Situation das hoffnungslos scheinende Aufbauwerk begannen.

Bruno Marek stand mit an der Spitze jener Frauen und Männer, die sich nicht scheuten, ein Übermaß von Arbeit und Verantwortung auf sich zu nehmen. Mit Idealismus und Temperament, mit Sachkenntnis und Takt vertrat Landtagspräsident Bruno Marek als Abgeordneter und Gemeinderat die Interessen der Wiener Bevölkerung.

Bruno Marek gehört seit langem zu jenen, die dazu berufen sind, der Gemeinschaft zu dienen. Er war immer auf das öffentliche Wohl bedacht und erfüllt von der Ideesozialer Verantwortlichkeit. Durch sein Wirken hat er wesentlich dazu beigetragen, daß unsere Stadt sich heute schöner und anziehender präsentiert als früher, daß sie wieder Gäste aus aller Welt beherbergt und wieder zu einem Mittelpunkt des sozialen und kulturellen Fortschritts geworden ist.

Als Politiker und Wirtschaftler im Dienst der Gemeinschaft

Bruno Marek ist sich stets dessen bewußt, welche Verpflichtung er als politischer Funktionär der Stadt und ihren Bewohnern gegenüber hat. Seine Wiederwahl zum Landtagspräsidenten 1964 beweist neuerlich, wie sehr es ihm gelungen ist, nicht nur im Wirtschaftsleben unseres Landes eine wichtige Funktion zu erfüllen, sondern auch als Politiker Vertrauen und Wertschätzung zu gewinnen.

Seine stärksten Kraftquellen sind und bleiben sein gesunder Optimismus, sein soziales Empfinden und sein ausgeprägtes Verantwortungs- und Gerechtigkeitsgefühl. Aus diesen Charaktereigenschaften erklären sich seine großen Erfolge. Wir machen uns keiner Übertreibung schuldig, wenn wir beim Rückblick auf die seit 1945 vergangenen Jahre feststellen, daß die Wiener Messe durch ihn zum attraktiven Schaufenster des österreichischen Wirtschaftslebens in die Welt hinaus geworden ist, zu einem Handelsmarkt von internationalem Rang.

Das Lebenswerk Bruno Mareks ist noch aus einem anderen Grunde interessant. Es widerlegt nämlich in gründlicher Weise die manchenmal auftretende Meinung, daß die Politik ein Feind der Wirtschaft sei und daß die Politiker keine Ahnung von der Wirtschaft hätten. Beides ist falsch, wie das Beispiel Mareks zeigt. Politik heißt die Beschäftigung mit den Angelegenheiten des allgemeinen Wohles. Dazu gehört nun einmal selbstverständlich auch die Wirtschaft, ja, die Wirtschaft ist sogar eine der wichtigsten Teile der Politik. Deshalb muß sich der Politiker mit der Wirtschaft beschäftigen, genauso wie sich jeder Wirtschaftler mit der Politik, also mit den Fragen des allgemeinen Wohles beschäftigen muß, wenn er seine Aufgabe richtig versteht. In dieser Hinsicht ist Bruno Marek das beste Beispiel und aus seiner Praxis der Politik und Wirtschaft lassen sich auch seine großen Erfolge erklären.

Ein Vorbild demokratischen Verhaltens und Wirkens

Bruno Marek genießt infolge seines liebenswürdigen Naturells, seiner Konzilianz und seiner Verhandlungsbereitschaft auch die Achtung des politischen Gegners, der es durchaus versteht, daß Bruno Marek in grundsätzlichen Fragen unbeugsam und unbeirrbar bleibt und keine Kompromisse schließt. Den Idealen seiner Jugend hat er über gute und schlechte Zeiten hinweg immer die Treue gehalten. So ehrt und schätzt ihn die Öffentlichkeit seit langem als Vorbild demokratischen Verhaltens und Wirkens. Die hier versammelte festliche Gemeinde seiner Freunde und Mitarbeiter spricht Bruno Marek heute aufrichtige Dankbarkeit für seine großen Leistungen und menschlichen Qualitäten aus. Die junge österreichische Demokratie, die sich eine eigene Tradition auf-

baut, bedarf des Vorbildes und Bekenntnisses. Die Lebensarbeit von Präsident Bruno Marek zeigt beides und hat es dem Gemeinderat der Stadt Wien leicht gemacht, ihm eine der höchsten Auszeichnungen zu verleihen.

Ich überreiche Ihnen, sehr geehrter Herr Landtagspräsident, nunmehr das Diplom, das Ihre Ernennung zum Bürger der Stadt Wien beurkundet. Ich verbinde damit die besten Wünsche für viele glückliche und erfolgreiche Jahre für Sie und für Ihre Familie!"

- - -

Überreichung der Bürgerurkunde an Landtagspräsident Marek:Die Rede von Kulturstadtrat Mandl
=====

8. März (RK) "Der Wiener Gemeinderat hat am 29. Jänner 1965 einstimmig beschlossen, den Ersten Präsidenten des Wiener Landtages, Kommerzialrat Bruno Marek, in Würdigung seiner hervorragenden Verdienste um das Land Wien und den Aufbau des wirtschaftlichen Lebens unserer Stadt aus Anlaß der Vollendung seines 65. Lebensjahres zum Bürger der Stadt Wien zu ernennen.

Diese Ehrung ist die zweithöchste Auszeichnung, die die österreichische Bundeshauptstadt zu vergeben hat. Damit sollen die großen Verdienste ihre Würdigung finden, die sich der Politiker und Wirtschaftsfachmann durch seine entscheidende Mitarbeit am Wiederaufbau unserer Stadt erwarb. Er hat für den Aufstieg seiner Vaterstadt aus dem Chaos der Nachkriegsverhältnisse Hervorragendes geleistet. Als Wien noch ein Trümmerfeld war, vertraute ihm die Stadtverwaltung mit der Leitung der Wiener Messe-AG. Was niemand für möglich gehalten hätte, gelang dank seiner Initiative und Aktivität. Die im Mai und Oktober 1946 veranstaltete Exportmusterschau war die erste Regung wirtschaftlichen Lebens, der erste Anstoß für Wirtschaft und Bevölkerung, Vertrauen in die eigene Zukunft zu gewinnen.

Seither wurden wir Jahr für Jahr Zeugen immer imponierender Leistungsschauen, die die Augen der Welt auf Wien lenkten. Der Regenerationsprozeß der gesamtösterreichischen Volkswirtschaft spiegelt sich in den sprunghaft ansteigenden Besucherzahlen und in den vorteilhaftesten Abschlüssen der Interessenten aus dem In- und Ausland. Marek hat das seine dazu getan, daß sich die realen Tatsachen unseres Wirtschaftswunders und unseres bescheidenen Wohlstandes im Rahmen der Wiener Messe dokumentieren. Er kann mit sich so zufrieden sein, wie wir ihm dankbar sind.

Ebenso erfolgreich verläuft seine, nun zwei Dezennien währende, vorbildliche Tätigkeit im Wiener Landtag und Gemeinderat, in denen er an führender Stelle seine besten Kräfte mit der ganzen Dynamik seiner Persönlichkeit für das Wohl des einzelnen und der Gemeinschaft anbietet, aufgeschlossen und verständnisvoll allen Fragen und Problemen gegenüber, die an ihn herangetragen werden.

Schon 1924 bei der Wiener Messe

Bruno Marek wurde am 23. Jänner 1900 als Sohn eines Mariahilfer Gewerbetreibenden in Wien geboren. Seinem Bezirk, dessen sozialistischer Bezirksobmann und Vertreter im Gemeinderat er wurde, hat er immer die Treue gehalten und ihm trotz seiner durch seine hohen Ämter bedingten starken Beanspruchung einen Teil seiner kargen Freizeit gewidmet, immer wieder neue Wege echter demokratischer Begegnung suchend und findend.

Er ergriff nach dem Besuch der Pflicht- und Handelsschule den Beruf eines kaufmännischen Angestellten und trat als Kontorist in eine Großhandlung ein, wo er bis zu seiner Einberufung zur Wehrdienstleistung und auch nach Beendigung des ersten Weltkrieges tätig war. 1918 erfolgte sein Beitritt zur sozialdemokratischen Partei.

Er wurde Mitglied der Bezirksorganisation Mariahilf, übernahm dort verschiedene Funktionen, wirkte aber auch im Gehilfenausschuß der kaufmännischen Angestellten und später im Verband der sozialdemokratischen Kaufleute und Gewerbetreibenden Österreichs. Marek identifizierte sich mit den berechtigten Interessen und Forderungen der Arbeiterschaft, machte aber auch die wirtschaftlichen Nöte der Klein- und Mittelbetriebe zu den seinen und ist seit mehr als 40 Jahren ein treuer Freund ihrer Organisation geblieben. 1924 trat er in den Dienst der Wiener Messe AG., wo sich dem ambitionierten jungen Angestellten der erste größere Wirkungskreis eröffnete. 21 Jahre später sollte er der erfolgreichste Direktor des Unternehmens werden und es einer neuen glücklichen Zukunft entgegenführen. Aber, noch war es nicht so weit. Auch Marek blieben harte Schläge des Schicksals nicht erspart. 1934 wurde er aus politischen Gründen fristlos entlassen und war gezwungen, sich eine neue Existenz aufzubauen. Er arbeitete als Vertreter in einer Schokoladefabrik und brachte es durch seine Fähigkeiten in dieser Firma bald bis zum Prokuristen.

Seit 1945 Messedirektor, seit 1949 Erster Landtagspräsident

Im Jahr 1945 begann Bruno Mareks große Zeit. Nach dem dramatischen Ende des zweiten Weltkrieges und nach dem Wiederaufstehen Österreichs betraute ihn die Wiener Gemeindeverwaltung

mit der Leitung der Wiener Messe AG., deren Direktor er bis heute ist. Unmittelbar nach der Wiedergründung der Sozialistischen Partei Österreichs im April 1945 übernahm er auf Wunsch der Parteimitgliedschaft die Obmannstelle der Bezirksorganisation Mariahilf, deren verantwortlicher Funktionär er noch immer ist. Seit Dezember 1945 ist er Mitglied des Wiener Vorstandes der Sozialistischen Partei. Bei den Wahlen desselben Jahres wurde er in den Wiener Gemeinderat und Landtag entsendet. Seit dieser Zeit ist er unter anderem Vorsitzender des Finanzausschusses, seit 1949 Vorsitzender des Gemeinderates und Erster Präsident des Wiener Landtages. Bei der letzten Konstituierung dieser Körperschaft im Dezember 1964 wurde er neuerlich in diesem hohen Amt bestätigt und damit zum vierten Mal ohne Unterbrechung gewählt, ein seltener Fall von Kontinuität. Das ihm auf solche Art bezeugte Vertrauen ist wohl der schönste Beweis der Achtung und der Wertschätzung, die ihm alle Fraktionen des Landtages und Gemeinderates entgegenbringen.

Zahlreiche Funktionen, zahlreiche Auszeichnungen

Schon im Jahr 1947 hatte ihn der Wiener Gemeinderat in den Aufsichtsrat der Wiener Wechselseitigen Versicherungsanstalt delegiert. Im September 1959 bestellte ihn der Herr Bürgermeister zu seinem ständigen Stellvertreter als Aufsichtsratsvorsitzender für dieses Unternehmen. Präsident Marek gehört ferner seit 1947 als Vertreter der Stadt Wien dem Aufsichtsrat der Tauernkraftwerke AG. an und ist seit 1949 dessen Vorsitzender. Außerdem ist er Aufsichtsrat in der Theater an der Wien-Betriebsgesellschaft mbH., in der Wiener Hafen-Betriebsgesellschaft und in der Österreichischen Verbundgesellschaft. Er gehört seit Gründung der Wiener Festwochen im Jahre 1950 dem Kuratorium dieser Vereinigung an und ich darf Ihnen, verehrter Herr Präsident, herzlich für die verständnisvolle Unterstützung danken, die Sie den Wiener Festwochen immer gewährt haben.

An österreichischen Auszeichnungen wurden Bruno Marek das Große Goldene Ehrenzeichen mit dem Stern für Verdienste um die Republik Österreich, das Komturkreuz des Ehrenzeichens für Verdienste um das Bundesland Niederösterreich, die Große Silberne Ehrenmedaille der Handelskammer Wien und der Titel eines Kammerzialrates verliehen.

Er ist Inhaber des Großen Verdienst-Kreuzes mit Stern und SSchulterband des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland, Inhaber des Offizierskreuzes des königlich-griechischen Ordens Georg I. und des französischen Ordens du Merite Commerciale.

Dieser kurze, bei weitem nicht vollständige biographische Überblick zeigt, daß mit Bruno Marek der rechte Mann auf den richtigen Platz gestellt wurde. Was er seit der Befreiung Österreichs für den politischen und wirtschaftlichen Wiederaufbau der österreichischen Bundeshauptstadt geleistet hat, kann nicht dankbar genug anerkannt werden.

Kunstfreund und echter Wiener

Die engeren Freunde unseres Präsidenten Bruno Marek kennen und schätzen die persönlichen Neigungen, die sein Privatleben ausfüllen. Ich glaube mich keiner Indiskretion schuldig zu machen, wenn ich auch sie kurz berühre. Befinden wir uns doch hier unter Freunden und guten Bekannten.

Diese Streiflichter sind ganz besonders geeignet, uns das Bild des Menschen in anziehender Weise näherzubringen. Marek ist ein Theaterfanatiker, ein Kenner und Sammler von Antiquitäten, ein Freund des edlen Waidwerks. Diese Hobbys betreibt er aber nicht als noble Passionen, sondern sie sind ihm wirkliche Anliegen. Er ist sehr belesen und zitierfreudig. Man kann ihn geradezu als lebendes Zitatlexikon bezeichnen. Den Schatz seiner geflügelten Worte hat er immer bereit und verwendet ihn auf das Vortrefflichste. Als echter Wiener fühlt er sich seinem Heimatbezirk fest verbunden. Sein Mariahilfer Lokalpatriotismus ist stadtbekannt und kommt vor allem dem Heimatmuseum seines Wohnbezirkes sehr zugute.

Als Leiter der Verwaltungsgruppe III freut es mich besonders, daß es meinem Amt beschieden war, dem Wiener Gemeinderat unseren alten Freund und bewährten Mitarbeiter für die Ernennung zum Bürger der Stadt Wien vorzuschlagen. Doppelt freut es mich, daß mein Antrag so beifällig aufgenommen worden ist und in allen Bevölkerungskreisen das freundlichste Echo gefunden hat. Ich gratuliere Ihnen, verehrter Herr Präsident, im Namen des Kulturamtes der Stadt Wien sowie im eigenen Namen aus ganzem Herzen zu der seltenen Ehrung, die Ihnen durch den einhelligen Beschluß des Wiener Gemeinderates zuteil wird und bitte den Herrn Bürgermeister, die Übergabe der Ehrenurkunde vorzunehmen."

Landtagspräsident Bruno Marek - Bürger von Wien
=====

8. März (RK) Im blumengeschmückten Stadtsenatssaal des Wiener Rathauses fand heute mittag die feierliche Überreichung der Bürgerurkunde an Landtagspräsident Kommerzialrat Bruno Marek statt. Die Ernennung zum Bürger der Stadt Wien ist - nach dem Ehrenbürger - die zweithöchste Auszeichnung, die die Bundeshauptstadt zu vergeben hat. Sie wurde am heutigen Tage zum fünf- undzwanzigstenmal seit Kriegsende vergeben.

Unter den zahlreich erschienenen Ehrengästen - der große Saal konnte die vielen Besucher kaum fassen - sah man den Zweiten Präsidenten des Nationalrates Minister a.D. Dipl.-Ing. Waldbrunner, Staatssekretär Weikhart, den Zweiten Präsidenten des Wiener Landtages Mühlhauser und den Dritten Präsidenten Helene Potetz sowie Polizeipräsident Holaubek. Auch viele Bürger der Stadt Wien waren gekommen, wie Minister a.D. Maisel, Nationalrat a.D. Gabriele Proft und die Stadträte a.D. Koci und Thaller sowie Stadtschulratspräsident a.D. Dr. Zechner. Unter den Ehrengästen sah man ferner den Präsidenten der Wiener Messe AG, Hofrat Strauß, Frau Emmi Seitz, die Witwe von Bürgermeister Seitz, sowie zahlreiche Mitglieder des National-, Bundes- und Gemeinderates und andere Persönlichkeiten des politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens unserer Stadt.

Bürgermeister Jonas und die Mitglieder des Stadtsenates geleiteten Landtagspräsident Bruno Marek in den Saal. Mit dem Bürgermeister waren Vizebürgermeister Dr. Drimmel, die Stadträte Bock, Glaserer, Heller, Maria Jacobi, Mandl, Pfoch und Dr. Prutscher sowie Stadtschulratspräsident NR. Dr. Neugebauer und Magistratsdirektor Dr. Ertl erschienen. Die Feier wurde mit Musik von Johannes Brahms eröffnet; es spielte das Europäische Streichquartett. Sodann begrüßte Stadtrat Mandl die Festgäste und würdigte die Verdienste des neuen Bürgers der Stadt Wien. (Siehe "Rathaus-Korrespondenz", Blatt 493 bis 496.)

Anschließend ergriff Bürgermeister Jonas das Wort und überreichte Landtagspräsident Marek die Bürgerurkunde (Bürgermeisterrede siehe "Rathaus-Korrespondenz", Blatt 490 bis 492).

Die Dankrede von Landtagspräsident Marek

Landtagspräsident Marek dankte abschließend für die große Ehrung. Er sagte:

"Im Laufe meiner politischen Zugehörigkeit zum Wiener Gemeinderat bin ich wiederholt in diesem Saal Zeuge ähnlicher Ehrungen gewesen. Und nun stehe ich heute im Mittelpunkt einer solchen Ehrung. Sie können mir glauben, daß dieser Tag der Höhepunkt meines Lebens ist. Die lebenswürdige Darstellung meines Lebens durch Stadtrat Mandl bedarf jedoch einer grundsätzlichen Richtigstellung. Ich habe nämlich in meinen jungen Jahren nicht daran gedacht, mich auf dem wirtschaftlichen Sektor zu betätigen. In meinen Kindheitsjahren gehörte meine Liebe der Natur. Ich wollte Forstmann werden. Und um dieses Ziel zu erreichen, mußte ich ein Jahr Forstpraxis absolvieren, um eine Försterschule besuchen zu können. Dann kam der Krieg, mein Vater, ein Gewerbetreibender, mußte einrücken, kehrte zurück und ich wurde zurückberufen. Meine Lebensabsichten haben eine grundlegende Änderung erfahren. Ich hatte mich dem kaufmännischen Beruf zugewendet und in kurzer Zeit die ethische Bedeutung dieser beruflichen Tätigkeit erkannt.

Nach dem Krieg hatte ich das Glück, dem jungen Freundeskreis des Gemeinderates von Mariahilf, Julius Müller, anzugehören, der mich zuerst in verschiedenen anderen organisatorischen Tätigkeiten verwendete. Diese Schule war sehr wichtig, um im Jahr 1924 Aufgaben in der Messe zu erfüllen, die unterbrochen und die dann fortgesetzt wurden. Aber in der Zwischenzeit waren die sieben bitteren Jahre unserer Demütigung, wo Österreich zur Ostmark degradiert wurde. Und wenn der Herr Bürgermeister meinen Optimismus erwähnte, der mein Leben immer erfüllt hat, so kann ich nur sagen, daß ich in dieser Zeit oftmals verzweifelte. Und wenn es doch möglich war, darüber hinwegzukommen, so verdanke ich das meinem Weg- und Ehekameraden, die mir mit ihrem Optimismus die Kraft und Überzeugung gegeben hat, daß der Tag kommen wird. Und als der Tag kam, habe ich das Glück gehabt, mitzuhelfen beim Aufbau, zuerst im Bezirk, dann durch die Berufung meines verstorbenen Freundes Paul Speiser, der mich wieder in die Messe zurückberufen hat. Damals war das eine nicht sehr verlockende

Aufgabe. Bedenken wir doch, bei Schütt und Trümmern! Aber diese Aufgabe war ein Auftrag der Gemeindeverwaltung, und daß diese Aufgabe erfüllt werden konnte, verdanke ich meinen Mitarbeitern, verdanke ich dem Vertrauen, das mir die Gemeindeverwaltung stets entgegengebracht hat, verdanke ich der Förderung, denn ohne diese Förderung wäre es nie gelungen, die Messe aufzubauen und über die Anfangsschwierigkeiten hinwegzukommen.

Dann wurde ich in den Gemeinderat berufen und bin sehr glücklich, daß ich im Finanzausschuß den Aufstieg der geliebten Stadt fast ziffernmäßig miterleben konnte. Stadtrat Mandl hatte die Freundlichkeit, mein Wienertum zu rühmen. Ja, ich konnte und kann in dieser Stadt leben. Mütterlicherseits sind wir eine uralte Wiener Hutmacher- und Fiakerfamilie, der Vater war gebürtiger Wiener. Ich liebe diese Stadt, aber nicht aus einem engen Patriotismus heraus, sondern weil diese einzigartige Stadt Nährboden und Kulisse eines Menschen ist, der Natur und Kunst ineinander fließend erlebt. Ich gestehe, daß es mir immer schwer fällt, diese Stadt zu verlassen. Das heißt nicht, daß ich nicht Anteil nehme an den großen Problemen der Welt. Aber ich beurteile sie doch vom Gesichtspunkt des Wieners aus und frage, ob das Wohl und Wehe der Stadt dabei berücksichtigt wird. Ja, auch wenn ich ein paar Tage auf Urlaub fahre, dann komme ich meistens früher zurück als beabsichtigt, weil ich nicht lange wegbleiben kann. Ich identifiziere mich mit einem Lied, das jetzt, glaube ich, gesungen wird: So hinter Purkersdorf, da fangt mei' Héimweh an....

Dieser geliebten Stadt zu dienen und jetzt von dieser geliebten Stadt so eine hohe Auszeichnung in Empfang zu nehmen, ist der Höhepunkt meines Lebens. Eigentlich habe ich das Gefühl, daß diese Auszeichnung zum Großteil ein Vorschuß ist für Leistungen, die ich mir selbst zu erbringen vorgenommen habe. Und in tiefer Dankbarkeit bitte ich Sie, die Versicherung entgegenzunehmen, daß ich - wenn Sie die Beibehaltung dieses kommerziellen Ausdruckes erlauben - den Vorschuß durch meine Arbeit abstaten werde. So darf ich den Mitgliedern des Gemeinderates verbindlichst danken für die hohe Auszeichnung, die sie beschlossen haben, ich darf dem hohen Stadtsenat danken, und ich danke besonders Ihnen, hochverehrter Herr Bürgermeister, daß ich diese Auszeich-

nung aus Ihren Händen entgegennehmen durfte. Ich möchte auch noch den Herren des Europäischen Streichquartettes danken, die mit unsterblichen Weisen den festlichen Rahmen bieten, und ich danke Ihnen, meine Damen und Herren, für die Ehre Ihrer Anwesenheit."

Mit Musik von Ludwig van Beethoven fand die Feier ihren Ausklang.

- - -

Der Passauer Oberbürgermeister in Wien

=====

8. März (RK) Der Oberbürgermeister der Stadt Passau, Dr. Emil Brichta, der sich gegenwärtig in Wien aufhält, stattete heute vormittag Bürgermeister Jonas im Wiener Rathaus einen Besuch ab. Der Anlaß für die Reise des Passauer Oberbürgermeisters nach Wien ist eine Ausstellung von Werken niederösterreichischer Künstler, die dieser Tage in Passau eröffnet wurde.

Dr. Brichta, der mit seiner Gattin erschienen war, überreichte Bürgermeister Jonas ein Stadtsiegel von Passau. Der Wiener Bürgermeister begrüßte seine Gäste herzlich und revanchierte sich mit einer "Rosenkavalier"-Statuette aus Augartenporzellan, die er der Gattin seines Amtskollegen überreichte, und mit Büchern über das Wiener Kunstleben.

- - -

Der Schneebericht

=====

8. März (RK) Das Ärgste ist wieder einmal vorbei, sowohl für die Wiener als auch für die Stadtreinigung. Heute Montag präsentierten sich alle Hauptfahrbahnen und ein großer Teil der Nebengassen schon wieder in trockenem Zustand. Aber an den Straßenrändern liegen noch große Schneemengen, die nun so rasch wie möglich abtransportiert werden. Es arbeiteten 2.009 Mann, darunter 1.218 aufgenommene Schneearbeiter. Im Einsatz standen elf Schneepflüge, 88 Lkw für die Schneeabfuhr sowie 13 Schneelademaschinen und 81 Straufahrzeuge.

- - -

Rathaus-Empfang anlässlich der Wiener Filmfestwoche
 =====

8. März (RK) Anlässlich der 5. Viennale, der Wiener Filmfestwoche, die den Untertitel "Festival der Heiterkeit" trägt, fand heute abend in den Wappensälen des Wiener Rathauses ein Empfang statt, zu dem Bürgermeister Jonas die Teilnehmer an der Viennale eingeladen hatte. In Anwesenheit der Stadträte Maria Jacobi, Mandl und Pfösch hieß der Bürgermeister die Gäste, unter ihnen zahlreiche ausländische Filmschauspieler, Regisseure, Produzenten und Filmjournalisten, herzlich willkommen und wies darauf hin, daß die Viennale heuer dank der Unterstützung seitens der Stadt Wien in einem wesentlich größeren und festlicheren Rahmen stattfinden kann als bisher. Während der Festwoche werden Filme aus fast allen europäischen Ländern und aus den Vereinigten Staaten gezeigt; dabei handelt es sich durchwegs um österreichische Erstaufführungen und zum Teil sogar um Welturaufführungen. Bürgermeister Jonas wünschte den Gästen ein gutes Gelingen ihrer Veranstaltung, die bis 12. März im Künstlerhaus-Kino und in der Wiener Urania durchgeführt wird.

- - -

5. Wiener Filmfestwoche:

Das Programm für Dienstag
 =====

8. März (RK) Im Rahmen der 5. Wiener Filmfestwoche wird morgen Dienstag, den 9. März, um 15 und um 17.30 Uhr im Künstlerhaus-Kino der englische Film "Gottes Tiergarten" wiederholt. Um 20 Uhr hat der dänische Streifen "Im weißen Rössl" Premiere. Im Beiprogramm wird der ungarische Film "Bilder und Menschen" gezeigt.

Auf dem Programm der Retrospektive im Mittleren Saal der Urania stehen die Filme: "Cieboulette & Cie." Originalfassung (Frankreich, 1933, Regie: Claude Autant-Lara). Im Beiprogramm: der deutsche Streifen "A" und die tschechoslowakische Produktion "Berge, Berge". Beginn: 16 und 18 Uhr.

- - -

Kranzniederlegung am Grab von Unterstaatssekretär Enslein
 =====

8. März (RK) Unterstaatssekretär Josef Enslein, der im Jänner 1952 verstarb, wäre heute 95 Jahre alt geworden. An seinem Grab auf dem Wiener Zentralfriedhof legte Regierungsrat Welser im Auftrag von Stadtschulratspräsident Nk. Dr. Neugebauer einen Kranz des Stadtschulrates für Wien nieder.

Unterstaatssekretär Enslein hatte bereits in jungen Jahren mit Karl Seitz und Otto Glöckel auf dem Gebiet des Wiener Schulwesens zusammengearbeitet. Nach dem ersten Weltkrieg war er unter anderem Mitglied des Wiener Stadtschulrates. Im Jahr 1945 wurde er zum Unterstaatssekretär für Unterricht ernannt und mit der Reorganisation der **Wiener** Pflichtschulen betraut. Im Februar 1950 wurde er in Würdigung seiner großen Verdienste um das Schulwesen und anlässlich der Vollendung seines 80. Lebensjahres zum Bürger der Stadt Wien ernannt.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 8. März
 =====

8. März (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren
 Inland: 86 Ochsen, 293 Stiere, 571 Kühe, 139 Kalbinnen, Summe: 1.089.
 Gesamtauftrieb dasselbe. Verkauft wurden: 86 Ochsen, 288 Stiere,
 569 Kühe, 139 Kalbinnen, Summe: 1082. Unverkauft blieben: 5 Stiere,
 2 Kühe, Summe: 7.

Preise: Ochsen 14.50 bis 16.80 S, extrem 17 S, Stiere 14.20 bis 16.90 S, extrem 17 bis 18.30 S, Kühe 10.50 bis 13.80 S, extrem 13.80 bis 14.50 S, Kalbinnen 14 bis 16 S, extrem 16.10 bis 16.50 S; Beinlvieh Kühe 9 bis 11, Ochsen und Kalbinnen 11 bis 14.50 S.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich für inländische Ochsen um 14 Groschen und ermäßigte sich bei Kühen um 29 Groschen, bei Kalbinnen um 13 Groschen je Kilogramm. Stiere notierten unverändert. Er beträgt einschließlich Beinlvieh für: Ochsen 15.17 S, Stiere 15.60 S, Kühe 11.65 S, Kalbinnen 14.71 S; Beinlvieh notiert unverändert.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801. KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 9. März 1955

Blatt 503

Zur Verbesserung des Messeverkehrs:

Burggasse-Lastenstraße stadteinwärts ab morgen freigegeben
=====

9. März (RK) Trotz dem schlechten Wetter, das die Arbeiten beim Bau der **Straßenbahnunterführung** an der Kreuzung Burggasse-Lastenstraße erschwert hat, kann die Burggasse schon ab morgen Mittwoch, den 10. März, für den Verkehr über die Kreuzung mit der Lastenstraße stadteinwärts freigegeben werden - also noch rechtzeitig vor der Eröffnung der Wiener Messe. Diese Maßnahme läßt daher eine wesentliche Verbesserung des kommenden Messeverkehrs erwarten. Der Verkehr an der Kreuzung wird durch eine automatische Lichtsignalanlage geregelt sein. Darüber hinaus aber wird auch der Parkraum vor dem Messepalast durch die Freigabe der Kreuzung vergrößert. An die Straßenbahnbenutzer wurde ebenfalls gedacht: Die Haltestelle der Zweierlinien für den Verkehr in Richtung Alser Straße, die bisher vor dem Volkstheater war, wurde an die Ecke Burggasse-Lastenstraße vor den Messepalast verlegt, wo sich auch die Station für die Züge der Zweierlinien in der Gegenrichtung befindet.

Kreuzung Lerchenfelder Straße-Lastenstraße gesperrt

Gleichzeitig mit der Freigabe des Verkehrs in der Burggasse muß jedoch die Kreuzung Lerchenfelder Straße-Lastenstraße für den Individualverkehr gesperrt werden. Der Verkehr stadteinwärts wird daher über die Kellermannngasse-Kirchengasse in Richtung Burggasse umgeleitet. Für die Fahrt stadtauswärts kann nach wie vor die Neustiftgasse benützt werden.

- - -

Die Familie Kennedy dankt Bürgermeister Jonas und den Wienern
=====

9. März (RK) Wie erinnerlich, war der John F. Kennedy-Gedächtnisausstellung, die vom 29. bis 31. Jänner in der Volkshalle des Wiener Rathauses gezeigt wurde, ein außerordentlich großer Erfolg beschieden. Die Wiener kamen in Scharen, um die ausgestellten Erinnerungsgegenstände an den verstorbenen Präsidenten zu sehen. Innerhalb von drei Tagen wurde die Ausstellung von mehr als 61.000 Personen besucht.

Nun erhielt Bürgermeister Jonas drei Briefe von Mitgliedern der Familie Kennedy, in denen ihm und der Wiener Bevölkerung der Dank für das große Interesse an der Gedächtnisausstellung ausgesprochen wird. Die Absender der Schreiben sind die Witwe des Präsidenten, Jacqueline Kennedy, seine Schwester Jean Kennedy-Smith, die anlässlich der Ausstellungseröffnung in Wien weilte, und Senator Edward M. Kennedy, der jüngste Bruder John F. Kennedys.

Jacqueline Kennedy schreibt: "Sehr geehrter Herr Bürgermeister, ich möchte Ihnen meine aufrichtige Anerkennung und Dankbarkeit für all das zum Ausdruck bringen, was Sie getan haben, um die John F. Kennedy-Ausstellung in Wien zu einem so großen Erfolg zu bringen. Die Rolle, die Sie bei der Planung dieser Ausstellung gespielt haben, war außerordentlich wichtig, und ihre Ansprache bei der Eröffnung hat alle tief ergriffen. Die Empfindungen der Ausstellungsbesucher hätten Präsident Kennedy sehr beeindruckt - und ich bin glücklich darüber, daß der Wiener Bevölkerung Gelegenheit gegeben wurde, mehr über ihn zu erfahren. Die Familie des Präsidenten und ich werden stets für Ihre Hilfsbereitschaft dankbar sein."

In ähnlichem Sinn sind auch die Schreiben von Frau Kennedy-Smith und Senator Edward Kennedy gehalten.

- - - -

Neue Ausstellung des Kulturamtes der Stadt Wien:"Tierzeichnungen - Tierplastiken"
=====

9. März (RK) Heute vormittag eröffnete der Leiter des Kulturamtes der Stadt Wien, Senatsrat Dr. Gapp, in Vertretung von Stadtrat Mandl die Ausstellung "Tierzeichnungen - Tierplastiken" im Ausstellungsraum Friedrich Schmidt-Platz 5. Zu der Eröffnung hatten sich Mitglieder des Kulturausschusses des Gemeinderates sowie zahlreiche Künstler und Journalisten eingefunden. Dr. Gapp nahm die Gelegenheit wahr, des kürzlich verstorbenen Tiermalers Ludwig Heinrich Jungnickel zu gedenken, der auf diesem Gebiet zu den hervorragendsten Künstlern Österreichs zählte und am Kalksburger Friedhof in einer von der Stadt Wien gewidmeten Ruhestätte beigesetzt worden ist. Die Ausstellung "Tierzeichnungen - Tierplastiken" enthält 20 Werke dieses Meisters.

Dr. Gapp stellte fest, daß der Umbau der Zweierlinie keineswegs zu einer Unterbrechung der seit Jahren laufenden Ausstellungsserie im Schauraum des Kulturamtes, Friedrich Schmidt-Platz 5, geführt hat. Anschließend erläuterte der Kunstreferent des Kulturamtes, Dr. Waissenberger, den Eröffnungsgästen die 44 Bilder und die vier Plastiken, die sich sämtlich im Besitz der Stadt Wien befinden.

Die Ausstellung ist bis 9. April, Montag bis Freitag von 10 bis 18 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet.

- - -

"Der Graf von Luxemburg" wieder im Theater an der Wien
=====

9. März (RK) Auf Grund des überaus großen Erfolges der "Graf von Luxemburg"-Inszenierung im Sommer 1964 hat sich die Fremdenverkehrsstelle der Stadt Wien entschlossen, diese Produktion von Prof. Otto Fritz während der Sommermonate wieder in 20 Vorstellungen im Theater an der Wien aufzuführen. Die erste Vorstellung findet am 22. Juli statt, die weiteren werden jeweils am Samstag, Sonntag, Mittwoch und Donnerstag der folgenden fünf Wochen gegeben. Die Besetzung der Hauptpartien: Adele Leigh, Peter Minich, Guggi Löwinger, Erich Kuchar, Paula Elges, Herbert Prikopa und Wolfgang Zimmer. Die musikalische Leitung hat wieder Prof. Anton Paulik übernommen.

- - -

Neue Wohnbaudarlehen der Wiener Landesregierung
=====

9. März (RK) In der heute unter Vorsitz von Landeshauptmann Jonas abgehaltenen Sitzung der Wiener Landesregierung wurden auf Antrag von Stadtrat Glaserer Darlehen nach dem Wohnbauförderungsgesetz 1954 in Höhe von 16,550.000 Schilling genehmigt. Mit diesem Betrag werden Projekte gefördert, durch die 130 Wohnungen gebaut werden können. Der größte Teil der Darlehen entfällt auf gemeinnützige Bauvereinigungen.

250.000 Schilling für Ausstellung "Wiener Form 65"

In der ebenfalls unter Vorsitz von Bürgermeister Jonas abgehaltenen Sitzung des Wiener Stadtsenates beantragte Kulturstadtrat Mandl einen Betrag von 250.000 Schilling für die Ausstellung "Wiener Form 65". Stadtrat Mandl teilte dazu mit, daß diese Ausstellung, die von der Kammer der gewerblichen Wirtschaft für Wien veranstaltet wird, während der heurigen Wiener Festwochen, und zwar vom 25. Mai bis 20. Juni, in der Winterreitschule des Messepalastes stattfinden wird. Diese Schau wurde bereits im Vorjahr unter dem Titel "Wiener Geschmack - Wiener Form" erstmalig durchgeführt. Gezeigt werden Erzeugnisse des Kunsthandwerkes, der Geschmacksindustrie und der Wiener Mode. Mit dieser Ausstellung soll die Tradition der Wiener Geschmackskultur wieder belebt werden, die um die Jahrhundertwende internationale Geltung hatte. Die Kammer der gewerblichen Wirtschaft will jedes Jahr eine solche Ausstellung veranstalten, um Entwerfern und Produzenten die Möglichkeit zu geben, das hohe Niveau ihrer Arbeiten einem breiten Publikum zu zeigen. Die Kosten der Ausstellung werden sich auf etwa 2,4 Millionen Schilling belaufen, wovon 250.000 Schilling auf die Miete der Winterreitschule im Messepalast entfallen. Da der Ausstellung auf volksbildnerischem und künstlerischem Gebiet Bedeutung zukommt, will die Wiener Stadtverwaltung für die Miete aufkommen.

Heuer war der meiste Schnee seit vielen Jahren
=====

Bereits 30 Millionen Schilling für die Schneesäuberung ausgegeben

9. März (RK) In der gleichen Sitzung des Wiener Stadtsenates beantragte Stadtrat Pfoch einen Zuschußkredit von vier Millionen Schilling für die Schneesäuberung. Bis zum gestrigen Tage sind bereits 30 Millionen Schilling für diesen Zweck ausgegeben worden. Auch wenn es nicht mehr schneien sollte, wird sich dieser Betrag weiter erhöhen, weil noch viele Rechnungen von Privatfuhrwerksunternehmern ausständig sind.

Stadtrat Pfoch teilte bei dieser Gelegenheit mit, daß heuer mit 115 Zentimeter Schnee der niederschlagsreichste Winter seit mindestens 1928 war, denn erst ab diesem Zeitpunkt wurden von der Zentralanstalt für Meteorologie die jährlichen Neuschneemengen gemessen. Annähernd heran kam inzwischen nur der Winter 1939/40 mit 113 Zentimeter Schnee. Auch im harten und schneereichen Winter von 1946/47, an den sich noch die meisten Wiener erinnern, hat es nur 85 Zentimeter Schnee gegeben.

Die in diesem Winter geleisteten Räum- und Streuarbeiten erstrecken sich auf eine Länge von 400.000 Kilometer, das wäre zehnmal der Erdumfang. 350.000 Kubikmeter Schnee sind abgeführt worden. Bei der Annahme, daß ein Lkw sieben Kubikmeter faßt, sind dies 50.000 Lkw-Ladungen. Bildlich dargestellt wäre das eine Kolonne von rund 400 Kilometer, die der Strecke Wien-München entspricht. Von den Schneearbeitern wurden 127.000 Schichten geleistet, von den Fuhrwerken 9.950 Schichten. Der Verbrauch an Salz betrug 4.400 Tonnen, der an Sand 15.500 Kubikmeter. Die sogenannten Alarmerouten wurden heuer 34mal mit bis zu 300 Fahrzeugen befahren.

Stadtrat Pfoch dankte dem mit der Schneeräumung beschäftigten Personal und allen Hilfskräften für ihren vorbildlichen Einsatz, der dazu beigetragen hat, daß es trotz der starken Schneefälle in diesem Winter nirgendwo zu größeren oder längeren Verkehrsstörungen gekommen ist.

Abschließend teilte Stadtrat Pfoch den Mitgliedern des Wiener Stadtsenates mit, daß ab sofort sämtliche verfügbaren Räumgeräte auf dem Gelände der Wiener Messe eingesetzt werden. Die Frühjahrsmesse wird bekanntlich am Sonntag eröffnet.

Personalmeldungen
=====

9. März (RK) Auf Antrag des städtischen Personalreferenten Stadtrat Bock hat heute der Wiener Stadtsenat den Stadtbaurat Dipl.-Ing. Bruno Breitebner (E-Werke) zum Oberstadtbaurat, den Pharmazierat Dr. Heinrich Hafner (Magistratsabteilung 17), zum Oberpharmazierat, den Technischen Amtsrat Ing. Willibald Neubauer (Magistratsabteilung 21) zum Technischen Oberamtsrat und den prov. Stadtbaurat Dipl.-Ing. Dr. Paul Schütz (Magistratsabteilung 39) zum prov. Oberstadtbaurat befördert.

- - -

Schweinehauptmarkt vom 9. März
=====

9. März (RK) Neuzufuhr Inland: 8.924; Gesamtauftrieb:
dasselbe. Verkauft wurde alles.

Preise: Extremware 13.80 bis 14 S, (14.20 S), 1. Qualität
13.30 bis 13.70 S, 2. Qualität 13 bis 13.30 S, 3. Qualität (12 S),
12.50 bis 13 S, Zuchten extrem 12 bis 12.30 S, Zuchten 11 bis 12 S,
Altschneider 10 bis 10.50 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine ermäßigte
sich um zehn Groschen je Kilogramm und beträgt nunmehr 13.11 S.

Außenmarktbezüge: In der Zeit vom 5. bis 9. März (ohne Direkt-
einbringungen in die Bezirke) 1.695 Stück.

- - -

Pferdehauptmarkt vom 9. März
=====

9. März (RK) Aufgetrieben wurden 67 Stück, hievon zwei
Fohlen. Als Schlachttiere wurden 55 Stück, als Nutztiere drei
Stück verkauft, unverkauft blieben neun Stück.

Herkunft der Tiere: Niederösterreich 42, Oberösterreich 4,
Burgenland 12, Steiermark 9.

Preise: Schlachttiere Fohlen 13 und 15 S, Pferde extrem
10.20 bis 10.70 S, 1. Qualität 9.40 bis 10 S, 2. Qualität 8.20
bis 9.30 S, 3. Qualität 7.30 bis 8 S, Nutztiere Pferde 6.20 und
8 S.

Auslandsschlachthof: kein Auftrieb.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich für inländische Schlacht-
pferde um einen Groschen je Kilogramm und ermäßigte sich für in-
ländische Schlachtfohlen um 1.33 Schilling je Kilogramm. Der
Durchschnittspreis beträgt für: Schlachtpferde 9.56 S, Schlacht-
fohlen 14 S, Schlacht- und Nutzpferde 9.47 S, Pferde und Fohlen
9.63 S.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 10. März 1965

Blatt 510

Noch heuer:

"Zehner" bis Hernals

=====

Vorarbeiten beginnen am 15. März

10. März (RK) Die Straßenbahnlinie 10 wird voraussichtlich noch heuer bis Hernals, zur Schleife Güpferlingstraße, verlängert werden können. Mit den vorbereitenden Bauarbeiten wird Montag, den 15. März, begonnen. Gegenwärtig verkehrt die Linie 10 bekanntlich zwischen Kennedy-Brücke und Joachimsthalerplatz in Ottakring. Die neue Straßenbahnstrecke wird dann weiter durch die Maroltingergasse und Sandleitengasse hinüber nach Hernals führen. Ein lang gehegter Wunsch der Bevölkerung dieser Bezirksteile kann dann in Erfüllung gehen.

Im Zusammenhang mit den Gleisneulegungen und -umlegungen der Verkehrsbetriebe wird die städtische Straßenbauabteilung die Maroltingergasse umbauen und die Sandleitengasse wesentlich verbreitern. Nach dem Abbruch des Schottenhofes soll die Sandleitengasse, die derzeit nur zehn bis fünfzehn Meter breit ist, auf 25 Meter ausgebaut werden. Die gesamte Baustelle erstreckt sich von der Hasnerstraße bis zur Wilhelminenstraße. Die Arbeiten sollen Ende des Jahres fertiggestellt sein.

Im Zuge dieser Arbeiten werden die Sandleitengasse und die Maroltingergasse von der Wilhelminenstraße bis zur Hasnerstraße einschließlich der Kreuzungen Ottakringer Straße und Thaliastraße für jeden Fahrzeugverkehr, ausgenommen Straßenbahn auf Baudauer gesperrt. Gestattet ist nur der unbedingt notwendige Zufahrtsverkehr für Lieferungen.

Als Umleitungsstrecke sind für beide Richtungen die Wilhelminenstraße-Nauseagasse-Arnethgasse-Weinheimergasse-Huttengasse-Hasnerstraße vorgesehen.

- - -

40 Jahre im Dienst der Stadt Wien
=====

10. März (RK) Heute früh lud Bürgermeister Jonas mehrere städtische Bedienstete, die seit vier Jahrzehnten im Dienst der Stadt Wien stehen, zu einer schlichten Feier in sein Arbeitszimmer in Rathaus ein. In Anwesenheit der Stadträte Bock und Dr. Prutscher, Magistratsdirektor Dr. Ertl und dem Vorsitzenden der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten Gemeinderat Weisz richtete Bürgermeister Jonas herzliche Worte des Dankes und der Würdigung ihrer 40jährigen Dienstzeit an die erschienenen Jubilare.

- - -

"New look" für die Hostessen des Wiener Verkehrsvereins
=====

10. März (RK) Eine farbenfrohe Unterbrechung erfuhr heute mittag eine Sitzung des Vorstandes des Wiener Verkehrsvereins im Internationalen Studentenheim Döbling. In einer richtigen kleinen Modenschau führten zwei Schülerinnen der Modeschule der Stadt Wien jene Entwürfe vor, die in Hetzendorf für neue Uniformen der Verkehrsverein-Hostessen angefertigt wurden.

Der Wiener Verkehrsverein beschäftigt seit acht Jahren eine Schar von Hostessen, die in den Informationsstellen an den Stadteinfahrten, sowie im Büro am Schuberttring allen Wien-Besuchern mit Rat und Tat zur Seite stehen. Begreiflicherweise sind die Uniformen dieser Hostessen im Verlauf der Jahre etwas unmodern geworden. Auch haben sie sich für die Sommermonate als etwas zu warm erwiesen. Darum hat der Vorstand des Wiener Verkehrsvereins die Modeschule der Stadt Wien beauftragt, einige Entwürfe für eine neue Uniform-Tracht zu erarbeiten, die gefällig, praktisch, leicht zu reinigen und leicht zu ändern ist. Aus 80 Entwürfen von Schülerinnen hat das Professorenkollegium der Modeschule zwei ausgewählt, die in die engere Wahl gezogen wurden. Die darnach angefertigten Modelle wurden heute dem Vorstand des Verkehrsvereins zur Auswahl präsentiert.

Das eine ist ein dreiteiliges Ensemble aus dunkelgrünem Kleiderloden. Der Rock ist weit geschnitten, die kurze Jacke hat einen Besatz aus schwarzem Samt. Die Jacke kann bei warmen Wetter ausgezogen werden. Darunter erscheint ein trachtenähnlich geschnittener Oberteil, zu dem eine weiße Bluse getragen wird. Eine einfache Kappe, eine schwarze Handtasche und schwarze Handschuhe ergänzen das flotte Kostüm.

Das Wiener Wappen auf der Kopfbedeckung und ein als Brosche ausgefertigtes rot-weißes Band mit der Aufschrift "Wiener Hostessen" sind Sinnbilder von Amt und Würde der Fremdenbetreuerinnen.

Als zweite Version präsentierte Direktor Professor Liewehr ein karmesinrotes, sehr flott geschnittenes Kostüm. Unter der Jacke wird ein kurzärmeliger weißer Baumwollpullover getragen. Die Kappe, so wie das Kostüm aus rotem Kleiderloden gefertigt, hat einen kleinen Schirm und trägt das Wappen der Stadt Wien. Außerdem wird

vorne auf der Jacke eine Kokarde mit dem Wiener Wappen getragen, das auch auf dem Kopftuch zu sehen ist, das bei schlechtem Wetter über der Kappe getragen werden kann.

Nach eingehender Diskussion entschloß sich der Vorstand des Wiener Verkehrsvereines, seine 25 Hostessen mit Uniformen nach dem zweiten Modell in Rot auszustatten. Dies vor allem deshalb, weil dieses Modell auffallender ist und die Mädchen damit aus einer großen Menschenmenge besser herausstechen.

- - -

5. Wiener Filmfestwoche:

Das Programm der letzten beiden Tage

=====

10. März (RK) Morgen Donnerstag, den 11. März, wiederholt das Künstlerhaus-Kino um 15 und 17.30 Uhr die europäische Erstaufführung des englischen Musicals "Jeder Tag ist ein toller Tag" (Originalfassung, London 1964), das heute um 20 Uhr erstmalig gezeigt wird. Als Beiprogramm läuft der deutsche Kurzfilm "Winterquartier" (Schwarz-weiß, München 1963).

Am Donnerstag, dem 11. März, um 20 Uhr, sowie am Freitag, dem 12. März, um 15 Uhr, wird "Majestät auf Abwegen" gezeigt, eine ungarische Renaissance-Komödie (Erstaufführung außerhalb Ungarns, Originalfassung mit deutschen Untertiteln, 1964). Im Beiprogramm der rumänische Kurzfilm "Die Liebe der Prinzessin".

Die letzte Vorstellung im Rahmen der 5. Viennale ist Freitag, den 12. März, um 17.30 Uhr. Es wird das schwedische Lustspiel "Ein schöner Tag" aufgeführt (Originalfassung mit deutschen Untertiteln, 1964). Im Beiprogramm ein ungarischer Zeichentrickfilm "Gustav, der Strohvitwer" und die deutsche Filmsatire "Auto, Auto".

Retrospektive in der Urania

Die Retrospektive im Mittleren Saal der Wiener Urania schließt am Donnerstag, dem 11. März, mit dem österreichischen Lustspielfilm "Ich und meine Frau" (1953) der um 16, 18 und 20 Uhr gezeigt wird. Im Beiprogramm der dänische Kurzfilm "Pop" (Kopenhagen, 1965).

- - -

Ein neuer Lehrgang für Mitarbeiter der Wiener Heimatmuseen
=====

10. März (RK) Morgen Donnerstag, den 11. März, beginnt um 18 Uhr im Festsaal des Amtshauses, 8, Schlesingerplatz 8, die erste Vortragsreihe eines Lehrganges über Grundfragen der Museenskunde. Dazu haben sich bereits 60 Teilnehmer gemeldet, die besonders an allen heimatkundlichen Fragen im Zusammenhang mit den Bezirksmuseen interessiert sind. Morgen sprechen der Direktor der städtischen Museen, Dr. Glück, der Direktor des Stadtarchivs, Dr. Kratochwill, und der Direktor der Wiener Stadtbibliothek, Dr. Mittringer, über die Heimatmuseen und die Sammlungen der Stadt Wien. Im weiteren Verlauf des Lehrganges sind Vorträge und Übungen für Museumsleiter, Kustoden und andere Mitarbeiter vorgesehen. Dabei werden zahlreiche Fachleute, wie der Konservator des Bundesdenkmalamtes Dr. Lücker oder der Oberrat der Museen der Stadt Wien, Dr. Kaut, zu Wort kommen.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 11. März 1965

Blatt 515

Goldenes Ehrenzeichen für Lehrvorsteher im Psychiatrischen Krankenhaus

11. März (RK) Landeshauptmann Jonas überreichte heute früh dem Lehrvorsteher im Psychiatrischen Krankenhaus Friedrich Zahnt das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich, das ihm vom Bundespräsidenten verliehen worden war. Der Landeshauptmann wies dabei auf die außerordentlich großen Verdienste des „Ausgezeichneten im öffentlichen Gesundheitswesen unserer Stadt hin. Diese Verdienste hat sich Friedrich Zahnt auf einem Tätigkeitsgebiet errungen, das als besonders schwierig gilt und viel Verantwortungsbewußtsein sowohl gegenüber der Öffentlichkeit als auch gegenüber den Patienten erfordert.

Friedrich Zahnt trat 1927 in den Dienst der Stadt Wien ein. Seit 1934 war er als Pfleger im Psychiatrischen Krankenhaus tätig. 1961 wurde er zum Oberpfleger ernannt. Besonders wertvolle Dienste leistete er für das Gesundheitswesen der Stadt nach dem Inkrafttreten des Krankenpflegegesetzes 1961. Damals war es notwendig, durch entsprechende Maßnahmen die Voraussetzungen für die Errichtung einer Pflegeschule im Psychiatrischen Krankenhaus zu schaffen. Da sich Friedrich Zahnt bei dieser Aufgabe besonders bewährte, wurde er zum Lehrvorsteher der Ausbildungsstätte für die psychiatrische Krankenpflege bestellt.

- - -

Verleihung des Medizinalratstitels
=====

11. März (RK) Der Bundespräsident hat den Wiener Ärzten Dr. Leopold Heller, Univ.-Dozent Dr. Arnulf Meier, Dr. Walter Palm, Dr. Roman Prachar und Dr. Helga Wiesenthal-Lauda den Berufstitel Medizinalrat verliehen. Landeshauptmann Jonas überreichte ihnen heute früh im Wiener Rathaus die Dekrete.

Dr. Heller, Dr. Prachar und Dr. Wiesenthal-Lauda sind praktische Ärzte, Univ.-Dozent Dr. Meier und Dr. Palm Fachärzte für Kinderheilkunde.

- - -

Auf der Frühjahrsmesse:Hosteß der Fremdenverkehrsstelle gibt Auskunft über Wien
=====

11. März (RK) Auch während der diesjährigen Wiener Frühjahrsmesse wird wieder eine Hosteß der Fremdenverkehrsstelle der Stadt Wien im Pavillon der Wiener Handelskammer auf dem Messengelände Auskünfte über Wien geben. Dieser spezielle Dienst hat sich bereits bestens bewährt. Er wird von einer Hosteß in blauer Uniform, mit der Aufschrift "Fremdenverkehrsstelle der Stadt Wien" auf der Armbinde, versehen. Wie beim ständigen Informationsdienst in der Opernpassage werden Stadtpläne und Prospekte ausgegeben sowie Auskünfte über Stadtrundfahrten und Sehenswürdigkeiten erteilt; Quartiere werden jedoch nicht vermittelt.

- - -

Musikveranstaltungen in der Woche vom 15. bis 21. März

11. März (RK)

Montag, 15. März:

- 18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Klavierabend der Klasse Bruno Seidlhofer
- 19.00 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Wiener Madrigalchor: Johann Sebastian Bach "Matthäus-Passion"; Wiener Madrigalchor, Wiener Goethekantorei, Wiener Barockorchester, Annelies Hückl (Sopran), Margaretha Palm (Alt), Kurt Equiluz (Evangelist), Klaus Gerboth (Tenor), Franz Wimmer (Jesus), Rudolf Katzböck (Baß), Dirigent Dr. Xaver Meyer
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal: Musikalische Jugend Österreichs: 6. Konzert im Zyklus XI (Voraufführung des 6. Konzertes des Musikvereinsquartetts der GdM); Musikvereinsquartett (Haydn, Beethoven, Schubert)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal: Wiener Konzerthausgesellschaft: 5. Konzert im Zyklus III; Liederabend Dietrich Fischer-Dieskau, am Flügel Aribert Reimann (Fortner, Blacher, Reimann, Berg, Busoni)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Mozartsaal: Akademie für Musik u.d.K.: Jubiläums-Festabend "Bekannte Akademieabsolventen"; Weller-Quartett, mitwirkend Annemarie Düringer (Haydn: Streichquartett C-dur op. 33/3; Schubert: Streichquartett Es-dur op. 125/1; Brahms: Streichquartett a-moll op. 51/2; Lesung aus Schriften Bruno Walters)

Dienstag, 16. März:

- 18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Liederabend der Klasse Dagobert Buchholz (Schumann, Wolf, Rachmaninoff)
- 19.00 Uhr, Palais Palffy, Figaro-Saal: Österreichisches Kulturzentrum: Mozart-Zyklus, I. Teil; Vortrag Prof. Dr. K. Ph. Bernet Kempers, Direktor des Instituts für Musikwissenschaft der Universität Amsterdam
- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Gesellschaft der Musikfreunde: Sonatenabend W. Schneiderhan, Violine, Walter Klän, Klavier (Brahms-Sonaten op. 78 G-dur, op. 100 A-dur und op. 108 d-moll)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal: Ensemble "Die Instrumentisten": Kammermusik auf Instrumenten des 18. Jahrhunderts (Joh. Ch. Bach, Leopold Mozart, C. Stamitz, Michael Haydn, Joseph Haydn, W.A. Mozart)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal: Kulturamt der Stadt Wien: Orchesterkonzert im Jugendabonnement der Stadt Wien; Wiener Symphoniker, Helmut Ottner (Klavier), Dirigent Dietfried Bernet (Haydn: Symphonie Nr. 100 G-dur; C. Franck: Symphonische Variationen für Klavier und Orchester; Uhl: Symphonischer Marsch; Mussorgsky: "Bilder einer Ausstellung")

11. März 1965

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 518

Mittwoch, 17. März:

- 18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Gitarre-Abend der Klasse Karl Scheit
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal: Gesellschaft der Musikfreunde: 6. Konzert des Musikvereinsquartetts (Haydn: Quintenquartett a-moll op. 76/2; Beethoven: Streichquartett A-dur op. 18/5; Schubert: Streichquartett G-dur op. 161)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Mozart-Saal: Wiener Konzerthausgesellschaft: Rinat-Kammerchor, Israel; Leitung Gary Bertini (S. Rossi, di Lasso, di Venosa, Vecchi, Jannequin, Barber, Ben-Haim, Debussy, Kodály, Partos, Seter)

Donnerstag, 18. März:

- 18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: 1. Beethoven-Abend der Klavierklasse Hans Graf (Sonaten op. 2/1, op. 2/2, op. 110 und op. 53)
- 19.00 Uhr, Musikakademie, 1, Singerstraße 26, Orgelsaal B: Akademie für Musik u.d.K.: Orgelabend der Klasse Anton Heiller (Bach, Buxtehude, Schröder, Messiaen)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal: Klavierabend Susanne Dressler (Beethoven: Sonate op. 28 D-dur; Schubert: Impromptus op. 142 Nr. 1/2/3/4; Chopin: 24 Preludes op. 28)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 6. Konzert im Zyklus II (Voraufführung des 6. Konzertes im Zyklus I der KHG); Wiener Symphoniker, Josef Sivo (Violine), Gaspar Cassado (Cello), Dirigent Hiroyuki Iwaki (Bartók, Mendelssohn, R. Strauss)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Schubertsaal: Konzertvereinigung blinder Künstler: Klavierabend Josef Misar
- 20.00 Uhr, Palais Palfy, Beethoven-Saal: Österreichische Gesellschaft für Musik: Einführungsabend zur Volksopernaufführung von Tschaikowskys "Pique Dame"
- 20.00 Uhr, Kulturzentrum, 1, Annagasse 20: Internationales Kulturzentrum: Klavierabend Leopore Klinckerfuß

Freitag, 19. März:

- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Akademie für Musik u.d.K.: Jubiläums-Festkonzert "Bekannte Akademieabsolventen"; Walter Klien (Klavier), Christiane Sorell (Sopran), Hilde Rössel-Majdan (Alt), Karl Terkal (Tenor), Heinz Holecek (Baß), Akademie-Orchester, Chöre der Akademie, Dirigent Karl Österreicher (Beethoven: 4. Klavierkonzert G-dur und 9. Symphonie d-moll)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal: Wiener Konzerthausgesellschaft: 6. Konzert im Zyklus I; Wiener Symphoniker, Josef Sivo (Violine), Gaspar Cassado (Cello), Dirigent Hiroyuki Iwaki (Bartók: Divertimento für Streichorchester; Mendelssohn: Violinkonzert e-moll op. 64; R. Strauss: "Don Quixote")

19.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal: Gesellschaft der Musikfreunde: Wiederholung des 6. Konzertes des Musikvereinsquartettes (Haydn, Beethoven, Schubert)

Samstag, 20. März:

- 15.00 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 7. Konzert im Zyklus VI (Voraufführung des 11. Abonnementkonzertes des Niederösterreichischen Tonkünstlerorchesters; Tonkünstlerorchester, Jakob Gimpel (Klavier), Dirigent Theodor Vavajannis (Borodin, Schostakowitsch, Brahms)
- 18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Kammermusikabend der Klasse Vinzenz Hladky (alte und neue Werke für Mandoline)
- 18.30 Uhr, Volksheim Krim, 19, Hutweidengasse 24: Kulturamt - Verband Wiener Volksbildung: "Hofkonzert im alten Wien"; Kammer-Ensemble, Friederike Mann (Sopran), Dirigent Gustav Fischer (Michael Haydn, Joseph Haydn, Leopold Mozart, W.A. Mozart)
- 19.00 Uhr, Konzerthaus, Mozartsaal: Bachgemeinde Wien: Joh. Seb. Bach "Johannes Passion"; Kammerorchester und Chor der Bachgemeinde, Hiroka Asaoka, Irena Kolanowitsch, Odette Tzounakou, Giesela v. Struve, Adolf Tomaschek, Karl Neugebauer, Walker Wyatt und Albert Antalffy (Gesang), Dr. Rudolf Scholz (Orgel), Dirigent Julius Peter
- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Volksbildungskreis: 5. Konzert im Zyklus "Musik der Meister"; Wiener Symphoniker, Eduard Melkus (Violine), Dirigent Andre Vandernoot (Gluck: Ouverture zu "Iphigenie in Aulis"; Mozart: Violinkonzert A-dur; Schubert: 7. Symphonie C-dur)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal: Österreichischer Gewerkschaftsbund: Wiederholung des 6. Konzertes des Musikvereinsquartettes der GdM (Haydn, Beethoven, Schubert)

Sonntag, 21. März:

- 16.00 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester: 11. Sonntag-Nachmittagskonzert; mitwirkend Jakob Gimpel (Klavier), Dirigent Theodor Vavajannis (Borodin: 2. Symphonie; Schostakowitsch: Klavierkonzert op. 35; Brahms: 4. Symphonie)
- 19.00 Uhr, Konzerthaus, Mozartsaal: Bachgemeinde Wien: Joh. Seb. Bach "Johannes-Passion" (Wiederholung vom 20. März); Solisten, Chor und Orchester der Bachgemeinde, Dirigent Julius Peter
- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 5. Konzert im Zyklus VIII; Klavierabend Lilian Kallir (Haydn, Mendelssohn, Beethoven, Messiaen, Chopin)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal: Kulturamt der Stadt Wien: Orchesterkonzert im Jugendabonnement der Stadt Wien; Wiener Symphoniker, Helmut Ottner (Klavier), Dirigent Dietfried Bernet (Haydn, C. Franck, Uhl, Mussorgsky)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal: Wiener Streichtrio: (Reger: Trio op. 77 b in a-moll; Kaufmann: Trio op. 60; Beethoven: Trio Es-dur op. 3)

Zwei wichtige Straßenbauten in Wien:

Neue Schnellstraße im 22. Bezirk, Ausbau der Wientalbegleitstraße
=====

11. März (RK) Mit zwei für Wien besonders wichtigen Straßenbauten beschäftigte sich heute der Bauausschuß des Wiener Gemeinderates.

Dabei handelt es sich erstens um den Ausbau der Wagramer Straße vom Purchmannweg bis zur Wintzigerodestraße, ferner der Wintzigerodestraße selbst und der neuen Schnellstraße von der Wagramer Straße bis zur Erzherzog Earl-Straße im 22. Bezirk. Für dieses vor allem im Hinblick auf die geplante Errichtung des "Bezirkszentrums Kagran" wichtige Projekt gab der Bauausschuß seine grundsätzliche Genehmigung. Die entsprechenden Vorarbeiten, vor allem Grundfreimachungen usw., werden sofort durchgeführt. Der Antrag auf Genehmigung des Sachkredites für dieses große Straßenbauvorhaben wird zu einem späteren Zeitpunkt dem Bauausschuß vorgelegt werden.

Sodann nahm der Bauausschuß den Bericht der Magistratsabteilung 28 (Straßenbau) über den Ausbau der in Bundesbesitz befindlichen rechtsufrigen Wientalbegleitstraße zur Kenntnis. Diesem Projekt kommt vor allem im Zusammenhang mit der Westautobahneinfahrt besondere Bedeutung zu. Wie es in dem Bericht heißt, hat das Bundesministerium für Handel und Wiederaufbau die Arbeiten für den Ausbau dieser Wiener Bundesstraße in jenem Abschnitt bereits genehmigt, der von der Einmündung der Auhofstraße in die Wientalstraße bis etwa zum Auhofsteg reicht. (Straßenkilometer 9.20 bis 10.58). Die Kosten für dieses Bauvorhaben werden voraussichtlich 23,5 Millionen Schilling betragen, die vom Handelsministerium aus dem Baukredit für den Ausbau der Wiener Bundesstraßen zur Verfügung gestellt werden.

Für die laufende Erhaltung der öffentlichen Verkehrsflächen in den 23 Wiener Bezirken im Jahr 1965 genehmigte schließlich der Bauausschuß einen Betrag von insgesamt 36 Millionen Schilling.

Neues Grün für die Stadt

=====

11. März (RK) Der Bauausschuß des Wiener Gemeinderates genehmigte heute die Kosten für eine Reihe von Gartenarbeiten, die auch heuer wieder neues Grün in die Gärten und Parks unserer Stadt bringen werden. 412.000 Schilling werden verschiedene Arbeiten in den städtischen Wohnhausgärten im 10. und 20. Bezirk kosten. Ferner soll die Neugestaltung der Grünanlage Hadikpark und der Anlagen am linken und rechten Donaukanalufer im 9., 19. und 20. Bezirk fortgesetzt werden. Für diese Arbeiten wird ein Betrag von 2,5 Millionen Schilling ausgegeben. Um 200.000 Schilling schließlich werden in mehreren Bezirken Wiens Alleebäume gepflanzt.

- - -

Rindernachmarkt vom 11. März

=====

11. März (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 5 Stiere, 2 Kühe,
Summe: 7. Neuzufuhren Inland: 2 Stiere, 1 Kuh, Summe: 3. Gesamt-
auftrieb: 7 Stiere, 3 Kühe, Summe: 10. Verkauft wurde alles.
Marktverkehr ruhig. Hauptmarktpreise.

- - -

Schweinenachmarkt vom 11. März

=====

11. März (RK) Neuzufuhren Inland: 168 Stück. Gesamtauf-
trieb dasselbe. Verkauft wurde alles. Marktverkehr ruhig. Haupt-
marktpreise.

- - -

Pferdenachmarkt vom 11. März

=====

11. März (RK) In- und Ausland kein Auftrieb.

- - -

Johann Strauß-Gesellschaft ehrte Landtagspräsident Marek und
=====

Professor Salmhofer
=====

Goldene Ehrenmedaille zum erstenmal verliehen

11. März (RK) Im Rahmen einer Feierstunde, die heute abend im Festsaal der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien, 1, Wipplingerstraße 8, stattfand, ehrte die Johann Strauß-Gesellschaft Landtagspräsident Kommerzialrat Bruno Marek und Hofrat Prof. Franz Salmhofer durch die Überreichung der Ehrenmedaille in Gold, die damit zum erstenmal verliehen wurde. Die Medaille wird vom Vorstand der Johann Strauß-Gesellschaft Persönlichkeiten zuerkannt, die sich um die Ziele dieser Vereinigung besondere Verdienste erworben haben.

Die zahlreich erschienenen Ehrengäste, unter ihnen Bürgermeister Jonas, Kulturstadtrat Mandl, Magistratsdirektor Dr. Ertl, Stadtschulratspräsident NR. Dr. Neugebauer, Polizeipräsident Holaubek, ferner die Mitglieder des Vorstandes der Johann Strauß-Gesellschaft, Vertreter der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien und zahlreiche Persönlichkeiten des Musiklebens unserer Stadt, wurden von Prof. Dr. Racek, Vorstandsmitglied der Gesellschaft, begrüßt.

Nach einem Musikstück - Franz Bartholomey und Isolde Wiglbeyer spielten die Romanze Nr. 1 für Violoncello und Harfe von Johann Strauß Sohn - würdigte Prof. Dr. Ruff, gleichfalls Mitglied des Vorstandes der Gesellschaft, Leben und Werk der beiden ausgezeichneten Persönlichkeiten und hob ihre Verdienste um die Johann Strauß-Gesellschaft hervor. Landtagspräsident Marek, der nicht nur zahlreiche Funktionen in Politik und Wirtschaft, sondern auch auf kulturellem Gebiet bekleidet, ist seit dem Jahr 1959 Präsident der Johann Strauß-Gesellschaft. Der Redner erinnerte daran, daß Präsident Marek der "jüngste Bürger" Wiens ist: erst Anfang dieser Woche wurde ihm von Bürgermeister Jonas die Bürgerurkunde überreicht.

Hofrat Prof. Salmhofer, der nicht nur als Komponist, sondern auch als Direktor der Staatsoper im Theater an der Wien und in der Volksoper nach 1945 Entscheidendes für den Wiederaufbau des Wiener Musiklebens geleistet hat und für sein Wirken den Dr. Karl Renner-Preis (1954) und den Musikpreis der Stadt Wien (1960) erhielt, ist seit dem Jahr 1946 Ehrenpräsident der Johann Strauß-Gesellschaft. Die Liebe zur Musik und die hohen Funktionen, die Marek und Salmhofer in der Johann Strauß-Gesellschaft bekleiden, sind jedoch nicht die einzigen Gemeinsamkeiten der beiden Präsidenten - sie sind auch fast auf den Tag gleich alt: Hofrat Salmhofer ist am 22. Jänner, Landtagspräsident Marek am 23. Jänner 1900 in Wien geboren.

Anschließend ergriff der Generaldirektor der Zentralsparkasse, Dr. Neubauer, neben Kommerzialrat Linhart einer der beiden Vizepräsidenten der Gesellschaft, das Wort und gab einen Überblick über Aufgaben und Ziele der Johann Strauß-Gesellschaft, die bereits im Jahr 1936 gegründet wurde. Ihr erster Präsident war Generalmusikdirektor Felix Weingartner. 1938 mußte die Gesellschaft jedoch aufgelöst werden. Nach dem zweiten Weltkrieg, im Jahr 1946, konstituierte sie sich zum zweitenmal; Prof. Salmhofer wurde als Ehrenpräsident und Edmund Eisler als Präsident an ihre Spitze gerufen. Nach dem Tod Edmund Eislers bekleidete Vizebürgermeister Honay bis 1959 den Präsidentenposten. Im Jahr 1949 trat die Gesellschaft besonders stark in Erscheinung. Damals veranstaltete sie anlässlich des 100. Todestages von Johann Strauß Vater und des 50. Todestages von Johann Strauß Sohn eine große Strauß-Festwoche, die als Vorläuferin der heutigen Wiener Festwochen angesehen werden kann. Im Rahmen dieser Strauß-Feiern fand vor dem Rathaus eine große Serenade mit der ersten Rathausbeleuchtung und im Rathaus der Johann Strauß-Ball statt, den man als Vorläufer der Concordia-Bälle bezeichnen kann. Neben der Durchführung künstlerischer Veranstaltungen erfüllt die Johann Strauß-Gesellschaft jedoch in erster Linie Aufgaben wissenschaftlicher Art. Ihr Hauptziel ist die Edition einer wissenschaftlichen Gesamtausgabe der Werke von Johann Strauß Sohn. Die Vorarbeiten dazu sind seit Jahren im Gange und werden in letzter Zeit besonders stark vorangetrieben.

Sodann überreichte Generaldirektor Dr. Neubauer die Ehrenmedaillen und die Verleihungsurkunden. Die Medaille, deren Entwurf von Medailleur Scharff stammt, wurde im Jahr 1894 anlässlich des 50-jährigen künstlerischen Wirkens von Johann Strauß Sohn vom österreichischen Hauptmünzamt geprägt. Mit geänderter Beschriftung wurde sie nunmehr vom Münzamt ausschließlich für die Johann Strauß-Gesellschaft hergestellt.

Nach den Dankreden von Landtagspräsident Marek und Hofrat Salmhofer kam zum Abschluß der Feier wieder die Musik zu Wort. Annelies Hückl, Sopran, am Flügel begleitet von Dr. Xaver Meyer, sang Lieder aus dem Zyklus "Heiteres Herbarium" von Franz Salmhofer, nach Versen von Karl Heinrich Jaggerl, und das Lied "Wenn Du ein herzig' Liebchen hast" von Johann Strauß Sohn. Das kleine, Strauß-Lied wurde gewissermaßen zum zweitenmal aus der Taufe gehoben, denn es war bisher verschollen und konnte erst vor kurzem von Prof. Dr. Racek aufgefunden werden.

Universitätsbund verleiht Bürgermeister Jonas die Goldene Ehrennadel
=====

11. März (RK) Der Universitätsbund "Alma Mater Rudolphina" hat beschlossen, Bürgermeister Franz Jonas die Goldene Ehrennadel zu verleihen. Morgen, Freitag, den 12. März, findet um 19 Uhr im Großen Festsaal der Universität im Rahmen einer akademischen Feier die Überreichung der Ehrennadel statt.

Die Begrüßungsansprachen werden der Rektor der Universität Wien, Professor Dr. Fellinger, und der Präsident des Universitätsbundes, Univ.Prof. Dr. Duda, halten.

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TUR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 12. März 1965

Blatt 526

600 Jahre Universität Wien:

Studenten-Redewettbewerb in "Wien hat immer Saison"

=====

12. März (RK) Anlässlich des 600jährigen Jubiläums der Wiener Universität und des 150jährigen Bestandes der Wiener Technischen Hochschule wird im Rahmen der Sendereihe "Wien hat immer Saison", die von der Stadt Wien, ihrer Fremdenverkehrsstelle und der Zentralsparkasse gestaltet wird, ein Redewettbewerb für Studenten der Wiener Hochschulen und Akademien veranstaltet. Dieser Wettbewerb steht unter dem Ehrenschutz von Bürgermeister Jonas und beginnt am Donnerstag, dem 1. April. In neun Folgen der Sendung "Wien hat immer Saison", die jeden Donnerstag im Ersten Programm von 17 bis 18 Uhr aus dem Sendesaal des AEZ über ganz Österreich ausgestrahlt wird, werden je drei Studenten in freier Rede ein Thema behandeln, das sich auf Wien bezieht. Zur Vorbereitung auf ihr Drei-Minuten-Referat steht ihnen eine Woche zur Verfügung. Eine Jury, die sich aus Mitgliedern des Lehrkörpers österreichischer Hochschulen, des Kulturamtes der Stadt Wien und des Rundfunks zusammensetzt, wird nach dem Cup-System den Gesamtsieger ermitteln, dem als Preis ein Opel-Kadett von der Firma Opel-Perl im Wert von 40.000 Schilling winkt. Andere Firmen haben weitere wertvolle Preise zur Verfügung gestellt.

Der Rektor der Universität Wien, Prof. Dr. Fellinger, hat in einem Schreiben den geplanten Redewettbewerb der Stadt Wien als einen erfreulichen Beitrag zum Jubiläum der Alma Mater Rudolphina bezeichnet.

Alle ordentlichen Hörerinnen und Hörer an den Wiener Hochschulen und Akademien, ob sie aus Wien, den Bundesländern oder aus dem Ausland stammen, können sich zur Teilnahme an diesem Wettbewerb melden. Die Anmeldung erfolgt mittels einer Postkarte bis 20. März an den Österreichischen Rundfunk, Wien 4, Argentinierstraße 30 a, Abteilung "Wien hat immer Saison". Neben Name und Anschrift des Kandidaten sollen auch dessen Studienfach, die Semesterzahl und der Heimatort angegeben werden. Aus den eingegangenen Anmeldungen werden durch das Los die 18 Teilnehmer ermittelt. Nähere Angaben in den Sendungen der Reihe "Wien hat immer Saison".

- - -

Ballkalender

=====

12. März (RK) In der Woche vom 15. bis 21. März finden in Wien folgende Ballveranstaltungen statt:

Samstag, 20. März: Hernalser Vergnügungszentrum (Frühlingsball), Kursalon (Ball der Zionisten).

Sonntag, 21. März: Hernalser Vergnügungszentrum (Rendezvous im H.V.Z.).

- - -

Sitzung einer Wiener Bezirksvertretung in der kommenden Woche

=====

12. März (RK) In der kommenden Woche findet folgende Sitzung einer Wiener Bezirksvertretung statt:

Freitag, 19. März:

16 Uhr, Meidling, 12, Schönbrunner Straße 259, 1. Stock.

- - -

Gemeinderätliche Stadtplanungskommission:

Größtes Bauvorhaben in der Geschichte des sozialen Wohnungsbaues

=====

Erweiterung des Wald- und Wiesengürtels - Um das Schicksal des
"Fruhwirtl"-Hauses

12. März (RK) Unter dem Vorsitz von Bürgermeister Jonas und Stadtrat Heller trat heute früh die neu gewählte Gemeinderätliche Stadtplanungskommission zu der ersten Sitzung ihrer neuen Funktionsperiode im Rathaus zusammen. Von den Mitgliedern des Stadtsenates nahmen Vizebürgermeister Dr. Drimmel, die Stadträte Bock, Pfösch, Dr. Prutscher und Sigmund sowie Magistratsdirektor Dr. Ertl teil.

Umgestaltung der Großfeld-Siedlung

Als erstes stimmte die Planungskommission einer Umgestaltung der Großfeld-Siedlung nördlich von Leopoldau grundsätzlich zu. Wegen der hohen Aufschließungskosten und wegen der günstigen Verkehrslage (Schnellbahn) ist eine beträchtliche Verdichtung anzustreben. Der alte Ortskern von Leopoldau ist in die Planung mit einzubeziehen. Was die Vorkehrungen zum Einstellen der Kraftfahrzeuge betrifft, so sollen sie über das gesetzlich vorgeschriebene Maß hinaus auf die Erfordernisse der Zukunft abgestellt werden. Außerdem soll Vorsorge für die Schaffung von Arbeitsstätten getroffen werden, die über den lokalen Bedarf hinausgehen.

Mit dieser Empfehlung der Planungskommission wird das größte Bauvorhaben in der Geschichte des sozialen Wohnungsbaues eingeleitet. In den nächsten Jahren wird dieses Gebiet, das ungefähr eine Fläche von der Größe der Josefstadt bedeckt, zu einer Stadt in der Größenordnung von Kapfenberg ausgebaut werden. Dabei wird man auf den Altbestand der Siedlung Rücksicht nehmen, die aus den frühen Dreißigerjahren stammt. Damals wurden rund 450 Siedler auf je 2.500 Quadratmeter großen Parzellen angesiedelt. Bis heute gibt es dort keine zentrale Wasserversorgung, keine Kanalisation und kein Gas.

Schon vor mehr als zehn Jahren hat man sich mit dem Ausbau dieser Siedlung beschäftigt.

Die Kommission entschied sich nun unter mehreren Varianten für ein Projekt, das den Bau von 4.500 bis 5.000 Wohnungen vorsieht. Gleichzeitig sollen auch die notwendigen öffentlichen Einrichtungen geschaffen werden, was die Absiedlung einiger alter Objekte unvermeidlich macht. Auf Grund der Empfehlungen der Planungskommission wird nun ein detaillierter Bebauungsplan ausgearbeitet. Darnach werden die Aufschließungsarbeiten fortgesetzt, so daß auf den bereits freigemachten Grundstücken jährlich rund 1.000 Wohnungen errichtet werden können.

Drei neue Parks in Mariahilf

Als Beispiel einer innerstädtischen Grünflächenplanung wurde als nächsten Punkt ein Grünflächenplan für den 6. Bezirk vorgelegt. Gerade dieser dicht verbaute Bezirk leidet unter einem großen Mangel an öffentlich zugänglichen Parkanlagen. Es gibt praktisch nur zwei: den Esterházypark und den Loquaipplatz. Nach dem Vorschlag der Stadtplanung hat man drei Projekte ins Auge gefaßt. So könnte auf einer zirka 1.500 Quadratmeter großen Fläche Ecke Hofmühlgasse-Mollardgasse als erste Etappe einer größeren Anlage ein kleiner öffentlicher Garten entstehen, der gegen den Straßenverkehr der Hofmühlgasse mit einer Mauer und einer Pergola abzuschirmen wäre. Das zweite Projekt beschäftigt sich mit der Schaffung einer Grünanlage in der Stumpergasse anstelle eines alten städtischen Schulgebäudes unter Einbeziehung bestehender Grünflächen. Die dritte Möglichkeit wäre die Schaffung eines Parks anstelle eines derzeit noch mit niedrigen Althäusern bebauten Blocks nahe dem Gürtel.

Die Planungskommission stimmt den vom Magistrat angestellten Überlegungen zur Grünflächenversorgung zu, nach denen bei der Bearbeitung der dicht bebauten Gebiete in ganz Wien vorgegangen wird. Im besonderen werden die vorgelegten Entwürfe für die künftig neu zu schaffenden öffentlichen Grünflächen im 6. Bezirk gutgeheißen.

Es sollen jedoch auch kleinere private Grünflächen in Höfen durch Festlegung innerer Baufluchtlinien in ihrem Bestand gesichert werden, wobei auch die Bildung von Hofgemeinschaften geprüft werden soll.

Erweiterung des Wald- und Wiesengürtels

Ferner stimmte die Planungskommission Vorschlägen zur Sicherung und Erweiterung des Wald- und Wiesengürtels zu. Die vorgeschlagenen Maßnahmen, und zwar Ausweisung weiterer Gebiete im Flächenwidmungsplan, wie zum Beispiel im Mauerbachtal und südlich des Lainzer Tiergartens, werden begrüßt. Die Überlegungen sollten jedoch in stärkerem Maße auch auf den Südraum Wiens und die Gebiete links der Donau ausgedehnt werden, um die bestehenden Lücken zu schließen und der Stadtentwicklung Rechnung zu tragen. Zur Koordinierung der Planungen sollen alle Möglichkeiten im Rahmen des Planungsausschusses Wien-Niederösterreich in Anspruch genommen, aber auch mit den in Betracht kommenden Umlandgemeinden Kontakt aufgenommen werden.

Die Fruhwirth-Haus-Gründe

Ausführlich diskutiert wurde in der Planungskommission als letzter Punkt die Gestaltung der Gründe des ehemaligen Fruhwirth-Hauses neben der Karlskirche. Wegen der großen Bedeutung dieses Platzes . . . wurde vereinbart, über diese Frage neuerliche Besprechungen mit den interessierten Stellen aufzunehmen.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 13. März 1965

Blatt 531

Gesperrt bis Sonntag, 14. März, 9.30 Uhr:

Wiener Frühjahrsmesse 1965 eröffnet

=====
Die Rede von Bürgermeister Jonas

13. März (RK) Anlässlich der Eröffnung der 81. Wiener Internationalen Messe hielt Bürgermeister Jonas folgende Ansprache:

"In wenigen Wochen wird Österreich die Gedenkfeiern begehen, die an die Beendigung des Krieges und die Wiedererrichtung der demokratischen Republik Österreich vor 20 Jahren erinnern werden. Im Rahmen dieser Gedenkfeiern kann die Wiener Internationale Messe bei aller Bescheidenheit in Erscheinung treten, denn sie darf sich als einer der Faktoren des Wiederaufbaues Österreichs bezeichnen. Von der ersten Exportmusterschau im Oktober 1945 in den Räumen der Wiener Börse über die ständige Ausweitung und Vergrößerung bis zu den hochleistungsfähigen Messen dieser Jahre war ein mühseliger aber erfolgreicher Weg. Heute kann sich die Wiener Messe berechtigterweise als das bedeutendste wirtschaftliche Ereignis unserer Republik und als eine der größten Messen Europas bezeichnen. Die Wiener Messe kann deshalb mit vollem Recht an den Gedenkfeiern des Jahres 1965 teilnehmen.

Die diesjährige Messe erreicht neuerdings einen Höchststand, so weit es sich um die Anzahl der in- und ausländischen Aussteller handelt. Daß Wien als wirtschaftlicher Schwerpunkt Österreichs mit einer starken Beteiligung aufscheint, ist außerordentlich erfreulich. Zusammen mit den anderen österreichischen

./.

Ausstellern vermitteln die Wiener Firmen eine Vorstellung von der andauernd steigenden Kapazität der österreichischen Wirtschaft. Abgesehen von den Saisonschwankungen hält die Vollbeschäftigung an, unser Wirtschaftskörper atmet tief und regelmäßig. Die Sozialpartner in Österreich, die gesetzgebenden Körperschaften, die Bundesregierung und die Landesregierungen, haben alle Ursache, dafür zu sorgen, daß die Vollbeschäftigung unserer Wirtschaft ohne Überhitzung, aber auch ohne Abschwächung weiterhin erhalten bleibt. Wenn das gelingt, werden alle Beteiligten den Vorteil davon haben.

Dabei wollen wir nicht übersehen, daß diese Vollbeschäftigung die Grundlagen unserer Wirtschaft von Jahr zu Jahr sicherer gemacht und es ermöglicht hat, daß sich unser Land erfolgreich in die internationale Entwicklung einschalten konnte. Und so wirken sich die gemeinsamen Bemühungen nach zwei Seiten aus: durch die Hebung der inländischen Konsumkraft und durch die Gewinnung ausländischer Kunden. Im gleichen Ausmaß gewinnen die Importe nach Österreich an Bedeutung, und so entsteht ein fruchtbarer Austausch der Wirtschaftsgüter zwischen Österreich und den befreundeten Ländern. Wenn nun durch die wirtschaftliche Neuordnung Europas neue Bedingungen und Perspektiven für unser Land entstehen, so müssen wir uns für sie rechtzeitig vorbereiten und alle ihre Möglichkeiten ausschöpfen, so weit sich das mit unseren internationalen Verträgen und Verpflichtungen überhaupt vereinbaren läßt. Daß die Wiener Internationale Messe im besonderen und die Wiener Stadtverwaltung im allgemeinen bei dieser Entwicklung nach besten Kräften mithelfen will, ist selbstverständlich. Der vielseitige und leistungsfähige Wirtschaftsraum von Wien verfügt über viele erfahrene und dienstbereite Kräfte, die instande sind, dem internationalen Warenaustausch in Europa neue Impulse zu geben, und zwar nach Westen ebenso gut wie nach Osten. Wir werden uns sehr freuen, wenn man unsere Dienste in Anspruch nimmt.

Zur diesjährigen Frühjahrsmesse ist wieder eine große Zahl politischer und wirtschaftlicher Delegationen und tausende Geschäftsfreunde aus dem In- und Ausland gekommen. Ich heiße

unsere Gäste im Namen der Stadt Wien herzlich willkommen und wünsche ihnen und ihren österreichischen Geschäftsfreunden erfolgreiche Gespräche und Verhandlungen. Der Direktion und Leitung der Wiener Messe danke ich für die neuerlich erbrachte hervorragende Arbeit im Dienste der österreichischen Wirtschaft. Die hunderttausende Besucher aus nah und fern, die ich ebenfalls herzlich begrüße, mögen angesichts der vielen Zeugnisse österreichischer Wirtschaftskraft ein Gefühl der Genugtuung und des Stolzes empfinden, daß es unserer Heimat gelungen ist, in gemeinsamer 20jähriger Arbeit so große und sichtbare Erfolge zu erreichen.

- - -

Konservatoriums-Ensemble in Berlin erfolgreich
=====

13. März (RK) Ein Ensemble des Konservatoriums der Stadt Wien konzertierte auf Einladung des Städtischen Konservatoriums Berlin am 10. März 1965 in dieser Stadt. Wie aus einem soeben eingelangten Telegramm hervorgeht, ist dieses Konzert außerordentlich erfolgreich verlaufen. Folgendes Programm gelangte zur Aufführung: Mozart: Quartett in g-moll, Haydn: Schottische Lieder, Schiske: Sonate, Brahms: Quartett A-Dur. Die Ausführenden waren: Manfred Kuhn, Helmut Wollmann, Peter Schoberwalter, Peter Drahosch und Josef Luitz.

- - -

Max Neuburger zum Gedenken

=====

13. März (RK) Auf den 16. März fällt der zehnte Todestag des Medicohistorikers Univ.-Prof. Dr. med. et phil. Max Neuburger.

Er wurde am 8. Dezember 1868 in Wien geboren, wo er auch seine Studien absolvierte. Schon in den Jahren seiner Spitals- und Privatpraxis widmete er sich der Geschichte der Medizin und spezialisierte sich schließlich auf dieses Fach. 1898 erfolgte seine Habilitierung, 1917 seine Ernennung zum ordentlichen Professor. Bereits 1914 war es ihm gelungen, an der Wiener Universität die Gründung eines Instituts für Geschichte der Medizin durchzusetzen, das er bis 1938 leitete. 1939 mußte er die Heimat verlassen und blieb bis 1948 in England. Im "Wellcome Historical Medical Museum" fand er einen neuen Wirkungskreis. 1948 übersiedelte er in die Vereinigten Staaten und kehrte 1952 in seine Vaterstadt zurück. In Wien ist er im Alter von 87 Jahren gestorben. Max Neuburger ist der Begründer der medicohistorischen Wissenschaft. Als er damit begann, war für sie in der Ärzteschaft noch wenig Interesse vorhanden. Er verstand es, den neuen Zweig durch seine Lehr- und Forschungstätigkeit zu einem eigenen Fach auszubauen. Für Wien sind seine Arbeiten umso bedeutungsvoller, weil sie sich naturgemäß auf die Geschichte der Wiener Medizinischen Schule konzentrieren. Die Zahl seiner Publikationen ist außerordentlich groß. Seine grundlegende "Geschichte der Medizin" ist in zwei Bänden erschienen. Es folgten Veröffentlichungen über die Entwicklung der Medizin in Österreich, Einzelbiographien und viele Aufsätze in Wiener, deutschen und amerikanischen Zeitschriften. Neuburger fungierte auch als Herausgeber der Reihe "Werke der Wiener medizinischen Klassiker."

- - -

3. bis 10. April: Finnland-Woche in Wien:

Drei finnische Städte stellen sich den Wienern vor
=====

Ausstellung in der Volkshalle des Wiener Rathauses

13. März (RK) Im Vorjahr veranstaltete die Stadt Wien in den drei größten finnischen Städten Helsinki, Tampere und Turku ihre repräsentative Ausstellung "Wien - Stadt der Arbeit, Stadt der Kunst". Die drei finnischen Metropolen revanchieren sich nun mit einem Gegenbesuch und zeigen vom 3. bis 19. April in der Volkshalle des Wiener Rathauses die Ausstellung "Drei Städte stellen sich vor".

Die Schau wird von dem berühmten finnischen Formgeber und Ausstellungsarchitekten Tapio Wirkkala gestaltet, der zu den prominentesten Designern der Welt zählt. Die Ausstellung wird ein lebendiges Bild der drei bedeutendsten finnischen Städte vermitteln.

Die Hauptstadt Helsinki (500.000 Einwohner), malerisch am Meer gelegen, wird ihre berühmte Empire-Architektur und die für diese Stadt charakteristische Synthese von Urbanisierung und Naturnähe zeigen. Außerdem wird eine komplette finnische Durchschnittswohnung zu sehen sein, die vielen als Traumwohnung erscheinen wird.

Tampere (133.000 Einwohner) ist ein finnisches Industriezentrum. Der Beiname "Industriegarten des Nordens", läßt jedoch erkennen, daß es auch die blumenreichste Stadt Finnlands ist. Sie hat auch als Theaterstadt einen hervorragenden Ruf. Ein Modell ihres berühmten Freilufttheaters mit dem ersten drehbaren Zuschauerraum der Welt wird in der Ausstellung zu sehen sein.

Turku (130.000 Einwohner) ist die älteste Stadt Finnlands und war früher die Hauptstadt des Landes. Mit ihren zwei Universitäten ist sie das geistige Zentrum Finnlands. Der Dom von Turku gilt als finnisches Nationalheiligtum. Ein Modell davon wird den Wienern gezeigt werden.

Eine Besonderheit der Ausstellung liegt darin, daß ein Großteil der gezeigten Fotos nicht auf Papier, sondern auf Stoff

vergrößert sind. Das moderne Verfahren der Projektion von Fotos auf speziell präparierte Textilien erleichtert wesentlich den Transport des Bildmaterials.

Finnisches Bürgermeistertreffen in Wien

Zur Eröffnung der Drei-Städte-Ausstellung im Rathaus werden die Bürgermeister von Helsinki, Tampere und Turku nach Wien kommen. Der humorvolle Oberbürgermeister von Helsinki, Aho, erklärte kürzlich, Wien sei in den Augen der Finnen eine so große und ehrwürdige Stadt, daß er es nicht wage, allein hierher zu kommen. Deshalb freue er sich, daß sich auch die Bürgermeister von Tampere und Turku in Wien einfinden werden.

Die Ausstellung im Wiener Rathaus wird durch zahlreiche andere Finnland-Veranstaltungen ergänzt, so daß man vom 3. bis zum 10. April von einer Finnland-Woche sprechen kann. Beispielsweise wird die im Land der tausend Seen überaus populäre Polizeimusikkapelle von Helsinki nach Wien kommen und zahlreiche Platzkonzerte geben. Der finnische Männerchor "Laulun Ystävät" aus Turku wird ebenfalls hier konzertieren.

Den Höhepunkt der Finnland-Woche bildet das Gastspiel des Stadttheaters von Tampere, das am 8. bis 10. April im Theater an der Wien das amerikanische Musical "West Side Story" aufführen wird. Dieses Stück gilt als das erfolgreichste in der 60jährigen Geschichte des Theaters von Tampere und erlebte in Finnland mehr als 150 Aufführungen. Der Charakter dieses Musicals ist bestens geeignet, alle Sprachschwierigkeiten vergessen zu lassen.

- - -

Trauer Gottesdienst für Königin Louise von Schweden
=====

13. März (RK) Heute um 11 Uhr wird in der Evangelisch-lutherischen Stadtkirche, 1, Dorotheergasse 18, ein Trauer Gottesdienst für die verstorbene schwedische Königin Louise abgehalten. Für die Stadt Wien wird an diesem Gottesdienst in Vertretung des verhinderten Bürgermeisters Jonas, Obersenatsrat Dr. Kutil teilnehmen.

- - -

Wien in Zahlen und Tabellen
=====

13. März (RK) Soeben ist Heft Nummer 4 (Oktober bis Dezember) des Jahrganges 1964 der "Mitteilungen aus Statistik und Verwaltung der Stadt Wien" erschienen, die vom Wiener Magistrat herausgegeben werden.

Die Folge bringt unter anderem eine sehr interessante Aufstellung über die Volks-, Haupt- und Sonderschulen Wiens im Schuljahr 1964/65, in der die Ergebnisse der vom Bundesministerium für Unterricht angeordneten Erhebung über Schulen, Klassen, Lehrer und Schüler in Wien vom 15. Oktober 1964 verarbeitet sind.

Weitere Tabellen geben Aufschluß über Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbewegung, Fremdenverkehr, Krankenfürsorge sowie das Kultur- und Wirtschaftsleben in Wien.

Das Heft ist zum Einzelpreis von sechs Schilling im Verlag Carl Ueberreuter, 9, Alser Straße 24, erhältlich.

- - -

Schweizer Buchausstellung im Künstlerhaus
=====

13. März (RK) Heute vormittag wurde im Wiener Künstlerhaus die Ausstellung "Das Schweizer Buch" eröffnet, deren Ehrenschatz Bürgermeister Jonas übernommen hat. Sie wurde über Einladung des Hauptverbandes Österreichischer Verleger vom Schweizer Buchhändler- und Verlegerverein gestaltet und gibt einen umfassenden Überblick über die Schweizer Buchproduktion der Gegenwart. Die 4.000 gezeigten Bände stammen von nahezu allen Schweizer Verlagen und umfassen sowohl belletristische, als auch wissenschaftliche Werke. Eine Abteilung zeigt besonders schöne bibliophile Ausgaben und gelungene typographische Arbeiten.

Bei der heutigen Eröffnung begrüßte der Präsident des Hauptverbandes österreichischer Verleger, Neußner, die erschienenen Gäste, worauf der Obmann des Schweizer Buchhändler- und Verlegervereines, Baumann, das Wort ergriff und der Stadt Wien für die gebotene Gelegenheit dankte, das Schweizer Buchwesen hier präsentieren zu können. Die Festrede hielt der Schweizer Alt-Nationalrat und Chefredakteur der Züricher "Tat", Dr. Jäckle, über das Thema "Grenzlandschaft der deutschen Sprache". Der Schweizer Botschafter in Österreich, Dr. Eschner, nahm darauf die offizielle Eröffnung der Ausstellung vor.

Die Schau "Das Schweizer Buch" ist bis 21. März täglich von 10 bis 20 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet.

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

MÄRZ

Montag, 15. ~~Februar~~ 1965

Blatt 539

Bei der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien:

66 Millionen Schilling Spareinlagenzuwachs im Februar
=====

15. Februar (RK) Wie aus dem Monatsbericht der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien hervorgeht, hatten die Spareinlagen bei diesem Institut im Februar einen effektiven Zuwachs von 66,7 Millionen Schilling zu verzeichnen. Sie sind damit seit Jahresbeginn um mehr als 220 Millionen Schilling gestiegen und betragen Ende Februar 6.978,6 Millionen Schilling. Da auch die sonstigen Einlagen eine erfreuliche Steigerung zu verzeichnen hatten, verwaltete die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien Ende Februar 10,9 Milliarden Schilling Gesamteinlagen.

Insgesamt waren im Februar im Sparverkehr 121.685 Einlagen zu verzeichnen, denen 47.373 Rückzahlungen gegenüberstehen. Insgesamt verwaltete die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien Ende Februar 733.406 Sparkonten. In diesem Monat wurden 8.625 neue Sparkonten eröffnet.

Das Prämien-Kontensparen hatte einen Zuwachs von rund drei Millionen Schilling zu verzeichnen. Die Gesamteinlagen beim Prämien-Kontensparen sind damit auf 128,2 Millionen Schilling gestiegen.

- - -

Mülltonnen werden in Zukunft vollautomatisch gereinigt
=====

15. März (RK) Der Gemeinderatsausschuß für Öffentliche Einrichtungen genehmigte heute die Anschaffung einer vollautomatischen Wasch- und Desinfektionsanlage für Müllgefäße, die in der städtischen Reparaturwerkstätte im 20. Bezirk, Traisengasse 8, errichtet wird. Diese Anlage soll in drei Etappen gebaut werden. Die Kosten für die erste und für einen Teil der zweiten Baustufe betragen 800.000 Schilling.

Wie wir vor kurzem berichtet haben, besteht in der Traisengasse bereits eine eigene Kübelwäscherei, der eine Reparaturwerkstätte für Koloniakübel angeschlossen ist. Die Reinigung der Mistkübel erfolgte jedoch bisher mit Hilfe zweier veralteter Waschgeräte. Kürzlich besichtigte Stadtrat Pfoch diese Anlage und regte an, die Kübelwäsche zu automatisieren. In Zukunft werden also die Mülltonnen nicht nur vollautomatisch gereinigt, sondern gleichzeitig auch desinfiziert und anschließend repariert werden. Mit der neuen Anlage wird es möglich sein, täglich rund 1.000 Mülltonnen zu reinigen, so daß alle in Wien verwendeten Gefäße wenigstens einmal im Jahr gewaschen und desinfiziert werden.

Die 110 Liter-Rundtonnen, die in Zukunft alle alten Koloniakübel ersetzen sollen, werden automatisch direkt vom Lastwagen weg in die Waschhalle transportiert werden. In der Waschmaschine werden sie mit Dampf kurz aufgeheizt, damit zunächst der ärgste Schmutz herunterfällt. Dann folgt die eigentliche Reinigung, zuerst mit lauwarmen, anschließend mit heißem Wasser (etwa 80 Grad), dem Reinigungs- und desodorierende Mittel zugesetzt werden. Gewaschen wird mit einem Druck von 15 bis 20 atü. Dann folgt noch ein dritter Reinigungsvorgang, und schließlich werden die Gefäße mit heißem Dampf getrocknet. Von der Waschmaschine "wandern" die Tonnen dann zur Reparaturhalle.

- - -

Satellitenstadt "Großfeldsiedlung" bekommt Wasser aus der Lobau
 =====

15. März (RK) Die geplante Satellitenstadt auf dem Gebiet der Großfeldsiedlung nördlich von Leopoldau - dieses größte Bauvorhaben in der Geschichte des sozialen Wohnungsbaues wurde vergangenen Freitag von der Stadtplanungskommission grundsätzlich genehmigt - wird das notwendige Wasser aus dem entstehenden Grundwasserwerk Lobau beziehen. Der erste Bauabschnitt des dazu notwendigen Verbindungsrohrstranges vom sogenannten Ableitungsrohrstrang Lobau bis zur Kreuzung Kagraner Anger-Straßmeyerergasse wurde bereits im vergangenen Jahr fertiggestellt.

Nun genehmigte der Gemeinderatsausschuß für Öffentliche Einrichtungen die Kosten für den zweiten Bauabschnitt in Höhe von 5,860.000 Schilling. Dieser drei Kilometer lange Abschnitt reicht vom Kagraner Anger bis zur Sebaldgasse. Die Rohrleitung, die einen Durchmesser von 500 Millimeter hat, wird eine Gesamtlänge von etwa fünf Kilometer haben.

- - -

Ferdinand Hellmesberger zum Gedenken
 =====

15. März (RK) Auf den 17. März fällt der 25. Todestag des Dirigenten Ferdinand Hellmesberger. Mit ihm erlosch eine Wiener Musikedynastie, die nahezu ein Jahrhundert lang an der Formung des musikalischen Profils unserer Stadt in maßgebenden Funktionen beteiligt war. Ferdinand Hellmesberger wurde am 24. Jänner 1863 geboren und erhielt am Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde seine Fachausbildung. Mit 23 Jahren trat er als Cellist in das Orchester des Hofoperntheaters ein. Im Familienquartett übernahm er auch den Cellopart und anderwärts seiner Studien die Leitung einer Celloklasse. Diese Positionen gab er 1902 auf, um einer Berufung als Kapellmeister an die Wiener Volksoper Folge zu leisten. 1905 führte ihn ein mehrjähriger Vertrag als Ballettdirigent an die königliche Oper nach Berlin. 1910 kehrte er nach Wien zurück und betätigte sich nunmehr hauptsächlich als Dirigent.

- - -

Promenadenweg über dem Sieveringer Erbsenbach
=====

Hochwassergefahr wird gebannt / Ortsbild bleibt erhalten

15. März (RK) Der Gemeinderatsausschuß für Öffentliche Einrichtungen befaßte sich in seiner heutigen Sitzung mit der geplanten Einwölbung des Erbsenbaches in Sievering, im Volksmund "Sieveringer-Bach" genannt. Mit der Genehmigung der Einwölbung des Baches von der Agnesgasse bis zum Haus Sieveringer Straße 175 a entsprach der Ausschuß einem langgehegten Wunsch der Bezirksvertretung und der Sieveringer Bevölkerung. Die Kosten für diese Arbeiten betragen 2,170.000 Schilling.

Seit der Hochwasserkatastrophe im Sommer 1959, an die sich die Sieveringer noch heute mit Entsetzen erinnern - der "gutmütig aussehende" Erbsenbach war damals zu einer riesigen Flutwelle angeschwollen, die ganz Sievering überschwemmte - war dieses Projekt als besonders dringend bezeichnet worden. Das Bachbett wurde damals arg in Mitleidenschaft gezogen, die Stützmauern wurden beschädigt und unterwaschen, und mehrere Brücken sind seit dieser Zeit einsturzgefährdet. Immer wieder mußten Stützmauern und Brücken mit beträchtlichem finanziellem Aufwand instandgesetzt werden. Abgesehen davon klagten nicht nur die Anrainer, sondern auch viele Spaziergänger über die nicht gerade angenehmen Gerüche, die dem Bach vor allem in den Sommermonaten entsteigen.

Zur Freude der Sieveringer Bevölkerung und aller begeisterten Wienerwald-Wanderer soll nun über dem eingewölbten Erbsenbach ein breiter Promenadenweg angelegt werden. Ein Umbau der Sieveringer Straße ist nicht beabsichtigt, nur zwei besonders enge Straßenteile will man etwas verbreitern. Der Baumbestand neben dem neuen Promenadenweg bleibt zur Gänze erhalten. Die gesamte Anlage wird noch zusätzlich gärtnerisch ausgestaltet. Damit bleibt das für Sievering so charakteristische Ortsbild nicht nur erhalten, sondern wird noch durch neues Grün unterstrichen.

Sperrmüllabfuhr wird ab Montag fortgesetzt
=====

15. März (RK) Wie Stadtrat Pfoch im Anschluß an die heutige Sitzung des Gemeinderatsausschusses für Öffentliche Einrichtungen mitteilte, wird die Sperrmüllabfuhr nach der Messewoche, also ab Montag, den 22. März, wieder fortgesetzt. Vom 22. bis 26. März und vom 29. März bis 2. April wird zunächst im 23. Bezirk mit der Aktion begonnen. Vom 5. bis 9. April kommen die restlichen Teile des 23. Bezirkes sowie der 13. Bezirk dran. Bis 30. April wird die Sperrmüllabfuhr noch im 13. und dann im 14. Bezirk durchgeführt.

Die Sperrmüllaktion ist, wie schon der Name sagt, für sperrige Güter bestimmt, das heißt für Gegenstände, die in den normalen Mistkübeln keinen Platz finden, wie Möbelstücke, Gasherde, Matratzen, und ähnliches. Alte Flaschen, Papier, Kartons usw. können vom Abholdienst nicht mitgenommen werden. Die Gegenstände sollen so auf dem Gehsteig aufgestellt werden, daß die Passanten nicht behindert sind. Vor allem aber soll in den Gegenständen nicht herumgewühlt werden! Die Abholtermine werden wieder durch Anschlag in den Häusern rechtzeitig bekanntgegeben.

Altpapier für das Rote Kreuz!

Da Papier jeder Art, wie gesagt, von der Sperrmüllabfuhr ausgenommen ist, wird die Bevölkerung gebeten, alte Zeitungen, Zeitschriften, Illustrierte und Telefonbücher der derzeit laufenden Wiener Altpapier-Sammelaktion zugunsten des Roten Kreuzes und des Hauses der Barmherzigkeit zur Verfügung zu stellen. Die Abholtermine für das Altpapier werden täglich im Rundfunk und in den Lokalnachrichten bekanntgegeben und sind überdies aus Anschlägen in jedem Haus ersichtlich.

Eigene Ablagerungsplätze für Bauschutt

Auch Bauschutt wird von der Sperrmüllabfuhr nicht mitgenommen. Da solcher Schutt auch nur bis zu einem Viertel der Füllmenge in die Mistkübel geleert werden darf - Kübel mit mehr Bauschutt werden vom Müllauflegepersonal nicht mitgenommen -, wird darauf aufmerksam gemacht, daß es eigene städtische Ablagerungsplätze für Bauschutt gibt, und zwar im 10. Bezirk, Bitterlichgasse 14, und

im 22. Bezirk, Hirschstetten, Rautenweg, Jedermann kann Bauschutt entweder mit einem Mietfahrzeug oder mit dem eigenen Wagen dort hinbringen und jeweils Montag bis Freitag von 7 bis 17 Uhr gegen eine geringe Gebühr abladen. An den Samstagen ist ein Bereitschaftsdienst bei den Ablagerungsplätzen eingerichtet, der unter der Telefonnummer 57 15 81 Auskünfte erteilt.

- - -

Sechs Millionen Schilling für Kanalbauten

=====

15. März (RK) Der Gemeinderatsausschuß für Öffentliche Einrichtungen genehmigte heute sechs Millionen Schilling für eine Reihe von Kanalbauten, die in der nächsten Zeit durchgeführt werden. Dabei handelt es sich um folgende Arbeiten:

5. Bezirk: Kriehbergasse, von der Gassergasse bis Margaretenzügel 3 (Kosten: 730.000 Schilling). 10. Bezirk: Ober-Laaer Straße, von der Bischofgasse bis zur Grundäckergasse (1,170.000 Schilling). 11. Bezirk: Studenygasse, von der Kaiser-Ebersdorfer Straße bis zum Seeschlachtweg (360.000 Schilling). 12. Bezirk: Kobingergasse, von der Schönbrunner Straße bis zur Arndtstraße (350.000 Schilling). 13. Bezirk: Hummelgasse, von der Beckgasse gegen die Kupelwiesergasse (200.000 Schilling); Felixgasse, von der Nöstlbergergasse bis zur Modl-Toman-Gasse, und Modl-Toman-Gasse von der Felixgasse bis zur Oskar Jascha-Gasse (700.000 Schilling). 22. Bezirk: Meißauergasse und Schrickgasse, von der Anton Sattler-Gasse bis zur Meißauergasse (310.000 Schilling); Georg Bilgeri-Straße, vom Harlacherweg bis zum Kagraner Anger und Bachrachgasse, von der Georg Bilgeri-Straße bis zur Düsseldorfstraße (1,020.000 Schilling). 23. Bezirk: Johann Teufel-Gasse, von der Haymogasse bis Nr. 67 (1,067.000 Schilling).

- - -

Neue Gesundenuntersuchungsstelle für Frauen
=====

15. März (RK) Heute eröffnete das Gesundheitsamt der Stadt Wien eine neue Gesundenuntersuchungsstelle für Frauen, 19, Währinger Gürtel 141 (Eingang Ecke Döblinger Hauptstraße-Währinger Gürtel). Untersuchungen von beschwerdefreien Gesunden haben vor allem den Zweck, Krebsfälle und andere chronische Krankheiten rechtzeitig zu erkennen. Die neue Gesundenuntersuchungsstelle steht ausschließlich Frauen zur Verfügung, besitzt die modernsten medizinischen Einrichtungen für eine wirksame Frühdiagnose und kann unentgeltlich und ohne vorherige Anmeldung jeden Montag und Donnerstag von 9 bis 12 Uhr in Anspruch genommen werden.

Die beiden bereits bestehenden Gesundenuntersuchungsstellen, 3, Hainburger Straße 57-63, und 15, Sorbaitgasse 3, können nach wie vor von Männern und Frauen konsultiert werden, allerdings nur nach persönlicher Voranmeldung im städtischen Gesundheitsamt, 1, Schottenring 24, Zimmer 249 und 250. Dienststunden Montag bis Donnerstag von 8 bis 10 Uhr.

Das Gesundheitsamt weist bei dieser Gelegenheit neuerlich auf die Wichtigkeit vorbeugender Gesundenuntersuchungen hin und empfiehlt namentlich allen Personen über 40 Jahren, auch dann, wenn sie keinerlei Beschwerden haben, sich alljährlich einmal einer solchen Untersuchung zu unterziehen.

- - -

Wiener Symphoniker am Grab von Georg Schenker
=====

15. März (RK) Anlässlich des zehnten Todestages des im Jahre 1955 verstorbenen geschäftsführenden und künstlerischen Direktors der Wiener Symphoniker, Georg Schenker, hat heute eine Delegation des Orchesters an seinem Grab am Pötzleinsdorfer Friedhof einen Kranz in den Farben der Stadt Wien niedergelegt. Georg Schenker hat viele Jahre lang in äußerst verdienstvoller Weise das bekannte Wiener Orchester in kommerzieller und künstlerischer Hinsicht geleitet.

- - -

Renovierung städtischer Sportanlagen
=====

15. März (RK) Der Kulturausschuß des Wiener Gemeinderates genehmigte kürzlich mehr als eine Million Schilling für Renovierungsarbeiten auf verschiedenen Jugendspielplätzen Wiens, die noch im Jahre 1965 durchgeführt werden sollen. Es handelt sich in einzelnen um einen neuen Belag in der Spielanlage 16, Galitzinstraße und um die Instandsetzung des Garderobehauses und der Spielflächen auf dem Platz, 21, Wasserpark. Ferner werden in der Anlage 22, Kagran, Afritschgasse die Einfriedung und der Belag erneuert und am Ballspielplatz und Kleinkinderspielplatz 23, Siebenhirtengasse, Basler Gasse, verschiedene Instandsetzungsarbeiten durchgeführt.

Der Kulturausschuß hat außerdem die Errichtung eines Brunnens in der Sportanlage 23, Atzgersdorf, Steinergasse, mit einem Kostenerfordernis von 135.000 Schilling bewilligt. Dieser Brunnen muß etwa 15 Meter tief sein, da dort der Grundwasserspiegel unter einer zwei Meter dicken Felsschicht in ungefähr 13 Meter Tiefe liegt.

- - -

Rinderhauptmarkt von 15. März

=====

15. März (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren Inland: 136 Ochsen, 338 Stiere, 591 Kühe, 155 Kalbinnen, Summe 1.220. Gesamtauftrieb: dasselbe. Verkauft wurden 132 Ochsen, 338 Stiere, 591 Kühe, 154 Kalbinnen, Summe 1.215. Unverkauft blieben: 4 Ochsen, 1 Kalbin, Summe 5.

Preise: Ochsen 14 bis 16.20 S, extrem 16.40 bis 17 S, Stiere 14 bis 16.50 S, extrem 16.60 bis 16.80 S, Kühe 10.80 bis 13.30 S, extrem 13.50 bis 14 S, Kalbinnen 14 bis 15.80 S, extrem 16 bis 16.30 S; Beinlvieh Kühe 9 bis 10.70 S, Ochsen und Kalbinnen 11 bis 13.90 S.

Der Durchschnittspreis ermäßigte sich bei Ochsen um 68 Groschen, bei Stieren um 25 Groschen, bei Kühen um 28 Groschen und bei Kalbinnen um 15 Groschen je Kilogramm. Er beträgt einschließlich Beinlvieh: Ochsen 14.49 S, Stiere 15.35 S, Kühe 11.37 S, Kalbinnen 14.56 S; Beinlvieh verbilligte sich bis zu 25 Groschen je Kilogramm.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TUR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 16. März 1965

Blatt 548

Haussammlung und Lotterie des Wiener Jugendhilfswerkes

=====

16. März (RK) Heuer wird die alljährliche Haussammlung des Wiener Jugendhilfswerkes vom 1. bis 7. April durchgeführt. Daneben gibt es wieder Lose für die Lotterie des Wiener Jugendhilfswerkes. In der Ziehung am 12. April kann man wertvolle Treffer, wie Wohnungseinrichtungen, Autos, Musikschränke, Fernsehapparate usw. gewinnen.

Das Wiener Jugendhilfswerk hat sich bereits vor mehr als vier Jahrzehnten die Aufgabe gestellt, jenen Wiener Kindern, denen ihre Familie solches nicht bieten kann, echte Ferienfreuden zu vermitteln. Die Entwicklung des großstädtischen Lebens hat den "Kinderurlaub" seither immer notwendiger gemacht. Ein Landaufenthalt in einer Schar Gleichaltriger bedeutet für die Stadtjugend nicht nur eine oft ganz neue Begegnung mit der Natur, sondern erfüllt auch eine wertvolle sozialpädagogische Aufgabe, weil er zum Gemeinschaftsleben erzieht.

In unserer Stadt gibt es auch heute noch sehr viele Eltern, die ihren Kindern aus eigenen Mitteln keinen Ferienaufenthalt ermöglichen können. Hier helfend einzuspringen ist die Aufgabe des Wiener Jugendhilfswerkes. Das Erträgnis der Haussammlung und der Wertlotterie, sowie jene Subventionsanträge, die die Gemeinde Wien und der Bund für diesen Zweck zahlen, werden ausschließlich für Ferienaufenthalte erholungsbedürftiger Wiener Kinder verwendet. Da im Wiener Jugendhilfswerk Verbände aller politischen und konfessionellen Richtungen zusammengeschlossen sind, dient diese Organisation allen, ohne irgendwelche Einschränkungen. Im Vorjahr wurde rund 25.000 Wiener Kindern ein mehrwöchiger Erholungsaufenthalt ermöglicht.

- - -

Die Wiener Kammeroper zu den Festwochen
=====

16. März (RK) Zu den diesjährigen Festwochen wird die Wiener Kammeroper einen besonderen Beitrag leisten. Sie will das Werk eines österreichischen Komponisten, für das eine österreichische Autorin das Libretto geschrieben hat, uraufführen. Es handelt sich um die musikalische Burleske "Der Gluckerich" oder "Tugend und Tadel der Nützlichkeit" nach Guy Maupassant von Ruth Mayenburg, Musik von Erich Urbanner. Der Komponist hat selbst die musikalische Leitung und die Einstudierung in Händen, während die Textautorin für die Regie verantwortlich zeichnet. "Der Gluckerich" wird am Donnerstag, dem 27. Mai, im Theater der Wiener Kammeroper am Fleischmarkt seine Premiere erleben. Weitere Vorstellungen finden am 29. und 31. Mai und am 1. Juni statt.

Die ursprünglich für die Festwochen vorgesehene österreichische Erstaufführung der Oper "Die Nase" von Schostakowitsch mußte im Hinblick auf die nun fixierte Uraufführung eines Werkes lebender österreichischer Künstler vorläufig zurückgestellt werden.

- - -

Das Jubiläumsjahr in den Wiener Schulen
=====

16. März (RK) Im Jubiläumsjahr 1965, in dem des zwanzigjährigen Bestandes der Zweiten Republik gedacht wird, werden die Schüler der städtischen Volks-, Haupt- und Sonderschulen je nach der Altersstufe verschiedene Gedenkbroschüren erhalten. Der Kulturausschuß des Wiener Gemeinderates hat den Ankauf dieser Publikationen mit einem Kostenerfordernis von 340.000 Schilling beschlossen. Es handelt sich hierbei um 27.720 Exemplare der Schrift "20 Jahre" für die Schüler der ersten und zweiten Klassen der Volks- und Sonderschulen, weiter um 23.050 Exemplare von "20 Jahre Wien 1945 bis 1965" für die Schüler der dritten und vierten Klassen. Die Schüler der ersten bis vierten Klassen der Sonderschulen bzw. die Schüler der fünften bis achten Klassen der Volksschulen erhalten die Schrift "In diesen Jahren", von der 29.630 Exemplare verteilt werden.

- - -

Ein neuer "Stadtwald" in Wien

=====

16. März (RK) Stadtrat Heller hat in einem Schreiben an den Präsidenten des Österreichischen Naturschutzbundes Fügener die Leistungen des Wiener Stadtgartenamtes zur Erhaltung von Bäumen und Sträuchern im Stadtgebiet umrissen. Wie Stadtrat Heller ausführte, wurden im Jahre 1964 in den öffentlichen Gartenanlagen Wiens 13.387 Bäume und in nichtöffentlichen Grünflächen bei Wohnhausanlagen, Schulen, Kindergärten oder Bädern 5.624 Bäume gepflanzt. Dazu kommen 657 Alleebäume an Wiener Straßen. Den wenigen Bäumen, die wichtigen Verkehrsbauten unbedingt geopfert werden mußten, stehen also 19.668 Neupflanzungen gegenüber. Außerdem wurden 1964 im Wiener Stadtgebiet 180.000 Sträucher ausgesetzt. Diese Gehölze zusammen würden einen ansehnlichen Stadtwald ergeben.

Für 1965 ist die Pflanzung von mindestens 20.000 Bäumen und 190.000 Sträuchern vorgesehen. Es ist demnach nicht zu befürchten, daß Wien seinen Charakter als "Stadt im Grünen" verlieren könnte.

- - -

Gemeinde Wien gibt 100.000 S für Biologische Station Wilhelminenberg
=====

16. März (RK) In der heute unter Vorsitz von Landeshauptmann Jonas abgehaltenen Sitzung der Wiener Landesregierung beantragte Landeshauptmann-Stellvertreter Mandl für dieses Jahr einen Förderungsbeitrag von 100.000 Schilling für die Biologische Station Wilhelminenberg. Dieses Institut betreibt bekanntlich auf dem Gebiet der Verhaltensforschung Studien, die ein Spezialkapitel der Zoologie darstellen, das bisher relativ wenig bearbeitet wurde. Die Tätigkeit der Biologischen Station hat sowohl in Österreich als auch im Ausland große Anerkennung gefunden. Die Exkursionen und Fernsehfilme sind von großem volksbildnerischem Wert. Die Station ist nicht nur durch den Ausbau ihrer Anlagen, sondern vor allem durch die Haltung der Tiere finanziell sehr belastet und bedarf daher ständiger Subventionen, die in den letzten Jahren außer von der Stadtverwaltung auch von der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien, der Ersten Österreichischen Sparkasse, der Girozentrale und dem Land Burgenland gegeben wurden. Die Wiener Landesregierung hat die beantragte Subvention einstimmig bewilligt.

Auch der Verein "Zentral-Bibliothek" erhält 100.000 Schilling

Einen Förderungsbeitrag, ebenfalls in Höhe von 100.000 Schilling, bewilligte die Wiener Landesregierung auf Antrag von Landeshauptmann-Stellvertreter Mandl auch für den Verein "Zentral-Bibliothek". Bei dieser Institution handelt es sich um die letzte große private Leihbibliothek Wiens. Schon seit Jahren kann sie ihren Betrieb aber nur dadurch aufrecht erhalten, daß beträchtliche Summen von seiten der Stadt Wien und in kleinerem Ausmaß auch seitens des Unterrichtsministeriums und des Verbandes österreichischer Volksbüchereien gewährt werden. Allein die von seiten der Gemeinde Wien während der Jahre 1952 bis 1964 gewährten finanziellen Zuschüsse betragen zusammen 2,220.000 Schilling. Mit Rücksicht auf die ungünstige Entwicklung wurden im Laufe der Jahre die Zweigstellen in den Bezirken immer mehr eingeschränkt, sodaß nur mehr die Zentrale Wien 1, Tuchlauben 13, verbleibt.

./.

Ehrenzeichen für 39 verdiente Feuerwehr- und Rettungsmänner

In der gleichen Sitzung der Wiener Landesregierung wurde auf Antrag von Stadtrat Sigmund beschlossen, an 39 verdiente Feuerwehr- und Rettungsmänner Ehrenzeichen zu verleihen. Es handelt sich um zwei Ehrenzeichen für 40jährige (Silber) und 37 Ehrenzeichen für eine 25jährige Tätigkeit (Bronze).

Neunzehn der Ausgezeichneten gehören der Feuerwehr der Stadt Wien an. 14 Ehrenzeichen entfallen auf Angehörige des Wiener städtischen Rettungs- und Krankenbeförderungsdienstes. Drei der Ausgezeichneten gehören der Betriebsfeuerwehr der Stadlauer Malzfabrik AG an und je einer der Freiwilligen Feuerwehr Süßenbrunn, der Betriebsfeuerwehr Hofherr-Schranz und der Betriebsfeuerwehr der Österreichischen Mineralölverwaltung.

Der Zeitpunkt der Übergabe der Medaillen wird rechtzeitig mitgeteilt.

- - -

Personalmeldungen

=====

16. März (RK) Auf Antrag des städtischen Personalreferenten Stadtrat Bock hat heute der Wiener Stadtsenat Oberstadtbaurat Dipl.-Ing. Herbert Tögel (M.Abt. 48) in die Dienstklasse VIII befördert und ihm den Titel Senatsrat verliehen. Amtsrat Erich Lechner (E-Werke) wurde zum Oberamtsrat befördert.

- - -

Sitzung einer Wiener Bezirksvertretung in dieser Woche

=====

16. März (RK) In dieser Woche findet folgende Sitzung einer Wiener Bezirksvertretung statt:

Freitag, 19. März:

16.30 Uhr, Penzing, 13, Hietzinger Kai 1.

- - -

Schweinehauptmarkt vom 16. März

=====

16. März (RK) Neuzufuhren Inland: 9.527. Gesamtauftrieb: dasselbe. Verkauft wurde alles.

Preise: Extremware 13.80 bis 14 S, 1. Qualität 13.30 bis 13.70 S, 2. Qualität 12.90 bis 13.20 S, 3. Qualität 12 bis 12.80 S, Zuchten extrem 12.20 bis 12.50 S, Zuchten 11 bis 12 S, Altschneider 10 bis 10.80 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine ermäßigte sich um zwölf Groschen je Kilogramm und beträgt nunmehr 12.99 S.

In der Zeit vom 12. bis 16. März (ohne Direkteinbringungen in die Bezirke) wurden 1.880 Stück außer Markt bezogen.

- - -

Pferdehauptmarkt vom 16. März

=====

16. März (RK) Aufgetrieben wurden 54 Stück, hievon sechs Fohlen. Als Schlachttiere wurden 49 Stück verkauft, unverkauft blieben fünf Stück.

Herkunft der Tiere: Niederösterreich 31, Oberösterreich 2, Burgenland 13, Steiermark 6 und Kärnten 2.

Preise: Schlachttiere Fohlen 14 bis 15.30 S, Pferde extrem 10.50 bis 11 S, 1. Qualität 9.50 bis 10.20 S, 2. Qualität 8.50 bis 9.30 S, 3. Qualität 6.50 und 7.50 S.

Auslandsschlachthof: 15 Stück aus der DDR, 7 bis 8.50 S.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich für inländische Schlachtpferde um 27 Groschen je Kilogramm und für inländische Schlachtfohlen um 65 Groschen.

Der Durchschnittspreis beträgt für: Schlachtpferde 9.83 S, Schlachtfohlen 14.65 S, Pferde und Fohlen 10.42 S.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 17. März 1965

Blatt 554

Geehrte Redaktion!

=====

Viele unserer Bezieher, vor allem Mitglieder des Verbandes der Auslandspresse, haben einen Lebenslauf des Wiener Landeshauptmannes und Bürgermeisters der Bundeshauptstadt Franz Jonas verlangt. Wir entsprechen hiermit diesem Wunsch und bringen den Wortlaut der in unserem Archiv aufliegenden amtlichen Fassung:

./.

F r a n z J o n a s

=====

Landeshauptmann und Bürgermeister von Wien

Franz Jonas wurde am 4. Oktober 1899 als Sohn eines Hilfsarbeiters in Wien geboren. Er, eines von acht Geschwistern, besuchte die Volks- und Bürgerschule und, da er das Schriftsetzergewerbe erlernte, auch die Fachschule für Graphiker. Im Jahre 1917 mußte er einrücken und leistete seinen Kriegsdienst an der russischen und an der italienischen Front. Nach Kriegsende diente er bei der Volkswehr und nahm an den Abwehrkämpfen im Lavanttal in Kärnten teil. Von 1919 bis 1932 übte er seinen Beruf als Schriftsetzer und Korrektor aus. Zugleich wirkte er auch als Vertrauensmann der Buchdruckergewerkschaft und als Funktionär in der sozialistischen Jugendbewegung und in der Sozialdemokratischen Partei. Er gehörte zu jener jungen Elite, die die Arbeiterhochschule besuchen durfte. Sein Lehrer in Staatswissenschaften war dort Dr. Karl Renner. Aber schon vorher besuchte Franz Jonas mehrere Jahre hindurch Kurse an Wiener Volkshochschulen. Vor allem beschäftigte er sich mit Nationalökonomie, Wirtschaftsgeschichte und Wirtschaftsgeographie. Dazu kamen noch Sprachkurse, vor allem für Englisch und Italienisch.

Von 1932 bis zum Februar 1934 war Franz Jonas Sekretär der Bezirksorganisation Floridsdorf der Sozialdemokratischen Partei. Wegen Teilnahme an der illegalen Brünner Reichskonferenz der Revolutionären Sozialisten wurde er im Jänner 1935 verhaftet und wegen "Hochverrates" angeklagt. Es kam zum großen Sozialisten-Prozeß im März 1936, bei dem er aber wegen ungenügender Beweise freigesprochen werden mußte. Erst im Jahre 1938 fand er wieder einen Posten als Zeitungsetzer. Später war er kaufmännischer Angestellter in der Floridsdorfer Lokomotivfabrik. Das Schicksal packte ihn damals besonders hart an, denn er wurde außerdem zweimal ausgebombt.

Unmittelbar nach der Befreiung Wiens im April 1945 wurde er in die Provisorische Gemeindeverwaltung des 21. Bezirkes berufen. Floridsdorf war damals wegen der Zerstörung der Donaubrücken von Wien praktisch abgeschnitten und die Provisorische Verwaltung mußte allein auf sich gestellt mit dem Chaos fertig werden. Im Februar 1946 wurde Franz Jonas von Bürgermeister Theodor Körner zum Bezirksvorsteher von Floridsdorf bestellt.

Schon als Bezirksvorsteher bestand Franz Jonas seine erste große Bewährungsprobe. Unter Verhältnissen, die schwieriger waren als anderswo, hatte er in dem isolierten und notleidenden Floridsdorf eine gut funktionierende Verwaltung geschaffen. Als er im Juni 1948 zum Amtsführenden Stadtrat gewählt wurde, und man ihm die Geschäftsgruppe für Ernährungsangelegenheiten übertrug, stand er wieder vor einer sehr schwierigen Aufgabe. Es ging darum, den durch den Krieg und die katastrophalen ersten Nachkriegsjahre bedingten großen Bewirtschaftungs- und Versorgungsapparat nach und nach abzubauen und normale Verhältnisse zu schaffen. Seine Umsicht, sein unermüdlicher Fleiß und seine sprichwörtlich gewordene Gewissenhaftigkeit haben es ihm ermöglicht, auch diese Sisyphusarbeit zu bewältigen.

Im Dezember 1949 wurde Franz Jonas Amtsführender Stadtrat für Bauangelegenheiten. Einerseits mußte er sich noch mit der Räumung von riesigen Schuttmengen beschäftigen, aber es war doch schon jene Zeit, in der es mehr Baumaterial und Facharbeiter gab, so daß die Stadtverwaltung mit ihrem großen sozialen Wohnbauprogramm beginnen konnte. Die neue Bauära kam bald zu hoher Blüte. Franz Jonas arbeitete energisch auf eine Vergrößerung des Umfangs der städtischen Wohnbauleistungen hin.

Nach der Wahl von Bürgermeister Körner zum Bundespräsidenten wurde Franz Jonas am 22. Juni 1951 zum Bürgermeister und Landeshauptmann von Wien gewählt. Seit diesem Tag lenkt er die Geschicke der österreichischen Bundeshauptstadt. Seine Sorge galt von Anfang an dem Bau von neuen Wohnungen, Schulen, Spitälern, Kindergärten, Straßen, Brücken und der Modernisierung des Verkehrs. Sein besonderes Augenmerk wandte er einer ersprießlichen Familienpolitik zu. Stets war ihm bewußt, daß große Leistungen nur zusammen mit der Bevölkerung erzielt werden können. Dazu ist aber unerläßlich, daß alle Mitbürger über die Probleme ihrer Stadt ständig unterrichtet werden. Diese Informationen führt Bürgermeister Jonas seit mehr als zehn Jahren mit seiner Rundfunksendung "Wiener Probleme" konsequent durch. Nicht nur, daß die in diesen Radiovorträgen gemachten Angaben stets hieb- und stichfest sind, die vertrauenerweckende Stimme des Bürgermeisters führte zu einer Popularisierung dieser ständigen Sendung, die auch in den Tageszeitungen großes Echo findet.

Während der Amtszeit von Bürgermeister Jonas ist die österreichische Bundeshauptstadt schöner und moderner geworden. Wien hat auch sehr an internationaler Bedeutung gewonnen. Als eine in der ganzen Welt bekannte Kongreßstadt erlebt sie auch ein sprunghaftes Ansteigen des Fremdenverkehrs. Der Wiener Bürgermeister betrachtet es als eine seiner vornehmsten Aufgaben, neben dem Wohl der Bewohner der Bundeshauptstadt auch für deren Stellung auf dem europäischen Kontinent und für die europäische Einigung überhaupt zu sorgen und einzutreten.

Bürgermeister Jonas war vom Juni 1952 bis März 1953 Mitglied des österreichischen Bundesrates, seit März 1953 ist er Abgeordneter zum österreichischen Nationalrat. Er ist Obmann des Österreichischen Städtebundes seit der Wahl zum Bürgermeister im Jahre 1951. Er gehört dem Exekutivkomitee des internationalen Gemeindeverbandes an und ist gleichzeitig Vorsitzender des Europakomitees dieser Organisation. Im "Rat der Gemeinden Europas" gehört er dem Präsidialrat an. Er ist auch Delegierter Österreichs zur Kommunalkonferenz im Europarat.

Franz Jonas ist Ehrenbürger der Stadt Wien und Ehrensenator der Technischen Hochschule Wien.

- - -

Lebensversicherung kräftig im Kommen
=====Versicherungssumme bei der Wiener Städtischen schon 3 Milliarden

17. März (RK) Die Wiener Städtische Versicherung kann auf einen schönen Erfolg verweisen, zu der ihr das Vertrauen der österreichischen Bevölkerung verholfen hat: Ende Jänner erreichte die Gesamtsumme der Beträge, auf welche die Lebensversicherten der Wiener Städtischen versichert sind, die dritte Milliarde Schilling. Die zweite Milliarde war Ende Oktober 1962 verzeichnet worden, die erste April-Mai 1958.

Somit wurden für das Zustandekommen der zweiten Milliarde 54 Monate benötigt, für das der dritten nur 27 Monate. Diese Beschleunigung um das Doppelte stellt zunächst der Arbeit der Wiener Städtischen ein gutes Zeugnis aus. Sie bekundet aber auch die wachsende Bereitschaft des österreichischen Publikums, für die Familie und für das Alter durch Lebensversicherung vorzusorgen. Österreich hat, wie ein Blick über die Staatsgrenzen lehrt, in dieser Hinsicht viel nachzuholen. In der Bundesrepublik Deutschland etwa wird auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet das Sechsfache der österreichischen Quote für Lebensversicherungszwecke aufgewendet, in der Schweiz sogar das Sechzehnfache. Der Unterschied ist so groß, daß er sich mit den besseren Einkommensverhältnissen der Deutschen oder der Schweizer nicht erklären läßt. Der von der Wiener Städtischen erzielte Erfolg ist ein Zeichen dafür, daß man auch bei uns allmählich den Wert des Lebensversicherungssparens einzusehen beginnt.

- - -

Hochschul-Jubiläumsstiftung der Stadt Wien

=====

17. März (RK) Auf Antrag von Stadtrat Mandl genehmigte heute der Gemeinderatsausschuß für Kultur, Volksbildung und Schulverwaltung die Errichtung einer "Hochschul-Jubiläumsstiftung der Stadt Wien zur Förderung der Wissenschaft", die anlässlich der Feier des 600jährigen Bestandes der Universität Wien und anlässlich des 150jährigen Bestandes der Technischen Hochschule für Wien **ins Leben** gerufen werden soll. Über diese Stiftung werden noch der Wiener Stadtsenat und endgültig der Wiener Gemeinderat zu beschließen haben.

Der Stiftung wird von seiten der Stadt Wien ein Stammkapital von 50 Millionen Schilling zur Verfügung **gestellt** werden. Aus dem Ertrag der Stiftung sowie sonstigen finanziellen Zuwendungen sollen vornehmlich wissenschaftliche Projekte der Wiener Hochschulen gefördert werden. Nähere Bestimmungen über die Vergabung der Förderungsmittel werden in einer Geschäftsordnung erlassen.

Die Organe der Jubiläumsstiftung sind der Präsident und ein 24köpfiges Kuratorium. Präsident der Stiftung ist der Bürgermeister der Stadt Wien; die Mitglieder des Kuratoriums werden vom Wiener Stadtsenat bestellt. Zwölf der Kuratoriumsmitglieder werden auf Vorschlag der Wiener Hochschulen ernannt; die Universität Wien soll fünf Mitglieder nominieren, die Technische Hochschule vier, und je ein Mitglied die Hochschule für Bodenkultur, die Hochschule für Welthandel und die Tierärztliche Hochschule. Das Kuratorium wird jährlich **mindestens** einmal zusammentreten. Es faßt seine Beschlüsse mit einfacher Mehrheit.

- - -

540.000 Schilling für die Wiener Theater
=====

17. März (RK) Der Kulturausschuß beschloß heute, den drei privaten Wiener Großbühnen (Josefstadt, Volkstheater, Raimundtheater) einen Förderungsbeitrag von insgesamt 540.000 Schilling zu gewähren.

Wie Stadtrat Mandl dazu der "Rathaus-Korrespondenz" mitteilte, erhielten diese drei Theater bisher alljährlich Förderungsbeiträge aus dem Kulturgroschen, und zwar monatlich je 60.000 Schilling, wozu noch 200.000 Schilling für das Volkstheater in den Außenbezirken gekommen sind. Insgesamt wurden aus dem Kulturgroschenertragnis die Theater jährlich mit 2,960.000 Schilling subventioniert. Wegen der Nichtverlängerung des Kulturgroschengesetzes konnten diese Förderungsbeiträge nicht mehr gewährt werden. Um jedoch den Betrieb dieser Theater nicht zu gefährden, wurde nun im Kulturausschuß diese Übergangslösung getroffen, bis ein finanzieller Ersatz für den Kulturgroschen gefunden sein wird. Die heute gewährte Subvention entspricht in ihrer Höhe dem bisherigen Beitrag für die Dauer von drei Monaten. Das Geld wird einstweilen von jenem Konto genommen, das für Förderungsbeiträge aus dem Vergnügungssteuerertrag bestimmt ist.

- - -

Sportlerrendezvous im Wiener Rathaus
=====

17. März (RK) Für jene erfolgreichen Wiener Sportler, die im Vorjahr einen Staatsmeistertitel erringen konnten, gab die Stadt Wien heute abend in den Wappensälen des Wiener Rathauses einen Empfang. Bürgermeister Jonas konnte im Beisein von Vizebürgermeister Slavik und den Stadträten Bock, Heller, Mandl und Pfösch 267 Sportler begrüßen. Folgende Disziplinen waren in den Wappensälen vertreten: Badminton, Basketball, Eislaufen, Fechten, Gewichtheben, Golf, Handball, Hockey, Judo, Kegeln, Leichtathletik, Paddeln, Radsport, Reiten, Ringen, Rollschuhlaufen, Schilaf, Schwimmen, Sportfischen, Tennis, Tischtennis, Turnen und Volleyball.

Zur Erinnerung an den Empfang im Rathaus erhielt jeder Gast einen Bildband über Spiel- und Sportplätze in Wien mit einer eigenhändigen Widmung des Bürgermeisters.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TUR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 18. März 1965

Blatt 562

Der Bürgermeister von Liberec im Wiener Rathaus

=====

18. März (RK) Der Bürgermeister der nordböhmischen Stadt Liberec (Reichenberg), Jiří Mouhs, der anlässlich der Wiener Frühjahrsmesse nach Wien gekommen ist, stattete heute vormittag Bürgermeister Jonas im Wiener Rathaus einen Besuch ab. In seiner Begleitung befanden sich der tschechoslowakische Gesandte in Wien, Minister Petrželka, der tschechoslowakische Handelsattaché Vlček sowie zwei Funktionäre, die mit Bürgermeister Mouhs nach Wien gekommen sind, nämlich die Mitglieder des örtlichen Bezirksbeziehungsweise des Kreisnationalausschusses Strolený und Lochman. Mit den ausländischen Gästen war Landtagspräsident und Messedirektor Marek im Arbeitsraum des Bürgermeisters erschienen.

Bürgermeister Jonas unterhielt sich in angeregtem Gespräch mit den Gästen über kommunale Fragen und Messeangelegenheiten. In Liberec, einer Stadt mit 70.000 Einwohnern, wird alljährlich eine Textil-Messe abgehalten, deren Präsident Bürgermeister Mouhs ist. Als interessante Kuriosität erwähnten die Gäste, daß das Rathaus von Liberec dem Wiener Rathaus nachgebildet ist; allerdings stellt es gewissermaßen eine kleinere Ausgabe unseres Rathauses dar.

Zur Erinnerung an Wien überreichte Bürgermeister Jonas den Gästen Bücher über unsere Stadt. Anschließend brachen Bürgermeister Mouhs und seine Begleitung zu einer kleinen Stadtrundfahrt auf, in deren Rahmen sie die Müllverbrennungsanlage, die Montagebauten in Kagran, die Stadthalle und andere kommunale Bauten besichtigten.

- - -

Musikveranstaltungen in der Woche vom 22. bis 28. März

18. März (RK)

Montag, 22. März:

- 18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Liederabend der Klasse für Lied und Oratorium Dr. Erik Werba - Kurt Schmidek (Dvořák, Martin, Wolf, Schubert, Brahms, R. Strauss)
- 19.00 Uhr, Konservatorium, Konzertsaal: Konservatorium der Stadt Wien: Vortragsabend der Violinklasse Kurt Hirschkron
- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Gesellschaft der Musikfreunde: a.o. Liederabend Rudolf Schock, am Flügel Ivan Eröd (Schubert, Schumann, Wolf, R. Strauss)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal: Wiener Konzerthausgesellschaft: 6. Konzert im Zyklus III; Chopin-Klavierabend Nikita Magaloff (Ballade Nr. 1 op. 23; Impromptu Fis-dur op. 33; Scherzo Nr. 3 op. 36; Sonate h-moll op. 58; 2 Nocturnes cis-moll und Des-dur op. 27; 3 Mazurken op. 24/2, op. 30/4 und op. 59/2; 2 Etuden op. 10/8 und op. 25/2)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Mozartsaal: Musikalische Jugend Österreichs: 5. Konzert im Zyklus XII (Voraufführung des 6. Konzertes im Zyklus IV der KHG); Das Weller-Quartett (Berg, Schostakowitsch, Beethoven)

Dienstag, 23. März:

- 18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: 2. Beethoven-Abend der Klavierklasse Hans Graf (Sonaten op. 27/2, op. 26, op. 109, op. 111)
- 19.00 Uhr, Palais Palffy, Figaro-Saal: Österreichisches Kulturzentrum: Mozart-Zyklus II. Teil; Vortrag Prof. Dr. Bernhard Paumgartner, Salzburg "Mozart und seine Zeitgenossen"
- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Österreichischer Gewerkschaftsbund: Wiederholung des 11. Abonnementkonzertes des Niederösterreichischen Tonkünstlerorchesters; mitwirkend Jakob Gimpel (Klavier), Dirigent Theodor Vavajannis (Borodin: 2. Symphonie; Schostakowitsch: Klavierkonzert op. 35; Brahms: 4. Symphonie)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal: Klavierabend Magdalena Ernst (Haydn, Schumann, Brahms, Reger, Ravel, Martin)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Kammersaal: Verband geistig Schaffender: Kompositionsabend Margit Szekely
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Mozartsaal: Wiener Konzerthausgesellschaft: 6. Konzert im Zyklus IV; Das Weller-Quartett (Berg: Streichquartett op. 3; Schostakowitsch: 8. Streichquartett; Beethoven: Streichquartett Es-dur op. 74)
- 20.00 Uhr, Palais Palffy, Beethoven-Saal: Österreichische Gesellschaft für Musik: Vortrag Prof. Dr. Erik Werba "Interpretationsprobleme"

Mittwoch, 24. März:

- 18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: "Deutsche Liedkomponisten des 20. Jahrhunderts"; Vortragsabend der Klasse für Lied und Oratorium Robert Schollum (Büchtger, Fortner, Hindemith, Jentsch, Paulsen, Reutter)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal: Österreichische Gesellschaft für zeitgenössische Musik - Gesellschaft der Musikfreunde: 3. Konzert "Österreichisches Musikschaffen der Gegenwart"; Dr. Hans Weber (Klavier), Traute Skladal (Sopran), Walther Nussgruber (Klavier), Otto Nessizius und Mario Beyer (Violine), Karl Stierhof (Viola), Reinhold Siegl (Cello); Kammermusikwerke und Lieder von Leukauf, Nussgruber, Nedbal, Rubin und Schiske
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 4. Konzert im Zyklus V (Voraufführung des 7. Konzertes im Zyklus I der KHG); Wiener Symphoniker, Irmgard Seefried (Sopran), Peter Frankl (Klavier), Dirigent Argeo Quadri (Rossini, Schumann, Egk, Respighi)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Mozartsaal: Wiener Konzerthausgesellschaft: 6. Konzert im Zyklus VI; Münchener Kammerorchester, Hans Petermandl (Klavier), Rolf Quinque (Trompete), Achim v. Lorne (Fagott), Dirigent Hans Stadlnair (Hindemith: Fünf Stücke für Streichorchester op. 44/4; K. Hueber: Konzert für Klavier und Streicher; Genzmer: Adagio für Streicher; Hindemith: Konzert für Trompete, Fagott und Streichorchester)
- 19.00 Uhr, Musikakademie, Orgelsaal 17: Akademie für Musik u.d.K.: Orgelabend der Klasse Alois Forer (Buxtehude, Bach, Schröder, Kropfreiter)

Donnerstag, 25. März:

- 18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Violin- und Bratschenabend der Klasse Eduard Melkus
- 19.00 Uhr, Musikakademie, 1, Singerstraße 26, Orgelsaal B: Akademie für Musik u.d.K.: Orgelabend der Klasse Walter Pach (Pachelbel, Buxtehude, Bach, Reger, Pach)
- 19.00 Uhr, Konservatorium, Konzertsaal: Konservatorium der Stadt Wien: Jahreskonzert der Musikschule Landstraße
- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Gesellschaft der Musikfreunde: 1. Teil: Klaviersolo Friedrich Gulda (Bach, Couperin, Debussy); 2. Teil: Jazztrio Gulda - Woode - Heath (Werke von Fr. Gulda)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal: Österreichischer Gewerkschaftsbund: Voraufführung des 7. Konzertes im Zyklus I der KHG; Wiener Symphoniker, Irmgard Seefried (Sopran), Peter Frankl (Klavier), Dirigent Argeo Quadri (Rossini, Schumann, Egk, Respighi)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Mozartsaal: Klavierabend Julien Musafia (Galuppi, Beethoven, Chopin, Schubert, Smetana, Copland)
- 19.30 Uhr, Albertina: Joh. Seb. Bach-Abend; Vera Stöger-Schwarz (Cembalo), Günter Pichler (Violine), Hans Kneihls (Cello); Sechs Sonaten für Violine und obligates Cembalo

Freitag, 26. März:

- 18.30 Uhr, Konzerthaus, Mozartsaal: Landesjugendreferat Wien: Schülerkonzert; Instrumentalgruppen und Chöre aus höheren Schulen (Hofhaimer, Hassler, Lully, Bach, Mozart, Brahms, Schubert, Bartók, H. Lau, F. Kukuck u.a.); A cappella-Chöre, Volksmusik u.a.
- 18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: 3. Beethoven-Klavierabend der Klasse Hans Graf (Sonaten op. 49/2, op. 101, op. 79, op. 57)
- 19.00 Uhr, Konservatorium, Konzertsaal: Konservatorium der Stadt Wien: "Internationales Austauschkonzert"; Studierende des Städtischen Konservatoriums Berlin
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal: Klavierabend Bernhard Billeter (Brahms, Schönberg, Debussy; Beethoven: Diabelli-Variationen)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal: Wiener Konzerthausgesellschaft: 7. Konzert im Zyklus I; Wiener Symphoniker, Irmgard Seefried (Sopran), Peter Frankl (Klavier), Dirigent Argeo Quadri (Rossini: Ouverture zu "Othello"; Schumann: Klavierkonzert a-moll op. 54; W. Egl: "Quattro Canzoni"; Respighi: "Fontane di Roma")
- 19.30 Uhr, Museum des 20. Jahrhunderts, Kleiner Saal: Internationale Gesellschaft für neue Musik: Klavierabend Hans Kann (Apostel, Ives, Janáček, Schönberg, Hauer, Kont, Eisler, Satie)

Samstag, 27. März:

- 15.30 Uhr, Konzerthaus, Mozartsaal: Gesangverein der österreichischen Eisenbahnbeamten: Chorkonzert
- 16.00 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Zentralsparkasse der Gemeinde Wien: Wiederholung des Friedrich Gulda-Abends der GdM vom 25. März (Klaviersolo, Jazztrio)
- 18.00 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Klavierabend der Klasse Dieter Weber (Bach, Mozart, Beethoven, Chopin)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 3. Konzert im Zyklus VII; Liederabend Rudolf Schock, am Flügel Ivan Eröd (Wiederholung des Konzertes der GdM vom 22. März)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal: Klavierabend Joseph Banowetz (Chopin, Schumann, Prokofieff, Ravel, Kodály, Debussy)
- 20.00 Uhr, Kulturzentrum, 1, Annagasse 20: Internationales Kulturzentrum: Liederabend Amalia Kalateris (Sopran), am Flügel Lulli Psychoulis

Sonntag, 28. März:

- 10.30 Uhr, Konzerthaus, Mozartsaal: Wiener Kammerorchester: 5. Abonnementkonzert; mitwirkend Friedrich Gulda (Klavier), Dirigent Carlo Zecchi (Mozart: Klavierkonzert B-dur KV 595; Mozart: Haffner-Serenade KV 250)

18. März 1965

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 566

- 15.00 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal: Musikalische Jugend Österreichs: a.o. Jazzkonzert "Papa Bue and his Viking-Jazzband"
- 15.30 Uhr, Konzerthaus, Mozartsaal: Chorvereinigung "Nordbahnbund": Festkonzert
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal: Liederabend Herbert Zack-Leweer, am Flügel Dr. Erik Werba (Wolf: Goethe-Lieder; Debussy: Villon-Balladen; Tschaikowsky: Romanzen; Rubin: Nocturnes)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 5. Konzert im Jazz-Zyklus; "Papa Bue and his Viking-Jazzband"

- - -

Tendenziöse Meldungen über die Wiener Spitalsbetten-Situation
=====

Gesundheitsstadtrat Dr. Glück nimmt Stellung

18. März (RK) Tendenziöse Meldungen eines medizinischen Pressedienstes haben von einer angeblich katastrophalen Situation auf dem Spitalsbettensektor gesprochen. Es wurde dabei eine Reihe unwahrer oder übertriebener Behauptungen aufgestellt, so, daß in Wien 1.000 Spitalsbetten gesperrt sind, daß lebensbedrohliche Fälle kein Spitalsbett bekommen können und daß die Rettung vergeblich von einem Krankenhaus zum anderen fahren muß. Auch wurde die Frage gestellt, was geschehen wird, wenn eine Grippeepidemie Wien erreichen sollte.

Die "Rathaus-Korrespondenz" hat jedoch schon Anfang des Monats darauf hingewiesen, daß Wien von einer Grippeepidemie erfreulicherweise verschont geblieben ist, daß aber außerdem das Gesundheitsamt vorgesorgt hat, damit im Ernstfall Reservebetten zur Verfügung stehen. Für solche und andere Notstände gibt es seit Jahren modern eingerichtete Reservestationen, die sofort verwendet werden können.

Auch der Amtsführende Stadtrat für das Gesundheitswesen Dr. Glück nahm in der heutigen Sitzung des Gesundheitsausschusses zu den tendenziösen Meldungen Stellung. Er verwies vor allem darauf, daß sich der im Sommer 1963 eingeführte neue Aufnahmemodus bewährt hat. Die Besetzung der Bettenzentrale mit einem Arzt ermöglicht es, spitalsbedürftige Patienten nach der Dringlichkeit des Falles einzuteilen. Bei Zweifel in der Beurteilung wird stets mit dem behandelnden Arzt gesprochen. Es kann also keine Rede davon sein, daß akut lebensbedrohliche Fälle nicht untergebracht werden. Es ist auch kein Fall bekannt, daß die Rettung vergebens von einem Krankenhaus zum anderen fahren mußte. Die Rettung hat vielmehr strikten Auftrag, zum Beispiel bei Unfällen in das nächste Spital zu fahren, wo der Patient unbedingt aufgenommen werden muß, auch wenn die Anstalt als komplett gemeldet wurde.

Sicherlich sind in diesen Wochen die praktischen Ärzte zum Teil überlastet. Doch liegt dies auch an der mangelnden Organisation des Nachwuchses an praktischen Ärzten durch die Ärztekammer.

Was die Spitalsbettensituation betrifft, so sind derzeit 880 Betten gesperrt, davon 520 Betten wegen Umbaus oder wegen Generalsanierungen. 39 Betten sind sogenannte Terrassenbetten im Preyer'schen Kinderspital, die im Winter nicht belegt werden können. 14 Betten sind in der Kinderklinik Glanzing wegen Infektionsgefahr gesperrt. Tatsächlich wegen des Schwesternmangels sind 307 Betten nicht belegbar, doch ist bekannt, daß in allen personellen Dienstleistungsberufen der Personalmangel in den letzten Jahren größer geworden ist.

Stadtrat Dr. Glück stellte auch die Behauptung richtig, daß im Wilhelminenspital eine völlig renovierte Abteilung leer steht. Vielmehr wird dort ein alter Pavillon heuer umgebaut und einer Generalsanierung unterzogen. In diesen Pavillon wurde eine Abteilung geräumt, um mit dem Umbau im Frühjahr beginnen zu können. Überhaupt werden selbstverständlich nur alte renovierungsbedürftige Abteilungen gesperrt, deren Umbau unbedingt notwendig ist, um den Erfordernissen der modernen Medizin Rechnung zu tragen. Es kann keine Rede davon sein, daß intakte Abteilungen "in bestem Zustand" gesperrt werden.

Abschließend berichtete der Stadtrat, daß nun auch bei der Versorgung von Unfallverletzten eine Verbesserung eingetreten ist. Neben der I. und II. Unfallstation im Allgemeinen Krankenhaus wurde vor kurzem im Wilhelminenspital ein eigenes Unfallzentrum geschaffen, das in der nächsten Zeit noch weiter ausgebaut werden soll.

- - -

Neue Wagen für den städtischen Rettungsdienst
=====

18. März (RK) Der Gemeinderatsausschuß für Gesundheitswesen genehmigte heute die Anschaffung von neun neuen Ambulanzwagen und einem Kommandowagen für den städtischen Rettungsdienst. Bekanntlich wurde vor einiger Zeit bei der Rettung eine neue Fahrzeugtype mit stärkerem Motor und Zwillingsbereifung angeschafft. In den kommenden Jahren soll die Rettung auf diese Fahrzeugtype umgestellt werden. Die Kosten für einen Ambulanzwagen betragen 149.700 Schilling. Zusammen mit dem Kommandowagen wurden heute für die Anschaffung der neuen Fahrzeuge 1,383.000 Schilling genehmigt.

Ferner bewilligte der Ausschuß die Anschaffung eines Ambulanzwagens für das Psychiatrische Krankenhaus. Dieser Wagen dient für den internen Betrieb des weitläufigen Spitales.

- - -

Schulschluß am 2. Juli
=====

18. März (RK) Der Stadtschulrat für Wien teilt mit, daß der letzte Schultag des Schuljahres 1964/65 Freitag der 2. Juli ist. Die Schüler werden sich an diesem Tag um 9 Uhr in den Klassen versammeln, um die Zeugnisse zu erhalten. Am Montag, dem 6. September haben sich alle Schulkinder um 9 Uhr in ihren Schulen einzufinden.

Allgemeinbildende höhere Schulen halten am 6. und 7. September Nachtragsprüfungen ab, der Beginn des Unterrichtes findet daher dort erst am Mittwoch, dem 8. September um 9 Uhr statt.

- - -

Der Präsident und Kabinettsmitglieder der Republik Niger in Wien
=====

18. März (RK) Heute vormittag statteten der Präsident der Republik Niger, Diori Hamani, mit Gattin und einigen Mitgliedern seines Kabinetts Bürgermeister Jonas einen offiziellen Besuch im Wiener Rathaus ab. In Begleitung des Präsidenten kamen Außenminister Adamou Mayaki, Landwirtschaftsminister Maidah Mamoudou, Gesundheitsminister Ibra Kabo, der Minister für Sahara-Angelegenheiten, Mouddour Zakara, und der nigerische Botschafter für Österreich Abdou Sidikou.

Bürgermeister Jonas begrüßte die Regierungsdelegation, die in ihren prächtigen und farbenfrohen Nationaltrachten gekommen war, recht herzlich und stellte ihnen die mit ihm erschienenen Stadträte Heller, Maria Jacobi, Pfösch und Dr. Prutscher sowie Magistratsdirektor Dr. Ertl vor.

In seiner Begrüßungsansprache betonte Bürgermeister Jonas die großen Erfolge, die Diori Hamani in seiner Eigenschaft als Präsident und Regierungschef seit 1960 für die junge Republik erringen konnte. Niger hat sich in der Welt bereits zahlreiche Sympathien erworben, wie sie auch Österreich diesem afrikanischen Staat entgegenbringt. Da Österreich nur ein kleines Land ist, kann es seinen Freunden keine großen Reichtümer offerieren, wohl aber solide Qualitätsarbeit sowie kulturelle, wissenschaftliche und technische Leistungen. In diesen Belangen steht es allen befreundeten Nationen gerne mit Rat und Tat zur Verfügung.

In seiner Dankansprache sagte Präsident Hamani, daß bereits eine kurze Stadtrundfahrt genügt habe, um bei ihm und seiner Begleitung Bewunderung für Wien zu erregen. Es sei nicht übertrieben, zu behaupten, daß die Stadt Wien ihren Ruf als Musik- und Kulturstadt nicht nur zu bewahren vermochte, sondern die Werte der Vergangenheit auch vermehrt und erweitert hat. Auch die technischen Leistungen sowie Geist und Mentalität der österreichischen Arbeiter und Angestellten seien bewundernswert. Er würde es daher sehr begrüßen, wenn immer mehr junge Leute aus der Republik Niger Gelegenheit hätten, nach Wien zu kommen, hier ihre Ausbildung zu erhalten und von den großen sozialen Errungenschaften dieser Stadt zu lernen. Präsident Hamani schloß mit herzlichen Dankesworten für die ihm in Wien zuteil gewordene Gastfreundschaft.

Finanzprobleme im Städtebund
=====

18. März (RK) Unter dem Vorsitz der Bürgermeister Jonas, Wien, und Aigner, Linz, fand am Donnerstag im Wiener Rathaus eine gemeinsame Sitzung des Hauptausschusses und des Finanzausschusses des Österreichischen Städtebundes statt, in deren Mittelpunkt ein Vortrag des Bundesministers für Finanzen über "Neue Wege der österreichischen Finanzpolitik" stand. Bundesminister Dr. Schmitz behandelte dabei seine Pläne zu einem längerfristigen Budgetkonzept, das die rechtzeitige Erstellung nicht nur konjunkturgerechter, sondern auch glaubhafter Budgets ermöglichen soll. Die erforderlichen Unterlagen sollen durch das im Bundesministerium für Finanzen neu eingerichtete volkswirtschaftliche Referat beschafft werden.

Anschließend berichtete Senatsrat Dr. Machtl, Wien, über den Stand der Finanzausgleichsverhandlungen, die von den Ländern und den beiden Gemeindebünden geführt werden. Die beiden Ausschüsse vertraten einmütig die schon früher betonte Auffassung, daß sich der Finanzausgleich 1959 in seinen Grundzügen bewährt hatte und daß an diesen Grundsätzen auch in Zukunft festgehalten werden soll. Das schließt eine Reihe von Änderungen im Interesse der Gemeinden nicht aus. Die Tagung bezeichnete es als die wesentlichsten Notwendigkeiten, den Gemeinden die Lasten der Straßenerhaltung zu verringern, ihnen durch Erhöhung der Zuschüsse zu den Gebarungsabgängen vonseiten des Bundes die Führung von Spitälern zu erleichtern und vor allem die Gemeinden bei den durch die Schulgesetzgebung des Bundes verursachten erheblichen Kosten fühlbar zu unterstützen.

Schließlich gab Generalsekretär Schweda einen Zwischenbericht über die gegenwärtig laufenden Verhandlungen, die Gehaltsforderungen der vier Gewerkschaften des öffentlichen Dienstes betreffend. Zu diesem Fragenkomplex wurde erneut der Wunsch laut, die Verhandlungen gemeinsam mit dem Bund und den Ländern zu führen und zu einem Abschluß zu bringen.

Zeitgeschichtliches Seminar für Wiener Lehrer
 =====

18. März (RK) Heute veranstaltete der Stadtschulrat für Wien im Pädagogischen Institut eine Tagung für Geschichtslehrer aller Schulen unter dem Titel "20 Jahre Zweite Republik Österreich und 10 Jahre Staatsvertrag". Diese Tagung hatte die Aufgabe, den Geschichtslehrern aktuelles Material für den Zeitgeschichte-Unterricht zu vermitteln. Das Hauptreferat hielt Bundesminister Dr. Bruno Kreisky, der über das Werden und die Bedeutung des Staatsvertrages sprach.

Universitätsdozent Dr. Ludwig Jedlicka schilderte das Wiederaufstehen des Staates Österreich im Jahre 1945, die durch das verdienstvolle Wirken der im Widerstandskampf einig gewordenen großen Staatsmänner und Politiker der Zweiten Republik schon vor dem Zusammenbruch des Dritten Reiches zur historischen Wirklichkeit geworden war.

Professor Dr. Franz Nemschak stellte anhand von reichem Material die Entwicklung der österreichischen Wirtschaft von 1945 bis 1965 dar.

- - -

Wien beglückwünscht Hermine Böck und Hilde Konetzni
 =====

18. März (RK) Morgen wird sich ein Vertreter des Kulturantens der Stadt Wien zu Frau Hermine Böck begeben, um ihr anlässlich des 95. Geburtstages einen Glückwunschbrief und einen Blumenstrauß von Stadtrat Mandl zu überbringen. Frau Böck hat sich durch die fürsorgliche Pflege des bekannten Wiener Komponisten Robert Fuchs große Verdienste erworben.

Am Samstag wird ein Beantwörter des Kulturantens der Stadt Wien Frau Kammersängerin Hilde Konetzni aufsuchen, die anlässlich ihres 60. Geburtstages ebenfalls durch Glückwunschsreiben und Blumengrüße von Bürgermeister Jonas und Stadtrat Mandl ausgezeichnet wird.

- - -

Freie Arztstelle
=====

18. März (RK) In der Heil- und Pflegeanstalt der Stadt Wien-Ybbs an der Donau wird die Stelle eines teilbeschäftigten Facharztes für Innere Medizin besetzt.

Gesuche sind bis spätestens 30. April 1965 an die Magistratsabteilung 17, Anstaltenamt, 1, Schottenring 24, 3. Stock, Zimmer 351, zu richten.

- - -

Rindernachmarkt vom 18. März
=====

18. März (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 4 Ochsen, 1 Kalbin, Summe: 5. Gesamtauftrieb dasselbe. Verkauft wurde alles. Marktverkehr ruhig. Hauptmarktpreise.

- - -

Schweinenachmarkt vom 18. März
=====

18. März (RK) Neuzufuhren Inland: 248 Stück. Gesamtauftrieb dasselbe. Verkauft wurde alles. Marktverkehr ruhig. Hauptmarktpreise.

- - -

Pferdenachmarkt vom 18. März
=====

18. März (RK) In- und Ausland kein Auftrieb.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TUR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 19. März 1965

Blatt 574

Ehrenmedaillen der Stadt Wien für verdiente Gemeindefunktionäre
=====

19. März (RK) Der Wiener Gemeinderat hat am 26. Februar beschlossen, 19 ehemalige Gemeindefunktionäre in Würdigung ihrer Verdienste um die Wiener Stadtverwaltung mit Ehrenmedaillen auszuzeichnen. Die feierliche Überreichung wird Bürgermeister Jonas am Mittwoch, dem 24. März, um 11 Uhr, im Stadtsenatssaal des Wiener Rathauses vornehmen.

Die Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien in Gold erhalten die Altgemeinderäte Josef Seifert, Peter Bucher, Karl Fürstenhofer, Franz Haim, Josef Hausner, Dipl.-Ing. Dr. Franz Hengl, Johann Kaps, Bundesrat a.D. Franziska Krämer, Max Opravil, Josefa Popp und Wilhelm Svetelsky sowie der Bezirksvorsteher a.D. Ernst Theumer.

Die Ehrenmedaille in Silber wird an die Altgemeinderäte Erwin Billmaier, Josef Kohl, Michael Mann, Heinrich Traxler und an die Bezirksvorsteher-Stellvertreter a.D. Ernst Florian, Wilhelm Helm und Franz Mithlinger verliehen.

- - -

Ab Montag wieder Sperrmüllabfuhr!

=====

19. März (RK) Wie bereits berichtet wird die Sperrmüllabfuhr Montag, den 22. März, wieder fortgesetzt. Vom 22. bis 26. März und vom 29. März bis 2. April wird zunächst im 23. Bezirk mit der Aktion begonnen. Vom 5. bis 9. April kommen die restlichen Teile des 23. Bezirkes sowie der 13. Bezirk dran. Bis 30. April wird die Sperrmüllabfuhr noch im 13. und dann im 14. Bezirk durchgeführt.

Die Sperrmüllaktion ist für sperrige Güter bestimmt, die in den normalen Mistkübeln keinen Platz finden, wie Möbelstücke, Gasherde, **Matratzen**, und ähnliches. Alte Flaschen, Papier, Kartons usw. können vom Abholdienst nicht mitgenommen werden. Die Gegenstände sollen so auf dem Gehsteig aufgestellt werden, daß die Fassanten nicht behindert sind. Vor allem aber soll in den Gegenständen nicht herumgewühlt werden! Die Abholtermine werden wieder durch Anschlag in den Häusern rechtzeitig bekanntgegeben.

- - -

Freie Ärztestelle

=====

19. März (RK) Im Krankenhaus der Stadt Wien-Lainz wird eine Assistentenstelle im Röntgeninstitut besetzt.

Gesuche sind bis spätestens 30. April 1965 an die Magistratsabteilung 17, Anstaltenamt, 1, Schottenring 24, 3. Stock, Zimmer 351, zu richten.

- - -

"Achtundsiebziger" bis zur Hauptallee

=====

19. März (RK) Ab Montag, dem 22. März, werden die Züge der Linie 78 an allen Tagen von zirka 6.30 bis 20.45 Uhr ab Franz Josefs-Kai zum Prater, Hauptallee geführt. Die Fahrten der Linie 78 zum Schüttel-Friedensgasse im Früh- und Spätabendverkehr bleiben unverändert.

- - -

Schluckimpfung gegen Kinderlähmung kann nachgeholt werden
=====

19. März (RK) Da eine Anzahl von Impflingen verhindert war, innerhalb der ursprünglich festgelegten, am 20. März endenden Frist der dritten Teilimpfung der Schluckimpfung gegen Kinderlähmung teilzunehmen, gibt ihnen das Gesundheitsamt der Stadt Wien noch am 23. und am 26. März die Möglichkeit, sich in den Wiener Bezirksgesundheitsämtern zwischen 8.30 und 11 Uhr dieser Impfung zu unterziehen.

Da diese Teilimpfung zur Sicherung des Impferfolges unbedingt notwendig ist, werden alle Personen, die an der jetzigen oder an früheren Aktionen teilgenommen aber die letzte Teilimpfung bisher nicht erhalten haben, aufgefordert, zuverlässig an einem der beiden Tage zur Impfung zu kommen.

- - -

Schweden dankt für das Beileid der Stadt Wien
=====

19. März (RK) Heute früh fand sich der schwedische Botschafter, Baron K.G. Lagerfelt bei Bürgermeister Jonas ein, um ihm den Dank der schwedischen Königsfamilie und des schwedischen Volkes für die Beileidsbezeugungen der Stadt Wien anlässlich des Ablebens der schwedischen Königin Louise zum Ausdruck zu bringen.

- - -

Teilnehmer an der Billard-Europameisterschaft im Rathaus
=====

19. März (RK) Vom 18. bis 21. März findet in der Wiener Stadthalle die XXIII. Europameisterschaft im Billardspiel statt, und zwar in der schwierigsten Disziplin, im Dreibandspiel. An dieser Veranstaltung, deren Ehrenschatz Kulturstadtrat Mandl übernommen hat, nehmen je ein Spieler aus Belgien, Danemark, Deutschland, Frankreich, Holland, Österreich, Portugal und Spanien teil. Unter ihnen befindet sich der beste Billardamateur der Welt, der Belgier Raymond Ceulemans, der seit 1962 bereits zwei Weltmeisterschaften und sieben Europameisterschaften in verschiedenen Billarddisziplinen gewonnen hat. An zweiter Stelle in der Weltrangliste des Dreibandspiels steht der Österreicher Johann Scherz, der bisher zweimal bei Europameisterschaften erfolgreich war. Die nächste Weltmeisterschaft im Billard-Fünfkampf findet im April in Antwerpen, die Weltmeisterschaft im Dreibandspiel im Mai in Hilversum statt. Johann Scherz wird Österreich auch bei diesen Konkurrenzen vertreten.

Im Gegensatz zu dem in Kaffeehäusern und anderen Lokalen üblichen Spiel wird hier das Billardspiel auf rein sportlicher Basis nach genau festgelegten internationalen Regeln ausgeübt. Auch in Österreich ist das Billardspiel in diesem Rahmen vom Bundessportfachbeirat als Sportart anerkannt. Dem als Dachverband fungierenden österreichischen Amateur-Billardverband gehören gegenwärtig 25 Vereine mit rund 1.200 Mitgliedern an.

Für die Teilnehmer an der Europameisterschaft fand heute vormittag ein Empfang im Roten Salon des Wiener Rathauses statt. Mit den Teilnehmern waren auch 20 Mitglieder des Österreichischen Amateur-Billardverbandes gekommen, an ihrer Spitze der ehemalige Stadtschulratspräsident Hofrat Dr. Zechner, der Ehrenmitglied des Verbandes ist, und Verbandspräsident Amtsrat Engl. Der österreichische Verband ist bereits seit 1931 dem Europäischen Billardverband in Brüssel angeschlossen.

Im Namen von Bürgermeister Jonas und der Wiener Stadtverwaltung, die einen Ehrenpreis für die Europameisterschaft in der Stadthalle gestiftet hat, begrüßte Vizebürgermeister Slavik die Gäste. Seitens

des Stadtsenats hatten sich ferner Vizebürgermeister Dr. Drimmel und Stadtrat Mandl bei dem Empfang eingefunden. Vizebürgermeister Slavik wünschte den Teilnehmern großen Erfolg bei ihrer Veranstaltung und einen angenehmen Aufenthalt in unserer Stadt. Hofrat Dr. Zechner und Amtsrat Engl stellten die Spieler vor und dankten für den herzlichen Empfang im Rathaus. Zur Erinnerung an unsere Stadt erhielten die Gäste Wien-Broschüren überreicht.

- - -

Umleitung für den Dreizehner
=====

19. März (RK) Ab Dienstag, den 23. März, werden wegen Aufgrabungsarbeiten der Wasserwerke die Ziegelofengasse von Margaretenstraße in Richtung Phorusplatz und die Zentagasse von Wiedner Hauptstraße in Richtung Margaretenstraße zu Einbahnen erklärt. Ab diesem Tag werden daher die Autobusse der Linie 13 in Richtung Alser Straße ab Johann Strauß-Gasse über Wiedner Hauptstraße-Zentagasse-Margaretenstraße-Margaretenplatz zur Pilgramgasse abgelenkt. Die Gegenrichtung wird normal befahren.

- - -

Wohnbaudarlehen auf 153.000 Schilling pro Wohnung erhöht
=====

Sitzung des Wiener Wohnbauförderungsbeirates im Rathaus

19. März (RK) Unter dem Vorsitz von Stadtrat Heller fand heute vormittag im Rathaus die 14. Geschäftssitzung des Wohnbauförderungsbeirates der Stadt Wien statt. In der Sitzung wurden die Erhöhung der Darlehensgrenze von 135.000 Schilling auf 153.000 Schilling pro Wohnung und die Gewährung von Wohnbaudarlehen für insgesamt 3.646 Wohnungen beschlossen.

- - -

"Schule für gutes Benehmen" sehr gefragt
=====

19. März (RK) Das Jugendabonnement der Stadt Wien beinhaltet alljährlich auch besondere Ermäßigungen für den Besuch der "Schule für gutes Benehmen", die in der Urania untergebracht ist. Diese Schule, die von einem Verein geführt wird, wurde im Arbeitsjahr 1963/64 von 3.000 Abonnenten frequentiert. Auffallend war dabei das steigende Interesse von Hauptschülern, für die 45 Kurse abgehalten wurden; das sind doppelt so viel als ein Jahr vorher.

Die sogenannten "Früh übt sich"-Kurse wurden in die Hauptschulgebäude selbst verlegt, und zwar vor allem in Schulen der Bezirke 2, 7, 8, 9, 12, 14, 15, 22 und 23. Als Kursleiter fungierten sieben Pflichtschullehrer und fünf Mittelschullehrer. In jedem Lehrgang wurde an Hand von Film- und Farbdiamaterial über richtiges Verhalten auf der Straße, die Notwendigkeit frühzeitigen Sparens, das Verständnis für Konzertaufführungen und anderes gesprochen. In einer unter dem Motto "Wir sind zum Essen eingeladen" abgehaltenen Kursstunde wurden den Teilnehmern tatsächlich Speisen gereicht. Ein Quizspiel mit zahlreichen Preisen führte die Hauptschüler noch einmal durch den gesamten Lehrstoff.

In Volkshochschulen, Berufsschulen, berufsbildenden Lehranstalten sowie in Lehrlings- und Jugendheimen wurden 64 Kurse unter dem Titel "Gutes Benehmen - Perfektion" abgehalten. Zuhörer waren Frauen und Männer aller Berufsschichten, Berufsschüler, Obermittelschüler und Angehörige des österreichischen Bundesheeres. Für die Vortragenden erwiesen sich die Berufsschüler als zwar oft schwieriges, aber dafür bedeutend interessierteres Publikum als die Erwachsenen in den Volkshochschulen. Besonders die für Mädchen vorgesehenen Kurse, die "Vom Teenager zur Frau" benannt sind, fanden begeisterte Zuhörer.

- - -

"Das Theater in der Leopoldstadt"

130. Kleinausstellung der Wiener Stadtbibliothek

19. März (RK) Als 130. Kleinausstellung wird im Ausstellungsraum der Wiener Stadtbibliothek vom 29. März bis 7. Mai "Das Theater in der Leopoldstadt (1781 bis 1847). Ausgewählte Kapitel aus seiner Geschichte" gezeigt. Damit wird ein Querschnitt durch die in den Jahren 1963 und 1964 im Lesesaal der Stadtbibliothek bereits gezeigten vier Ausstellungen über das Leopoldstädter Theater geboten. Die Ausstellung ist von Montag bis Freitag in der Zeit von 9 bis 18.30 Uhr frei zugänglich.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 20. März 1965

Blatt 580

Die Radiorede des Bürgermeisters

=====

20. März (RK) Morgen Sonntag spricht Bürgermeister Jonas um 19.45 Uhr im Ersten Programm von Radio Wien in der Sendereihe "Wiener Probleme" über das Arbeitsprogramm der Wiener Stadtwerke.

- - -

Pensionistenklub-Besucher als Heimat-Chronisten

=====

20. März (RK) Die Bezirksvorstehung Floridsdorf veranstaltete im Oktober vergangenen Jahres im Floridsdorfer Heimatmuseum, 21, Schöpfleuthnergasse 43, die Ausstellung "Die Zukunft hat schon begonnen". Inhalt dieser Ausstellung war ein Rückblick auf die Geschichte Floridsdorfs und eine Vorschau auf seine zukünftige Entwicklung.

Im Zusammenhang mit dieser Ausstellung, und auch, weil es heuer 60 Jahre sind, daß Floridsdorf ein Teil von Wien wurde, hat man sich für die Pensionistenklubs im 21. Bezirk etwas Nettes einfallen lassen. Die Besucher der sechs Floridsdorfer Pensionistenklubs wurden aufgefordert, ihre Erinnerungen unter dem Titel "Floridsdorf vor 60 Jahren" niederzuschreiben. So ist eine Reihe von bemerkenswerten Aufsätzen der alten Leute zustande gekommen, die teilweise geradezu rührend, aber auch zeitgeschichtlich sehr interessant sind.

Nach der Auswertung der eingegangenen Aufsätze wird die netteste Arbeit von Stadtrat Maria Jacobi im Rahmen einer kleinen Feier prämiert werden.

- - -

Gedenktage im April

=====

20. März (RK)

- | | |
|--|-----------------|
| 1. Richard Zsigmondy, Chemiker (gestorben 24. September 1929), Nobelpreisträger 1925 | 100. Geburtstag |
| 5. Univ.-Prof. Dr. Ferdinand Steinhauser, Meteorologe, Direktor der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik | 60. Geburtstag |
| 6. Univ.-Prof. Dr. Gustav Jäger, Physiker (gestorben 21. Jänner 1938) | 100. Geburtstag |
| 7. Franz Pausinger, Tiermaler | 50. Todestag |
| 11. Johann Wilhelm Klein, Gründer der I. Wiener Blindenlehranstalt | 200. Geburtstag |
| 13. Ludwig Ficker, Schriftsteller, Herausgeber der Zeitschrift "Der Brenner" | 85. Geburtstag |
| 13. Heinrich Reinhardt, Komponist (gestorben 31. Jänner 1922) | 100. Geburtstag |
| 13. Max Suppanschitsch, Maler (gestorben 19. Jänner 1953) | 100. Geburtstag |
| 17. Robert Hermann Herrnritt, Jurist (gestorben 25. März 1945) | 100. Geburtstag |
| 17. Katharina Schratt, Burgschauspielerin | 25. Todestag |
| 17. Heinrich Schullern, Erzähler (gestorben 16. Dezember 1955) | 100. Geburtstag |
| 18. Dr. Albert Einstein, Physiker, Begründer der Relativitätstheorie | 10. Todestag |
| 24. Alfred Polgar, Schriftsteller | 10. Todestag |
| 26. Hannes Schneider, österreichischer Skipionier | 10. Todestag |
| 28. Karl von Blaas, Maler | 150. Geburtstag |
| 30. Univ.-Prof. Dr. Ludwig Adamovich, Rechtswissenschaftler (gestorben 23. September 1955) | 75. Geburtstag |

- - -

75. Geburtstag von Adolf Merkl

=====

20. März (RK) Am 23. März vollendet der Rechtswissenschaftler Univ.-Prof. Dr. Adolf Merkl das 75. Lebensjahr.

In Naßwald an der Raxalpe geboren, absolvierte er das Fachstudium an der Wiener Universität, wo er 1913 promovierte, 50 Jahre später wurde ihm in einem Festakt das Doktordiplom feierlich erneuert. Nach Ablegung der Gerichtspraxis und des richterlichen Vorbereitungsdienstes trat er in den Verwaltungsdienst der Stadt Wien. 1917 erfolgte seine Berufung in das Handelsministerium, 1918 die Versetzung in das staatsrechtliche Büro des Ministerratspräsidiums. Anschließend wurde er dem Verfassungsdienst der Staatskanzlei der Republik zugeteilt. 1919 habilitierte er sich für allgemeine Staatslehre, österreichisches Verfassungsrecht, Verwaltungslehre und österreichisches Verwaltungsrecht. 1932 wurde er als Nachfolger Kelsens Ordinarius, 1938 wurde er zwangspensioniert. 1943 wurde er an die Universität Tübingen berufen, 1950 kehrte er an die Wiener Universität zurück. Adolf Merkl, der Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften ist, hat eine außerordentlich reiche wissenschaftliche Tätigkeit entwickelt. Auf rechtstheoretischem Gebiet ist er vor allem durch seinen Ausbau der reinen Rechtslehre Kelsens hervorgetreten. Besonders bedeutsam ist hier seine Lehre vom Stufenbau der Rechtsordnung. Seit langem beschäftigt ihn auch die Entwicklung der Lehre vom Widerstandsrecht. Merkl hat nach seiner Emeritierung weiterhin Seminare und Vorlesungen gehalten. Neben seinen akademischen Verpflichtungen ist er auch als Volksbildner hervorgetreten, vor allem in den Jahren 1915 bis 1938 als Vortragender an der Volkshochschule Ottakring.

Bürgermeister Jonas und Stadtrat Mandl haben dem Jubilar in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschschriften übermittelt.

- - -

Einschreibung in die Volksschule

=====

20. März (RK) Der Stadtschulrat für Wien teilt mit: Alle Kinder, die bis einschließlich 31. August das sechste Lebensjahr vollenden, müssen zum Schulbeginn angemeldet werden. Überdies können jene Kinder, die in der Zeit vom 1. September bis 31. Dezember sechs Jahre alt werden, auf Antrag der Eltern (Erziehungsberechtigten) zu Anfang des Schuljahres 1965/66 in die Schule aufgenommen werden, wenn ihre Schulreife festgestellt wird. Die Aufnahme von Kindern, die erst nach dem 31. Dezember 1965 das sechste Lebensjahr vollenden, ist unzulässig und kann daher auch nicht beantragt werden.

Die Einschreibungen in die Volksschule finden am 24., 26., 27., 28., 29. und 30. April täglich in der Zeit von 8 bis 12 Uhr in der der Wohnung zunächst gelegenen Schule des Wohnbezirkes statt. Es wird ersucht, den 24. April den berufstätigen Müttern vorzubehalten.

Bei der Einschreibung sind folgende Personalurkunden vorzulegen: die Geburtsurkunde des Kindes, der Meldezettel, auf dem auch der Name des Kindes eingetragen sein muß, eine Urkunde, die die Staatsbürgerschaft des Kindes nachweist, den Nachweis des religiösen Bekenntnisses und die eventuell vorhandenen Impfzeugnisse.

Kinder, die vorzeitig zum Besuch der Volksschule angemeldet werden, können selbst dann, wenn ihre Schulreife zunächst festgestellt wird, nur bedingt in die erste Klasse der Volksschule aufgenommen werden. Erst nach eingehender Überprüfung durch den Schulleiter, den Schularzt und eventuell einen Schulpsychologen wird entschieden, ob das Kind zurückgestellt werden muß. Außerdem wird darauf hingewiesen, daß nach den Schulgesetzen vom Jahre 1962 für Kinder, die dem Normalunterricht wegen eines geistigen oder körperlichen Gebrechens nicht folgen können, Sonderschulpflicht besteht.

- - -

Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen-Aufnahmeprüfungen
=====

20. März (RK) Die Kindergärtnerinnen-Bildungsanstalt der Stadt Wien 15, Siebeneichengasse 17, eröffnet im Schuljahr 1965/66 neue Klassen. Gesuche um Zulassung zur Aufnahmeprüfung sind mit kurzem Lebenslauf bis längstens 31. Mai an die Direktion der Bildungsanstalt zu richten. Aufgenommen können Bewerberinnen werden, die bis zum 6. September das 14. Lebensjahr vollendet und die vierte Hauptschulklasse oder die vierte Mittelschulklasse erfolgreich absolviert haben sowie die österreichische Staatsbürgerschaft besitzen und die entsprechende geistige und körperliche Eignung nachweisen.

Nähe Auskünfte erteilt die Direktion der Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen und Horterzieherinnen der Stadt Wien, 15, Siebeneichengasse 17 (Telephon 83 54 30). Die Direktion stellt auch gerne Prospekte zur Verfügung.

- - -

Ferdinand Frey-Weg im 14. Bezirk:
=====

20. März (RK) Der Kulturausschuß des Wiener Gemeinderates hat beschlossen, eine Verkehrsfläche im 14. Bezirk, die von der Hüttergasse zur Kolbetergasse führt, "Ferdinand Frey-Weg" zu benennen.

Ferdinand Frey, der 1880 in Wien geboren wurde, übersiedelte schon in seiner Jugend in dieses Gebiet nach Hadersdorf-Weidlingau. 1918 gründete er einen Kleinwirtschaftsverein und leitete die Besiedlung und Erschließung der Gegend in Form von Schrebergärten ein. Er starb 1956, kurz nachdem er bei seiner Goldenen Hochzeit mit zahlreichen Ehren bedacht worden war.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 22. März 1965

Blatt 585

Bürgermeister Franz Jonas:

Weitvorausschauende Arbeitsprogramme der Wiener Stadtwerke

Kabelnetz noch heuer zur Gänze auf Wechselstrom umgeschaltet

1967 ist Wiener Stadtgas entgiftet - Gemeinde Wien haftet für Stadtanleihe

22. März (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprach Bürgermeister Jonas Sonntag, den 21. März, über das Arbeitsprogramm der Wiener Stadtwerke.

Der Bürgermeister führte aus: "In meiner vorletzten Sendung habe ich einen kurzen Überblick über das Arbeitsprogramm der wichtigsten Magistratsabteilungen für das Jahr 1965 gegeben, wobei ich vor allem die Bauaufgaben in den Vordergrund gestellt habe. Heute will ich über die bevorstehenden Aufgaben eines anderen, ebenso wichtigen Bereiches der Stadtverwaltung berichten, und zwar über die Wiener Stadtwerke, zu denen die Elektrizitätswerke, die Gaswerke und die Verkehrsbetriebe gehören. Ich weiß, daß alle Wiener die Leistungen der Stadtwerke gerne und selbstverständlich in Anspruch nehmen, und daß sie sich bewußt sind, wie notwendig diese Dienstleistungen für das Leben unserer Millionenstadt sind. Stellen Sie sich bitte nur einen Augenblick vor, daß die Stadtwerke nicht funktionieren, daß keine öffentlichen Verkehrsmittel da sind, und daß man vergeblich den Schalter und den Gashahn aufdreht. Damit würde das großstädtische Leben mit einem Schlage aufhören. Aber es ist gar nicht notwendig, sich einen solchen Zustand vorzustellen, denn die meisten von uns haben das wirklich erlebt, nämlich im Jahre 1945, als der Krieg zu Ende war und die unübersehbaren Kriegszerstörungen auch

./.

die Stadtwerke lahmlegten. Damals mußten die Wiener überallhin zu Fuß wandern, statt elektrischem Licht gab es bestenfalls Kerzen, die Betriebe hatten keinen Strom und beim Kochen mußten die Frauen statt des Gases sich mit anderem Brennmaterial behelfen, soweit überhaupt etwas zum Kochen da war. Da auch die Wasserversorgung aus der Hochquellenleitung aufgehört hatte, mußten sich die Wiener, wie vor hundert Jahren, recht und schlecht mit Brunnenwasser begnügen. Wir haben also in dieser Beziehung eine sehr traurige praktische Erfahrung und deshalb schätzen wir es besonders, daß die Stadtwerke heute in der Lage sind, jeden Bedarf zu befriedigen..

Es ist vielleicht ganz gut, wenn wir gerade heuer einen Vergleich zwischen 1945 und 1965 anstellen, denn das zeigt uns, welche ungeheuren Leistungen die Wiener Stadtwerke in diesen zwanzig Jahren erbracht haben. Der Vergleich schaut so aus: Im Jahre 1945 fast keine Leistung, im Jahre 1964 bei den Verkehrsbetrieben 470 Millionen Fahrgäste, die Elektrizitätswerke versorgen mehr als eine Million Stromabnehmer und die Gaswerke beliefern 725.000 Abnehmer. Wenn Sie diese Zahlen hören, dann können Sie sich einigermaßen vorstellen, welche gewaltigen Leistungen zum Wiederaufbau damals und in den Folgejahren von den Bediensteten der Wiener Stadtwerke zu erbringen waren, und wie sie sich damit würdig in die großen Aufbauleistungen der gesamten Wiener Bevölkerung eingereiht haben.

Bei der Beurteilung dieser Entwicklung muß man sich vor Augen halten, daß die Stadtwerke nicht erst durch den Krieg in eine schlechte Lage gekommen sind, denn schon durch die langen Jahre der Weltwirtschaftskrise und des Krieges sind sie in der Entwicklung zurückgeblieben. An einen Ausbau oder wenigstens an eine Erneuerung der altgewordenen Anlagen konnte nicht gedacht werden.

Nach der Beseitigung der Kriegsschäden war nicht nur der Nachholbedarf zu befriedigen, sondern darüber hinaus waren große Leistungen zu vollbringen, um den Bedürfnissen der Hochkonjunktur gerecht zu werden, aber auch sie reichten nicht aus. Deshalb wurde in den Jahren 1958 bis 1962 ein zusätzliches Investitionsprogramm mit einem Kostenaufwand von 1.250 Millionen Schilling ausgeführt. Dank diesen Investitionen ist es gelungen, den immer

stärker werdenden Bedürfnissen nach Strom und Gas zu entsprechen. Nun gilt es aber auch für den noch größeren Bedarf der Zukunft rechtzeitig vorzusorgen. Es wurde daher notwendig, ab dem Jahre 1964 neben den laufenden ordentlichen Investitionen wieder ein außerordentliches Investitionsprogramm in Angriff zu nehmen. Da die Voraussetzungen für die Erfüllung dieses Programmes bei den einzelnen Werken verschieden sind, muß die Ausführung auf verschieden lange Zeiträume verteilt werden. Bei den Elektrizitätswerken sollen deshalb die Investitionen in fünf Jahren, bei den Gaswerken in zehn Jahren und bei den Verkehrsbetrieben in 15 Jahren vorgenommen werden. Für die Ausführung dieses zusätzlichen Programmes wird ein Betrag von ungefähr 3,3 Milliarden Schilling notwendig sein.

Wir haben gehört, daß die Elektrizitätswerke ihr zusätzliches Programm im Verlaufe von fünf Jahren erfüllen sollen. Auf Grund der bisherigen Erfahrung ist damit zu rechnen, daß der Bedarf an elektrischer Energie auch weiterhin jährlich um mehr als sieben Prozent steigen wird. Das bedeutet eine Verdoppelung des Bedarfes innerhalb von zehn Jahren. Nachdem im Vorjahr 2.571 Millionen Kilowattstunden verbraucht wurden, können Sie sich vorstellen, welche Strommengen in zehn Jahren notwendig sein werden. Um dieser Entwicklung Rechnung tragen zu können, sind drei große Dampfkraftwerke in Simmering zu bauen. Das erste Werk wurde bereits im Jahre 1963 in Betrieb genommen, es erzeugt ungefähr soviel Strom wie die Hauptstufe des Werkes Kaprun. Das zweite Werk wurde im Jahre 1963 begonnen und wird heuer im Juni in Betrieb gehen. Im vergangenen Jahr wurde das dritte Werk begonnen, das im Herbst 1967 den Betrieb aufnehmen soll. Derartig große Dampfkraftwerke benötigen außerordentliche Mengen von Kühlwasser. Es war daher notwendig, eine eigene Anlage größten Ausmaßes herzustellen, mit der das Wasser des Donaukanals durch das Werk Simmering geleitet wird. Auch diese Wasserversorgungsanlage wird heuer fertiggestellt.

Für den steigenden Strombedarf es es nicht nur notwendig, neue Werke zu erbauen, sondern auch die Verteilungsanlagen, wie Umspannwerke, Unterwerke, Freileitungs- und Kabelnetze dem Bedarf anzupassen. Hierfür dient heuer die Fertigstellung des Umspannwerkes Mariahilf, die Weiterführung des Neubaues der Umspannwerke Gaudenzdorf und Währing, dann die Erweiterung der Umspannwerke

Michelbeuern und Ottakring und der Baubeginn eines Umspannwerkes in Kaiser-Ebersdorf. Für den gleichen Zweck sind auch umfangreiche Kabellegungen und Umschaltungen der Kabelnetze vorzunehmen. Die Erweiterung des Umspannwerkes Michelbeuern ist notwendig für den Neubau des Allgemeinen Krankenhauses, das in seinen Anlagen einen besonders hohen Strombedarf haben wird.

Und nun eine freudige Nachricht für alle Wiener. Die Umschaltung des Wiener Kabelnetzes von Gleich- auf Wechselstrom wird in diesem Jahr beendet. Dadurch werden die Aufgrabungen in den Straßen und auf den Gehsteigen nicht mehr so oft vorkommen.

Und nun zu den Gaswerken. Sie müssen ebenfalls mit einer weiteren Steigerung des Gasverbrauches rechnen. Von 1960 bis 1964 ist der Verbrauch um 36 Prozent gestiegen, er betrug im vergangenen Jahr 723 Millionen Kubikmeter. Die Gaswerke haben es aber nicht so leicht wie die Elektrizitätswerke, die für die Bedeckung des Spitzenverbrauches auf den Strom aus dem Verbundnetz zurückgreifen können. Deshalb müssen die Gaswerke für den Spitzenverbrauch Reserven anlegen, und zwar nicht nur in Form von großen Gasbehältern, sondern auch in Form von Gaserzeugungsanlagen, die im Winter voll ausgenutzt werden müssen, aber im Sommer, wenn der Gasbedarf sinkt, vorübergehend außer Betrieb sind. Das Verhältnis zwischen dem Winter- und Sommergebrauch wird immer unwirtschaftlicher. Es wird im Winter bereits sechsmal mehr Gas verbraucht als im Sommer. Dieses Verhältnis wird sich voraussichtlich noch weiter verschieben. Das heißt, daß die Gaswerke bei der Gaserzeugung noch elastischer sein und die Produktionskapazität auf den höchsten Winterbedarf abstellen müssen. Dieser Entwicklung wird dadurch Rechnung getragen, daß noch in diesem Frühjahr im Gaswerk Simmering eine neue Gaserzeugungsanlage fertiggestellt wird. Außerdem wird mit dem Bau eines neuen Gasbehälters begonnen und zwei große leistungsstärkere Gasgebläse aufgestellt werden. Unsere Gaswerke denken aber auch schon daran, wie man gemeinsam mit anderen österreichischen Gasversorgungsunternehmen ausländisches Erdgas nach Österreich bringen kann, damit die Gasversorgung Wiens auch in Zukunft ungestört funktionieren kann. Sie denken aber auch schon daran, daß man für die Deckung des Spitzenverbrauches eine Gaserzeugung aus Leichtbenzin einrichten könnte. Für diesen Zweck werden heuer bereits größere Benzinlagerbehälter errichtet.

Die Gaswerke müssen sich aber aus menschlichen Gründen mit einer anderen wichtigen Aufgabe beschäftigen, nämlich mit der Gasentgiftung. Je mehr Haushalte mit Gas versorgt werden und je mehr Gas verbraucht wird, umso größer wird die Gefahr der Gasunfälle. Wohl ist in den letzten Jahren ein leichter Rückgang festzustellen, aber noch immer sind im vergangenen Jahr durch Gasvergiftung 308 Wienerinnen und Wiener ums Leben gekommen. Ich habe den Gaswerken schon vor längerer Zeit den Auftrag gegeben, sich mit diesem Problem beschleunigt zu beschäftigen, und das Gaswerk hat bereits wertvolle Vorarbeit geleistet. Der Umbau der bestehenden Gaserzeugungsanlagen wird im kommenden April in Angriff genommen und bis zum Jahre 1967 zu Ende geführt sein. Damit wird in Zukunft der giftige Bestandteil des Stadtgases auf ein unschädliches Ausmaß herabgesetzt werden, sodaß dann keine tödlichen Gasunfälle mehr vorkommen werden. Im diesjährigen Programm der Gaswerke ist auch eine Erweiterung des Rohrnetzes geplant, wobei 50 Kilometer neu verlegt und 40 Kilometer Rohre ausgetauscht werden müssen.

Es ist Ihnen bekannt, daß in Wien genauso wie in den anderen europäischen Großstädten die Verkehrsbetriebe ein besonderes Sorgenkind sind. Aber das darf kein Hindernis sein, ihre Einrichtungen und Leistungen zu verbessern. Es sind neue Linien einzurichten, Gleise zu legen, Straßenbahn auf Autobus umzustellen und anderes mehr. Der bedauerliche Personalmangel soll so weit wie möglich durch Rationalisierungen ausgeglichen werden. Wenn man in diesem Zusammenhang an die Einführung der schaffnerlosen Beiwagen denkt, so muß man hierzu die Wagen entsprechend umbauen. Aber ein noch größeres Programm betrifft jene Waggons, die noch Holzaufbauten haben und durch solche mit Stahlaufbauten ersetzt werden sollen. Es sind zusätzliche Großraumwagen und Großraumgelenksautobusse bestellt worden, die nicht nur der Bequemlichkeit der Fahrgäste dienen, sondern auch eine Einsparung an Personal ermöglichen sollen.

Nun habe ich Ihnen in sehr gedrängter Form das umfangreiche Arbeitsprogramm der Stadtwerke und ihr langfristiges Investitionsprogramm dargestellt. Heuer werden die Stadtwerke für diesen Zweck 1.125 Millionen Schilling ausgeben, sodaß die Gemeinde Wien auch von dieser Seite her für die Vollbeschäftigung sorgt. Dieser

Betrag kann aber nur zum Teil aus den laufenden Einnahmen gedeckt werden und deshalb muß eine Anleihe aufgenommen werden. Diese Anleihe wird nun von der Gemeinde Wien Ende März aufgelegt werden. Ich bin überzeugt, daß jeder von Ihnen, soweit er dazu in der Lage ist, den Stadtwerken bei der Erfüllung des für ganz Wien notwendigen Programmes helfen wird, indem er sich an der Zeichnung dieser Anleihe beteiligt. Da die Stadt Wien mit ihrem ganzen Vermögen die Haftung für diese Anleihe übernimmt, geht niemand ein Risiko ein, wenn er Anleihe zeichnet.

Schont die blühende Natur!

Der Winter ist jetzt endgültig vorbei und die starke Frühlingssonne lockt überall junges frisches Leben hervor, so auch in den Gärten, Parkanlagen und im Wienerwald. Wie alljährlich um diese Zeit, bitte ich auch heuer alle Wienerinnen und Wiener, bei ihren Spaziergängen und Wanderungen die Natur zu schonen. Vergessen Sie nicht, daß die ersten Blüten, die sich im Frühling zeigen, auch die erste Nahrung für unsere Bienen sind. Lassen Sie die Weidenkätzchen draußen im Wald. Andere wollen sich auch an den ersten Frühlingsboten erfreuen und die Bienenzüchter würden es Ihnen besonders danken, wenn Sie an die Bienen denken: Vergessen Sie nicht: mehr Blüten, mehr Honig!"

- - -

Ballkalender

=====

22. März (RK) In dieser Woche finden in Wien folgende Ballveranstaltungen statt:

Freitag, 26. März: Palais Auersperg (Sportverein AUA).

Samstag, 27. März: Hernalser Vergnügungszentrum ("Wir bitten zum Tanz"), Schwechater Hof (Nachrichtendienst der Sicherheitswache).

- - -

Gold für vier Wiener Persönlichkeiten
=====

22. März (RK) Am 26. Februar hat der Wiener Gemeinderat die Überreichung der Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien in Gold an vier bedeutende Persönlichkeiten des Wiener Kulturlebens beschlossen. Die feierliche Überreichung der Ehrenmedaille durch Bürgermeister Jonas findet Donnerstag, den 25. März, um 11.30 Uhr im Stadtsenatssaal des Wiener Rathauses statt. Die hohe Auszeichnung erhalten: akad. Maler Prof. Carry Hauser, Kammerschauspieler Prof. Fred Hennings, emerit. Univ.-Prof. Dr. Adolf Merkl und Hofrat Prof. Franz Salmhofer.

- - -

Junge Musiker aus Berlin, Agram und Laibach
=====

22. März (RK) Durch die Austauschkonzerte des Konservatoriums der Stadt Wien kommen nicht nur die Wiener Musikstudierenden ins Ausland, sondern auch Schüler auswärtiger Musiklehranstalten nach Wien. In dieser Woche trifft eine Gruppe junger Musiker des Berliner Städtischen Konservatoriums ein, die am 26. März um 19 Uhr im Konzertsaal des Konservatoriums in der Johannesgasse ein Konzert geben wird. Die nächsten Gäste sind Musikstudierende aus Agram, die am 29. März im Wiener Konservatorium zu hören sein werden und aus Laibach, die am 28. April ein Konzert geben. Am 10. Mai wird ein Ensemble des Royal College of Music aus London in Wien zu einem Musikabend erwartet.

Die nächsten Austauschkonzerte des Wiener Konservatoriums finden am 21. April in Agram und am 23. April in Laibach statt.

- - -

Umbau der Nußdorfer Schleuse
=====Mehr Kühlwasser für Simmeringer E-Werk, besserer Hochwasserschutz

22. März (RK) Gegenwärtig wird die Nußdorfer Kammerschleuse vollständig umgebaut, um eine ausreichende Wassermenge im Donaukanal auch während der Wintermonate sichern zu können. Dabei geht es vor allem darum, den erhöhten Kühlwasserbedarf des im Ausbau befindlichen Simmeringer E-Werkes das ganze Jahr über zu decken. Außerdem wird die neue Schleusenanlage einen wesentlich besseren Hochwasserschutz darstellen als bisher.

Das städtische Wärmekraftwerk Simmering wird bekanntlich in mehreren Ausbaustufen vergrößert. Nach Abschluß dieser Arbeiten wird seine Gesamtleistung mit 400 Megawatt etwa eineinhalbmal so groß sein wie jene des Donaukraftwerkes Aschach. Naturgemäß steigt dadurch auch der Bedarf an Wasser, das, über eine neue Anlage dem Donaukanal entnommen, zur Kühlung der Kondensatoren der Dampfturbinen benötigt wird. Der Kühlwasserbedarf wird etwa 24 Kubikmeter je Sekunde betragen. Bisher führte der Donaukanal jedoch zu wenig Wasser, und zwar vor allem in den Wintermonaten, wenn die rund 70 Jahre alten Wehranlagen in Nußdorf mit einem dicken Eispanzer überzogen und durch Eisschollen verstopft sind. Da aber gerade im Winter durch den steigenden Strombedarf und die geringere Leistung der Wasserkraftwerke die höchsten Anforderungen an die Wärmekraftwerke gestellt werden, muß man eine gleichmäßige Deckung des Kühlwasserbedarfs sicherstellen. Wissenschaftliche Untersuchungen und Modellversuche haben ergeben, daß dies für das Kraftwerk Simmering am zweckmäßigsten durch eine neue Schleusenanlage in Nußdorf erreicht werden kann. Darüber hinaus würde sich eine möglichst hohe Wasserführung im Donaukanal (80 bis 100 Kubikmeter je Sekunde) auch auf die Grundwasserverhältnisse günstig auswirken und in sanitärer Hinsicht von Vorteil sein.

Hubschwenktore - eine österreichische "Premiere"

Mit den Umbauarbeiten, die im Einvernehmen mit den städtischen E-Werken und dem Bundesstrombauamt durchgeführt werden, wurde nach gründlicher Planung im Herbst 1964 begonnen; bis Dezember dieses Jahres sollen sie abgeschlossen werden. Bei dem Umbau werden

die alten, handbetriebenen Stemmtore, die seitlich geöffnet wurden, durch sogenannte Hubschwenktore ersetzt. Dabei handelt es sich gleichsam um eine österreichische "Premiere", denn solche Tore wurden bisher noch nirgends in unserem Land verwendet. In Deutschland, am Neckar und am Dortmund-Ems-Kanal, haben sie sich jedoch bereits sehr gut bewährt. Die 15 Meter breiten und 11,45 Meter hohen Hubschwenktore werden beim Öffnen zunächst senkrecht hochgezogen und dann bei gleichzeitigem weiteren Heben umgeklappt, so daß sie in geöffnetem Zustand waagrecht liegen. Der Vorteil dabei ist, daß man hier keine hohen Türme braucht, wie sie bei gewöhnlichen Hubtoren unvermeidlich sind.

Die neue Anlage wird voll mechanisiert sein, das heißt, daß ein einziger Mann von einem zentralen Steuerstand aus beide Tore bedienen können. Gleichzeitig werden auch die Signalanlagen und die Befestigungseinrichtungen für die Schiffe in der Schleusenkammer auf den modernsten Stand gebracht. Ferner soll eine Beleuchtung installiert werden, damit die Schleuse auch bei Nacht betrieben werden kann. Um das Eindringen von Eisschollen in den Donaukanal zu verhindern, wird vor dem Schleusenlauf ein sogenannter Eisabweiser angebracht, der aus vier Meter langen, zu einer Kette verbundenen Holzflößen besteht.

Doppelte Sicherheit gegen Hochwasser

Nach dem Umbau wird das Wasser von der Donau bei geschlossenem Wehr wie über einen Nebenarm über die Schleuse in den Donaukanal fließen können. Falls Hochwasser eintreten sollte, können die Tore jederzeit soweit geschlossen, das heißt gesenkt werden, daß höchstens 100 Kubikmeter Wasser pro Sekunde in den Kanal gelangen. Der Hochwasserschutz wird dadurch wesentlich verbessert, daß die neue Anlage durch ihre beiden Tore doppelte Sicherheit gegen Hochwasser bieten wird, während bisher nur eines von den zwei alten Toren diesem Zweck diente. Dazu kommt, daß die umgebaute Schleuse gegen eine maximale Hochwassermenge von 14.000 Kubikmeter je Sekunde Schutz bieten wird; die alte Anlage reichte nur für 12.000 Kubikmeter je Sekunde aus.

Gegenwärtig sind die Arbeiter damit beschäftigt, die Steinquaderverkleidung der alten Tornischen abzutragen, um Platz für die Stahlbetonkonstruktionen zu schaffen, die zur Aufnahme der

Führungsschienen für die neuen Tore bestimmt sind. Die alten Stenmtore wurden bereits mit Schneidbrennern zerkleinert und abtransportiert, nachdem die Schleusenkammer leergepumpt worden war und man an beiden Seiten provisorische Dämme errichtet hatte. Neben diesen Arbeiten auf der Baustelle in Nußdorf wird bei der VÖEST in Linz bereits an der Konstruktion der Hubschwenktore gearbeitet, mit deren Montage im Juni begonnen werden soll.

Die neue Schleuse wird, wie sämtliche Hochwasserschutzanlagen, in das Eigentum der sogenannten Donau-Hochwasserschutz-Konkurrenz übergehen, an der die Stadt Wien zu zwei Drittel, der Bund zu einem Drittel beteiligt ist. Die geschäftsführende Stelle dieser Institution ist das Bundesstrombauamt. 50 Prozent der auf 23 Millionen geschätzten Kosten des Schleusenumbaues übernehmen die städtischen E-Werke, die zweite Hälfte wird aus Steuermitteln der Wiener Stadtverwaltung beglichen. Der Bund hatte sich lediglich bereit erklärt, nur jene Kosten zu übernehmen, die sich bei einer einfachen Modernisierung der bestehenden Schleusenanlage (Elektrifizierung und Mechanisierung) ergeben würden.

- - -

Ernst Schwind zum Gedenken
=====

22. März (RK) Auf den 23. März fällt der 100. Geburtstag des Rechtshistorikers Univ.-Prof. Dr. Ernst Schwind.

Er wurde in Wien geboren und trat nach Absolvierung seiner Studien in den Dienst der Finanzprokuratur. 1891 habilitierte er sich an der Wiener Universität für Deutsches Recht. 1899 erfolgte seine Berufung zum Ordinarius. Schwind bekleidete mehrmals die Würde eines Dekans der juristischen Fakultät und war im Studienjahr 1919/20 Rektor. Er war Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften sowie Gründer und Leiter des juristischen Seminars und betätigte sich auch auf dem Gebiet des studentischen Wohlfahrtswesens. Am 14. Juli 1932 ist er gestorben. Seine wissenschaftlichen Leistungen liegen auf den Gebieten des deutschen Privatrechts und der Herausgabe von Rechtsquellen. Sein Hauptwerk ist die 1899 erschienene Schrift "Wesen und Inhalt des Pfandrechts". Sein Lehrbuch "Deutsches Privatrecht" berücksichtigt weitgehend das österreichische Recht.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 22. März
=====

22. März (RK) Unverkauft vom Vormarkt: O. Neuzufuhren Inland: 56 Ochsen, 256 Stiere, 616 Kühe, 117 Kalbinnen, Summe 1.045. Gesamtantrieb dasselbe. Verkauft wurden: 56 Ochsen, 248 Stiere, 616 Kühe, 116 Kalbinnen, Summe 1.036. Unverkauft blieben: 8 Stiere, 1 Kalbin, Summe 9.

Preise: Ochsen 14 bis 16 S, extrem 16.20 bis 17.40 S (4 Stück), Stiere 14 bis 16.50 S, extrem 16.70 bis 17.30 S (6 Stück), Kühe 10.80 bis 13.50 S, extrem 13.80 bis 14.50 S (5 Stück), Kalbinnen 14 bis 16 S, extrem 16.20 bis 16.70 S (8 Stück); Beinlvieh Kühe 8 bis 10.70 S, Ochsen und Kalbinnen 11 bis 13.90 S.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich bei Ochsen um 5 Groschen, bei Kühen um 1 Groschen, bei Kalbinnen um 2 Groschen und ermäßigte sich bei Stieren um 11 Groschen je Kilogramm. Die Durchschnittspreise einschließlich Beinlvieh betragen für: Ochsen 14.54 S, Stiere 15.24 S, Kühe 11.38 S, Kalbinnen 14.58 S; Beinlvieh notierte unverändert.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAQISTRAT. DER STADT WIEN. MAQISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 23. März 1965

Blatt 596

Die Finnland-Ausstellung nimmt Gestalt an
=====

Helsinki's Oberbürgermeister kommt nach Wien

23. März (RK) Am Wochenende ist das umfangreiche Material für die finnische Drei-Städte-Ausstellung in Wien eingelangt, die am 3. April in der Volkshalle des Wiener Rathauses eröffnet wird. Heute wurde mit dem Arrangement der Schaustücke begonnen.

Die Ausstellung über die drei bedeutendsten finnischen Städte Helsinki, Tampere und Turku wird von einem der bekanntesten europäischen Ausstellungsarchitekten gestaltet. Es ist dies der berühmte finnische Formgeber Tapio Wirkkala, der aus Helsinki stammt und einer der Chef-Designer der deutschen Rosenthal-Porzellanmanufaktur ist. Das internationale Renommee Wirkkalias beweist unter anderem der Umstand, daß ihn kürzlich die indische Regierung ersucht hat, die Inventarisierung indischer Kunstschatze durchzuführen. Berühmt wurde Wirkkala auch als Schöpfer des finnischen Pavillons auf der Brüsseler Weltausstellung.

Auch der Ausstellung "Drei finnische Städte" will Architekt Wirkkala seine ganz persönliche Note geben, die in klaren einfachen und übersichtlichen Linien besteht. Eine Besonderheit der Schau wird das fotografische Material darstellen. Es ist zum größten Teil nicht auf Papier, sondern auf ein Textilmaterial vergrößert, das mit einer lichtempfindlichen Emulsion präpariert ist. Diese neue Reproduktionsweise erleichtert den Transport und die Aufstellung der Bilder und gibt ihnen gleichzeitig einen ganz neuartigen Reiz.

Zu der Eröffnung der Ausstellung am 3. April, um 11 Uhr, werden die Bürgermeister von Helsinki, Tampere und Turku mit einer

./.

starken Delegation ihrer Stadtverwaltungen nach Wien kommen. Nach einer Begrüßungsansprache von Bürgermeister Jonas wird der Oberbürgermeister von Helsinki, Lauri Aho, die Ausstellung eröffnen.

Lauri Aho ist seit 1956 Oberbürgermeister der finnischen Hauptstadt und gilt als der führende Kommunalpolitiker Finnlands. Er war ursprünglich Journalist und wirkte von 1940 bis 1956 als Chefredakteur von "Uusi Suomi", einem der größten finnischen Blätter. Seit 1958 ist er Vorsitzender des Finnischen Städtebundes.

Die Finnland-Ausstellung ist vom 3. April, nachmittag, bis 19. April, täglich von 10 bis 19 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet.

- - -

WIG-Gelände wird öffentliche Gartenanlage

=====

23. März (RK) Der riesige Donaupark, der im vergangenen Jahr mit der Wiener Internationalen Gartenschau eröffnet wurde, wird nun endgültig das werden, was er von Anfang an **sein sollte**: eine öffentliche Garten- und Parkanlage. Der Bauausschuß des Wiener Gemeinderates genehmigte heute die für den Umbau erforderlichen Kosten von fünf Millionen Schilling. Davon entfallen auf Gartenarbeiten und die Lieferung von Pflanzenmaterial 4,1 Millionen Schilling, auf verschiedene notwendige Arbeiten technischer Art im Zusammenhang mit der Wasserversorgung, der Beleuchtung usw. sowie auf zusätzliche andere Arbeiten 900.000 Schilling.

Im Rahmen dieser Umbauarbeiten sollen die "Gärten der Nationen" in eine große Rasenanlage verwandelt werden, deren Betreten jedoch nicht amtlich verboten, sondern ganz im Gegenteil amtlich erwünscht sein wird. Die Parkbesucher werden dort lagern und sich sonnen können; außerdem ist geplant, Liegestühle an die Sonnenanbeter zu verleihen. Um diese große Lagerwiese anlegen zu können, ist es notwendig, zahlreiche Betonmauern, Fundamente, Wasserbecken und ähnliche Einrichtungen der "Gärten der Nationen" zu entfernen. Auch auf dem sogenannten Industriege- lände und auf den ehemaligen Müllschüttungsflächen außerhalb der Umzäunung von Donauturm werden Rasenanlagen entstehen. Die Baum- schulschau, die eigens für die WIG angelegt wurde, soll umge- staltet und dem Charakter des öffentlichen Parks angeglichen werden. Ähnliche Arbeiten sind für den Umbau des Heikräuter- und Gewürzgartens notwendig. Die Friedhofslehrschau der WIG wird gänzlich umgestaltet; die vorhandenen Wege und Plätze bleiben jedoch bestehen. Da es unmöglich ist, alle großen Blumenanlagen weiter zu betreuen, müssen einige dieser Flächen eingeebnet und zu Rasenanlagen umgebaut werden.

- - -

Nach dem Entfall des Kulturroschens:Kulturförderung durch die Stadt Wien in unverändertem Ausmaß
=====

23. März (RK) Durch die Nichtverlängerung des Kulturroschengesetzes ist die Wiener Stadtverwaltung vor ein schwieriges Problem gestellt worden. Im Budget der Bundeshauptstadt sind für dieses Jahr sechs Millionen Schilling als Erträgnis aus dem Kulturroschen angenommen, die nun leider fehlen. Wie Stadtrat Mandl heute einem Vertreter der "Rathaus-Korrespondenz" mitteilte, hat er in dieser Angelegenheit Besprechungen mit Vizebürgermeister Slavik geführt, wobei er großes Verständnis fand. Der städtische Finanzreferent hat sich bereit erklärt, eine Million Schilling aus Mehreinnahmen aus der Vergnügungssteuer zur Verfügung zu stellen und fünf Millionen Schilling durch Rückgriff auf die Reserve zu decken. Ein entsprechender Antrag wurde bereits ausgearbeitet, der nun in den Gemeinderatsausschüssen für Finanzen und Kultur sowie von Wiener Stadtsenat behandelt und dann in der April-Sitzung des Wiener Gemeinderates endgültig beschlossen werden soll. Bis dahin reichen noch die restlichen Mittel aus dem Kulturroschen.

Damit ist Wien das erste Bundesland, das den Entfall der Kulturroschenerträge durch Rückgriff auf allgemeine Steuermittel deckt und auf diese Art ihre bisher mit großem Erfolg durchgeführte Förderung kultureller Institutionen in unverändertem Umfang sichert.

- - -

Vorarbeiten für die Tankerreinigungsanlage abgeschlossen
=====

23. März (RK) Wie bereits berichtet, entstehen im Hafen Lobau eine Tankerreinigungsanlage und eine Anlage zur Abwasserbeseitigung. Die wasser- und hafenbautechnischen Vorarbeiten für die Errichtung der Tankerreinigungsanlage konnten nunmehr beendet werden. Es handelte sich dabei in erster Linie um die Errichtung einer Anlegebucht im Hafenzufahrtskanal sowie um Baggerungsarbeiten und Niveauregulierungen. Damit wurden die Voraussetzungen für die Detailplanung geschaffen, deren Kosten in Höhe von 350.000 Schilling der Bauausschuß des Wiener Gemeinderates in seiner heutigen Sitzung genehmigte. Die Detailplanung bezieht sich in erster Linie auf die mechanischen und elektrischen Einrichtungen der Tankerreinigungsanlage. Der Bau der Abwasserbeseitigungsanlage, die in einem funktions- und betriebsmäßigen Zusammenhang mit der Tankerreinigungsanlage stehen wird - sie soll das durch die Reinigung der Tanker verschmutzte Wasser klären -, ist bereits seit längerer Zeit im Gange.

- - -

Wieder freundliche Ruheplätze im Hadikpark
=====

23. März (RK) Der Bauausschuß des Wiener Gemeinderates hat heute für die Neugestaltung des Hadikparkes rund 400.000 Schilling genehmigt.

Der Hadikpark im 14. Bezirk ist durch den Umbau der Kennedy-Brücke sehr in Mitleidenschaft gezogen worden. Vorübergehend mußte die Schleife der Straßenbahnlinie 60 in diese Grünanlage verlegt werden, die auch für die Lagerung von Baumaterial herangezogen wurde. Nachdem bereits im Vorjahr rund um die Kennedy-Brücke Grünanlagen entstanden sind, will man hauer auch den Hadikpark wieder zu einer Erholungsfläche machen, die schöner ist, als sie vorher war.

Der Weg durch den Hadikpark, der bisher dicht neben der Straße und den Straßenbahnschienen entlangführte, wird weiter nach hinten verlegt. Eine dichte Hecke soll die Parkanlage gegen Staub und Lärm der Hadikgasse abschirmen. Entlang des Wienflusses wird ein neuer Promenadenweg angelegt und überall werden Sitzbänke aufgestellt. Die Wege im Hadikpark sollen alle staubfrei gemacht werden.

- - -

Günstige Kredite an Kleingewerbetreibende
=====

23. März (RK) Im Jahre 1954 wurde eine Kreditaktion für das Wiener Kleingewerbe ins Leben gerufen, in deren Rahmen Kredite an Kleingewerbetreibende bis zur Höhe von 20.000 Schilling mit einer Laufzeit von vier Jahren gewährt werden. Die Verzinsung betrug zuerst fünf Prozent, ist aber im Jahre 1960 auf vier Prozent ermäßigt worden. Die Aktion hat die offizielle Bezeichnung "Gemeinsame Kreditaktion des Bundesministeriums für Handel und Wiederaufbau, der Stadt Wien und der Kammer der gewerblichen Wirtschaft für Wien für Wirtschaftstreibende". Sie wird von den genannten drei Körperschaften im Verhältnis 2 (Bund) : 1 (Stadt Wien) : 1 (Kammer Wien) finanziert. Die Abwicklung erfolgt durch die Kammer der gewerblichen Wirtschaft bzw. durch einige Kreditinstitute, wie Kreditverein der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien, Erste Österreichische Spar-Casse, Zentralkasse der Volksbanken Österreichs und Gewerbe- und Handelsbank AG. Die Entscheidung über Darlehensgewährung liegt bei einem von den drei Trägern der Aktion bestimmten Verwaltungsausschuß. Die Aktion wurde seit 1954 (mit Ausnahme des Jahres 1955) jährlich in gleicher Höhe weitergeführt, wobei von der Gemeinde Wien auf Grund der Beschlüsse des Gemeinderates hierfür jeweils eine Million Schilling pro Jahr zur Verfügung gestellt wurde..

In der heute unter Vorsitz von Bürgermeister Jonas abgehaltenen Sitzung des Wiener Stadtsenates teilte der städtische Finanzreferent Vizebürgermeister Slavik mit, daß die Aktion bei den Wiener Kleingewerbetreibenden sehr großen Anklang gefunden hat. Sie soll daher auch heuer zu den gleichen Bedingungen durchgeführt werden. Vizebürgermeister Slavik beantragte eine Erhöhung des bisherigen jährlichen Kreditvolumens um zehn Prozent. Dieses wird damit 4,4 Millionen Schilling betragen, wovon die Stadt Wien dem vereinbarten Verhältnis entsprechend 1,1 Millionen Schilling zur Verfügung stellt. Die beiden anderen Körperschaften sind mit der Erhöhung des Kreditvolumens einverstanden.

Ab 5. Mai wieder Landaufenthaltsaktion für Dauerbefürsorgte

In der gleichen Sitzung des Wiener Stadtsenates teilte Stadtrat Maria Jacobi mit, daß die beliebte Urlaubersaktion für Dauerbefürsorgte der Gemeinde Wien heuer am 5. Mai beginnen wird. Man rechnet mit 2.400 alten Leuten, die in den Genuß dieser Urlaubsaktion kommen werden. Die Kosten betragen voraussichtlich 1,850.000 Schilling.

Heuer werden folgende Pensionen als Urlaubsaufenthalte ausgewählt: "Pension Huber" in Rastenfeld, "Hotel D'Orange" in Neuhaus im Triestingtal, "Pension Glatz" in Lafnitz, "Pension Gusenbauer" in Saxen, "Pension Schönauer" in Altenmarkt und "Pension Schwarz" in Tauchen.

Die Beförderung wird wieder mit Autobussen von Privatunternehmen erfolgen. Das Taschengeld für jeden Urlauber wird 60 Schilling betragen, das sind um zehn Schilling mehr als im Vorjahr. Jeder Urlauber erhält außerdem ein Ansichtskartenheft (Leporello) kostenlos als Erinnerung. Für die Zeit des Landaufenthaltes wird die Dauerunterstützung ungekürzt weitergewährt. Auch heuer werden die Teilnehmer der Arbeitstherapeutischen Kurse in der Josefstädter Straße in die Landaufenthaltsaktion einbezogen.

Bei den Vereinbarungen, die mit den Pensionsinhabern geschlossen werden, nimmt das Wohlfahrtsamt der Stadt Wien besondere Rücksicht auf den Speisezettel. Pro Person werden täglich vier Mahlzeiten geboten. Etwa 400 der insgesamt 2.400 Gemeindeurlauber erhalten Diätverpflegung.

Ein neuer Kindergarten für den 15. Bezirk

Stadtrat Maria Jacobi beantragte auch die Errichtung eines städtischen Kindergartens im 15. Bezirk, in der Dadlergasse. Sie verwies darauf, daß der 15. Bezirk hinsichtlich der Versorgung an Tagesheimplätzen unter dem Wiener Durchschnitt liegt. Ein ganz besonderer Mangel herrsche im Raum zwischen Westbahn und Wienfluß. Ein steigender Bedarf wird sich auch noch durch die Assanierung des Schwender-Viertels ergeben. Das neue Kindertagesheim, dessen Errichtung der Wiener Gemeinderat am Freitag dieser Woche grundsätzlich beschließen soll, wird eine Krabbelstube, eine Kleinkinderkrippe und eine Kindergartengruppe umfassen.

Fernmeldeeinrichtung für neue Hauptfeuerwache Leopoldstadt

Das Gebäude der neuen Hauptfeuerwache Leopoldstadt in der Engerthstraße ist nun soweit gediehen, daß an den Neubau der fernmeldetechnischen Einrichtung gegangen werden kann. Stadtrat Sigmund stellte heute einen entsprechenden Antrag. Die Einrichtung wird aus Brandmelde-, Alarm-, Personenruf-, Uhren-, Fernsprech-, Lautsprecher- und Fernschreibanlagen bestehen. Die Kosten werden mit 640.000 Schilling angenommen.

Drei neue Verkehrslichtsignalanlagen

Stadtrat Dr. Glück stellte in Vertretung von Vizebürgermeister Dr. Drimmel den Antrag auf Errichtung von drei neuen Verkehrslichtsignalanlagen. Es handelt sich um die Kreuzungen Favoritenstraße-Landgutgasse im 10. Bezirk und Linzer Straße-Bergmüllergasse im 14. Bezirk. Die dritte Verkehrslichtsignalanlage ist für den Joachimsthalerplatz in Ottakring bestimmt, der durch den Ausbau des Flötzersteiges und die neue Straßenbahnschleife sowie durch den Ausbau der Marcltingergasse zu einem besonderen Verkehrsknotenpunkt geworden ist.

Bereits dritte Subventionsliste der Gemeinde Wien in diesem Jahr

Vizebürgermeister Slavik legte in der gleichen Sitzung eine neue Subventionsliste der Wiener Stadtverwaltung vor. Es ist bereits die dritte in diesem Jahr. Es erhalten: der Verein "Jugend am Werk" 500.000 Schilling, die Österreichische Gesellschaft vom Roten Kreuz-Landesverband Wien 120.000 Schilling, der Verband der Auslandspresse in Wien 30.000 Schilling, die Arbeitsgemeinschaft für den Wintersport-Unfalldienst 25.000 Schilling, der Asylverein der Wiener Universität 10.000 Schilling und die Freiwillige Feuerwehr der Stadt Eggenburg, die auch für das Heim der Stadt Wien "Lindenhof" zuständig ist, 2.000 Schilling.

Stadtrat Mandl beantragte für den Verein "Wiener Jugendkreis" 1,290.000 Schilling. Der Verein betreibt kulturelle Jugendzentren, so die in der Gestettengasse im 3. Bezirk, in der Grünwaldgasse im 5. Bezirk und in der Zeltgasse im 8. Bezirk. Im Rahmen der außerschulischen Jugenderziehung werden Jugendleiter-Lehrgänge, Seminare, Jugendfilmdiskussionen und Beschäftigungskurse veranstaltet.

Schweinehauptmarkt vom 23. März
=====

23. März (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren
Inland: 8.817. Gesamtauftrieb: dasselbe. Verkauft wurde alles.

Preise: Extremware 13.80 bis 14 S, 1. Qualität 13.20 bis
13.70 S, 2. Qualität 12.80 bis 13.20 S, 3. Qualität 12 bis 12.80 S,
Zuchten extrem 12 bis 12.20 S, Zuchten 11 bis 11.80 S, Altschneider
10 bis 10.50 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine ermäßigte
sich um vier Groschen je Kilogramm und beträgt nunmehr 12.95 S.

Außermarktbezüge: In der Zeit vom 19. bis 23. März (ohne
Direkteinbringungen in die Bezirke) 1.847 Stück.

- - -

Pferdehauptmarkt vom 23. März
=====

23. März (RK) Aufgetrieben wurden 57 Stück, hievon fünf
Fohlen. Als Schlachttiere wurden 47 Stück verkauft, unverkauft
blieben zehn Stück.

Herkunft der Tiere: Niederösterreich 42, Oberösterreich 2,
Burgenland 7, Steiermark 6.

Preise: Fohlen 14.50 bis 15.70 S, Pferde extrem 11 bis 12 S,
1. Qualität 10 bis 10.50 S, 2. Qualität 8.70 bis 9.50 S, 3. Qualität
7 und 8 S.

Auslandsschlachthof: kein Auftrieb:

Der Durchschnittspreis erhöhte sich für inländische Schlacht-
pferde um 34 Groschen und für inländische Schlachtfohlen um
49 Groschen je Kilogramm. Er beträgt für: Schlachtpferde 10.17 S,
Schlachtfohlen 15.14 S, Pferde und Fohlen 10.62 S.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 24. März 1965

Blatt 605

Überreichung der Ehrenmedaillen an ehemalige Gemeindefunktionäre:

Die Rede von Bürgermeister Jonas

=====

24. März (RK) "Der Wiener Gemeinderat hat am 26. Februar 1965 einstimmig beschlossen, jenen Gemeinderäten, Bezirksvorstehern und Bezirksvorsteher-Stellvertretern, die aus ihrer Funktion ausgeschieden sind, in Würdigung ihrer besonderen Verdienste um die Stadt Wien die Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien zu verleihen. Alle ausgezeichneten 19 Mandatäre sind geborene Wiener oder Wahlwiener, die sich in vielen arbeits- und erfolgreichen Jahren das Heimatrecht unserer Stadt erworben haben.

Wir alle haben die wechselvollen Schicksale der vergangenen Jahre und Jahrzehnte durchlebt und erst in letzter Zeit die Befreiung von drückender Sorge und Not erreicht, eine Befreiung, die uns den Blick in eine neue und bessere Zukunft freigibt. Viele von uns - ganz besonders aber von den 19 Ehrengästen dieser festlichen Versammlung - haben unter bitteren Entbehrungen und Bedrohungen mitgeholfen, die Voraussetzungen für einen glücklichen Wandel zu schaffen.

Als es Nacht wurde über Österreich und Diktatur, Krieg und Elend über Staat und Länder, Städte und Dörfer hereinbrachen, wurde auch für viele unter den heute geehrten Mandatären ihr freimütiges Eintreten für die Demokratie und für ihre politische Überzeugung zum Urteil und damit zur Verurteilung zu Konzentrationslager, Gefängnis, Arbeitslosigkeit, Berufswechsel, Strafkompanie und wie immer die Terrormittel der vergangenen Zeit ge-

./.

heißen haben mögen. In dieser festlichen Stunde, da 19 ehrenwerte Frauen und Männer aus dem aktiven öffentlichen Leben ausscheiden, dürfen wir diese ihre menschliche und charaktervolle Leistung und Treue nicht vergessen.

Dienst an der Gemeinschaft

Im Namen der Wiener Bevölkerung und des Wiener Gemeinderates danke ich Ihnen, verehrte und liebe Ehrengäste, für alles, was Sie für unsere Stadt und damit auch für Österreich getan und geleistet haben, daß Sie Entbehrungen und Verzicht auf persönliches Leben auf sich genommen haben, um einem Ideal zu dienen, von dem wir hoffen, daß es nicht verloren geht in der Welle wirtschaftlichen und materiellen Fortschrittes, nämlich dem Dienst an der Gemeinschaft.

In der Demokratie ist das richtige Verhalten der Gemeinschaft gegenüber Aufgabe und Verpflichtung jedes Staatsbürgers. Die erste Voraussetzung hierfür ist die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen und nach besten Kräften zum Allgemeinwohl beizutragen. Unsere Ehrengäste wurden schon frühzeitig politische Funktionäre und haben das Vertrauen ihrer Parteifreunde nie enttäuscht. Sachkenntnis, Idealismus, Bereitschaft zur Zusammenarbeit waren ihnen die Grundlage ihres politischen Wirkens ebenso wie ihr Bekenntnis zur republikanisch demokratischen Staatsform.

Die Verfassung der Stadt Wien umreißt genau die Rechte und Pflichten der Mitglieder des Gemeinderates sowie der Bezirksvorsteher und ihrer Stellvertreter. Der Gemeinderat ist innerhalb der gesetzlichen Grenzen berufen, die Gemeinde in Ausübung ihrer Rechte und Pflichten zu vertreten, für sie bindende Entschlüsse zu fassen und in geeignetem Wege vollziehen zu lassen. Er hat die Interessen der Gemeinde allseits zu wahren und für ihre Befriedigung durch gesetzliche Mittel zu sorgen. Die Bezirksvorsteher und deren Stellvertreter sind Exekutivorgane der Gemeinde und fungieren zur Unterstützung des Bürgermeisters in den Angelegenheiten des selbständigen Wirkungsbereiches der Gemeinde, soweit sie den Gemeindebezirk betreffen.

Diese Aufzählung enthält eine Vielfalt von Rechten und Pflichten, von deren Befolgung das Wohlergehen der Bevölkerung abhängt. Eine Stadt, von der Ausdehnung und Größe Wiens ist ein

komplizierter lebender Organismus, dessen reibungsloses Funktionieren ein Höchstmaß an Arbeit und sorgfältiger Planung für künftige Entwicklungsphasen erfordert. Unsere 19 Ehrengäste haben viele Jahre lang im Wiener Rathaus und draußen in den Bezirken verdienstvoll gewirkt. In beiden Funktionen -- Gemeinderat und Bezirksvorsteher -- haben Sie dazu beigetragen, ein sinnvolles Zusammenwirken von Bevölkerung und politischer Verwaltung herbeizuführen. Nur der enge Kontakt zu den Menschen, die in dieser Stadt leben und durch ihre Stimme bei den Gemeinderatswahlen die künftige Gestaltung des Gemeindegesehens beeinflussen, führt eine erfolgreiche Verwaltungstätigkeit herbei. Europa ist Einheit in der Vielfalt, sagte einmal der bekannte Schriftsteller Arthur Koestler im Verlauf eines Wiener Europa-Gesprächs -- auch Wien ist eine Einheit in der Vielfalt, denn die Mannigfaltigkeit und Profiliertheit der Wiener Bezirke findet ihren überzeugendsten Ausdruck nach außen als Wiener Eigenart und Kultur.

Sehr geehrte Ehrengäste! Sie waren nach dem Willen unserer Bevölkerung deren legitime Vertreter und taten alles, um berechnigte Wünsche Wirklichkeit werden zu lassen. Sie haben die Last der Verantwortung gern übernommen und keine Mühe gescheut, ihren Mitbürgern zu dienen. Sie haben sich als Beauftragte des Volkes gefühlt und so gehandelt, daß nach ihrem Gewissen das Beste angestrebt und das Mögliche erreicht wurde. Die Jüngeren, die an ihre Stelle getreten sind, können nichts Besseres tun, als ihr Beispiel zu befolgen und auf ihrem Wege weiterzugehen. Die Kontinuität der Verwaltung und der Arbeit in den Vertretungskörpern ist eine wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche Gemeindearbeit..

Eine erfreuliche und ermutigende Bilanz

Für seine Heimatstadt sorgen und wirken zu dürfen, ist immer eine große Aufgabe, eine Verantwortung gegenüber der Vergangenheit und Zukunft der Stadt. Wenn aber diese Heimatstadt noch dazu Wien heißt, dann darf man sich glücklich schätzen, an ihrem Wiederaufbau in vorderster Linie mitgearbeitet zu haben. Fern von jedem kleinlichen Lokalpatriotismus wollen wir mit Genugtuung und Freude feststellen, daß Wien als Träger einer großen europäischen Vergangenheit, als Stadt der Wissenschaft und Kunst, als Stadt des

sozialen Fortschritts einen ausgezeichneten Ruf hatte. Dieser Ruf hat in den Jahren der Diktatur Schaden genommen, so wie Wien durch den Krieg schweren Schaden erlitten hat. Im Gedenkjahr 1965, zwanzig Jahre nach dem Zusammenbruch der Diktatur und nach dem Ende des Krieges, können wir eine erfreuliche und ermutigende Bilanz ziehen: der Kriegsschaden ist beseitigt und der gute ehrenvolle Ruf Wiens ist wieder hergestellt. Wien hat wieder viele Freunde. Wien gilt wieder etwas im Reich der Kultur und des Fortschritts. Unsere Jugend kann wieder unbelastet an ihre Zukunft denken, sie braucht den Kopf nicht mehr zu senken im Kreise freier und demokratischer Menschen.

Diese Bilanz ist ein Erfolg der Gemeinschaft aller Wiener. Die Ehrengäste des heutigen Festaktes hatten während dieser zwanzigjährigen Aufbauperiode ein Privileg: Sie waren von ihren Mitbürgern berufen worden, mehr Verantwortung und mehr Arbeit auf sich zu nehmen. Die vielen Sorgen dieser 20 Jahre mögen der Vergangenheit angehören, aber umso größer sei ihre Freude an dem blühenden und lebenssprühenden Wien. Sie haben der Jugend gezeigt, daß es noch Ziele und Ideale gibt, nämlich für die Zukunft Wiens und der Wiener zu arbeiten und zu sorgen. Unsere Jugend möge den Aufruf dieser 20 Jahre hören und verstehen und - befolgen!

Jedes Menschenleben kennt einschneidende Zäsuren, Stationen des Wandels und neuer Zielsetzung - eine darunter ist der Eintritt in den sogenannten 'dauernden Ruhestand', das Ausscheiden aus dem aktiven beruflichen Wirken. Ich bin sicher, verehrte Ehrengäste, daß Sie noch lange nicht ruhen werden, sondern Ihre reichen Erfahrungen und Kenntnisse zur Verfügung stellen und damit der heranwachsenden Generation die Übernahme neuer Verantwortung erleichtern werden. Die Ehrenmedaille der Stadt Wien, die ich Ihnen nun überreiche, soll Ihnen ein bescheidenes äußeres Symbol jener aufrichtigen guten Wünsche sein, die wir und alle Ihre vielen Freunde Ihnen zu diesem neuen Lebensabschnitt entgegenbringen.

So lege ich denn die Ihnen vom Gemeinderat verliehenen Auszeichnungen in Ihre Hände und verbinde damit den Dank unserer Vaterstadt für die geleistete Arbeit, für die Treue und Hingabe, die Sie ihr in kritischer Zeit bewiesen haben. Möge es Ihnen vergönnt sein, in unserer Mitte noch viele frohe Jahre in voller Gesundheit zu verbringen!"

(Ein Bericht über die feierliche Überreichung der Ehrenmedaillen folgt.)

Ein "Conrad Lötsch-Hof" in Floridsdorf
 =====

24. März (RK) Der Kulturausschuß des Wiener Gemeinderates hat beschlossen, die städtische Wohnhausanlage in Wien 21, Brünnerstraße 26-32 nach dem im Jahre 1962 verstorbenen Gemeinderat Conrad Lötsch zu benennen.

Conrad Lötsch, der 1878 in Oberösterreich geboren wurde, kam 1898 nach Wien und fand in der Nordbahnwerkstätte Floridsdorf Arbeit. Schon in jungen Jahren übernahm er als Mitglied der Sozialdemokratischen Partei öffentliche Funktionen. 1916 wurde Lötsch Bezirksobmann des Viertels unter dem Mannhartsberg und Redakteur des "Volksboten". Ende 1918 erfolgte seine Wahl in den Wiener Gemeinderat, dem er bis 1934 angehörte. Nach dem zweiten Weltkrieg erwarb sich Conrad Lötsch große Verdienste beim Wiederaufbau von Floridsdorf. Er wurde abermals in den Gemeinderat gewählt, übte die Funktionen eines Vorsitzenden dieser Körperschaft aus und erhielt 1948 den Ehrentitel "Bürger der Stadt Wien".

- - -

Sonntag, den 4. April:

Finnisches Chorkonzert in Wien
 =====

24. März (RK) Am Samstag, dem 3. April, trifft anlässlich der finnischen Drei-Städte-Ausstellung im Wiener Rathaus der finnische Meisterchor "Laulun Ystävä" aus Turku auf dem Wiener Flughafen Schwechat ein. Dieses berühmte Ensemble gibt am Sonntag, dem 4. April, um 19.30 Uhr, im Mozartsaal des Wiener Konzerthauses ein Chorkonzert, das zweifellos einer der Höhepunkte der finnischen Veranstaltungen in Wien sein wird.

"Laulun Ystävä" ist tatsächlich der finnische Meisterchor schlechthin. Er hat sich bei dem großen Musik- und Chorfest im Juni vergangenen Jahres in Turku den Sieg ersungen. Erst kürzlich hat Staatspräsident Dr. Kekkonen den Verein anlässlich eines Empfanges nach Helsinki kommen lassen. Der Sängerbund für Wien und Niederösterreich hat die Betreuung der 65 finnischen Sängergäste übernommen. Karten für das Chorkonzert sind an der Konzertkauskasse und im Sängerbund für Wien und Niederösterreich, 1. Kärntner Straße 51, erhältlich.

- - -

Jessas, is die schön!

Lotte Lang bekam die Silberne Ehrenmedaille
 =====

24. März (RK) Bürgermeister Jonas überreichte heute im Beisein von Stadtrat Mandl an Lotte Lang die Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien in Silber. An der kleinen Feier im Arbeitszimmer des Bürgermeisters nahm auch die Schwester der beliebten Wiener Schauspielerin teil, ferner Professor Dr. Hoff, der gleichzeitig mit Lotte Lang "angefangen" hat, und Luzzi Neudecker, die Garderobekollegin in der "Josefstadt".

Wer das Temperament von Lotte Lang kennt, wird sich nicht wundern, daß die Würdigungsrede von Stadtrat Mandl eher einem Dialog glich. Der Stadtrat zitierte gleich zu Beginn Oskar Maurus Fontana, der Lotte Lang einmal folgendermaßen charakterisiert hat: "Sie ist nie um ein Wort verlegen und das respektloseste, ja frechste ist ihr am liebsten. Es ist schwer, diesen Wasserfall der 'harben' Rede zum Stillstand zu bringen." Stadtrat Mandl berichtete, daß Lotte Lang zuerst gar nicht Schauspielerin werden sollte (Frau Lang: Ich wollte gar nicht, ich hab viel zu viel Angst gehabt), sie absolvierte dann die Lehrerbildungsanstalt, wo sie jedoch durchgefallen ist (Gott. sei Dank!), besuchte dann die Handelsakademie und begann im Allgemeinen Krankenhaus als pharmazeutische Assistentin. (Gleichzeitig mit Professor Hoff, meinem lieben Freund.) Sie war die Sekretarin von Wagner-Jauregg und sie war es auch, die seine Arbeit schrieb, die ihm den Nobelpreis einbrachte.

Dann plötzlich ergriff Lotte Lang die Bühnenlaufbahn. Sie begann bei der Operette als Soubrette. (Weil ich so ein kleiner Schmarrn war!) Als sie zum Schauspiel überwechselte, hatte sie viele berühmte Partner, wie Adolf Wohlbrück, Max Pallenberg, Heinz Rühmann. (Was der Herr Stadtrat alles weiß!) Wir freuen uns, daß Lotte Lang nun wieder in Wien ist, schloß Stadtrat Mandl und ersuchte den Bürgermeister, die Auszeichnung zu überreichen.

"Es ist ein reiches Leben, das Sie geführt haben", sagte Bürgermeister Jonas, "reich an Sorgen, aber auch reich an Erfolgen". Frau Lang ist eine echte, eine wahre Vollblutschauspielerin, und er freue sich, ihr heute diese Auszeichnung überreichen zu können.

Er bitte sie, dies als ein Zeichen unserer Anerkennung und unserer Liebe zu Lotte Lang und zum Theater überhaupt zu werten. Sie haben so vielen Menschen Freude gemacht, schloß der Bürgermeister, Sie sollen auch einmal eine Freude haben.

Tief gerührt war Lotte Lang, als sie die Ehrenmedaille und die Urkunde in Empfang nahm. Jessas, is die schön, sagte sie. Bürgermeister Jonas entgegnete: Eine echte Wienerin sagt "wusch". Was Frau Lang in ihrer unnachahmlichen Art prompt befolgte. Es war wohl die erste Feier dieser Art im Wiener Rathaus, die mit "wusch" endete.

- - -

19 ehemalige Gemeindefunktionäre erhielten Ehrenmedaillen der

=====
Stadt Wien
=====

24. März (RK) Im Stadtsenatssaal des Wiener Rathauses fand heute mittag die Überreichung von Ehrenmedaillen der Stadt Wien an 19 ehemalige Gemeindefunktionäre statt. Der Wiener Gemeinderat hatte am 26. Februar beschlossen, diese Medaillen an die Funktionäre in Würdigung ihrer Verdienste um die Wiener Stadtverwaltung zu verleihen.

Seitens der Wiener Stadtverwaltung waren mit Bürgermeister Jonas, der die Überreichung vornahm, die Stadträte Bock, Glaserer, Dr. Glück, Heller, Maria Jacobi, Mandl, Pfoch, Dr. Prutscher und Sigmund sowie Magistratsdirektor Dr. Ertl zu der Feier erschienen. Unter den Ehrengästen sah man Minister Probst, Landtagspräsident Marek, die Stadträte a.D. Koci und Thaller, nahezu alle Mitglieder des Wiener Gemeinderates, zahlreiche Bezirksvorsteher und Bezirksvorsteher-Stellvertreter sowie viele andere Persönlichkeiten des politischen Lebens unserer Stadt.

Die Feierstunde wurde mit Musik eingeleitet: Erika Dichler-Sedlacek und Renate Kramer-Preisenhammer spielten an zwei Klavieren den Ersten Satz der B-Dur-Sonate von Muzio Clementi. Anschließend hielt Bürgermeister Jonas die Festrede (siehe "Rathaus-Korrespondenz", Blatt 605 bis 608) und überreichte den ehemaligen Gemeindefunktionären, die von Stadtrat Mandl vorgestellt wurden, die Ehrenmedaillen.

Die Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien in Gold erhielten die Altgemeinderäte Bundesrat a.D. Franziska Krämer (sie war von 1945 bis 1954 Gemeinderat und von 1954 bis 1964 Bundesrat; da sie wegen Krankheit an der Feier nicht teilnehmen konnte, übernahm Altgemeinderat Josefa Popp die Medaille für sie), Josefa Popp (Gemeinderat von 1945 bis 1964), Peter Bucher (1949 bis 1964), Karl Fürstenhofer (1945 bis 1964), Franz Haim (1945 bis 1964), Josef Hausner (1949 bis 1964), Dipl.-Ing. Dr. Franz Hengl (1927 bis 1934 und 1945 bis 1964), Johann Kaps (1945 bis 1964; für ihn übernahm Bezirksvorsteher Koblizka die Medaille), Max Opravil (1945 bis 1964), Josef Seifert (1945 bis 1949; für ihn nahm seine Tochter die Medaille in Empfang) und Wilhelm Svetelsky (1949 bis

1964) sowie Bezirksvorsteher a.D. Ernst Theumer (21. Bezirk, 1948 bis 1959). Die Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt in Silber erhielten die Altgemeinderäte Erwin Billmaier (1954 bis 1964), Josef Kohl (1954 bis 1964), Michael Mann (1957 bis 1964), Heinrich Traxler (1954 bis 1964; für ihn übernahm seine Gattin die Medaille) sowie die Bezirksvorsteher-Stellvertreter a.D. Ernst Florian (13. Bezirk, Bezirksvorsteher-Stellvertreter von 1959 bis 1964, Bezirksvorsteher von 1953 bis 1959), Wilhelm Helm (18. Bezirk, 1945 bis 1964) und Franz Mithlinger (10. Bezirk, 1946 bis 1964).

Im Namen der Ausgezeichneten dankte Altgemeinderat Fürstenhofer. Er erinnerte in seiner Rede an die schweren Zeiten, in denen die Wiener Bevölkerung und die Stadtverwaltung darangingen, unsere Heimatstadt wiederaufzubauen. "Wir haben es damals trotz allem durchgesetzt, daß das Beste für unsere Stadt getan werden konnte. Nach schwerem Ringen und zahlreichen Auseinandersetzungen gelang es uns, das Aufbauwerk fortzusetzen." An die anwesenden "amtierenden" Gemeinderäte richtete der Redner die Bitte, das Erbe weiterzuführen und weiterzupflegen.

Mit drei Walzern, Opus 39, von Johannes Brahms wurde die Feierstunde beendet.

- - -

Jubiläums-Amnestie für Gemeindeangestellte
=====

24. März (RK) Schon vor längerer Zeit ist die Gewerkschaft der Gemeindebediensteten an die Wiener Stadtverwaltung mit dem Vorschlag herangetreten, anlässlich der heurigen Jubiläumsfeierlichkeiten eine Amnestie für Gemeindeangestellte, die sich ein Disziplinarvergehen haben zuschulden kommen lassen, zu verkünden. Auf Veranlassung von Personalstadtrat Bock hat der Wiener Magistrat einen diesbezüglichen Entwurf ausgearbeitet, der dem Wiener Gemeinderat zur endgültigen Beschlußfassung zugeleitet wird. Die Amnestie soll zu einem der großen Gedenktage dieses Jahres in Kraft treten und sowohl rechtskräftig abgeschlossene als auch laufende Disziplinarfälle umfassen. Nach dem vorliegenden Entwurf können die in Disziplinarerkenntnissen ausgesprochenen Strafen gemildert oder erlassen beziehungsweise laufende Verfahren niedergeschlagen werden.

- - -

Freitag, 10 Uhr: Sitzung des Wiener Gemeinderates
=====

24. März (RK) Am kommenden Freitag, dem 26. März, beginnt um 10 Uhr eine Sitzung des Wiener Gemeinderates. Auf der Tagesordnung stehen insgesamt 50 Geschäftsstücke.

- - -

"Gasparoneweg" in Favoriten
=====

24. März (RK) Eine Verkehrsfläche im 10. Bezirk, die vom Indigoweg unweit der Liesingbachstraße durch Grünland zur Poestiongasse führt, erhält nach einem Beschluß des Kulturausschusses den Namen "Gasparoneweg". Damit wird die in diesem Gebiet übliche Straßenbezeichnung nach bekannten österreichischen Operetten fortgesetzt.

- - -

Federzeichnungen Peter Kubovskys im Internationalen Künstlerklub
=====

24. März (RK) Im Rahmen einer Ausstellung werden vom 24. März bis 15. April im Internationalen Künstlerklub, Österreich-Haus, 1, Josefsplatz 6, Federzeichnungen des Linzer Malers Peter Kubovsky gezeigt. Die Ausstellung ist Montag bis Freitag, 10 bis 20 Uhr, geöffnet.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 25. März 1965

Blatt 616

Ab Montag, 29. März:

Wiener Stadtanleihe 1965

=====

25. März (RK) Nach den Anleihen in den Jahren 1961 und 1962 legt die Stadt Wien von Montag, den 29. März, bis einschließlich Donnerstag, den 8. April, die Wiener Stadtanleihe 1965 zur öffentlichen Zeichnung auf. Die Anleihe soll den Betrag von 500 Millionen Schilling erbringen. Der ständig steigende Bedarf an elektrischem Strom und Gas, aber auch die Modernisierung der Verkehrsbetriebe zwingt die Stadt Wien zu großen Investitionen, die diesen hohen Kapitaleinsatz erfordern.

Die Verzinsung der Anleihe beträgt sechs Prozent jährlich, der Zeichnungspreis 98 1/4 Prozent, das heißt für ein Anleihestück, lautend auf 1.000 Schilling, hat der Zeichner 982.50 Schilling zu zahlen. Den Anleihezeichnern werden außerdem die üblichen Steuerbegünstigungen gewährt. Für Lohnsteuerpflichtige, wie Arbeiter, Angestellte, Beamte, Pensionisten und andere, ermäßigt sich der Kaufpreis auf 832.50 Schilling, da der Staat diesem Kreis von Zeichnern eine Minderzahlung von 15 Prozent (150 Schilling) zugesteht. Selbständige können zehn Prozent ihres steuerpflichtigen

./.

Jahreseinkommens in Wiener Stadtanleihe 1965 anlegen, wodurch der veranlagte Betrag steuerfrei wird. Die Zinsen aus steuerbegünstigt angeschafften Anleihestücken sind steuerfrei.

Die Stadt Wien haftet für den Zinsendienst und die Rückzahlung der Anleihe mit ihrem gesamten gegenwärtigen und zukünftigen Vermögen sowie mit ihren laufenden Steuereingängen.

Die Gesamtlaufzeit der Anleihe beträgt 15 Jahre, doch beginnt die teilweise Einlösung bereits nach fünf Jahren in Form einer jährlichen Verlosung.

Die mündelsichere Wiener Stadtanleihe 1965 wird an der Börse eingeführt werden und dadurch laufend eine Kursnotiz erhalten. Außerdem wird die Stadt Wien die Lombardfähigkeit der Anleihe bei der Österreichischen Nationalbank beantragen, damit Anleihebesitzer Kredite auf diese Wertpapiere aufnehmen können. Auch steuerbegünstigt angeschaffte Anleihestücke können bei den Geldinstituten belehnt werden.

Die Anleihe kann während der Zeichnungsfrist (29. März bis 8. April 1965) bei allen Geldinstituten in Österreich erworben werden. Allerdings ist es bei großer Nachfrage möglich, daß die Zeichnungsfrist vorzeitig geschlossen wird oder größere Zeichnungsaufträge nicht voll erfüllt werden. Das kleinste Anleihestück lautet auf 1.000 Schilling, die größeren Stücke haben einen Nennwert von 5.000 Schilling und 10.000 Schilling. Alle näheren Informationen erteilen die Geldinstitute, wo auch der ausführliche offizielle Zeichnungsprospekt aufliegt.

6. Gewerkschaftstag der Lebens- und Genußmittelarbeiter

Die Begrüßungsansprache von Bürgermeister Jonas

25. März (RK) Heute früh wurde im Margaretener Kongreßhaus der 6. ordentliche Gewerkschaftstag der Lebens- und Genußmittelarbeiter, an dem auch 38 ausländische Delegierte teilnehmen, durch Zentralsekretär Blümel eröffnet. Bürgermeister Jonas ergriff das Wort zu einer Begrüßungsansprache, in der er ausführte:

"Ich freue mich außerordentlich, daß die Stadt Wien die Ehre hat, so wie bei Ihrem letzten Gewerkschaftstag Sie auch heute wieder als Gäste begrüßen zu können.

Als Bürgermeister, der im Rahmen seiner Verpflichtungen oft an Tagungen, Kongressen und anderen Veranstaltungen teilzunehmen hat, kann ich Ihnen versichern, daß ich mich hier nicht nur als Vertreter der gastgebenden Stadt, sondern auch als Ihr Gewerkschaftskollege fühle. Seit meiner Lehrzeit als Schriftsetzer bin ich selbst Gewerkschaftsmitglied und weiß daher ganz genau, welche Bedeutung einer aktiven und gut organisierten Gewerkschaft zukommt. Nur zu gut ist mir bekannt, mit welchen Schwierigkeiten Sie im Alltag des Betriebslebens zu kämpfen haben, und wie schwer es für Sie ist, die sozialen Rechte Ihrer Berufsangehörigen durchzusetzen und zu sichern. Die technische Entwicklung schafft auch in Ihren Berufen veränderte Arbeitsbedingungen. Wir bejahen den technischen Fortschritt, er befreit viele Menschen von schwerer körperlicher Arbeit, die aber dafür konzentrierter wird. Die Anforderungen an die Leistungsfähigkeit werden also auf vielen Gebieten nicht geringer, sondern eher größer. Für die Gewerkschaft ergibt sich daraus die Aufgabe, dafür zu sorgen, daß diese Entwicklung nicht auf Kosten der Lebenshaltung ihrer Mitglieder geht. Gerade in ihren Berufen wird es immer notwendig sein, Lösungen zu erreichen, die für die Sozialpartner wie für die österreichische Konsumentenschaft tragbar sind.

Das Verlangen nach Gleichberechtigung der Frau auch am Arbeitsplatz und nach mehr verantwortungsbewußter Mitbestimmung durch die Arbeitnehmer überhaupt, ist ein brennendes Problem unserer Zeit geworden. Es ist aber auch ein Prüfstein für das erfolgreiche Zusammenwirken der Sozialpartner geworden. Deshalb

haben Sie, gemeinsam mit den anderen Gewerkschaften die schwierige Aufgabe, dafür zu sorgen, daß in diesem Entwicklungsprozeß der soziale Fortschritt gesichert bleibt.

Ich bin aber sicher, daß es Ihnen dank der gründlichen gewerkschaftlichen Schulung und Ihrer langjährigen Erfahrung gelingen wird, auf diesem Wege bedeutende Fortschritte zu machen, die letzten Endes der Demokratisierung unseres Wirtschaftslebens dienen werden. So schwer es auch sein mag, das Gruppen- und das Allgemeininteresse gegeneinander abzuwägen und einen gemeinsamen Nenner dafür zu finden, müssen wir alle unser Bestes geben, wenn wir von der Entwicklung nicht überrollt werden wollen. Dazu wünsche ich Ihnen, verehrte Delegierte, viel Erfolg und einen ergebnisreichen Verlauf Ihres 6. ordentlichen Gewerkschaftstages. Seien Sie alle herzlich willkommen in Wien!"

- - -

Zentralsparkasse veranstaltet Gulda-Konzert
=====

Der weltberühmte Pianist spielt Klassik und Jazz

25. März (RK) Im Rahmen der gemeinnützigen Tätigkeit ist die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien stets bemüht, das Kunst- und Kulturleben unserer Stadt zu fördern. Auf diesem Gebiet wurde besonders durch die Schaffung des Wiener Kunstfonds und des Dr. Adolf Schärf-Stipendienfonds schon wertvolle Arbeit geleistet.

Darüber hinaus ist die Zentralsparkasse stets bestrebt, kulturell hochstehende Veranstaltungen durchzuführen. So veranstaltet sie am kommenden Samstag, dem 27. März, um 16 Uhr, im Großen Musikvereinssaal ein Konzert mit dem weltberühmten Wiener Pianisten Friedrich Gulda. Friedrich Gulda spielt im ersten Teil Werke von Couperin, Bach und Debussy und im zweiten Teil Jazz im Trio mit Jimmy Woode (Baß) und Albert Heath (Schlagzeug).

- - -

Musikveranstaltungen in der Woche vom 29. März bis 4. April
 =====

25. März (RK)

Montag, 29. März:

- 18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.:
Elena Rombro-Stepanow-Klavierwettbewerb; Vorauswahl (I)
- 19.00 Uhr, Konservatorium, Konzertsaal: Konservatorium der Stadt
Wien: Austauschkonzert; Studierende des Städtischen
Konservatoriums Zagreb
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal: Musikalische Jugend Öster-
reichs: 4. Konzert im Zyklus IX; Ensemble "Solistes
de Bruxelles", Leitung Lola Bobesco (Musik der Nieder-
länder aus dem 16., 17. und 18. Jahrhundert)
- 20.00 Uhr, Palais Palfy, Beethoven-Saal: Österreichische Ge-
sellschaft für Musik: Vortrag Hans Weigel "Zur Situation
der Wiener Musik"

Dienstag, 30. März:

- 18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.:
Elena Rombro-Stepanow-Klavierwettbewerb; Vorauswahl (II)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Wiener Beethoven-Gesell-
schaft: Beethoven-Konzert; Wiener Symphoniker, Günter
Pichler (Violine), Adalbert Skocic (Cello), Heinz
Medjimorec (Klavier), Dirigent Robert Heger (Leonoren-
Ouverture Nr. 2 C-dur op. 72; Tripelkonzert C-dur
op. 56; Symphonie Nr. 3 Es-dur op. 55)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal: Musikalische Jugend Öster-
reichs: 6. Konzert im Zyklus X (Voraufführung des
6. Konzertes im Kammermusik-Zyklus der GdM; Ensemble
"Solistes de Bruxelles", Leitung Lola Bobesco (Tele-
mann, de Croes, Monteverdi, Vivaldi, Sammartini,
Marcello)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Kammersaal: Österreichischer Komponisten-
bund: 4. Konzert "Österreichische Komponisten der
Gegenwart"; Liederabend Doris Denzler (Sopran), Ingrid
Mayer (Alt), Robin Fairhurst (Bariton), am Flügel
Roman Ortner und Robert Schollum (Marx, Nussgruber,
Hochstetter, Färber, Apostel, Jelinek, Pilss)

Mittwoch, 31. März:

- 11.00 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal: Kulturamt - Theater der
Jugend: 7. Aufführung des Tanzspiels "Das Waldfest";
Kindertanzkreis des Konservatoriums der Stadt Wien,
Leitung Ilka Peter; Niederösterreichisches Tonkünstler-
orchester, Dirigent Karl Hudez (für Schüler der
zweiten Klassen)
- 18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.:
Elena Rombro-Stepanow-Klavierwettbewerb; Vorauswahl (III)

- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal: Gesellschaft der Musikfreunde: 6. Konzert im Kammermusik-Zyklus; Ensemble "Solistes de Bruxelles", Leitung Lola Bobesco (Telemann: Suite C-dur; de Croes: Violinkonzert c-moll, Monteverdi: Sinfonie e Ritornelli; Vivaldi: Violinkonzert op. 4/4; Sammartini: Sinfonia G-dur; Marcello: Introduction, Aria und Presto)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Mozartsaal: Wiener Konzerthausgesellschaft: 7. Konzert im Zyklus V; Wiener Kammerchor, Wiener Kammerorchester, Herbert Tachezi (Orgel), Dirigent Dr. Hans Gillesberger (Merulo: Toccata; Gabrieli: Ricercar; Frescobaldi: Toccata quinta; Monteverdi: Marienvesper)
- 19.30 Uhr, Konservatorium, Konzertsaal: Konservatorium der Stadt Wien: Vortragsabend der Gesangsklasse Judith Hellwig

Donnerstag, 1. April:

- 18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Cello-Abend der Klasse Tobias Kühre (Ph. E. Bach, Schubert, Tschaiakowsky, Brahms)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal: Gesellschaft der Musikfreunde: Abonnement-Liederabend Fritz Wunderlich, am Flügel Heinrich Schmidt (Beethoven, Schubert, Schumann)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Schubertsaal: Konzertabend Clea Miller-Aichholz (Sopran), Marshall Raynor (Tenor), Theodor Kirschbichler (Bariton), Peter Stummer (Bariton), Heinz Hanke (1. Violine), Heinrich Heinrich (2. Violine), Harald Nerat (Viola), Gerhard Gareis (Cello), Helmut Wollmann und Peter Stummer (Klavier); (Stummer: "Herbstlicher Spaziergang durch Wien"; Borodin: Klavierquintett a-moll; Mussorgsky: "Bilder einer Ausstellung" und "Sechs Gesänge")
- 19.00 Uhr, Musikakademie, 1, Singerstraße 26, Orgelsaal B: Akademie für Musik u.d.K.: Orgelabend der Klasse Dr. Hans Haselböck (Hofhaimer, Schmidt, Alain, Longlais, Hengsberger)
- 20.00 Uhr, Kulturzentrum, 1, Annagasse 20: Internationales Kulturzentrum: Violinabend Konstantin Sedlak, am Flügel Helena Gaffarova (Händel, Veraccini, Beethoven, Suchon, Janáček, Ravel)

Freitag, 2. April:

- 19.00 Uhr, Konservatorium, Konzertsaal: Konservatorium der Stadt Wien: Jahreskonzert der Musikschule Margarethen
- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 5. Konzert im Zyklus III A (Voraufführung des 4. Konzertes im Symphoniker-Zyklus der GdM); Wiener Symphoniker, Nell Gotkovsky (Violine), Dirigent Wolfgang Sawallisch (Beethoven, Bruckner)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal: Artia-Konzerte: Warschauer Kammerorchester, mitwirkend Halina Siedzieniewska (Cembalo), Janusz Banaszek (Oboe); (Pergolesi, Jarzebski, Marcello, Bach, u.a.)

- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal: Wiener Konzerthausgesellschaft: 7. Konzert im Zyklus III; Celloabend Pierre Fournier, am Flügel Franz Holetschek (Bach: Suite Nr. 3 C-dur; Schumann: Adagio und Allegro; Brahms: Sonate F-dur op. 99; Strawinsky: Suite Italienne; Tschai-kowsky: Rokoko-Variationen op. 33)
- 19.30 Uhr, Museum des 20. Jahrhunderts, Kleiner Saal: Internationale Gesellschaft für neue Musik: Ensemble "die reihe", mitwirkend Maja Weis-Ostborn und Jeanne Grealish (Mezzosopran), Walker Wyatt (Bariton), Irwin Gage und Charlotte Zelka (Klavier), Leitung Friedrich Cerha (Ives, Hindemith, Alcala, Cerha, Boulez, Füssli)
- 19.30 Uhr, Radio Wien, Großer Sendesaal: Österreichischer Rundfunk - Radio Wien: 8. Konzert im Zyklus III; Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester, Stella Wang (Klavier), Dirigent Max Heider (J.F. Zbinden: Orchestral Concerto op. 38; G.C. Menotti: Klavierkonzert F-dur; A. Dvořák: 3. Symphonie F-dur op. 76)

Samstag, 3. April:

- 19.00 Uhr, Palais Palffy, Beethoven-Saal: Wiener Kulturgesellschaft: Kammermusikabend des Brückner-Quartetts, mitwirkend Hans Bohnenstingl, Klavier (Bruckner, Mendelssohn)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Österreichischer Gewerkschaftsbund: Voraufführung des 4. Konzertes im Symphoniker-Zyklus der GdM; Wiener Symphoniker, Nell Gotkovsky (Violine), Dirigent Wolfgang Sawallisch (Beethoven, Bruckner)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Endauswahl im Elena Rombro-Stepanow-Klavierwettbewerb
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Mozartsaal: Neuer Wiener Musikverein: 3. Symphoniekonzert; Neuer Wiener Musikverein, H. Fiala-Ghosh (Sopran), Milo Wawak (Klavier), Dirigent Milo Wawak (Schubert: 5. Symphonie; Beethoven: "Ah perfido"; Dittersdorf: Klavierkonzert; Mozart: Symphonie Es-dur KV 543)

Sonntag, 4. April:

- 16.00 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester: 12. Sonntag-Nachmittagskonzert; mitwirkend Alfred Brendel (Klavier), Dirigent Karl Österreicher (Beethoven: 3. Klavierkonzert; Bruckner: 3. Symphonie)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Gesellschaft der Musikfreunde: 4. Konzert im Symphoniker-Zyklus; Wiener Symphoniker, Nell Gotkovsky (Violine), Dirigent Wolfgang Sawallisch (Beethoven: Violinkonzert D-dur op. 61; Bruckner: 6. Symphonie A-dur)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Mozartsaal: Chorkonzert des finnischen Männerchores "Laulun Ystävät", Turku

Fremdenverkehr im Februar
=====

25. März (RK) Das Statistische Amt der Stadt Wien weist für den Monat Februar folgende Zahlen über den Wiener Fremdenverkehr aus (Zahlen vom Februar 1964 in Klammern):

36.584 Fremde wurden in Wiener Beherbergungsbetrieben neu gemeldet. Im gleichen Zeitraum des Vorjahres waren es 37.751. Die Zahl der Übernachtungen betrug 100.908 (108.953).

Wieder halten die Gäste aus der Bundesrepublik Deutschland mit 5.625 (5.988) Besuchern zahlenmäßig die Spitze. Sie werden gefolgt von den Amerikanern mit 3.358 (3.550), den Engländern mit 1.248 (994) und den Schweizern mit 1.105 (1.227) Wien-Besuchern.

Auf einer erfreulichen Höhe halten sich die Besucherzahlen aus Ost-Mittleuropa. Aus Ungarn kamen 682 (942) Besucher, aus Jugoslawien 564 (404), aus der Tschechoslowakei 358 (268), aus Polen 171 (190), aus Rumänien 99 (119) und aus Bulgarien 75 (73). 14 (9) kamen aus China.

Unsere Jugendherbergen verzeichneten 1.411 (1.362) Besucher.

- - -

Verleihung des Medizinalratstitels
=====

25. März (RK) Der Bundespräsident hat den praktischen Ärzten Dr. Rudolf Kratzik und Dr. Alfred Wollner den Berufstitel Medizinalrat verliehen. Landeshauptmann Jonas überreichte heute früh im Wiener Rathaus den Ärzten die Dekrete.

- - -

Ein Versuch:Private Reinigungsfirmen in städtischen Krankenhäusern
=====

25. März (RK) Der Gemeinderatsausschuß für Wirtschaftsangelegenheiten genehmigte heute die probeweise Vergebung von Reinigungsarbeiten in städtischen Krankenanstalten an drei private Firmen. Die Kosten betragen 514.536 Schilling.

Wie Stadtrat Dr. Frutscher dazu mitteilte, sollen die Firmen zunächst auf die Dauer von drei Monaten mit ihrer Arbeit die städtischen Bediensteten entlasten. Das Anstaltenamt hat für diesen Versuch einen Pavillon im Krankenhaus Lainz, einen Pavillon in der Nervenheilanstalt Rosenhügel und einen Pavillon im Altersheim Baumgarten ausgewählt.

Die Firmen werden die Reinigung von Operationsräumen und Krankensälen, von Gängen und Stiegen übernehmen, einschließlich der Reinigung der Fenster und der Reinigung von Eßgeschirr und Eßbesteck.

- - -

Goldene Ehrenmedaillen:Ansprache des Bürgermeisters
=====

25. März (RK) Bei der Überreichung der Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien in Gold an Professor Carry Hauser, Kammer-schauspieler Professor Fred Hennings, Univ.-Prof. Dr. Adolf Merkl und Professor Franz Salmhofer, die heute mittag im Stadtsenats-saal stattfand, hielt Bürgermeister Jonas folgende Ansprache:

"Wir haben heute vier prominente Vertreter des Wiener Kultur-lebens zu uns gebeten, damit sie eine vom Wiener Gemeinderat ver-liehene Auszeichnung entgegennehmen. Wir ehren uns selbst, wenn wir diese Persönlichkeiten ehren, die seit vielen Jahren in unserer Stadt leben und schaffen.

Dem Wiener Kulturleben geben viele bedeutende Künstler das Gepräge, die so wie Professor Carry Hauser auf verschiedenen Arbeits-gebieten mit gleich großem Erfolg tätig sind. Er tritt seit langem als Maler, Graphiker und Bühnenbildner hervor, dessen Werke meister-liches Können zeigen. Dasselbe gilt von seinen literarischen Arbei-ten. Seine Doppelbegabung setzt ihn in die Lage, in Bild, Zeichnung und Wort stärkste Wirkung zu erzielen. Als bildender Künstler wie als Schriftsteller ist er immer verdienstvoll bemüht, das geistige Niveau breiter Bevölkerungsschichten zu heben. Auf diese Weise ver-mehrt er die Zahl großer Vorgänger, denen es die Gunst des Schick-sals zuteil werden ließ, sich nach zwei Richtungen hin fruchtbar zu entfalten. Besondere Anerkennung verdient auch seine Tätigkeit im Österreichischen PEN-Club, den er gegenüber dem Ausland würdig repräsentiert.

Kammerschauspieler Professor Fred Hennings repräsentiert als prominentes Mitglied des Burgtheaters die Schauspielkunst in einer Weise, die ihm zu hohem Ansehen gereicht. Den Wienern wird mit Recht nachgesagt, daß sie allem, was mit der Bühne zusammen-hängt, besonderes Verständnis entgegenbringen. Seinen hervorragen-den Leistungen gelingt es, dieses Interesse noch zu vertiefen, ihm selbst aber die Zuneigung und Dankbarkeit eines begeisterten Publi-kums zu erhalten. Ebenso stark tritt er als Volksbildner, in den letzten Jahren auch als Autor vielgelesener Viennensia-Bücher in Erscheinung. Er betreibt aber diese Tätigkeit nicht als eine Art

Steckenpferd, sondern als ernste Forschungsarbeit. Sie findet in weitesten Kreisen eine erfreuliche Resonanz, zugleich aber auch die volle Anerkennung der Fachgelehrten. Wir können ihm und uns nichts Besseres wünschen, als daß er seinen Aufgaben noch lange erhalten bleiben möge.

Universitätsprofessor Dr. Adolf Merkl gehört zu den namhaftesten österreichischen Rechtsgelehrten. Ihm ist es mit zu danken, daß unsere Verfassung und Verwaltung auf sicheren Rechtsgrundlagen ruht, die das beste Fundament einer in sich gefestigten Staatsordnung sind. Er wurde ein hervorragender Vertreter der berühmten Wiener Juristenschule, deren internationales Ansehen er durch seine eigene Lehr- und Forschungstätigkeit wesentlich gemehrt hat. Die Beantwortung der Fragen staats-, verfassungs- und verwaltungsrechtlicher Natur, die er sich stellt, wird immer im Einklang mit der Idee der Gerechtigkeit gesucht und gefunden. Seine Untersuchungsergebnisse bleiben nicht bei theoretischen Feststellungen stehen, sondern dringen zu neuen Erkenntnissen vor, die für die Praxis von besonderer Bedeutung sind. Professor Merkl kann sich dessen freuen, daß sein Wirken für die Sicherung des Rechtsstaates Österreich auch in Zukunft noch viele Früchte tragen und stets dankbar anerkannt werden wird.

Franz Salmhofer ist ein echtes Kind seiner Vaterstadt Wien, die ihn von Anfang an zu seinem künstlerischen Schaffen und zur Entstehung einer ganzen Reihe seiner schönsten Werke inspiriert hat. Seine Weisen sind weit über die Landesgrenzen hinaus gedrungen und verdanken diese Resonanz dem Wiener Erbteil in ihm, seinem wienerischen Charme, seiner Musizierfreudigkeit und einer natürlichen, melodischen Tonsprache, die aus dem Herzen kommt und zu Herzen geht. Seine Vitalität und sein gesunder Optimismus zeigten sich aber erst in jenen schrecklichen Jahren nach dem zweiten Weltkrieg, da die Musen schwiegen und für immer verstummt zu sein schienen. In diesem Zusammenhang müssen die großen Verdienste erwähnt werden, die er sich als Direktor der Staatsoper um den Wiederaufbau dieser so wichtigen kulturellen Institution unseres Landes und um die Weiterführung einer traditionsreichen Musikkultur erworben hat, deren Untergang die Welt als einen nicht wieder gut zu machenden Verlust empfunden hätte. Ohne seine schier unerschöpfliche Arbeitskraft wäre dieser Regenerationsprozeß nicht so schnell in die Wege geleitet worden.

Vier Männer, vier schöpferische Persönlichkeiten von ausgeprägter Eigenart, von höchster geistiger und künstlerischer Qualität. Wir können stolz auf sie sein und haben allen Grund, ihnen Ehre zu erweisen.

Als Bürgermeister von Wien überreiche ich Ihnen, meine Herren, in dem Gefühl aufrichtiger Wertschätzung und tiefer Dankbarkeit die Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien und wünsche Ihnen im Namen aller Wiener, daß Ihrem Wirken noch viele Erfolge beschieden sein mögen."

- - -

Goldene Ehrenmedaillen:Ansprache von Stadtrat Mandl
=====

25. März (RK) Bei der Überreichung der Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien in Gold an Professor Carry Hauser, Kammer-
schauspieler Professor Fred Hennings, Univ.-Prof. Dr. Adolf Merkl
und Professor Franz Salmhofer, die heute mittag im Stadtsenatssaal
stattfand, hielt Stadtrat Mandl die Würdigungsrede. Er führte aus:

"Der Wiener Gemeinderat hat am 26. Februar 1965 einstimmig
beschlossen, dem akademischen Maler Professor Carry Hauser in
Würdigung seiner besonderen künstlerischen Leistungen anlässlich der
Vollendung des 70. Lebensjahres, dem Kammerschauspieler Hofrat
Professor Fred Hennings in Würdigung seiner besonderen Leistungen
als Schauspieler, Volksbildner und Autor anlässlich der Vollendung
des 70. Lebensjahres, dem emeritierten Univ.-Prof. Dr. Adolf
Merkl in Würdigung seiner besonderen Leistungen auf dem Gebiet
der Rechts- und Staatswissenschaft anlässlich der Vollendung des
75. Lebensjahres und dem Komponisten Hofrat Professor Franz Salm-
hofer in Würdigung seiner besonderen Verdienste um das Wiener
Musikleben anlässlich der Vollendung des 65. Lebensjahres die
Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien in Gold zu verleihen.

Professor Carry Hauser betont bei jeder Gelegenheit, wie
sehr er an seiner Vaterstadt Wien hängt und in der Zeit seines
freiwilligen Exils immer nur an die Rückkehr nach Wien dachte. In
seinem Leben und Schaffen war er immer bereit, sein Bestes zu
leisten und hat seinen Vorsatz mit ernster Verantwortung ausgeführt.
Von Anfang an ist er vermöge seiner für das Echte so empfänglichen
Künstlernatur auf dem ihm von seiner Begabung und von dem Drang
nach Vollendung vorgezeichneten Weg unbeirrbar zu immer größerer
Meisterschaft geschritten.

Er wurde am 16. Februar 1895 in Wien geboren, wo er die
Graphische Lehr- und Versuchsanstalt und die Wiener Kunstgewerbe-
schule besuchte. Seit 1918 betätigt er sich als freischaffender
Künstler, dessen Interesse nicht nur der Malerei und Graphik, son-
dern auch der Literatur gilt. Von 1919 bis 1933 war er Leitungs-
mitglied der 'Freien Bewegung'. Dann wurde er Präsident der Not-
gemeinschaft für Kunst und Schrifttum, Mitglied des Künstlerbundes

'Hagen', in dessen Vorstand er gewählt wurde und für den er mehrmals als Präsident fungierte. Überdies war er Funktionär verschiedener anderer Vereinigungen, unter anderem Generalsekretär des Österreichischen PEN-Clubs. Von 1939 bis 1947 lebte er als politischer Emigrant in der Schweiz, wo er fallweise als Maler, Bühnenbildner und Schriftsteller arbeitete. Anschließend kehrte Carry Hauser in seine Heimatstadt zurück, die ihn 1949 durch die Verleihung des Preises für Graphik und angewandte Kunst ehrte. Schon 1936 waren ihm der Titel 'Professor' und das Ritterkreuz des Österreichischen Verdienstordens verliehen worden. Sein künstlerisches Schaffen umfaßt Wandmalereien, Porträts, Monumentalmosaike, Graphiken, Illustrationen und Bühnenbilder. Die Darstellung des Menschen ist das Hauptanliegen seiner Kunst, die auch religiöse Themen behandelt. Viele Werke wurden von öffentlichen Stellen angekauft. Auch die Stadt Wien ist im Besitz manches Kunstwerkes von seiner Hand. Seine Heimatstadt schätzt sich glücklich, Mittelpunkt des Schaffens einer Persönlichkeit von so ausgeprägter Eigenart zu sein, die sich so reich entfaltet hat.

Kammerschauspieler Fred Hennings war vom Beginn seiner Theaterlaufbahn an durch Erscheinung und Gestaltungskraft dafür bestimmt, die Szene souverän zu beherrschen, sooft er die Bühne betrat. Im klassischen und modernen Spielplan verkörpert er bis heute Rollen, die stärkste Wirkung erzielen. Als Volksbildner ist er ein Begriff geworden. Auf diesem, seinem zweiten Betätigungsfeld verbindet er das Wissen und die Genauigkeit des exakten Geschichtsforschers mit dem Idealismus und den pädagogischen Fähigkeiten des geborenen Lehrers, der in seiner Arbeit und in seinem Beruf aufgeht. Hennings wurde am 26. Jänner 1895 in Klagenfurt geboren, nahm nach unvollendetem Jusstudium Schauspielunterricht und fand sein erstes Engagement in St. Pölten. Seine Laufbahn führte ihn schließlich 1923 an das Wiener Burgtheater, dem er bis heute angehört. Seine Wandlungsfähigkeit ließ ihn organisch in einen ausgedehnten Rollenkreis hineinwachsen, der vom Lustspiel Bahrs bis zu den Heldengestalten der Nibelungen reicht. So große Anerkennung das Theaterpublikum mit Recht seinen künstlerischen Leistungen entgegenbringt, so sehr ist Hennings in weitesten Bevölkerungskreisen als hochqualifizierter Erforscher der Wiener Topographie und als glänzender Vortragender auf dem interessanten Gebiet der Wiener Kulturgeschichte bekannt und geschätzt.

Seit 1939 sammelt er das Material hierzu und wertet es aus. Mehr als 20.000 Blätter und Fotos gestatten es ihm, das Werden des Wiener Stadtbildes von immer neuen Gesichtspunkten aus zu sehen und in interessanten Aspekten darzustellen. 1942 begann mit dem Vortrag 'Das Wiener Stadtbild im Wandel der Zeiten' eine Reihe, die bisher auf zwölf Themen gewachsen ist, darunter so wichtige wie 'Heimat Wien', 'Das alte Burgtheater am Michaelerplatz', 'Der Heldenplatz' und die Trilogie 'Ringstraße'. In den letzten Jahren ist Hennings auch als Publizist hervorgetreten. Von 1942 bis 1945 und seit 1947 hat er in den Monaten Oktober bis Mai jeden Sonntag in der Urania gesprochen. Er hat ein sehr zahlreiches Stammpublikum, das sich keinen seiner Vorträge entgehen läßt. Sein leidenschaftliches Bekenntnis zu Wien ist auf fruchtbaren Boden gefallen. Es hat in allen Kreisen der Bevölkerung Verständnis für Vergangenheit und Gegenwart ihrer Vaterstadt vertieft.

1955 wurden ihm der Titel 'Professor' und der Preis der Stadt Wien für Volksbildung, 1963, anlässlich seiner 40jährigen Zugehörigkeit zum Burgtheater, dessen Ehrenmitgliedschaft verliehen. In der Vorwoche erfolgte seine Ernennung zum Hofrat.

Die Wiener Universität kann stolz darauf sein, Professor Adolf Merkl im Anschluß an seine Studienjahre und die Zeit praktischer Betätigung im öffentlichen Dienst einen Wirkungskreis geboten zu haben, in dem er an der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät ein hervorragender Vertreter des Professorenkollegiums, eine Autorität seines ausgedehnten Fachgebietes geworden ist.

Professor Merkl wurde am 23. März 1890 in Naßwald, Niederösterreich, geboren und absolvierte das Hochschulstudium an der Wiener Universität, wo er 1913 promovierte. 50 Jahre später wurde ihm in einem Festakt das Doktordiplom feierlich erneuert. Nach Ablegung der Gerichtspraxis und des richterlichen Vorbereitungsdienstes trat er in den Verwaltungsdienst der Stadt Wien. 1917 erfolgte seine Berufung in das Handelsministerium, noch im gleichen Jahr die Überstellung in das neugegründete Ministerium für soziale Fürsorge, 1918 die Versetzung in das staatsrechtliche Büro des Ministerratskollegiums. Anschließend wurde er dem Verfassungsdienst der Staatskanzlei der Republik zugeteilt.

1919 habilitierte er sich für allgemeine Staatslehre, österreichisches Verfassungsrecht, Verwaltungslehre und österreichisches Verwaltungsrecht. 1932 wurde er als Nachfolger Hans Kelsens Ordinarius. Im Studienjahr 1933/34 bekleidete er die Würde eines Dekans. Die Nationalsozialisten verfügten 1938 seine Zwangspensionierung. 1943 wurde er trotz seiner ausdrücklichen Weigerung, der NSDAP oder einer ihrer Gliederungen beizutreten, an die Universität Tübingen berufen. 1950 kehrte er an die Wiener Universität zurück. Adolf Merkl, der Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften ist, hat eine außerordentlich reiche wissenschaftliche Tätigkeit entfaltet. Dem geltenden Verfassungsrecht widmete er mehrere Publikationen. Auf rechtstheoretischem Gebiet ist er vor allem durch seinen Ausbau der reinen Rechtslehre Kelsens hervorgetreten. Von besonderer Bedeutung ist in diesem Zusammenhang seine Lehre vom Stufenbau der Rechtsordnung und seine Lehre von der Rechtskraft. Eine ausführliche Darstellung seiner rechtstheoretischen Auffassungen findet sich in dem Werk 'Allgemeines Verwaltungsrecht'. Seit langem beschäftigt ihn auch die Entwicklung der Lehre vom Widerstandsrecht, die gleichfalls in einer Reihe von Veröffentlichungen ausführlich behandelt wird. Merkl ist neben seinen akademischen Verpflichtungen als Volksbildner hervorgetreten, vor allem in den Jahren 1915 bis 1938 als Vortragender an der Volkshochschule Ottakring und hat auch nach seiner Emeritierung den Seminar- und Vorlesungsbetrieb weitergeführt. Dem Rechtswissenschaftler Adolf Merkl ist es mitzudanken, daß die Rechtssicherheit in Österreich nicht auf dem Papier steht, sondern in der Praxis erfolgreich gehandhabt wird und jedem Staatsbürger ohne Unterschied der Person, des Standes, des religiösen Bekenntnisses und der politischen Meinung zugutekommt.

Es gibt kaum einen zeitgenössischen österreichischen Komponisten, der sich mit Franz Salmhofer an Popularität messen könnte. Wann und wo immer seine Werke erklingen, finden sie Zugang zu den Herzen, weil sie aus vollem Herzen kommen. Er sagt selbst immer, daß er als echter Wiener die Musik seiner Heimatstadt im Blute hat.

Hofrat Salmhofer wurde am 22. Jänner 1900 in Wien geboren. Seine früh erwachte Begabung bildete er als Sängerknabe im Stift

Admont und an der Wiener Musikakademie aus. Anschließend erwarb er sich als Klavierspieler und Organist, als Dirigent, Chorleiter und Kompositionslehrer seinen Unterhalt. Seine sich immer stärker entfaltende kompositorische Tätigkeit lenkte bald die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf ihn. Mit 29 Jahren wurde er als ständiger Dirigent mit Kompositionsverpflichtungen in den Verband des Burgtheaters aufgenommen. Mit dieser fruchtbaren Dauer-Verbindung war die entscheidende Wendung eingetreten. Salmhofer schuf zahlreiche Schauspiel- und Filmmusiken, Lieder, Kammermusik und Konzerte von natürlichem, melodischem Erfindungsreichtum, vollendeter technischer Meisterschaft und fortschrittlicher Tonsprache. Seine wichtigsten Werke sind die Opern 'Dame in Traum', 'Iwan Tarassenko', 'Das Werbekleid' sowie die von echtem wienerischem Charme erfüllten Ballette 'Der Taugenichts von Wien' und 'Österreichische Bauernhochzeit'.

Hohe Anerkennung verdient, was Salmhofer als Direktor der Staatsoper im Theater an der Wien seit 1945 für den Wiederaufbau des Wiener Musiklebens nach dem Krieg geleistet hat. Buchstäblich aus dem Nichts leitete er den Wiederaufbau des weltberühmten Hauses in die Wege und vollbrachte damit ein Werk, das ohne Beispiel ist. Mit gleichem Erfolg wirkte er nach der Schließung des Hauses als Direktor der Staatsoper in der Volksoper. Dem prominenten und lebenswerten Wiener Künstler, der unter anderem Ehrenpräsident der Johann Strauß-Gesellschaft ist, wurde 1954 ein Preis der Dr. Karl Renner-Stiftung und 1960 der Preis der Stadt Wien für Musik sowie das Große Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich verliehen. Er ist auch Ehrenmitglied aller drei Bundestheater. Diese Auszeichnung hat vor ihm kein anderer erhalten.

Weil unsere vier Jubilare nach Hohem strebten, haben sie viel erreicht. Die in Wien verbrachten Jahre wurden für sie die entscheidendsten ihres ganzen Lebens. Die heutige Feier soll in ihnen den Eindruck erwecken, daß sie sich hier unter Freunden befinden, die ihnen und ihren Leistungen hohe Wertschätzung und aufrichtige Dankbarkeit entgegenbringen.

Im Namen des Kulturamtes der Stadt Wien sowie im eigenen Namen gratuliere ich Ihnen auf das herzlichste zu der Ehrung, die Ihnen nunmehr zuteil wird, und bitte den Herrn Bürgermeister, die Verleihung vorzunehmen."

Bürgermeister Jonas überreichte Goldene Ehrenmedaillen
=====

25. März (RK) Im Stadtsenatssaal des Wiener Rathauses überreichte heute mittag Bürgermeister Jonas die Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien in Gold an Professor Carry Hauser, Kammer-schauspieler Professor Fred Hennings, Univ.-Prof. Dr. Adolf Merkl und Professor Franz Salmhofer. Am Tisch des Stadtsenats hatten außer dem Bürgermeister die Stadträte Bock, Gläserer, Mandl, Pfoch, Dr. Prutscher, Magistratsdirektor Dr. Ertl und Stadtschulratspräsident NR. Dr. Neugebauer Platz genommen. Unter den zahlreichen Ehrengästen sah man den Präsidenten des Verfassungsgerichtshofes Univ.-Prof. Dr. Antoniolli und Landtagspräsident Marek sowie viele bedeutende Persönlichkeiten des öffentlichen und des kulturellen Lebens unserer Stadt.

Der feierliche Akt wurde von der Kammervereinigung des Österreichischen Rundfunks mit dem Ersten Satz aus dem 3. Streichquartett von Franz Salmhofer eingeleitet. Hierauf hielt Stadtrat Mandl die Würdigungsrede ("Rathaus-Korrespondenz", Blatt 628 bis 632). Bürgermeister Jonas überreichte unter dem Beifall der Ehrengäste die hohen Auszeichnungen. (Bürgermeister-Rede auf Blatt 625 bis 627 der "Rathaus-Korrespondenz".)

Im Namen der Geehrten dankte Univ.-Prof. Dr. Merkl für die Verleihung der Ehrenmedaillen.

- - -

Die Entwicklung der Fleischpreise

=====

25. März (RK) Der Amtsführende Stadtrat für Wirtschaftsangelegenheiten Dr. Prutscher berichtete heute im zuständigen Gemeinderatsausschuß über die Entwicklung der Fleischpreise im Großhandel seit der Aufhebung der Marktbindung mit Ende Februar.

Die Wochendurchschnittspreise für lebende Rinder zeigten in St. Marx folgende Entwicklung: in der letzten Woche vor der Marktbindung 12.26 S; die erste Woche nach Einführung der Bindung 12.78 S; die letzte Woche der Marktbindung 13.98 S. Es sind also die Preise von der ersten Woche bis zur letzten Woche der Marktbindung um 1.20 S gestiegen und von der letzten Woche vor der Marktbindung bis zur letzten Woche in der Marktbindung um 1.72 S. Seit der Aufhebung der Marktbindung sind die Preise auf 13.22 S gesunken, also um 76 Groschen.

Bei den Großhandelspreisen für Schweine machte sich der bereits wiederholt angekündigte sogenannte Schweineberg auch während der Marktbindung bemerkbar. Die Preise für Schweinefleisch sind demzufolge sowohl während der Bindung als auch nachher gesunken. Die Entwicklung zeigte folgendes Bild: die letzte Woche vor der Bindung 14.70 S; die erste Woche nach Einführung der Marktbindung 14.39 S; dann kam nach einigen Wochen ein geringes Ansteigen auf 14.80 S; bis zur letzten Woche sanken die Preise jedoch wieder auf 13.09 S. Ein weiteres Sinken auf 12.98 S konnte drei Wochen nach Aufhebung der Marktbindung festgestellt werden.

Die Frage der Marktbindung und der Einfluß auf die Fleischpreisgestaltung wurde von den Mitgliedern des Ausschusses ausführlich diskutiert. Die Entwicklung wird weiter genau beobachtet werden.

Wieder eine Hundertjährige in Wien
=====

25. März (RK) Wieder wurde eine Wienerin in die exklusive Gilde der Hundertjährigen aufgenommen: Frau Maria Gmeiner feiert heute ihren ersten "dreistelligen" Geburtstag. Aus diesem Anlaß fand sich Bürgermeister Jonas im Altersheim Lainz ein, wo die greise Jubilarin lebt und wo ihr heute ein grandioses Geburtstagsfest bereitet wurde. Der Bürgermeister gratulierte Frau Gmeiner herzlich und überreichte ihr die Ehrengaben der Stadt Wien und einen großen Blumenstrauß. Im Namen der Hietzinger Bevölkerung gratulierten Bezirksvorsteher Dipl.-Ing. Gerstbach und Bezirksvorsteher-Stellvertreter Popp. Die besten Wünsche der Heimleitung und der Heiminsassen überbrachte Primarius Dr. Samec. Einer der Pflöglinge aber hatte es sich nicht nehmen lassen, die Jubilarin ebenfalls persönlich zu beglückwünschen, nämlich Frau Josefine Gröger, die heuer bereits ihren 102. Geburtstag feiert.

Frau Gmeiner, die in Adelsberg (heute zu Jugoslawien gehörend) geboren wurde und unverheiratet geblieben ist, lebt seit 86 Jahren in Wien. Sie arbeitete zunächst als Blumenbinderin, später aber, schon in Wien, wo sie in der Schönburggasse im 4. Bezirk wohnte, erfüllte sich der Wunsch ~~ihrer~~ Jugendtage, die Schneiderei zu erlernen, wenigstens zum Teil, denn damals arbeitete sie mit ihrer Schwester zusammen, die Schneiderin war. Nach dem Tod ihrer Schwester war Frau Gmeiner als Gelegenheitsarbeiterin beschäftigt. Seit 1956 lebt sie im Altersheim Lainz. Hier fühlt sie sich, wie sie Bürgermeister Jonas versicherte, sehr wohl, obgleich sie seit einiger Zeit bettlägerig ist.

- - -

Berliner Konservatorium in Wien

=====

25. März (RK) Morgen Freitag, den 26. März, wird der Direktor des Berliner Konservatoriums Dr. Westphal in der österreichischen Bundeshauptstadt erwartet. Er wird am gleichen Abend im Konzertsaal des Wiener Konservatoriums einem Austauschkonzert seines Instituts beiwohnen. Die Mitwirkenden, vier besonders begabte Schüler der Berliner Lehranstalt, sind bereits heute in Wien eingetroffen. Sie werden an zwei Klavieren, Violine und Cello Werke von Brahms, Mendelssohn, Suk, Hindemith, Schostakowitsch und Rameau interpretieren. Die Darbietungen stellen den Gegenbesuch für das Gastspiel des Wiener Konservatoriums in Berlin Anfang dieses Monats dar.

- - -

Rindernachmarkt vom 25. März
=====

25. März (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 8. Stiere, eine Kalbin, Summe 9. Neuzufuhren Inland: 2 Stiere, eine Kuh, drei Kalbinnen, Summe 6. Gesamtauftrieb: 10 Stiere, eine Kuh, vier Kalbinnen, Summe 15.

Verkauft wurde alles. Marktverkehr ruhig, Hauptmarktpreise.

- - -

Schweinenachmarkt vom 25. März
=====

25. März (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren Inland: 174. Gesamtauftrieb: dasselbe. Verkauft wurde alles.

Außenmarktbezüge: In der Woche vom 19. bis 25. März (ohne Direkteinbringungen in die Bezirke) 1.978 Stück.

- - -

Pferdenachmarkt vom 25. März
=====

25. März (RK) In- und Ausland kein Auftrieb.

- - -

Angelobung von Bezirksräten
=====

25. März (RK) **Gestern** wurden von Stadtrat Sigmund in Vertretung des Bürgermeisters im Rathaus Anna Heisinger (3. Bezirk) und Ernst Breyer (20. Bezirk) als neue Bezirksräte angelobt. Magistratsrat Dr. Liska verlas die Gelöbnisformel. Die neuen Bezirksräte leisteten Stadtrat Sigmund mit Handschlag das Gelöbnis.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TUR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 26. März 1965

Blatt 639

Bürgermeister Jonas ehrt fünf junge Lebensretter

26. März (RK) Heute empfing Bürgermeister Jonas in seinem Arbeitszimmer im Wiener Rathaus fünf Schüler der sechsten Klasse des Bundesrealgymnasiums 15, Henriettenplatz, die während ihres heurigen Schulschikurses einem Menschen das Leben gerettet haben.

Es war am 21. Jänner auf der Winterleitenhütte im Gebiet des Zirbitzkogels, als eine junge Frau angstvoll mitteilte, daß ihr Mann von einer Tour zum angegebenen Zeitpunkt nicht zurückgekehrt sei. Kurz entschlossen stellte die Klasse einige Suchmannschaften zusammen und machte sich wohlausgerüstet auf den Weg, während es bereits dunkelte. Gegen 20 Uhr entdeckte eine Gruppe im Schein ihrer Fackeln den Gesuchten im Bett des Lindertalbachs, in das er durch die Eisdecke eingebrochen war und aus dem er sich, bis zu den Hüften im Wasser stehend, nicht mehr allein befreien konnte. Der unglückliche Tourist hat sich trotz tiefen Schnees mangelhaft ausgerüstet auf den Weg gemacht, kam vom Weg ab und brach auf dem Lindertalbach schließlich total erschöpft durch die Eisdecke. Während drei Schüler von der Unglücksstelle zur Hütte zurückeilten, um Hilfe herbeizuholen, zogen zwei andere mit dem Sohn des Hüttenwirtes den Verunglückten aus dem Bach und trugen ihn unter größter Anstrengung zu dritt zur Hütte. Hier wurde er durch ein mittlerweile herbeigeholtes Auto zu Tal gebracht. Nach Aussage des behandelnden Arztes hätte der Geborgene die Nacht im Freien sicher nicht überlebt und hat sein Leben somit dem raschen Einsatz der jungen Helfer zu verdanken.

Stadtschulratspräsident Dr. Neugebauer stellte die Schüler Brauner, Gabler, Graf, Grechtshammer und Kreß dem Bürgermeister vor. Stadtrat Maria Jacobi, die Bürgermeister Jonas auf den Fall der

./.

jungen Lebensretter aufmerksam gemacht hat, sagte in ihren Begründungsworten, daß es gerade in einer Zeit, in der oft sehr ungut über die Jugend gesprochen werde, nicht genug betont werden kann, daß unsere Jugend stets zur Stelle ist, wenn sie wirklich gebraucht wird.

Bürgermeister Jonas sagte zu den Schülern, daß er richtig stolz auf sie sei, weil sie im rechten Augenblick das Richtige getan haben. Er bedauerte, daß viele Touristen zu wenig Respekt vor den Naturgewalten hätten, was alljährlich tragische Unglücksfälle hervorrufe. Er richtete auch an die Schulbehörden den Appell, so wie bisher auch weiterhin dafür zu sorgen, daß bei den Schülerschikursen nicht nur das "Wedeln" gelehrt werde, sondern auch das richtige Verhalten am Berg.

Bürgermeister Jonas überreichte darauf den fünf Schülern jene Bücher, die sie sich von ihm haben wünschen dürfen. Für die zwei Hauptbeteiligten hatte außerdem die Zentralsparkasse Sparbücher mit einer Einlage von je 1.000 Schilling gestiftet.

- - -

Fälligkeitstermine der Abgaben der Stadt Wien im April

=====

26. März (RK) Im April sind nachstehende Abgaben fällig:

- 10. April: Ankündigungsabgabe für März,
Getränkesteuer für März,
Gefrorenessteuer für März,
Vergnügungssteuer und Sportgroschen für die zweite Hälfte März.
- 14. April: Anzeigenabgabe für März,
Ortstaxe für März.
- 15. April: Lohnsummensteuer für März.
- 25. April: Vergnügungssteuer und Sportgroschen für die erste Hälfte April.
- 30. April: Hundeabgabe (zweite Hälfte).

- - -

Sitzung des Wiener Gemeinderates
=====

26. März (RK) Unter dem Vorsitz von Bürgermeister Jonas trat heute vormittag der Wiener Gemeinderat zu einer Sitzung zusammen. Es lagen zwei Anfragen der KLS und drei Anfragen der ÖVP vor. Ferner hatte die KLS eine Anfrage, betreffend die "Spitalsmisere", eingebracht und dazu den Antrag auf Verlesung und Besprechung gestellt. Darüber wird vor Schluß der öffentlichen Sitzung abgestimmt werden.

Ferner lagen folgende Anträge vor: von der KLS, betreffend "Verkehrsverbesserungen im 16. und 17. Bezirk"; von der FPÖ, betreffend "Verbesserung der öffentlichen Beleuchtung im 18. Bezirk", sowie betreffend "Einführung einer Fragestunde im Wiener Gemeinderat"; von der ÖVP, betreffend "Koordinierung bei großen Stadterweiterungs- und Sanierungsprojekten", betreffend "Ausbau der Franzensbrücke, der Franzensbrückenstraße sowie der Oberen und Unteren Viaduktgasse", sowie betreffend "Überprüfung der Verkehrszeichen".

Neuplanung des Gebietes um Donaustädter Trabrennplatz

Anschließend referiert GR. Ing. Hofmann (SPÖ) einen Antrag, der die Verhängung einer zeitlich begrenzten Bausperre über das Gebiet zwischen Wagramer Straße, Rautenweg, Ostbahntrasse, Breitenleer Straße und Kagraner Friedhof im 22. Bezirk verlangt. Der Berichterstatter führt aus, daß diese Bausperre zur besseren Gestaltung der zukünftigen Planung für dieses Gebiet um den Trabrennplatz verhängt werden soll. Fachbeirat, Bezirksvertretung und Gemeinderatsausschuß hätten diesem Antrag bereits zugestimmt.

In der Debatte nimmt GR. Ing. Lust (ÖVP) dazu Stellung, und erklärt, daß für dieses Gebiet schon 1936 ein Flächenwidmungs- und Bebauungsplan beschlossen worden sei, um ein neues Siedlungsgebiet zu erschließen. Heute sei dieser Plan natürlich völlig veraltet, daher sei es unbedingt notwendig, einen neuen Bebauungsplan zu erstellen. Die Fläche sei für den Wohnungsbau besonders interessant, weil in der Nähe die Ansiedlung von neuen Gewerbe- und Industriebetrieben geplant sei und damit neue Arbeitsplätze geschaffen würden.

GR. Ins. Lust regt sodann an, einen städtebaulichen Ideenwettbewerb für die neue Bebauungsplanung dieses Gebiets durchzuführen. Ferner meint der Redner, die Gemeinde Wien sollte erwägen, auch andere Bauträger als die Gemeinde selbst heranzuziehen, also gemeinnützige Genossenschaften. Die Genossenschaften hätten die Möglichkeit, eventuell gemeinsam billige Wohnungen herzustellen. Die Annahme des vorliegenden Antrags sei jedoch die Voraussetzung für diese Pläne, daher stimme seine Fraktion der Vorlage zu.

Da der Berichterstatter auf sein Schlußwort verzichtet, wird sofort über den Antrag abgestimmt. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Hierauf referiert StR. Glaserer (SPÖ) über die im 1. periodischen Bericht aus 1965 enthaltenen Überschreitungen für 1964 per 247,380.100 Schilling und bittet, den Bericht zur Kenntnis zu nehmen.

GR. Lauscher (KLS) befaßt sich mit Mehrkosten von rund 7 Millionen, die sich aus der Heranziehung von fremden Arbeitskräften für die Hausreinigung in Altersheimen und Spitälern sowie bei der Müllabfuhr und Straßenreinigung ergeben, und erklärt: Es gibt keinen wesentlichen Unterschied zwischen der lohnrechtlichen Lage der Wiener Gemeindebediensteten und der der Post, der Eisenbahner und der übrigen Bundesbediensteten. Die Reallöhne der Gemeindebediensteten sind so wie die der übrigen öffentlichen Bediensteten nicht einmal voll valorisiert. Bei den Preiserhöhungen sind aber die beiden Regierungsparteien fürwahr nicht kleinlich.

Vorsitzender Bürgermeister Jonas: Herr Gemeinderat, ich suche vergeblich einen Zusammenhang zwischen Ihren Ausführungen und dem Tagesordnungspunkt. Ich bitte Sie, sich an die Tagesordnung zu halten!

GR. Lauscher (fortsetzend): Ich glaube, der periodische Bericht gibt die Möglichkeit, zu Überschreitungen Stellung zu nehmen, und sich mit ihren Ursachen auseinanderzusetzen. Ich halte mich also an die Tagesordnung.- Es geht darum, die großen Leistungssteigerungen, die Produktivitätssteigerung endlich abzugelten und den Gemeindebediensteten auch einen gerechten Anteil an der Entwicklung zu geben.

./.

Man müßte endlich dazu übergehen, die Gruppen gerecht einzustufen und die Gehaltsordnung den modernen Verhältnissen anzupassen. Um dem Personalmangel entgegenzuwirken, muß die Gemeinde selbständig mit der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten verhandeln, deren Forderungen voll erfüllen, und die Bezüge an die Lebenshaltungskosten nachziehen und ein modernes Gehaltsrecht schaffen.

In seinem Schlußwort erklärte Stadtrat Glaserer, daß er in den Ausführungen des GR. Lauscher nur einen Satz finden konnte, der sich mit dem Thema beschäftigte, jenen, der sich auf die durch den Personalmangel entstandenen Mehrausgaben bezog. Das wissen wir alle, sagt der Stadtrat, und solange es Hochkonjunktur gibt, werden wir uns mit diesem Problem herumschlagen müssen - aber lieber mit diesem Problem, als mit dem der Arbeitslosigkeit.

Bei der Abstimmung wird der Bericht einstimmig zur Kenntnis genommen.

50 Millionen-Stiftung der Gemeinde Wien für die Wissenschaft

Den nächsten Tagesordnungspunkt bildet die Errichtung einer Stiftung der Stadt Wien in Höhe von 50 Millionen Schilling zur Förderung der Wissenschaft aus Anlaß der Feier des 600jährigen Bestandes der Universität Wien und des 150jährigen Bestandes der Technischen Hochschule in Wien.

StR. Mandl (SPÖ) kommt in seinem Referat auf die Geburtstagsgeschenke an die beiden Hochschulen und die Wünsche der Hochschulen selbst zu sprechen. Die Wünsche der Universität Wien bezogen sich vorwiegend auf die Schenkung und Widmung jener Gründe, auf denen heute das Allgemeine Krankenhaus steht, die Technische Hochschule wieder äußerte den Wunsch nach Widmung des Grundstückes, auf dem seinerzeit das Skala-Theater stand. Den durchaus verständlichen Wünschen der beiden jubilierenden Hochschulen standen ebenso fundierte Bedürfnisse der Stadt Wien im Hinblick auf die Aufnahme internationaler Einrichtungen gegenüber. Einerseits muß also die Stadt die Verwendung der wenigen noch vorhandenen zentral gelegenen Grundstücke im Auge behalten, andererseits lag außer den angeführten Wünschen kein Gesamtkonzept für den Ausbau einer Universitätsstadt vor.

Ein von der Stadt vom Bund angeforderter Plan zieht willkürlich Grenzen quer durch das heutige Allgemeine Krankenhaus, und es ist verständlich, daß bei einem solchen Mangel an Planung keine große Bereitschaft unsererseits vorhanden war, den Gemeinderat mit Grundstückstransaktionen zu befassen, die ohnehin erst in 15 Jahren effektuiert werden können. Anlässlich des 500jährigen Bestandes der Universität wurde nach langen Debatten im Gemeinderat beschlossen, drei Stipendien zu je 300 Gulden jährlich zu stiften. Anlässlich des Jubiläums des 600jährigen Bestandes wird nun eine mit 50 Millionen dotierte Stiftung errichtet, die es den Hochschulen ermöglichen soll, ihre Funktion, der Wissenschaft und Forschung zu dienen, zu erweitern. So wurde die zuständige Magistratsabteilung beauftragt, einen Statutenentwurf für eine solche Stiftung auszuarbeiten. Daß dieser Beamtenentwurf an die Öffentlichkeit gelangte, bevor er sowohl mit der Hochschule als auch geschäftsordnungsmäßig verhandelt werden konnte, erachte ich als eine krasse Unzukömmlichkeit. Solche Vertrauensbrüche tragen nur dazu bei, falsche Informationen an die Öffentlichkeit zu tragen, denn ein solcher erster Entwurf soll nur eine Diskussionsgrundlage für die Beteiligten sein. Nach einer Aussprache mit dem derzeitigen Rektor der Wiener Universität konnte volle Übereinstimmung in den Auffassungen erzielt und die entsprechenden Formulierungen gefunden werden. Den Wünschen der Universität wurde in vollem Umfang Rechnung getragen. Um außerdem den späteren Ausbau unserer Alma Mater und der Technischen Hochschule nicht zu gefährden, sondern in jeder Hinsicht zu fördern, hat sich der Bürgermeister bereit erklärt, anlässlich der feierlichen Überreichung der Stiftungsurkunde am 11. Mai eine entsprechende Erklärung zur Frage der Bereitstellung von Gründen abzugeben. Damit soll unseren Hochschulen die Sorge um Baugründe genommen, gleichermaßen aber auch den Bedürfnissen der Stadt Rechnung getragen werden.

In der Debatte begrüßt GR. Lauscher (KLS) den Beschluß der Stadt Wien zur Förderung der Wissenschaft. Wien habe Gelehrte von Weltruf und begabten akademischen Nachwuchs. Leider sei auf den Universitäten der Ungeist der nationalsozialistischen Vergangenheit noch nicht ausgestorben, was die empörenden Vorfälle an der

Hochschule für Welthandel zur Genüge bewiesen. Diese Vorfälle seien alarmierend genug, um den Gemeinderat zu einer Stellungnahme herauszufordern. Es stehe fest, daß mehr getan werden muß, damit unsere Jugend zu Toleranz, Demokratie und Österreich-Bewußtsein erzogen werde. Namens seiner Fraktion stellt der Redner den Antrag, der Gemeinderat möchte in einer Resolution die geplante Stiftung zur Förderung der Wissenschaften begrüßen aber zugleich betonen, daß die Stadt Wien von der Universität und den anderen höchsten Schulen erwarte, daß sie alles daransetzen, um den Ungeist des Nationalsozialismus, des Antisemitismus und des Großdeutschtums, der sich nicht nur bei Hörern, sondern auch bei einigen Professoren der Hochschulen zeigt, endlich zu beseitigen.

GR. Dr. Hirnschall (FPÖ) erinnert an die großen Verdienste der Universität Wien in den vergangenen 600 Jahren. Dies verpflichte die Gemeinde, diese Verdienste anläßlich des Jubiläums nicht nur durch schöne Worte, sondern durch eine würdige Gegengabe anzuerkennen. In der Öffentlichkeit sei der Eindruck entstanden, daß die Bedeutung der Universität Wien für die Stadt nicht überall voll erkannt werde.

Die Bitte der Universität, ihr einen Teil des Areals des Allgemeinen Krankenhauses zu überlassen, sei nicht unbescheiden, wenn man sie mit den gewaltigen Anstrengungen mancher viel kleinerer Städte um eine eigene Universität vergleicht. Linz und Salzburg könnten dafür als Beispiele dienen. Für die Universität sei eine entsprechende Ausbaumöglichkeit lebenswichtig. Ihre Verlegung an den Stadtrand sei undenkbar, weshalb mit den Klinik-Gründen der moderne Ausbau stehe und falle. Der Wunsch darnach sei nicht überraschend gekommen und auch nicht in Zeitungsredaktionen erfunden worden, sondern ist lebendig, seit der Plan zum Neubau des Allgemeinen Krankenhauses aktuell wurde. Im Konzept des Stadtplaners Rainer werden die Klinik-Gründe bereits als eine einmalige Gelegenheit zur Errichtung einer modernen Universitätsstadt bezeichnet.

Die Reaktion des Rathauses auf den konkret vorgebrachten Wunsch der Universität sei nicht ermutigend und man habe versucht, einer Entscheidung auszuweichen. Ein entsprechender Antrag der FPÖ-Fraktion wurde abgelehnt. Nunmehr sei aber wenigstens ein rechtsverbindliches Tauschangebot ausgesprochen worden, das gegen-

über den ersten Äußerungen einen großen Fortschritt darstelle. Da sich auch der Unterrichtsminister für einen Tausch des Klinik-Areals gegen bundeseigene Gründe ausgesprochen hat, werde hoffentlich bald eine Einigung zu erzielen sein.

Die Stiftung der Stadt Wien habe vielfach den Eindruck erweckt, als handle es sich dabei um ein 50-Millionen-Geschenk. In Wirklichkeit stünden der Universität nur die Zinsen in der Höhe von rund drei Millionen jährlich zur Verfügung, während das Kapital unberührt bleiben müsse und bei Auflösung der Stiftung sogar an die Gemeinde Wien zurückfalle. In dem Stiftungskuratorium hätten sich die Gemeindeväter die absolute Mehrheit gesichert und die Verwaltungsarbeit soll einem Gemeindebeamten obliegen. Die Verfügungsmacht liege also fest in den Händen der Stadt Wien. Leider seien die Statuten nicht Gegenstand des vorliegenden Magistratsantrages, weshalb auch keine formellen Abänderungsanträge eingebracht werden könnten.

Der Redner stellt den Antrag auf Änderung der Statuten, und zwar soll das Erträgnis der Stiftung ausschließlich für wissenschaftliche Projekte der Wiener Hochschulen verwendet werden. Das Kuratorium soll aus dem Präsidenten und 16 Mitgliedern bestehen; davon sollen zwölf auf Vorschlag der Hochschulen ernannt werden, schließlich der Sekretär der Stiftung aus Kreisen der Beamten der Rektoratskanzlei gestellt werden.

Im übrigen gab der FPÖ-Redner die Zustimmung zu dem Geschäftsstück.

GR. Bittner (ÖVP) betont die Verpflichtung der Stadtverwaltung, nicht achtlos an den Hochschulen vorbeizugehen, um die Verbundenheit mit dem wissenschaftlichen Leben zu dokumentieren. Der Redner beschäftigt sich dann mit der Stiftung und erläutert die Statuten und die Änderungen gegenüber dem ursprünglichen Text.

Antrag gegen Borodajkewycz

Dann kommt GR. Bittner auf Vorfälle zu sprechen, die sich vor einigen Tagen an der Hochschule für Welthandel abgespielt haben. Wir legen keinen Wert darauf, sagte der Redner, im Jahre 1965 das "mutige" Bekenntnis eines Mannes auf seine Vergangenheit zu hören. Auf solchen Mut können wir heute verzichten.

(Beifall bei SPÖ, ÖVP und KLS.)

Um die Haltung der Mehrheit des Wiener Gemeinderates klar zu dokumentieren, stellte der Redner einen gemeinsamen Antrag, der Gemeinderäte Dr. Stemmer (SPÖ) Arch. Ing. Lust (ÖVP), Marek (SPÖ), Bittner (ÖVP) und Genossen, zu dem er folgendes ausführte: "Der in der Vergangenheit bereits mehrfach unliebsam in Erscheinung getretene Professor für Geschichte an der Wiener Hochschule für Welthandel, Dr. Taras Borodajkewycz (GR. Jodlbauer, SIÖ: Subergermane!) hat am 23. März 1965 auf dem Boden der Hochschule eine Pressekonferenz abgehalten, in der er sich neuerlich zu seiner im Jahre 1956 schriftlich festgelegten Erklärung, das "Geflunker von der österreichischen Nation" gehöre zu den "unerfreulichsten Überresten des an Gesinnung- und Würdelosigkeit reichen Jahres 1945", bekannt hat. Prof. Dr. Borodajkewycz hat darüber hinaus durch seine Äußerungen während dieser Pressekonferenz den Beweis für seine antiösterreichische und antisemitische Gesinnung geliefert.

Die Antragsteller finden es äußerst bedauerlich, daß die studierende Jugend, aus deren Kreis die künftige Elite unserer Republik heranwächst, einem Hochschulprofessor überantwortet ist, dessen antiösterreichische Gesinnung klar zutage tritt. Dies ist gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt, in dem sich die österreichische Nation anschickt, das zwanzigjährige Bestehen der Republik in würdiger Weise zu feiern, sehr bedauerlich.

Aus diesem Grunde stellen die angeführten Gemeinderäte folgenden Antrag:

Der Wiener Gemeinderat spricht sein Befremden und seine Empörung über die Äußerungen des Hochschulprofessors Dr. Taras Borodajkewycz im Verlauf der am 23. März 1965 in der Hochschule für Welthandel abgehaltenen Pressekonferenz aus. Er erwartet, daß im Interesse des Rufes der Stadt Wien als Hochschulstadt, der gerade heuer durch die Hochschuljubiläen unterstrichen wird, Maßnahmen getroffen werden, die Vorfälle dieser Art an den Wiener Hochschulen für die Zukunft ausschließen." (Beifall bei SPÖ, ÖVP, KLS.)

Der Redner spricht sodann über den seinerzeitigen Antrag der ÖVP, die Gründe des Allgemeinen Krankenhauses der Universität zu überlassen.

Er beweist darauf, daß ja schon ein Senatsbeschluß besteht, der diesen Wunsch ausspricht. Er sei außerdem der Meinung, daß dieses Areal am günstigsten wäre. Der Redner erneuert auch den Wunsch auf Schaffung von Professorenwohnungen.

Die Frage der Gründe des Allgemeinen Krankenhauses wurde bereits während der Budgetdebatte angeschnitten. Damals war Vizebürgermeister Slavik dagegen und hat gemeint, der Bund hätte kein Geld für die Verbauung. Dazu sei zu bemerken: Wenn beide Parteien in der Regierung es wollen, dann wird auch das Geld da sein.

(GR. Lane (SPÖ): Das war eine etwas verpiffelte Formulierung!) Warum setzt man immer den Bund mit der ÖVP gleich und Wien mit der SPÖ?, entgegnet GR. Bittner. Wir fühlen uns genauso als Wiener wie Sie von der Mehrheitspartei in diesem Haus.

Und wenn von den Sozialisten darauf hingewiesen wurde, daß es mehrere Bundesgründe gebe, die als Universitätsgründe geeignet wären, die aber Mistgstätten sind, kann man dazu nur sagen, daß einige dieser "Mistgstätten" in Verwaltung sozialistischer Minister stehen. Es sei auch unmöglich, daß vom Handelsministerium an die Baudirektion gerichtete und die Grundfrage betreffende Schreiben unbeantwortet bleiben. (StR. Heller: Ich habe in dieser Angelegenheit erst gestern mit Staatssekretär Dr. Kotzina gesprochen. Leider hat der Bund aber noch keine konkreten Vorschläge.)

Der Redner spricht die Hoffnung aus, daß vielleicht das Jubiläumsjahr der Universität der Anlaß ist, daß man durch intensive Kontaktnahme die noch offenen Fragen positiv erledigt.

Dadas vorliegende Geschäftsstück die Hoffnung läßt, daß die Förderung der wissenschaftlichen Institute der Hochschulen nach strengen sachlichen und wissenschaftlichen Grundsätzen erfolgen wird und daß auch der durch seine Fraktion ausgesprochene Wunsch, der Universität Wien wenigstens auf dem Tauschweg mit dem Bund die geeigneten Gründe zu überlassen, erfüllt werden möge, stimme seine Fraktion dem Antrag zu.

./.

GR. Univ.-Dozent Dr. Gisel (SPÖ) bezeichnet es gleichfalls als äußerst bedauerlich, daß gerade in den Wochen, in denen sich die Öffentlichkeit intensiver mit den Wiener Hochschulen beschäftigt als sonst, aus einer Hochschule Nachrichten herausdringen, die mehr als bedenklich sind. Man könnte der Meinung sein, es handle sich hier um einen einzelnen, der vielleicht noch glaube, "das Gleissen des Höllenschlundes wäre das Himmelslicht", und man könnte meinen, die 100 bis 150 Studenten, die ihm zuhören und Beifall spenden, tun dies in der Impulsivität ihrer Jugend und an die Persönlichkeit eines Lehrers gebunden. Bedenklich wird die Sache jedoch, wenn man hört, daß der Vorsitzende des Zentralausschusses der Hochschülerschaft die Angriffe gegen den Professor als unfair, unkorrekt und in provozierender Weise vorgebracht, klassifiziert. Die Bedenken werden aber noch verstärkt, wenn man auf Anschlagflächen um Wiener Hochschulen herum sieht, was auf einem Plakat, in dem ein Gastspiel eines jüdischen Mimen angekündigt ist, geschmiert steht. Dann **wird** man schamrot, und es gellt uns noch dieses Wort in den Ohren und wir wissen, daß dieses Wort die Ouverture zu einem Inferno war. Dabei ist dieses Plakat affichiert neben einem anderen, von dem uns die Augen eines todgeweihten Bettelweibes in Auschwitz, das den Judensterne trägt, ansehen.

Der Redner stellt fest, daß er als Hochschuldozent jedoch in der Lage ist zu sagen, daß die erhobenen Vorwürfe keine Pauschalverdächtigung gegen die gesamten akademischen Behörden und die Studenten sind. Bedenklich sei jedoch, daß in dem Kuratorium, das über die Vergabe der Stiftungsmittel entscheiden wird, auch ein Vertreter jener Hochschule sitzen wird, aus deren Kreisen derselbe Professor stammt. Es soll hier jedoch den Entscheidungen des Professorenkollegiums nicht vorgegriffen werden.

Zur Stiftung selbst: Die Zeiten haben sich sehr geändert und die Weltgeltung eines Landes hängt nicht mehr davon ab, wie groß die Armee ist, die man unterhält, und nicht davon, welche Rohstoffe man besitzt. Das Ausmaß der Weltgeltung hängt heute davon ab, wieviel in den Schulstuben dieses Landes gelehrt wird und wie die Zusammenarbeit der Forscher dieses Landes ist und wie die Möglichkeiten sind, die diesen Forschern gegeben werden. Es ist daher bedauerlich zu erkennen, daß die Wissenschaft nicht nur in unserem Lande

ein Stiefkind der Industriegesellschaft ist. Die öffentliche Verwaltung hat heute Probleme zu lösen, die es vor wenigen Jahrzehnten für die Verwaltung nicht gegeben hat. Wir können heute dank der Wissenschaft Bauvorhaben lösen, wie nie zuvor, ja man kann sogar die Natur umgestalten. Die Förderung der Wissenschaft und eine gute Zusammenarbeit mit den Wissenschaftlern sei daher unerlässlich. Die heute zu beschließende Stiftung sei ein Mittel, gute Kontakte mit der Wissenschaft zustande zu bringen. Die Stadtverwaltung wird auch in Zukunft Wissenschaft und Forschung fördern. Man muß daher auch den Vorwurf zurückweisen, daß die Stadtverwaltung mehr als 50 Millionen hätte zur Verfügung stellen können. Schließlich erbringt die Stadt Wien doch allein beim Neubau des AKH - das sind schließlich Universitätskliniken - auf viele Jahre hinaus eine überaus große Leistung, und nicht nur während des Jubiläumsjahres.

Zur Frage, warum Künstler von der Stiftung ausgeschlossen seien, zitiert GR. Dr. Gisel einen Ausspruch Nestroys, der da lautet: "Höchst irrtümlicherweise spannt man die Kunst mit der Wissenschaft derart zusammen und behandelt beide als siamesische Zwillinge, daß man überall sogar für beide nur eine Medaille prägt, 'für Kunst und Wissenschaft', wodurch allerdings der Vorteil erreicht ist, daß der damit Belohnte immer doppelt belohnt ist, weil er nur die Hälfte verdient, denn der Künstler wird höchst selten gar viel Wissenschaft besitzen und der sehr Wissenschaftliche gewiß alles eher als Künstler sein... Viel lernen und nachher viel wissen, das ist keine Kunst; ich habe nichts gelernt und weiß doch eine Menge, da kann man von Kunst reden."

Die Stiftung, so fährt GR. Dr. Gisel fort, entstand in Respekt vor dem ehrwürdigen Vergangenen und in richtiger Einschätzung des zukünftsträchtigen Gegenwärtigen. Das gute Alte erhalten und gleichzeitig Brücken in die Zukunft bauen - das ist der Zweck der Stiftung.

Die Stiftung entstand im Sinne jener Worte, die Bundespräsident Dr. Adolf Schärf bei der feierlichen Erneuerung seines Doktordiploms am 8. Juni 1964 im Festsaal der Wiener Universität sprach: "Die Rechtskenntnisse, die mir an der Wiener Universität von ausgezeichneten Lehrern vermittelt wurden, bildeten zeit meines Lebens die beste Grundlage meines Denkens und Handelns. Meiner Universität verdanke ich nicht nur das Wissen, das ich mir an-

eignen konnte, sondern auch das gute und sichere Empfinden für das, was recht ist. Es kommt bekanntlich nicht nur darauf an, was ein junger Mensch lernt, sondern auch darauf, wie er das Wissen aufnimmt. Die Universität hat mich gelehrt, systematisch und wissenschaftlich zu denken.- Immer aber haben mich die Rechtskenntnisse, die ich der Alma Mater Rudolphina verdanke, befähigt, die Aufgaben zu erfüllen, die mir gestellt wurden."

GR. Dr. Schmidt (FPÖ), der sich zu Wort gemeldet hat, betont, er wolle zum gemeinsamen Antrag der SPÖ und ÖVP Stellung beziehen, jedoch Prof. Borodajkewycz nicht in Schutz nehmen, einen Mann, der nicht Mitglied der FPÖ, sondern einer anderen Partei ist. Wir haben auch keine Ursache, den seinerzeitigen Generaldirektor des Katholikentages, der heute noch Du-Freund des Bundeskanzlers Dr. Klaus und des Vizebürgermeisters Dr. Drimmel ist, in Schutz zu nehmen. Wenn aber diese Dinge, die zur Sprache gebracht wurden, vorgekommen seien, dann sei es Sache der Staatsanwaltschaft sowie des Disziplinaranwalts und nicht des Gemeinderates, sich damit zu befassen. Nach den verzerrten Presseberichten und Fernsehsendungen könne man nicht urteilen. Wenn es tatsächlich solche Vorfälle gegeben habe, dann sei das nicht sehr schön. (Zwischenruf von Stadtrat Heller und mehreren Gemeinderäten: "Nicht sehr schön? Eine Schande! Ein Skandal!") Durch zahlreiche Zwischenrufe unterbrochen, meint der Redner, daß die Frage der österreichischen Nation "quer durch beide große Parteien" gehe. Seine Fraktion könne dem Antrag der SPÖ und ÖVP nicht die Zustimmung geben.

GR. Marek (SPÖ) nimmt sodann namens der Sozialistischen Fraktion zu dem gemeinsamen Antrag Stellung und stellt unter dem Beifall der SPÖ-, ÖVP- und KLS-Gemeinderäte fest, daß die Verurteilung der beschämenden Vorfälle nicht Angelegenheit einer Partei, sondern aller Österreicher sei, die in den Jahren der Fremdherrschaft an Österreich geglaubt und für dieses Land gelitten haben. Der Staatsanwalt werde diesen Frevler an Österreich zur Verantwortung ziehen. Der Gemeinderat könne jedoch nicht schweigen, wenn dieser Mann sagt, Österreich sei Unkraut. Wir werden Seine Magnifizenz und das Professorenkollegium der Hochschule für Welthandel fragen, ob sie sich mit dem Unrat identifizieren, den dieser Mann über Österreich ausgießt. Wir werden Seine Magnifizenz fragen, welcher Vertreter der Hochschule für Welthandel in das Kuratorium der Stiftung entsendet wird, das zu bestimmen hat, welche Wissensgebiete gefördert werden.

Wir sind Österreicher! Wir glauben an Österreich! Dieses Österreich ist nicht vor zwanzig Jahren gegründet worden, dieses Österreich hat eine jahrhundertelange Geschichte. Wir sind nur erniedrigt worden zur Ostmark, man hat Wien zur Gaustadt von Niederdonau degradiert, und diese Schande haben wir vor zwanzig Jahren ausgelöscht. Wenn man angesichts dieser grauenhaften Ereignisse, wenn man bei Erwähnung der Mordfabrik Auschwitz lachen kann, muß man sich fragen: Haben diese Menschen keine Scham, kein Menschengefühl? Haben sie nur ein Menschenantlitz?

Der akademische Senat der Hochschule für Welthandel wird Farbe bekennen müssen. Respekt vor der Wissenschaft, aller schuldiger Respekt. Aber der akademische Boden mit seinen Vorrechten ist kein Tummelplatz für Antiösterreicher, er ist kein Tummelplatz der Ewiggestrigen! (Beifall bei SPÖ, ÖVP und KLS.)

GR. Lanc (SPÖ) nimmt Stellung zu der von GR. Dr. Schmidt aufgeworfenen Frage, ob es Sache des Gemeinderates ist, zu der Angelegenheit Stellung zu nehmen, und erklärt: Ich bin im Nationalsozialismus erzogen worden, ich habe geglaubt, was man mir damals als Dreizehnjährigem gesagt hat. Ich habe dann selbst den inneren Kampf erlebt, und ich sage heute: Der Bestand unserer Republik, der Bestand unserer Demokratie und unsere persönliche Freiheit wären in dem Moment nicht mehr gesichert, wo wir darüber diskutieren, ob wir hier zu diesem Fragenkomplex ein Äußerungsrecht haben oder nicht. (Zustimmung bei SPÖ und ÖVP.) Wenn ich daran denke, daß meine Kinder einmal von Herrn Professor Taras Borodajkewycz unterrichtet werden sollen und ich mich dazu als gewählter Vertreter der Wiener Bevölkerung nicht äußern soll, dann hört sich für mich das Begriffsvermögen auf. Ich habe mich absichtlich zu Wort gemeldet, damit nicht der Eindruck entsteht, daß es in der jungen Generation Österreichs nur jene Leute gibt, die kürzlich im Fernsehen bei Borodajkewycz' Äußerungen zu sehen waren. (Beifall bei SPÖ und ÖVP.)

In seinem Schlußwort kommt Stadtrat Mandl auf die in der Diskussion behandelten Vorfälle zu sprechen und erklärt: Wenn die Freiheit der Lehre und der Wissenschaft so aussieht, daß man glaubt, Zeiten verherrlichen zu können, die zu den schambarsten in der Geschichte der Menschheit gehören, dann erfüllt uns die Widmung einer solchen Stiftung mit etwas Bange. Noch aber handelt es sich um Ausnahmefälle, und wir hoffen, daß es Ausnahmefälle

bleiben werden. Aber wir fühlen doch ein wenig Bangigkeit in uns, daß sich diese Entwicklung, wenn nicht radikal Schluß damit gemacht wird, eines Tages sehr unangenehm in unserem Staate auswirken könnte.

Zur Frage der Widmungen für Gründe erklärt der Referent, daß bereits heute konkrete Besprechungen im Handelsministerium stattgefunden haben, um in dieser Sache zu einer einvernehmlichen Lösung zu gelangen. Über Professorenwohnungen hat der Referent einige Male mit Professor Dr. Rohrer gesprochen und ihm erklärt, daß die Gemeinde sofort bereit ist, eine Genossenschaft der Hochschulprofessoren mit genau denselben Mitteln zu unterstützen, wie sie andere Genossenschaften erhalten. Bisher ist aber von seiten der Professoren dazu noch kein Vorschlag gekommen. Was die Frage der Verwaltung der Studentenheime betrifft, erklärt der Referent: Einer Hochschülerschaft, die sich so benimmt, wie es heute in der Diskussion gesagt wurde, glaube ich nicht die in unserem Studentenheim wohnende Jugend anvertrauen zu können. Da behalten wir uns die Oberaufsicht lieber selber vor. Aber es ist ein Studentenbeirat geschaffen worden, der bei allen wesentlichen Dingen mitreden kann. Die letzte Entscheidung aber müssen wir uns vorbehalten. Gr. Hirnschall wieder scheint übersehen zu haben, daß hier ein Betrag von 50 Millionen Schilling beschlossen wird; die Gemeinde Wien stellt also 50 Millionen Schilling für diese Stiftung zur Verfügung und nicht drei Millionen Zinsenerträge. Sollte die Stiftung einmal aufgelöst werden, dann muß das Geld wieder ähnlichen Forschungszwecken zugeführt werden. Es ist auch nicht so, daß die Gemeinde versucht, sich durch einen Sekretär Einfluß zu sichern. Er stellt vielmehr eine lebende Subvention dar, und Rektor Fellingner selbst legt größten Wert darauf, daß es so bleibt. Die Einfügung, daß die Förderungsmittel für wissenschaftliche Projekte "insbesondere" der Wiener Hochschulen bestimmt sind, geht auf einen Wunsch von Rektor Fellingner zurück, der ja weiß, daß es auch Projekte geben kann, die zwar im Interesse der Hochschulen gelegen sind, aber von diesen selber nicht durchgeführt werden können. Wir werden alle Wünsche, die bezüglich der Abwicklung der Geschäfte von den Hochschulen noch vorgebracht werden, in der Geschäftsordnung verankern. Mit der Stiftung wird ein gutes Werk entstehen, das der österreichischen Wissenschaft und Forschung auf Jahre hinaus unschätzbare Dienste leisten wird.

Bei der Abstimmung wird der Antrag auf Genehmigung der Stiftung einstimmig angenommen.

Der gemeinsame SPÖ-ÖVP-Antrag der Gemeinderäte Dr. Stemmer, Arch. Ing. Lust, Marek, Bittner und Genossen wird gegen die Stimmen der FPÖ angenommen, desgleichen der Antrag des GR. Lauscher. Der Antrag des GR. Dr. Hirnschall und Genossen wird mit Mehrheit dem zuständigen Ausschuß zugewiesen.

650.000 Schilling für Jugendbetreuung

GR. Herbert Mayr (SPÖ) stellt sodann den Antrag auf Gewährung einer Subvention für die kulturellen Jugendzentren und die außerschulische Jugendbetreuung der Stadt Wien. Die drei kulturellen Jugendzentren Wiens dienen vor allem für Heimabende und Klubarbeit der Jugendorganisationen und sollen zu einer sinnvollen Freizeitgestaltung anregen. Der dazu notwendige Kostenbeitrag wird auf 650.000 Schilling geschätzt.

In Rahmen der außerschulischen Jugenderziehung werden Jugendleiterlehrgänge, Seminare, Jugendfilmdiskussionen und Beschäftigungskurse veranstaltet. In diesen Kursen wird Sprach-, Musik-, Modellbau- oder Kochunterricht erteilt sowie Film-, Foto- und Keramikarbeit gelehrt. Dafür müssen rund 640.000 Schilling zugesprochen werden. Der Referent stellt den Antrag, dem Verein "Wiener Jugendkreis" für die kulturellen Jugendzentren und die außerschulische Jugenderziehung eine Subvention nach Maßgabe des Bedarfs bis zu einer Höhe von 1,290.000 Schilling zu gewähren.

GR. Dipl.-Vw. Karoline Pluskal (SPÖ) erinnert daran, wie die Tätigkeit der Jugendorganisationen nach dem Krieg, die vor allem in Aufräumarbeiten bestand, noch heute nach zwanzig Jahren in einer engen Bindung zur Heimatstadt Wien nachwirkt. So wirkt jede Hilfe nach, die man der Jugend gewährt. Die Maßnahmen der Stadt Wien zur außerschulischen Erziehung sind von großer Bedeutung. Die drei "Häuser der Jugend", 3, Gestettengasse, 8, Zeltgasse, und 5, Grünwaldgasse, haben alljährlich eine sehr beachtliche Besucherzahl aufzuweisen. Das Veranstaltungsprogramm ist bunt und vielfältig. Die Jugendzentren werden nicht einseitig geführt, sondern stehen allen demokratischen Jugendorganisationen offen. Alle Gruppen haben ihre Vertreter im Heimausschuß, wo sie sich oft zu sachlicher Jugendarbeit zusammenraufen, was

der echten Demokratie nur förderlich sein kann. Darüberhinaus veranstaltet der Wiener Jugendkreis Jugendlager, Schikurse und das Jugendfilm-Abonnement, das 1964 22 Vorstellungen für 15.000 Besucher organisiert hat. Eine wichtige Hilfe für alle Jugendorganisationen ist auch die Heranbildung von Jugendleitern in speziellen Fortbildungsseminaren. Da die SPÖ jede Form der Förderung unserer Jugend begrüßt, wird sie auch dem vorliegenden Antrag gerne zustimmen. Der Antrag wird vom Gemeinderat einstimmig angenommen.

Ein Einkaufszentrum in Stadlau

GR. Maria Hirschler (SPÖ) referiert einen Antrag auf Bestellung eines Baurechts für 2.265 Quadratmeter Baugrund in Stadlau zugunsten der Ekazent-Realitätenverwertungsges.m.b.H. Durch die Aufwertung des linken Donauufers und die Errichtung großer Wohnhausanlagen steht die Stadt Wien vor der Notwendigkeit, auch für entsprechende Einkaufsmöglichkeiten zu sorgen, was durch den Bau eines Einkaufszentrums, für das die Baurechtsbestellung beantragt wird, geschehen soll.

GR. Eleonora Hiltl (ÖVP) gibt ihrer Befriedigung über die Wohnbautätigkeit der Stadt Wien Ausdruck und begrüßt auch den Plan zur Errichtung eines Einkaufszentrums in Stadlau-Nord. Sie verweist auf das bereits bestehende in Hietzing, das nach Ansicht der Rednerin weniger wichtig war, als die Einkaufszentren in Stadlau. Bei der Eröffnung der Hietzinger Anlage habe Zentralsparkassen-Direktor Pache gesagt, daß die Hilfestellung für die mittelständische Wirtschaft und die kleinen Gewerbetreibenden stets ein Anliegen seines Institutes gewesen sei. Dies ist, so sagt die Rednerin, sehr erfreulich. Sie verstehe nur nicht, daß in Hietzing, wo 6.000 Quadratmeter für das Ekazent zur Verfügung stehen, nach einem Bodenbeschaffungsgesetz gerufen wurde, während in Stadlau nur 2.265 Quadratmeter bereitgestellt werden. (Zwischenruf Stadtrat Heller: "Sie werden aufgeklärt werden!") Bei einer Bevölkerungsbefragung habe sich ergeben, daß viele Hausfrauen für kleine Geschäfte mit individueller Bedienung sind, die auch im Interesse der Wirtschaft liegen.

In Baltimore, einer Stadt, ungefähr so groß wie Wien, wurde eine ganze Reihe von shopping-centres errichtet, und auch dort

hat es sich gezeigt, daß ein gewisses Verhältnis zwischen Großkaufhäusern, Selbstbedienungsläden und Kleingeschäften notwendig ist. Es muß eine gesunde Konkurrenz der verschiedenen Betriebe auch in einem Einkaufszentrum geben. Diese Zentren dürfen nicht nur für Monopolbetriebe da sein und auch nicht gewisse Firmen, wie den Konsum, bevorzugen.

Nun ist es ein großes Problem: Wie bringe ich die anderen Firmen hinein? Viele Firmen haben gezögert und scheuen vor den hohen Kosten zurück. Aber es gibt Firmen, die anderswo abgesiedelt werden müssen. Wir haben bisher in Form von Bargeld Ersatz bekommen. Solche Firmen sollte man auffordern, in ein Einkaufszentrum zu ziehen. (Stadtrat Heller, SPÖ: Das geschieht schon!) Trotzdem möchte ich einen Antrag stellen, fährt die Rednerin fort, zur Besserung der Versorgung neuer Wohngebiete bei abzusiedelnden Firmen die Entschädigung in Form von Bau- oder Grundkostenbeiträgen zur Errichtung neuer Lokale in Geschäftszentren, Werkstättenhöfen usw. zu gewähren.

Die Rednerin stellt auch eine Anfrage an den Bürgermeister, ob er bereit wäre, an die Ekazent heranzutreten, daß die Vergabe von Geschäftslokalen öffentlich ausgeschrieben wird. Ebenso sollten Lokale in städtischen Objekten öffentlich ausgeschrieben werden.

GR. Jodlbauer (SPÖ) erinnert daran, daß vor ungefähr sechs Jahren bei der Budgetdebatte die Gründung der Ekazent als Tochtergesellschaft der Zentralsparkasse bekanntgeben konnte. Als erster Standort für ein Einkaufszentrum wurde Hietzing gewählt. Die Standortberatungsstelle hat einen Besiedlungsplan ausgearbeitet, an den sich die Ekazent genau gehalten hat, was gar nicht so leicht war. Der Grundkauf für ein Einkaufszentrum wie in Hietzing hat sich jedoch als sehr teuer erwiesen. Deshalb hat man sich jetzt um ein Baurecht bemüht, um die Mieten niedriger zu halten. Im übrigen sitzen im Aufsichtsrat der Ekazent Vertreter beider Fraktionen dieses Hauses, sodaß jederzeit die Möglichkeit gegeben ist, die Einweisungen zu überprüfen. Man sollte solche Probleme sachlich behandeln, wenn man dem Konsumenten und der Wirtschaft wirklich dienen will.

./.

Zu den Einweisungen in städtische Geschäftslokale: Es ist dies ein schwieriges Problem, weil es in unserer Stadt außerordentlich viele Absiedlungen von Geschäftslokalen und Gewerbebetrieben gibt. Jeder Gewerbetreibende, der sein Geschäft in einem städtischen Objekt hat, kann sich glücklich schätzen, weil er die Sicherheit hat, daß ihm nichts geschehen kann. Natürlich ist die Gemeindeverwaltung darüberhinaus bemüht, im Rahmen des möglichen auch bei Absiedlungen aus Privathäusern zu helfen. Eine öffentliche Ausschreibung von Gemeindelokalitäten wäre jedoch kaum zweckmäßig, da man dann nicht, wie es jetzt der Fall ist, gerade den wirtschaftlich Schwächsten helfen könnte.

Selbstverständlich sei es, daß der Konsumverein, der eine genossenschaftliche Organisation ist, auch eine gewisse Förderung von Seiten der Stadtverwaltung erfährt. Dieselbe Förderung erhalten die landwirtschaftlichen Genossenschaften in ganz Österreich vom Bund und den Ländern. Die Konsumvereine müssen daher auch im Rahmen der Möglichkeiten untergebracht werden. Natürlich soll aber in unmittelbarer Nähe auch ein privater Lebensmittelhändler sein, denn erst dadurch wird die Preisgestaltung günstig beeinflusst. Die Probleme müssen im Interesse der Bevölkerung gut gelöst werden, es muß aber auch dem Klein- und Mittelbetrieb eine gute Existenzmöglichkeit geboten werden im Interesse der gesamten Wirtschaft.

GR. Walzer (ÖVP) stellt fest, daß er dafür Verständnis habe, wenn man in neuen Wohnbaugebieten wie Stadlau, Floridsdorf, Liesing oder sonstwo Einkaufszentren errichtet. In Hietzing sollte ein großes Einkaufszentrum entstehen, in Wirklichkeit ist es aber ein Rumpfeinkaufszentrum geworden, in dem viele Geschäfte fehlen. Andererseits aber wieder sind dort einige Geschäfte untergebracht, die ohnedies in der Hietzinger Hauptstraße vorhanden waren. Ob das eine gesunde Konkurrenz ist? Als unzweckmäßig erachtet es der Redner, in Meidling, auf der Philadelphiabrücke, ein Einkaufszentrum zu errichten, wo doch die Meidlinger Hauptstraße eine Geschäftsstraße mit unzähligen Geschäften jeder Art ist. Ähnlich ist es am Allerheiligenplatz. Bei allen derartigen Planungen müßte man überlegen, ob ein solches Einkaufszentrum überhaupt notwendig ist und ob seine Errichtung zu einer gesunden Konkurrenzierung führen wird.

GR. Maria Hirschler erklärt in ihrem Schlußwort, daß bei der Vergebung der Lokale im Einkaufszentrum Kagran jene Geschäftsleute berücksichtigt werden mußten, die in der Erzherzog Karl-Straße abgesiedelt wurden. Darüber hinaus wurden alle notwendigen Geschäfte untergebracht, sodaß auch die berufstätigen Frauen nach der Arbeit ihre Besorgungen erledigen können. Im übrigen habe die Standortberatung in Zusammenarbeit mit Vertretern der Gemeinde Wien und der Kammer festgestellt, welche Geschäfte in einem geplanten Einkaufszentrum jeweils notwendig sind. Mehrere Geschäfte gleicher Art in einem Zentrum unterzubringen, sei jedoch nicht zweckmäßig, da man in Zeiten schwächerer Konjunktur den Gewerbetreibenden nicht die Existenzgrundlage nehmen will.

Abschließend stellt die Rednerin fest, daß noch zu keiner Zeit in unserer Stadt derartige Einkaufszentren im Interesse der Bevölkerung und der Wirtschaft geschaffen wurden. Den Antrag der Gemeinderäte Nora Hiltl und Walzer (ÖVP) ersucht sie, den Gemeinderatsausschüssen VI und II zur weiteren Behandlung zuzuweisen, die Anfrage der Gemeinderäte Walzer und Gockner an den Bürgermeister weiterzuleiten.

Bei der Abstimmung wurde der Antrag der Referentin einstimmig angenommen.

Der Beschluß- und Resolutionsantrag der Gemeinderäte Eleonora Hiltl und Walzer, betreffend die Absiedlung von Geschäftslokalen durch die Gemeinde Wien, wurde mit den Stimmen von SPÖ, ÖVP und FPÖ den zuständigen Gemeinderatsausschüssen zur weiteren Behandlung zugewiesen.

Die Anfrage der Gemeinderäte Walzer und Gockner wurde ohne Abstimmung auf Empfehlung der Referentin an den Bürgermeister weitergeleitet.

Weiterführung der Kreditaktion für Gewerbetreibende

GR. Jodlbauer (SPÖ) stellt sodann den Antrag, 1,100.000 Schilling als Anteil der Stadt Wien für die Weiterführung der gemeinsamen Kreditaktion des Bundesministeriums für Handel und Wiederaufbau, der Stadt Wien und der Kammer der gewerblichen Wirtschaft für Wien im Jahr 1965 zur Verfügung zu stellen. Im Rahmen dieser 1954 ins Leben gerufenen Aktion, an der das Ministerium zu 50 Prozent, Kammer und Stadt Wien zu je 25 Prozent beteiligt sind, werden an Gewerbetreibende Kredite in Höhe von maximal

20.000 Schilling (vier Prozent Verzinsung, vier Jahre Laufzeit) vergeben.

GR. Schreiner (SPÖ) betont in der Debatte, daß der Wiener Gemeinderat stets großes Verständnis für die Kreditbedürfnisse der gewerblichen Wirtschaft gezeigt und bisher bereits ansehnliche Beträge zur Verfügung gestellt hat. Die Mittel, die von der Stadt Wien für Investitionskredite für Gewerbe und Landwirtschaft zur Verfügung gestellt wurden, betragen bis heute 135 Millionen, die Mittel für die Kreditaktion für Gast- und Schankbetriebe 64 Millionen und für die Kreditaktion zur Instandhaltung von Althäusern 1,2 Milliarden Schilling. Alle diese Gelder fließen vor allem in Kleinst-, Klein- und Mittelbetriebe, die besonders dringend finanzielle Hilfe benötigen. Es sei jedoch bedauerlich, daß der Bund nur imstande war, seinen Beitrag für die gemeinsame Kreditaktion um 200.000 Schilling zu erhöhen. Dies komme einer Mißachtung unserer Wirtschaft gleich.

GR. Walzer (ÖVP) anerkennt voll und ganz, was die Gemeinde Wien für die gewerbliche Wirtschaft leistet. Er bedauert gleichfalls die geringe Aufstockung und stellt fest, daß das Kleingewerbe nicht nur in Wien, sondern in ganz Österreich stets benachteiligt sei. Die im Budget für 1965 vorgesehenen 100 Millionen Schilling für die Gewerbebeförderung seien zweifellos zu wenig, vor allem wenn man bedenkt, daß dieser Betrag noch um 20 Millionen Schilling gekürzt wurde. Obwohl Österreich das klassische Land der Klein- und Mittelbetriebe sei - von insgesamt 260.000 Gewerbebetrieben haben nur 1.660 Betriebe mehr als 100 Beschäftigte -, wurden die Klein- und Mittelbetriebe, die sich stets als besonders krisenfest erwiesen haben, bisher ständig vernachlässigt.

Im Schlußwort betont GR. Jodlbauer, daß sich die Kreditaktion nach 1955 zwar um 50 Prozent auf zwölf Millionen Schilling erhöht habe, die Stadt Wien dabei jedoch benachteiligt worden sei. Die Stadt Wien sei jederzeit bereit, ihren Beitrag zu erhöhen, wenn auch Ministerium und Kammer dazu bereit sind.

Bei der Abstimmung wird der Antrag einstimmig angenommen.

Stadion und Stadionbad werden renoviert

Hierauf legt GR. Dipl.-Vw. Karoline Pluskal (SPÖ) den Antrag vor, für verschiedene Erneuerungs- und Wiederherstellungsarbeiten im Stadion und im Stadionbad einen Betrag von 5,5 Millionen Schilling bereitzustellen.

GR. Dr. Schmidt (FPÖ) verweist darauf, daß aus diesem Betrag eine erste Rate von 1,3 Millionen für den Bau eines Restaurants im Stadionbad und für Dichtungsarbeiten im Stadion vier Millionen vorgesehen sind, und erkundigt sich, wie hoch sich jeweils die Gesamtkosten belaufen werden.

Nachdem Stadtrat Glaserer (SPÖ) unter Hinweis auf das Alter der Anlagen Aufschluß über die notwendigen Erneuerungsarbeiten gegeben hat, wird der Antrag mit den Stimmen der SPÖ, ÖVP und FPÖ angenommen.

Auch heuer wieder 2.400 Gemeindeurlauber

Über den Antrag auf Genehmigung der Kosten der Landaufenthaltsaktion 1965 für Dauerbefürsorgte und Körperbehinderte referiert GR. Gertrude Sandner (SPÖ).

GR. Maria Szöllösi (SPÖ) kennzeichnet die Aktion als einen Weg, der Einsamkeit der alten Menschen zu steuern. Als die Aktion im Jahre 1952 vom damaligen Vizebürgermeister Honay ins Leben gerufen wurde, war es ein Experiment. Damals erhielten 19 Ehepaare einen Urlaubsaufenthalt. Während der bisher abgelaufenen 13 Jahre nahmen in 656 Turnussen mehr als 32.000 Personen an dieser Aktion teil. 304 Urlauber waren mehr als 80 Jahre, die älteste Urlauberin hatte ein Alter von 102 Jahren. Diese Urlaubsaaktionen der Gemeinde Wien sind nicht mehr wegzudenken, denn nicht nur für die Jugend, sondern auch für diese alten Menschen ist die Gemeinschaft ein Erlebnis. Mit diesen Landaufenthalten hat die Gemeinde Wien eine Brücke von Mensch zu Mensch geschlagen.

Dem Antrag wird mit den Stimmen von SPÖ, ÖVP und FPÖ stattgegeben.

Tiefgarage Zedlitzhalle

GR. Stroh (SPÖ) referierte über einen Tauschvertrag, durch den ein Teilstück der Zedlitzhalle verkauft wird, um dort eine Tiefgarage errichten zu können. Die Stadt Wien erhält dafür ein Grundstück im 4. Bezirk in der Margaretenstraße 70 zu Arrondierungszwecken.

GR. Dr. Habl (ÖVP) spricht nicht gegen den Tauschvertrag, sondern gegen ein Formgebreechen. Es wurde im Ausschuß referiert, daß der Bezirksvorsteher keine Bedenken hatte. Nun stamme aber die Stellungnahme des Bezirksvorstehers aus dem Jahre 1961, und

damals war der Verkauf vorgesehen und kein Tausch und außerdem an eine andere Person. Wir sprechen soviel von den Rechten der Bezirksvertretungen, deshalb sollte man diesen Formfehler beseitigen.

Stadtrat Sigmund (SPÖ) verweist darauf, daß die Befragung des Bezirksvorstehers deswegen geschieht, um sachliche Einwendungen rechtzeitig anmelden zu können. Er wehre sich jedoch dagegen, daß der Bezirksvorsteher von jeder Änderung im Lauf der Verhandlungen unterrichtet wird. Da hört sich jede Arbeit auf, das ist ja unmöglich. Außerdem: Wenn der Bezirksvorsteher nicht da sei, dann hat sein Stellvertreter die Amtsgeschäfte zu führen. Der Bezirksvorsteher des 1. Bezirkes hat es sich jedoch eingeführt, daß seine Frau in das Amt kommt und die Post holt (Hört! Hört!-Rufe bei der SPÖ.- Ein Familienbetrieb!) Er werde dafür sorgen, daß hier eine Entscheidung des Bürgermeisters herbeigeführt wird.

GR. Stroh verweist in seinem Schlußwort darauf, daß Stadtrat Sigmund die Situation eingehend erläutert hat. Wenn der Tauschvertrag verzögert wird, kann es dazu kommen, daß wir die Fläche im 4. Bezirk nicht bekommen. Das wäre sehr bedauerlich, da das Grundstück für Arrondierungszwecke notwendig ist. Ein späterer Ankauf des Grundstückes würde bedeutend teurer kommen.

Bei der Abstimmung wurde der Antrag mit den Stimmen der SPÖ, FPÖ und KLS angenommen.

Nach Erledigung der Tagesordnung erhält GR. Lauscher (KLS) zur Begründung seiner Anfrage, die Zahl der Spitalsbetten betreffend, das Wort. Der Redner verweist darauf, daß Stadtrat Dr. Glück im Wege der "Rathaus-Korrespondenz" gegen Meldungen eines medizinischen Pressedienstes, der von einer katastrophalen Situation auf dem Spitalsbettensektor berichtet hat, Stellung genommen hat. Dr. Glück verwies in dieser Aussendung darauf, daß derzeit nicht 1000 Spitalsbetten gesperrt sind, sondern 880, davon 520 wegen Umbaues oder wegen Generalsanierung und 307 aus Schwesternmangel, der Rest aus anderen Gründen.

Diese Mitteilung ist in der Wiener Bevölkerung auf einigen Unglauben gestoßen. Man hat den Eindruck, daß hier ein Beschönigungsmanöver unternommen wurde, da ja bei der Unterbringung von Patienten nachwievor große Schwierigkeiten bestehen.

Der Redner erhebt die Frage, wo sich die genannten Reservestationen befinden, über wieviele Betten sie verfügen und ob im Ernstfall für diese Betten ausreichend Pflegepersonal zur Verfügung steht. Da diese Frage für die Bevölkerung von großer Bedeutung ist, ersucht der Redner um Behandlung seiner Anfrage.

Bei der Abstimmung über Verlesung und Besprechung der Anfrage war nur die KLS-Fraktion dafür. Die Beantwortung der Anfrage wird daher auf schriftlichem Wege erfolgen.

(Ende des Sitzungsberichtes.)

- - -

Sitzung von Wiener Bezirksvertretungen in der kommenden Woche
=====

26. März (RK) In der kommenden Woche finden folgende Sitzungen von Wiener Bezirksvertretungen statt:

Dienstag, 30. März:

15 Uhr, Floridsdorf, Am Spitz 1/II/201.

Mittwoch, 31. März:

17 Uhr, Hernalds, Elterleinplatz 14/1. Stock,
16 Uhr, Liesing, Perchtoldsdorfer Straße 2/I/43.

- - -

Donaukanalschnellstraße bald ohne Umleitung
=====

Bundesstraßenverwaltung nimmt Besitz von umstrittenem Grundstück

26. März (RK) Heute nachmittag fand auf dem Grundstück an der Heiligenstädter Lände gegenüber dem Pressehaus, das bisher der Fertigstellung der rechtsufrigen Donaukanalschnellstraße im Wege stand, weil seine Eigentümer undiskutable Ablöseforderungen gestellt hatten, eine interessante Verhandlung statt.

Bekanntlich mußte gegen die Besitzer eines rund 300 Meter langen Grundstückes an der Heiligenstädter Lände, das für die Donaukanalbegleitstraße unbedingt benötigt wird, ein Enteignungsverfahren eingeleitet werden. Die zuständige Behörde bei der Wiener Landesregierung hat für das 4.569 Quadratmeter große Grundstück einen Entschädigungsbetrag von 2,426.100 Schilling festgesetzt. Die gegen das Enteignungserkenntnis von den Grundbesitzern eingebrachte Berufung wurde vom Handelsministerium als der übergeordneten Instanz abgewiesen, wodurch die Enteignung rechtskräftig wurde. Nachdem der Entschädigungsbetrag bei Gericht zugunsten der Eigentümer hinterlegt wurde, konnte der letzte Akt des Verfahrens, das in der Öffentlichkeit großes Aufsehen erregt hat, vollzogen werden.

Erstmalig in der Rechtsgeschichte der Zweiten Republik gab es eine sogenannte Besitzeinweisung in das enteignete Grundstück. Dadurch wurde die Republik Österreich Besitzerin der heiß umkämpften "Gstättn" und beauftragte an Ort und Stelle die Vertreter der Wiener Straßenbauabteilung, mit dem Bau des fehlenden Schnellstraßenstückes zu beginnen. Minuten später setzte sich eine mächtige Planierdraupe in Bewegung und grub sich in das Erdreich. Der Abschnitt wird bis Juni befahrbar sein und die unangenehme Umleitung aufgelassen werden können.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 27. März 1965

Blatt 664

"Brücken zwischen Ost und West":

Die Teilnehmer am Europa-Gespräch 1965

=====

27. März (RK) Das 8. Europa-Gespräch der Stadt Wien findet, wie bereits berichtet, vom 15. bis 19. Juni in der Volkshalle des Wiener Rathauses statt. Das Thema des Gesprächs lautet: "Brücken zwischen Ost und West". Einflußreiche Persönlichkeiten aus dem In- und Ausland werden sich im Rahmen dieser Veranstaltung, die sich schon in den vergangenen Jahren zu einem internationalen Forum europäischer Diskussion entwickelt hat, eingehend mit der Frage auseinandersetzen, ob das gegenwärtige Europa in Koexistenz oder in Kooperation zwischen Ost und West gedeihen kann.

Die Liste jener Persönlichkeiten, die am Europa-Gespräch 1965 als Vortragende teilnehmen werden, umfaßt folgende 20 bekannte Namen:

- Ivan Boldizar, Chefredakteur, Ungarn;
- Karl Czernetz, Abgeordneter zum Nationalrat, Österreich (Diskussionsleiter);
- Prof. DDr. K. Flechtheim, Freie Universität Berlin, BRD;
- Prof. Eduard Goldstücker, Literaturwissenschaftler und Kafka-Forscher, CSSR;
- Prof. Albert Gyergyai, Literaturwissenschaftler, Ungarn;
- Prof. Jiří Hajek, Chefredakteur der Kulturzeitschrift "Plamen", CSSR;
- Prof. Julian Hochfeld, Sozialwissenschaftler, Polen;
- Dr. Robert Jungk, Publizist, Österreich;
- Senator G.F. Kennan, Institute for Advanced Studies, USA;
- Prof. Eugen Kogon, Technische Hochschule Darmstadt, BRD;
- Dr. Simon Koller, Botschafter in Budapest, Österreich;
- Prof. Dr. W. Krelle, Direktor des Instituts für Gesellschafts- und Wirtschaftswissenschaften, BRD;

./.

Prof. Dr. Gunnar Randers, Leiter des Instituts für Atomenergie, Norwegen;

Prof. Dr. J. Rotblat, Kernphysiker, Großbritannien;

Prof. Dr. S. Sagoroff, Direktor des Instituts für Höhere Studien, Österreich;

Prof. Dr. Adam Schaff, Philosoph und Sozialtheoretiker, Polen;

Prof. Dr. Luud Stallaert, Publizist, Holland;

Prof. Dr. Ivan Supek, Atomphysiker, Jugoslawien;

Prof. Dr. Max Weber, Finanzfachmann, Schweiz;

Prof. Heinz Zemanek, Technische Hochschule, Wien.

In folgenden beginnen wir mit der Veröffentlichung von Kurzbiographien dieser Persönlichkeiten. In den nächsten Tagen werden wir die Reihe dieser Biographien fortsetzen.

+

Abgeordneter Karl Czernetz beim Europa-Gespräch

Abgeordneter Karl Czernetz, der schon wiederholt am Europa-Gespräch teilgenommen hat, hat heuer die Diskussionsleitung inne. Karl Czernetz ist Mitglied des Parteivorstandes der Sozialistischen Partei Österreichs, Sekretär der Sozialistischen Bildungszentrale, Redaktionsmitglied der "Sozialistischen Erziehung" und Chefredakteur der Halbmonatsschrift "Die Zukunft".

Er wurde am 12. Februar 1910 in Wien geboren, wo er die Graphische Lehr- und Versuchsanstalt besuchte. Er erlernte den Beruf eines Fotografen. Später betätigte er sich auch auf dem Gebiet der Chemiegraphie. Schon seit seinem 14. Lebensjahr war Czernetz in der sozialistischen und gewerkschaftlichen Jugendbewegung in verschiedenen Funktionen beschäftigt. Nach der Unterdrückung der sozialdemokratischen Bewegung im Jahr 1934 war er in der illegalen sozialistischen Bewegung tätig, in der er als Leiter des zentralen Schulungswesens und Mitglied der illegalen Wiener Stadtleitung wirkte. Im Jahr 1937 wurde er verhaftet und war bis zur Generalamnestie im Februar 1938 in Haft. Kurz nach dem Einmarsch der deutschen Truppen flüchtete Karl Czernetz vor den Verfolgungen der Gestapo ins Ausland und verbrachte die Emigrationsjahre in Frankreich und England. Er war 1938 Mitglied der Auslandsvertretung der österreichischen Sozialisten in Paris und später

maßgeblich an der Gründung und Leitung des Londoner Büros der österreichischen Sozialisten in den Kriegsjahren beteiligt. 1946 wurde er erstmalig in den Parteivorstand gewählt, dem er seither angehört. Seit dem Jahr 1949 ist Karl Czernetz Abgeordneter zum Nationalrat.

Abgeordneter Karl Czernetz ist heute als Funktionär bei der Führung der Sozialistischen Bildungszentrale besonders an der politischen Bildungs- und Erziehungsarbeit interessiert. Als langjähriges Redaktionsmitglied der "Zukunft" hat er eine große Zahl politischer Beiträge geliefert und ist Verfasser verschiedener Schriften. So stammen unter anderem "Der Sozialismus und seine Gegner" (1949), "Kommt der dritte Weltkrieg?" (1951), "Sozialisten und Kommunisten - zwei Welten" (1953), "Vor der Entscheidung" (1957) und "Österreich und die Einheit Europas" (1960) aus seiner Feder. Durch seine Vorträge und Publikationen weit über die Grenzen Österreichs bekannt, gilt sein besonderes persönliches Interesse der Begegnung und Aussprache von Gesinnungsfreunden und politisch Andersdenkenden sowie einer echten demokratischen Meinungsbildung.

Botschafter Dr. Simon Koller beim Europa-Gespräch

Am Europa-Gespräch 1965 nimmt auch der österreichische Botschafter in Ungarn, Dr. Simon Koller, teil. Botschafter Dr. Koller ist Berufsdiplomat, seit März 1961 Leiter der Österreichischen Botschaft in Budapest und österreichischer Repräsentant in der Donaukommission, zu deren Vizepräsidenten er im Jahr 1963 einstimmig gewählt wurde.

In den Jahren 1957 und 1958 bearbeitete Dr. Koller als Stellvertretender Leiter der politischen Sektion im Bundesministerium für Auswärtige Angelegenheiten auch die Agenden des Europarates und der Vereinten Nationen. Es gehörte zu seinen Obliegenheiten, die Berichte des Bundesministers an das Parlament über die Tätigkeit Österreichs in diesen internationalen Organisationen zu redigieren. Im Frühjahr 1957 nahm Botschafter Dr. Koller die außenpolitischen Interessen Österreichs anlässlich der internationalen Arbeitskonferenz in Genf wahr. 1958 begleitete er den damaligen Außenminister Dipl.-Ing. Dr. Figl zur Tagung des Ministerkomitees des Europarates nach Straßburg. Von 1957 bis 1960 war Dr. Koller viermal als Mitglied der österreichischen Delegation anlässlich

der Generalversammlung der Vereinten Nationen in New York, wo er Österreich in der politischen Spezialkommission zu vertreten hatte. Im Jahr 1960 widmete er seine Tätigkeit fast ausschließlich der Südtirol-Frage, die damals vor das Forum der UN kam.

Prof. Dr. J. Rotblat beim Europa-Gespräch

Unter den Teilnehmern am Europa-Gespräch 1965 befindet sich auch Professor Dr. J. Rotblat. Er ist seit 1950 Professor für Physik an der Universität London und Leiter der Abteilung für Physik und Radiobiologie der medizinischen Schule des St. Bartholomew's Hospitals. Prof. Dr. Rotblat hat den Posten des Generalsekretärs der Pugwash-Konferenzen über Wissenschaft und Weltprobleme inne und ist als einer der Signatoren des Russel-Einstein Manifests mit diesen Konferenzen eng verbunden. Ferner ist er Redakteur der Zeitschrift "Physik in Medizin und Biologie". Er erhielt den Ordentitel "Commander of the British Empire" verliehen.

Professor Dr. Rotblat promovierte an den Universitäten Warschau (zum Doktor der Physik), Liverpool (zum Doktor der Philosophie) und London (zum Doktor der Naturwissenschaften). In seinen früheren Forschungsarbeiten befaßte er sich mit dem Studium der Radioaktivität und der Eigenschaft der Atomkerne. Während des Krieges arbeitete der Wissenschaftler als Mitglied eines britischen Teams in Los Alamos, Neu Mexico, an der Atombombe. Seit dem Ende des zweiten Weltkrieges widmet sich Professor Dr. Rotblat weitgehend den Studien der Anwendungsmöglichkeiten der Kernphysik auf medizinischem Gebiet und der Auswirkungen der Strahlung auf lebende Organismen.

- - -

Amtlicher Wohnungstausch-Anzeiger
=====

27. März (RK) Die neueste Nummer des Amtlichen Wohnungstausch-Anzeigers ist soeben - 36 Seiten stark - erschienen. Der Wohnungstausch-Anzeiger enthält wie immer Tauschangebote aus sämtlichen Wiener Bezirken, in Spezialrubriken Tauschangebote von Hauswartwohnungen und Angebote aus den Bundesländern und aus dem Ausland.

Der Wohnungstausch-Anzeiger ist um 1.50 Schilling in den Wiener Trafiken und im Tauschreferat, 1, Doblhoffgasse 6, erhältlich. Eine Einschaltung in die nächste Nummer, die am 6. Mai erscheint, kann bis spätestens 22. April vorgenommen werden.

- - -

85. Geburtstag von Guido Pirquet
=====

27. März (RK) Am 30. März vollendet der Weltraumwissenschaftler Dipl.-Ing. Guido Peter Pirquet das 85. Lebensjahr.

In Wien geboren, studierte er an der Technischen Hochschule Maschinenbau und war lange Zeit in der Privatindustrie tätig. Bereits als Student hatte er sich mit Ballistik, Wärmelehre und Düsenkonstruktion beschäftigt und war einer der ersten Ingenieure in Österreich, die die Bedeutung der Raketentechnik erkannten. 1926 gründete er die "Österreichische Gesellschaft für Weltraumforschung". Die Raketenforschung hatte damals noch immer den Schimmer des Abenteuerlichen, und niemand konnte wissen, wie rasch sich die Raketentechnik entwickeln sollte. Pirquet setzte sich in seiner Schrift "Die ungangbaren Wege zur Realisierung der Weltraumfahrt" mit allen phantastischen Theorien kritisch auseinander und propagierte die Idee der Errichtung einer Außenstation für die Weltraumfahrt. Seine Verdienste um die Entwicklung der Raketenraumfahrt wurden durch die Ernennung zum Ehrenmitglied der britischen Gesellschaft und der Stuttgarter Gesellschaft für Weltraumfahrt gewürdigt. 1961 wurde ihm das Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst verliehen.

Bürgermeister Jonas und Stadtrat Mandl haben dem Jubilar in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschsreiben übermittelt.

- - -

400 Gewerkschafter im Wiener Rathaus
=====

27. März (RK) Gestern abend fand in den Wappensälen des Wiener Rathauses ein Empfang für die 400 Delegierten zum 6. ordentlichen Gewerkschaftstag der Lebens- und Genußmittelarbeiter, der gegenwärtig in Wien abgehalten wird, statt.

In Vertretung des Bürgermeisters hieß Stadtrat Mandl, der in Begleitung der Stadträte Maria Jacobi, Pfoch und Dr. Prutscher gekommen war, die Gäste herzlich willkommen. Er betonte die engen und guten Beziehungen, die die Wiener Stadtverwaltung seit je zur Gewerkschaftsbewegung unterhält. Auch und gerade als größter Arbeitgeber Österreichs nach den Bundesbahnen habe die Stadt Wien volles Verständnis für die Sorgen und Anliegen der Gewerkschaften. Stadtrat Mandl wünschte allen Delegierten, namentlich aber den Gästen aus den anderen Bundesländern, einen angenehmen Aufenthalt in Wien und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sie mit guten Eindrücken und dem Bewußtsein heimkehren, daß die Sache der Bundeshauptstadt die ureigenste Sache aller Österreicher ist.

Der Obmann der Gewerkschaft der Lebens- und Genußmittelarbeiter, Abgeordneter Dr. Staribacher, dankte namens seiner Gewerkschaftskollegen recht herzlich für die gastliche Aufnahme in Wien und bat Stadtrat Mandl, den Dank auch an Bürgermeister Jonas zu übermitteln, der nicht von ungefähr anläßlich seines Erscheinens zur Eröffnung der Tagung von allen Teilnehmern stürmisch gefeiert worden ist. Die Bundesländer, so sagte Dr. Staribacher, fühlen sich mit Wien, das ja auch ein Bundesland ist und dieselben Nöte und Probleme wie die anderen acht Bundesländer hat, besonders verbunden und sind stolz auf dessen grandiose Entwicklung.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 29. März 1965

Blatt 670

Wiens Beitrag zur Internationalen Verkehrsausstellung in München
=====

29. März (RK) Vom 25. Juni bis 3. Oktober findet auf einem 500.000 Quadratmeter großen Ausstellungsgelände der Münchner Theresienwiese die Internationale Verkehrsausstellung 1965 statt. Auch Wien wird auf dieser repräsentativen Schau Gelegenheit haben, die hier erarbeiteten Lösungen für den Individual- und Massenverkehr der Fachwelt vorzustellen. Sowohl das Wiener Stadtbauamt als auch die Stadtwerke-Verkehrsbetriebe werden einen Überblick über ihre Planungs- und Durchführungsarbeiten vermitteln.

Das Wiener Stadtbauamt will an Hand von Fotos und Modellen den Ausbau des Straßennetzes erster Ordnung - also die Stadtautobahnen und Schnellstraßen - zeigen. Ferner soll dargestellt werden, wie die Auffächerung und Feinverteilung des Fahrzeugstromes gedacht ist. Die Besucher der Ausstellung werden auch erkennen, daß in Wien alles getan wird, um das historisch gewachsene Stadtbild zu erhalten und den Fußgängern in gewissen Bereichen den Vorrang einzuräumen. In diesem Zusammenhang wird man Modelle einiger Fußgängerpassagen am Ring, der Unterpflasterstraßenbahn Zweierlinie und des Verkehrsbauwerkes Matzleinsdorfer Platz zu sehen bekommen.

Es bedeutet für die Arbeit des Wiener Stadtbauamtes eine große Auszeichnung, daß sein Ausstellungsbeitrag von dem zuständigen Fachgremium der Abteilung "Stadt und Verkehr morgen" zugeordnet wurde. Das bedeutet nämlich, daß die Experten die Wiener Lösungen als besonders fortschrittlich und zukunftsweisend ansehen.

./.

Der Beitrag der Verkehrsbetriebe im Rahmen der Abteilung "Öffentlicher Nahverkehr" wird vor allem eine in Wien erarbeitete moderne Methode der Planung von Massenverkehrsmitteln auf lange Sicht darstellen. An der Technischen Hochschule Wien wurde nämlich eine Rechenmethode erfunden, die mit Hilfe elektronischer Datenverarbeitungsanlagen in relativ kurzer Zeit ermittelt, wie sich in einzelnen Stadtgebieten die Verkehrsbedürfnisse, die Umsteigerelationen, die Reisezeiten und andere für die Planung wichtige Werte entwickeln werden. Ausgangsmaterial für die Berechnungen ist das Ergebnis einer Haushaltsbefragung. Mit Hilfe dieser modernen Planungsmethode kann der zukünftige Ausbau eines Stadtbahn-, Straßenbahn- und Schnellbahnnetzes rationell festgelegt werden.

- - -

Subvention für Wiener Sportvereine
=====

29. März (RK) Der Kulturausschuß des Wiener Gemeinderates hat beschlossen, den Wiener Sportorganisationen aus den Mitteln des Wiener Sportfonds einen Betrag von 404.000 Schilling zur Verfügung zu stellen. Davon sollen 339.000 Schilling an 13 Vereine für den Bau oder die Instandsetzung von Sportanlagen und Geräten abgegeben werden. 18 Vereinigungen erhalten 65.000 Schilling zum Ankauf von Sportutensilien und für die Durchführung von Veranstaltungen. Die bewilligten Subventionen werden den zuständigen Verbänden, die für die widmungsgemäße Verwendung zu sorgen haben, zur treuhändigen Übernahme und Weiterleitung übermittelt.

- - -

"Brücken zwischen Ost und West":Die Teilnehmer am Europa-Gespräch 1965
=====

29. März (RK) Heute setzen wir die am Samstag begonnene Veröffentlichung von Kurzbiographien der Teilnehmer am 8. Europa-Gespräch 1965 der Stadt Wien fort. Dieses Gespräch findet unter dem Motto "Brücken zwischen Ost und West" vom 15. bis 19. Juni in der Volkshalle des Wiener Rathauses statt.

Im folgenden befassen wir uns mit Professor Dr. Gunnar Randers (Leiter des Instituts für Atomenergie, Norwegen), Professor Dr. Adam Schaff (Philosoph und Sozialtheoretiker, Polen) und Professor Dr. Ivan Supek (Atomphysiker, Jugoslawien).

Professor Dr. Gunnar Randers

Als Spezialberater des Generalsekretärs der UNO für atomare Angelegenheiten wurde der Atomphysiker Prof. Dr. Gunnar Randers eine Art Weltkurier in Sachen "Atome für den Frieden". Ursprünglich war Randers Astrophysiker und begann sich erst während des zweiten Weltkrieges aktiv für die Atomwissenschaft zu interessieren. Er wurde Leiter des Norwegischen Verteidigungs-Forschungs-Instituts (1946 bis 1951) und ist seit 1951 Leiter des JENER (Joint Establishment for Nuclear Energy Research of Norway and the Netherlands "Vereinigtes holländisch-norwegisches Institut für Atomenergieforschung").

Prof. Randers wurde am 28. April 1914 in Oslo geboren, studierte an der Universität Oslo, erhielt 1937 den Doktorgrad in Astrophysik (Wissenschaft von der chemischen Zusammensetzung der Himmelskörper) und wurde kurz darnach zum Forschungsassistenten der Universität Oslo ernannt. 1939 erhielt er ein Fellow-Stipendium am Mount Wilson-Observatorium von Pasadena, Kalifornien, und wurde 1940 zum Dozenten für Astrophysik an der Universität Oslo ernannt.

Nach der Besetzung Norwegens durch die Nationalsozialisten zog sich Randers von der Fakultät zurück und schloß sich den evakuierten Einheiten der norwegischen Armee in Großbritannien an. Von 1942 bis 1944 arbeitete er unter John Cockroft im Britischen Versorgungsministerium an Radar- und Atom-Forschungsprojekten. 1944 wurde

er dem Stab des amerikanischen Luftwaffenhauptquartiers in Großbritannien zugeteilt und diente im darauffolgenden Jahr bei einer wissenschaftlichen Einheit des amerikanischen Nachrichtendienstes (Überprüfung der Forschungsarbeiten deutscher Wissenschaftler an der Atombombe). Aus der norwegischen Armee wurde er im Majorsrang entlassen. Nach seiner Rückkehr nach Norwegen wurde Randers Astronom am Institut für theoretische Astrophysik an der Universität Oslo und 1946 zum Forschungsleiter am Verteidigungs-Forschungs-Institut ernannt. Zwei Jahre später erhielt er den Vorsitz am Atomenergie-Institut in London. 1954 wurde Randers vom UNO-Generalsekretär Dag Hammarskjöld zum Spezialberater für atomare Angelegenheiten bestellt und leitete in dieser Eigenschaft die Vorbereitungen für die Internationale UNO-Konferenz über die friedlichen Verwendungszwecke der Atomenergie (abgehalten im August 1955 in Genf).

Dr. Randers ist Autor vieler wissenschaftlicher Zeitschriften und hat "Atom-Energie" (1946) und "Atome und der gesunde Menschenverstand" (1950) geschrieben. Er ist Mitglied des Norwegischen technischen und wissenschaftlichen Forschungsrates, der norwegischen Akademie der Wissenschaften und der königlich-astronomischen Akademie und seit 1955 Leiter der amerikanischen Atom-Gesellschaft. Unter seinen Auszeichnungen befinden sich der norwegische St. Olavs-Orden, der holländische Orden von Oranjen-Nassau und des Hauses Oranjen. Der "Norwegian American Commerce" (März 1956) schrieb über Randers, daß er "mit der erstaunlichen Fähigkeit ausgestattet ist, atemberaubende Tatsachen und Zahlen ganz einfach erklären zu können, wann auch immer er mit einem Laien atomare Dinge bespricht".

Professor Dr. Adam Schaff

Professor Dr. Adam Schaff wurde 1913 als Sohn eines polnischen Rechtsanwalts geboren. Er studierte Jus an der Universität Lemberg und absolvierte die École des Sciences Politiques et Économiques in Paris. Danach widmete er sich dem Studium der Philosophie und legte 1941 die Kandidaten- und 1945 die Doktorprüfung am Institut für Philosophie der Akademie der Wissenschaften in Moskau ab. Von 1946 bis 1948 hatte er den Lehrstuhl für Philosophie an der Universität Lodz inne. 1948 übersiedelte er nach Warschau und wurde zum außerordentlichen und später zum ordentlichen Professor an der Warschauer Universität ernannt.

Im Jahr 1951 wurde Professor Schaff zum Mitglied der Polnischen Akademie der Wissenschaften gewählt und ist seit 1957 Leiter des Instituts für Philosophie und Soziologie an der Akademie. Seit 1932 ist er in der polnischen Arbeiterbewegung tätig. 1955 wurde er zum Mitglied des Zentralkomitees der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei gewählt und bekleidet dieses Amt heute noch.

Seine wissenschaftliche Tätigkeit betrifft hauptsächlich die Gebiete der Erkenntnistheorie, der Philosophie der Sprache und der Philosophie des Menschen. Seine wichtigsten Publikationen sind: "Begriff und Wort" (1946), "Einführung in die Theorie des Marxismus" (1947), "Die Entstehung und Entwicklung der marxistischen Philosophie" (1949), "Zur Frage der marxistischen Theorie der Wahrheit" (1951), "Der objektive Charakter der Gesetze der Geschichte" (1955), "Einführung in die Semantik" (1960), "Marxismus und Existentialismus" (1961), "Sprache und Erkenntnis" (1963).

Professor Dr. Ivan Supek

Professor Dr. Ivan Supek wurde im Jahre 1915 in Zagreb geboren. Zur Zeit ist er Professor der theoretischen Physik und der Philosophie der Wissenschaften an der Universität Zagreb. Er ist auch Mitglied der Jugoslawischen Akademie der Wissenschaften und Künste. Seine Forschungen auf dem Gebiete der Quantenstatistik führten ihn im Jahr 1957 zur Entdeckung der Differentialgleichung der elektrischen Leitfähigkeit. Im Jahr 1950 wurde Professor Supek mit der Erbauung des Instituts "Ruder Bošković" betraut.

Professor Supek ist Mitglied des Rates der Europäischen Organisation für Kernforschung sowie mehrerer in- und ausländischer

Gesellschaften. Bereits 1944, anlässlich des Kroatischen Kulturkongresses, der in dem kleinen Ort Topusko stattfand, wies Professor Supek auf die Atomgefahr hin und tritt seither für die allgemeine und vollständige Abrüstung ein. Er wurde zum Präsidenten der jugoslawischen Pugwash-Gruppe sowie in den Rat der Nichtengagierten ("Welt ohne Bombe") gewählt. Er nahm auch an den Versammlungen der Europäischen Föderation für nukleare Abrüstung sowie an ähnlichen pazifistischen Treffen teil.

Neben seinen wissenschaftlichen und philosophischen Arbeiten veröffentlichte Professor Supek zwei Romane und einige Dramen. Seine bedeutendsten Werke in kroatischer Sprache sind: "Theoretische Physik und die Struktur der Materie" (zwei Bände, dritte Auflage 1964), "Auf den Atomvulkanen" (1959), "Zwischen den Kriegslinien" (Roman, 1959), "Der Prozeß des Jahrhunderts" (Roman, 1963), "Wissenschaft, Philosophie, Kunst" (1964), "Die Letzte Revolution" (1965).

- - -

Die Wiener Bevölkerung im Februar

=====

29. März (RK) Das Statistische Amt der Stadt Wien weist in seinem Bericht für Februar 901 Eheschließungen, 1.615 Lebendgeborene und 2.493 Sterbefälle aus. Damit lag die Zahl der Eheschließungen um 67 über den Vergleichszahlen des Vorjahres und die der Geborenen um 61 darunter. Die Zahl der Sterbefälle war um 361 höher als im Februar 1964. Dieses Ansteigen der Todesfälle ist witterungsbedingt und geht namentlich auf die Zunahme der Erkrankungen der Atmungsorgane, des Herzens und des Gefäß- und Kreislaufsystems zurück.

Nach dem Bericht der Polizeidirektion sind im Februar 7.850 Personen nach Wien zugewandert, 6.665 haben Wien verlassen, so daß ein Wanderungsüberschuß von 1.185 Personen zu verzeichnen ist.

- - -

Zentralsparkasse bringt Burgtheater-Aufführung für Wiener Schulen:

"Weh dem, der lügt"

=====

29. März (RK) Die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien setzt ihre im Frühjahr 1961 begonnene Serie von Aufführungen des Burgtheaters heuer mit fünf Vorstellungen von Grillparzers "Weh dem, der lügt" fort. Mit diesen Vorstellungen, zu denen Wiener Haupt- und Mittelschüler kostenlos eingeladen werden, soll ein wertvoller Beitrag zum musischen Unterricht der Schuljugend geleistet werden. Die erste Vorstellung dieser Reihe findet am Mittwoch, dem 31. März, um 15.15 Uhr im Theater an der Wien statt.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 29. März
=====

29. März (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren Inland: 93 Ochsen, 331 Stiere, 665 Kühe, 172 Kalbinnen, Summe 1.261. Gesamtauftrieb dasselbe. Verkauft wurde alles.

Preise: Ochsen 14 bis 16 S, extrem 16.20 bis 17.50 S (18 Stück), Stiere 13.50 bis 15.60 S, extrem 16.80 bis 17.20 S (9 Stück), Kühe 10.50 bis 13.50 S, extrem 13.80 bis 14 S (5 Stück), Kalbinnen 13.80 bis 15.80 S, extrem 16 bis 16.50 S (8 Stück); Beinlvieh Kühe 8 bis 10.50 S, Ochsen und Kalbinnen 11 bis 13.70 S.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich bei Ochsen um 50 Groschen und ermäßigte sich bei Stieren um 6 Groschen, bei Kühen um 22 Groschen, bei Kalbinnen um 38 Groschen je Kilogramm.

Die Durchschnittspreise einschließlich Beinlvieh betragen für: Ochsen 15.04 S, Stiere 15.18 S, Kühe 11.16 S, Kalbinnen 14.20 S; Beinlvieh verbilligte sich bis zu 20 Groschen je Kilogramm.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 30. März 1965

Blatt 678

Programm der Finnlandwochen in Wien

=====

Samstag Eröffnung der Ausstellung "Drei finnische Städte" im Rathaus

30. März (RK) Vom 3. bis 19. April wird Wien im Zeichen des Landes der tausend Seen stehen. Finnland wird sich mit einer ganzen Reihe von Veranstaltungen an der Donau vorstellen:

Am Donnerstag, dem 1. April, um 10.45 Uhr, trifft der Oberbürgermeister der finnischen Hauptstadt Helsinki, Lauri Aho, am Flughafen Schwechat ein. Er wird am Freitag, dem 2. April, um 10 Uhr Bürgermeister Jonas im Rathaus einen ersten Besuch abstaten. Am Freitag, um 12.30 Uhr, kommen die übrigen Mitglieder der Finnlanddelegation mit einer Sondermaschine aus Helsinki in Schwechat an. Dieser Delegation gehören der Bürgermeister von Tampere, Erkki Lindfors, und dessen Vizebürgermeister Sampo Toni, der Vizebürgermeister der Stadt Turku Öjvind Stadius, Mitglieder der Stadt- und Gemeinderäte der drei finnischen Städte und führende Journalisten an.

Am Freitag, um 15 Uhr, findet in der Volkshalle des Wiener Rathauses eine Pressekonferenz über die Ausstellung "Drei finnische Städte" statt. Um 18 Uhr gibt der finnische Botschafter in Wien zu Ehren der Delegation aus Helsinki, Tampere und Turku einen Empfang in den Botschaftsräumen.

Am Samstag, dem 3. April, wird die finnische Ausstellung in der Volkshalle des Rathauses durch Oberbürgermeister Lauri Aho eröffnet. Namens der Stadt Wien wird Bürgermeister Jonas die Gäste begrüßen. Die Ausstellung ist vom Samstag, 3. April, 12 Uhr, bis Montag, 19. April, täglich von 10 bis 19 Uhr, bei freiem Eintritt geöffnet.

./.

Im Rahmen der Fernsehsendung "Was sieht man Neues" wird Heinz Conrads am Samstag, um 18.30 Uhr, den Oberbürgermeister von Helsinki, Aho, interviewen.

Sechs Platzkonzerte, ein finnischer Liederabend und "West Side Story"

Die Polizeimusikkapelle der Stadt Helsinki, die in voller Stärke nach Wien kommt, wird hier sechs Platzkonzerte geben:

Freitag, 12.30 Uhr, auf dem Flughafen Schwechat

Freitag, 14.30 Uhr, auf dem Rathausplatz

Samstag, 10.00 Uhr, auf dem Rathausplatz

Samstag, 15.00 Uhr, im Stadtpark vor dem Johann Strauß-Denkmal

Sonntag, 10.00 Uhr, auf dem Rathausplatz

Montag, 9.30 Uhr, auf dem Rathausplatz

Der berühmte finnische Männerchor "Laulun Ystävät" aus Turku gibt am Sonntag, dem 4. April, um 19.30 Uhr, im Mozartsaal des Wiener Konzerthauses einen Liederabend. Im Mittelpunkt des Programms werden hierzulande kaum bekannte finnische Volksweisen stehen.

Während die Drei-Städte-Delegation am Montag nachmittag vom Flughafen Schwechat wieder abfliegen wird, erwartet Wien schon die nächsten finnischen Gäste. Anfang nächster Woche trifft das Ensemble des Stadttheaters von Tampere hier ein, das vom 8. bis 10. April ein Gastspiel im Theater an der Wien mit dem Musical "West Side Story" geben wird.

- - -

Arbeitsgemeinschaft der Heimatmuseen darf Stadtwappen führen
=====

30. März (RK) In der heute unter Vorsitz von Bürgermeister Jonas abgehaltenen Sitzung des Wiener Stadtsenates berichtete Stadtrat Mandl über das Ansuchen des Vereins "Arbeitsgemeinschaft der Wiener Heimatmuseen" auf Verwendung des Wappens der Stadt Wien. Dieser Verein umfaßt alle 18 Wiener Heimatmuseen und wurde zu dem Zweck gegründet, deren gemeinsame Interessen zu wahren und zu pflegen. Vor allem trägt die Arbeitsgemeinschaft dazu bei, den Erfahrungsaustausch zu ermöglichen und geeignete Maßnahmen zur Beschaffung und Verteilung der Vereinsmittel zu treffen. Mitglieder des Vereins können nur Wiener Heimatmuseen sein, soweit sie als Vereine konstituiert sind und ihre Statuten die Zusammenarbeit mit den städtischen Sammlungen vorschreiben.

Die Berechtigung, das Wappen der Stadt Wien auf den Schriften der Arbeitsgemeinschaft der Wiener Heimatmuseen führen zu können, würde auch nach außen hin bekunden, daß die Stadt Wien die kulturellen Bestrebungen der Heimatmuseen anerkennt. Das Recht, das Wappen zu führen, hat auch der "Verein für Geschichte der Stadt Wien".

Es ist kein Zweifel, daß der Wiener Gemeinderat auch dem heute gestellten Antrag zustimmen wird.

Subvention für die Zeitschrift "Forum"

Im Zusammenhang mit der Krise des Deutsch-Verlages ist auch die in Österreich erscheinende kulturpolitisch überaus wertvolle Zeitschrift "Forum" in Schwierigkeiten geraten, die das weitere Erscheinen des Blattes in Frage gestellt haben. In der heutigen Sitzung der Wiener Landesregierung stellte Landeshauptmann-Stellvertreter Mandl den Antrag, dem "Forum" eine einmalige Subvention von 20.000 Schilling zu gewähren. Auch das Unterrichtsministerium hat einen gleich hohen Betrag zugesagt.

Durch diese Subvention wird es möglich sein, daß das "Forum" seine Schulden decken und weiterhin erscheinen kann.

Personalnachrichten

=====

30. März (RK) Auf Antrag des städtischen Personalreferenten Stadtrat Bock hat heute der Wiener Stadtsenat Senatsrat Dipl.-Ing. Anton Seda (Stadtbauamtsdirektion) zum Obersenatsrat befördert. Oberstadtbaurat Dipl.-Ing. Anton Taborsky (Magistratsabteilung 46) wurde in die Dienstklasse VIII befördert und ihm der Titel Senatsrat verliehen. Der Technische Amtsrat Ing. Alois Obertlik (Verkehrsbetriebe) wurde zum Technischen Oberamtsrat befördert.

- - -

159 Burgenländer helfen dem Wiener Frühling

=====

Eine halbe Million Rosen warten auf das Blühen

30. März (RK) Nach dem Kalender kommt jedes Jahr der Frühling von selbst. Trotzdem muß das Wiener Stadtgartenamt dem Lenz nachhelfen, um ihn für Wien und seine Gartenanlagen besonders attraktiv zu machen. In diesen Tagen sind 1.223 Menschen beschäftigt, um die 898 öffentlichen Gartenanlagen (12,200.000 Quadratmeter) und 976 Anlagen in städtischen Wohnhäusern (3,110.000 Quadratmeter) wieder "auf Glanz" herzurichten. Die 731 städtischen Gärtner werden dabei von 203 Saisonarbeitskräften, aber auch von 159 Burgenländern verstärkt, die täglich mit Autobussen nach Wien gebracht werden. In den meisten Wohnhausgärten arbeiten 130 Gärtner von privaten Firmen im Auftrag des Gartenamtes.

Neben der Säuberung der Rasenflächen von den Überresten des Winters ist gegenwärtig vor allem das Rosenschneiden besonders aktuell. Nicht weniger als eine halbe Million Rosen werden heuer wieder in den städtischen Parks und Gartenanlagen blühen. In den nächsten Tagen wird auch mit dem Auspflanzen der Blumenschalen begonnen; die Winterdekoration - Föhrenzweige und ähnliches - wird entfernt und stattdessen werden Vergißmeinnicht und Stiefmütterchen, Goldlack und Cinerarien an allen Ecken unserer Stadt blühen. In den Parkanlagen selbst sind schon seit einiger Zeit Schneeglöckchen und Krokus zu bewundern. Auch die Tulpen, Hyazinthen und Narzissen, deren Zwiebel bereits im Herbst gepflanzt wurden, bereiten sich auf das Blühen vor.

- - -

Infektionskrankheiten im Februar
=====

30. März (RK) Das Gesundheitsamt der Stadt Wien bringt in seinem Tätigkeitsbericht über den Monat Februar folgende Zahlen über die in Wien aufgetretenen anzeigepflichtigen Infektionskrankheiten: Scharlach 192, infektiöse Leberentzündung 99 (ein Todesfall), Keuchhusten 46, übertragbare Genickstarre 2, Ruhr 2 Fälle, Malaria ein Fall (Todesfall). Keine Erkrankungsfälle gab es bei Typhus, Kinderlähmung und Diphtherie.

Bei einer Gesamtzahl von 7.049 Besuchern betrug die Zahl der Neuuntersuchten in den Tbc-Fürsorgestellen 2.037. In 90 Fällen wurde eine aktive Tuberkulose festgestellt. In den Tbc-Fürsorgestellen wurden insgesamt 3.521 Röntgendurchleuchtungen, 623 Röntgenaufnahmen und 2.076 Hausbesuche gemacht.

Die Parteienfrequenz in der Beratungsstelle für Geschlechtskranke betrug 3.070. Von 540 im Wochendurchschnitt untersuchten Kontrollprostituierten waren 22, von 114 untersuchten Geheimprostituierten 22 venerisch infiziert. Aus ganz Wien wurden 144 Fälle frischer venerischer Erkrankungen gemeldet.

In 53 Mutterberatungsstellen wurden 7.046 ärztliche Beratungen durchgeführt. In 830 Fällen wurde Vitamin D zur Rachitisverbeugung verabreicht.

In sieben Schwangerenberatungsstellen wurden im Februar 42 Frauen untersucht. Bei 67 Frauen wurden krankhafte Befunde erhoben, welche zu einer Störung der Schwangerschaft führen können.

In den Wiener Schulen wurden 9.592 Kinder untersucht, in den Kindergärten 967 und in der Augenärztlichen Zentrale 704.

Im Rahmen der systematischen Schulzahnpflege wurden in den Schulzahnkliniken 5.952 Kinder untersucht und 1.030 Kinder behandelt.

In den beiden Beratungsstellen der Fürsorge für Alkoholranke wurden in 32 Gruppentherapiestunden 387 Patienten behandelt. Insgesamt wurden von dieser Stelle 2.352 Personen betreut.

Im Krebsreferat sind im Monatsmonat 303 Personen, davon 131 Männer, untersucht worden. Dabei wurden fünf geschwulstverdächtige Befunde erhoben und 236 Personen wurden wegen anderer Erkrankungen ihren behandelnden Ärzten zugewiesen. Davon waren sieben ~~Erkrankungen~~, die erfahrungsgemäß unbehandelt in ein Krebsleiden übergehen können.

In der Sportärztlichen Untersuchungsstelle wurden 91 Sportler untersucht.

Bürgermeister Jonas ehrt 156 Ehejubilare
=====Auch Gnadenhochzeiter kamen in das Rathaus

30. März (RK) 156 Ehejubilare, von Goldenen Hochzeitern "aufwärts", wurden heute und werden morgen Mittwoch und übermorgen Donnerstag, den 1. April, im Stadtsenatssaal des Wiener Rathauses geehrt. Der erste Tag gestaltete sich gleich zu einem besonderen Ereignis, weil Bürgermeister Jonas zum erstenmal, seitdem es die Ehrung von Ehejubilaren im Rathaus gibt, ein Gnadenhochzeitspaar im Stadtsenatssaal begrüßen konnte: Karl und Josefina Bohdalek aus dem 9. Bezirk, die am 17. Februar 70 Jahre verheiratet waren. Der Bürgermeister hatte schon an diesem Tag das Ehepaar in seiner Wohnung besucht und staunend gehört, daß der 94jährige Herr Bohdalek und seine 96jährige Gattin noch öfter in der Woche die 140 Stufen zu ihrer Wohnung hinaufsteigen. Ihre unverwüstliche Lebenskraft stellte das Ehepaar mit dem heutigen Rathausbesuch erneut unter Beweis.

Außer den Gnadenhochzeitern konnte Bürgermeister Jonas im Beisein der Stadträte Glaserer und Maria Jacobi sowie des Magistratsdirektors Dr. Ertl auch noch sechs Diamantene und 51 Goldene Hochzeiter begrüßen. Unter den "Goldenen" gab es ebenfalls ein prominentes Paar: Philipp und Anna Almásy, die Eltern der Wiener Schauspielerin Susanne Almassy.

Morgen Mittwoch werden eine Eiserne, vier Diamantene und 48 Goldene Ehejubilare geehrt und am Donnerstag vier Diamantene und 41 Goldene Hochzeiter.

Bürgermeister Jonas sagte heute zu seinen Ehrengästen im Stadtsenatssaal unter anderem, nicht nur ihre Familie wolle an dem feierlichen Anlaß teilhaben, sondern auch die große Familie aller Wiener. Deshalb mögen sie hier im Rathaus die herzlichsten Glückwünsche der Wiener Stadtverwaltung entgegennehmen. Besonders begrüßte der Bürgermeister dann das Gnadenhochzeitspaar. Er erinnerte daran, daß in früheren Zeiten nie Gnadenhochzeiten vorgekommen sind. Das heutige Paar ist in der Geschichte Wiens erst das fünfte; aber alle fünf Gnadenhochzeitspaare hatten ihren Jubeltag nach dem zweiten Weltkrieg. Der Bürgermeister stellte dann auch die Diamantenen Hochzeiter in der ersten Reihe vor, und lud die Goldenen Jubelpaare ein, in diese Reihe zu blicken, denn dort sitze ihre Zukunft. Abschließend wünschte der Bürgermeister allen seinen Ehrengästen viel Glück und viel Freude für die kommenden Lebensjahre.

- - -

Richard Zsigmondy zum Gedenken
=====

30. März (RK) Auf den 1. April fällt der 100. Geburtstag des Chemikers und Nobelpreisträgers Univ.-Prof. Dr. Richard Zsigmondy.

Die Fachstudien absolvierte er in seiner Vaterstadt Wien, in München und Erlangen, wo er 1889 promovierte. Seine Habilitation erfolgte an der Grazer Technischen Hochschule. 1897 berief ihn die Glasfirma Schott nach Jena, wo er das berühmte Jenaer Milchglas und eine Anzahl gefärbter Gläser entwickelte. In die nächsten Jahre fielen seine ersten grundlegenden Entdeckungen auf dem Gebiet der Kolloid-Chemie, die sich damals noch in ihren Anfängen befand. Um die Zusammensetzung und die Gestalt der Kolloide erforschen zu können, konstruierte Zsigmondy mit dem Physiker Siedentopf ein Ultramikroskop, das auf dem Dunkelfeldprinzip beruht. In der Folgezeit baute er die Kolloid-Chemie auf und begründete in bahnbrechenden Untersuchungen deren Systematik. 1908 wurde er an die Universität Göttingen berufen. In diesem Wirkungskreis verblieb er als Direktor des Instituts für anorganische Chemie und als Ordinarius bis zu seinem Tode am 23. September 1929. 1912 erschien sein Hauptwerk "Kolloid-Chemie". Richard Zsigmondy erhielt außer dem Nobelpreis für Physik das Ehrendoktorat für Medizin der Universität Königsberg sowie das Ehrendoktorat der Technischen Hochschule Wien und Graz. Die Österreichische Akademie der Wissenschaften wählte ihn zu ihrem Mitglied.

- - -

Schweinehauptmarkt vom 30. März
=====

30. März (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren
Inland: 9.072. Gesamtauftrieb: dasselbe. Verkauft wurde alles.

Preise: Extremware 13.60 bis 14 S, 1. Qualität 13 bis 13.50 S,
2. Qualität 12.70 bis 13 S, 3. Qualität 12 bis 12.60 S, Zuchten
extrem 12 bis 12.20 S, Zuchten 11 bis 12 S, Altschneider 10 bis
10.80 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine ermäßigte
sich um zehn Groschen je Kilogramm und beträgt nunmehr 12.85 S.

Außermarktbezüge: In der Zeit vom 26. bis 30. März (ohne
Direkteinbringungen in die Bezirke) 1.873 Stück.

- - -

Pferdehauptmarkt vom 30. März
=====

30. März (RK) Aufgetrieben 65 Stück, hievon drei Fohlen.
Als Schlachttiere wurden 44 Stück, als Nutztiere drei Stück ver-
kauft, unverkauft blieben 18 Stück.

Herkunft der Tiere: Niederösterreich 44, Oberösterreich 4,
Burgenland 14, Steiermark 2, Kärnten 1.

Preise: Schlachttiere Fohlen 15.50 S, Pferde extrem 10.50
und 11 S, 1. Qualität 9.50 bis 10.50 S, 2. Qualität 8.50 bis 9 S,
3. Qualität 6 bis 7.80 S, Nutztiere Pferde 10.50 bis 12 S.

Der Durchschnittspreis ermäßigte sich für inländische Schlacht-
pferde um 86 Groschen und erhöhte sich für inländische Schlacht-
fohlen um 36 Groschen je Kilogramm. Er beträgt für: Schlacht-
pferde 9.31 S, Schlachtfohlen 15.50 S, Schlacht- und Nutzpferde
9.45 S, Pferde und Fohlen 9.84 S.

- - -

Unter Patronanz der Stadt Wien:

Internationaler Jazz-Wettbewerb 1966
=====

Eine Viertelmillion Schilling für Preise - Friedrich Gulda organisiert - Zentralsparkasse subventioniert

30. März (RK) Stadtrat Mandl - auch Vorsitzender des Kuratoriums des Wiener Kunstfonds der Zentralsparkasse - kündigte heute nachmittag im Presseclub Concordia einen sensationellen internationalen Wettbewerb für modernen Jazz an, der nächstes Jahr unter der Patronanz der Stadt Wien stattfinden wird. Bei der Pressekonferenz sprachen auch Festwochen-Intendant Baumgartner, Prof. Gulda und Generaldirektor Dr. Neubauer.

Der internationale Jazz-Wettbewerb, der mit Preisen in der Höhe von insgesamt einer Viertelmillion Schilling dotiert ist, wird in der Zeit vom 17. bis 23. Mai 1966 abgehalten. Junge Jazzmusiker im Alter von 15 bis 25 Jahren aller Nationen können daran teilnehmen, Amateure wie auch Berufsmusiker. In sechs Kategorien - Trompete, Posaune, Saxophon, Klavier, Baß, Schlagzeug - werden je ein erster Preis (25.000 Schilling) und ein zweiter Preis (15.000 Schilling) vergeben. Einen Sonderpreis von 10.000 Schilling erhält die beste selbstarrangierte Eigenkomposition.

Die Jury wird sich aus international bekannten Jazzmusikern zusammensetzen. Jeder einzelne ein "Spezialist" auf seinem Instrument. Bisher konnten bereits für das Preisgericht verpflichtet werden: Julian Adderley (Saxophon), J.J. Johnson (Posaune), Joe Zawinul (Klavier) und Mel Lewis (Schlagzeug). Das Schlußkonzert wird im Rahmen der Wiener Festwochen am Dienstag, dem 24. Mai 1966, im Großen Musikvereinssaal die Sieger der einzelnen Kategorien vorstellen. Anmeldungen für den Wettbewerb können bis spätestens 31. März 1966 schriftlich im Sekretariat erfolgen, das im Konservatorium der Stadt Wien, 1, Johannesgasse 4 a, untergebracht sein wird. Mit diesem großen Wettbewerb, der vom Wiener Kunstfonds der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien finanziert wird, beschreitet man einen neuen Weg zur Propagierung des Jazz. Der Kunstfonds, der 1956 ins Leben gerufen wurde, hat sich bei seiner Errichtung die Förderung des Wiener Kulturlebens zur Aufgabe gestellt. 282 Stipendien wurden seither vergeben, und zwar auf dem Gebiet der bildenden

Kunst, der darstellenden Kunst, der Musik und der Literatur, insgesamt 2,188.000 Schilling. Durch die Schaffung des Studienbeihilfengesetzes und die darin festgesetzten Stipendien verlagert sich das Schwergewicht der Förderungstätigkeit des Kunstfonds. Mit der Ausschreibung von Wettbewerben soll nun die Förderung des Wiener Kulturlebens auf andere Weise erfolgen. Schon jetzt sind ein weiterer Musikwettbewerb sowie ein Literaturwettbewerb geplant. Der Jazz-Wettbewerb soll außerdem alle zwei Jahre abgehalten werden. Schließlich ist auch daran gedacht, im Konservatorium der Stadt Wien ein Institut für Jazzmusik einzurichten.

- - -

Bürgermeister Jonas kondolierte der Familie W.

=====

30. März (RK) Vor einigen Tagen hat sich eine 21jährige junge Wienerin das Leben genommen. Es war jene Ingeborg W., die im Jahr 1957 am Weihnachtsabend von der Straßenbahn gestoßen wurde, unter die Räder kam und dabei ein Bein verlor. Bürgermeister Jonas besuchte, als er von dem schrecklichen Unfall hörte, das damals 14jährige Lehrmädchen im Allgemeinen Krankenhaus und sprach ihm Trost zu. Als Weihnachtsgeschenk übergab ihr der Bürgermeister eine goldene Armbanduhr.

Nun ist das Mädchen freiwillig aus dem Leben geschieden. Bürgermeister Jonas hat, als er davon erfuhr, ein Kondolenzschreiben an die Familie gerichtet, in dem es heißt: "Es hat mich tief betrübt, einer Zeitungsmeldung zu entnehmen, daß die arme Ingeborg sich das Leben genommen hat, weil sie ihr schweres Schicksal nicht länger ertragen zu können glaubte. Ich habe sie im Jahr 1957 im Spital besucht und sie sehr sympathisch und tapfer gefunden. Mein Mitgefühl gilt Ihnen allen, die einen jungen, liebenswerten Menschen verloren haben, den das Schicksal so hart angepackt hatte."

- - -

Die "Farbfernseh-Berater" im Wiener Rathaus
=====

30. März (RK) Die Delegierten jenes Kongresses, der derzeit in der Wiener Hofburg über ein einheitliches Farbfernseh-System berät, waren heute abend Gäste von Bürgermeister Jonas in den Wappensälen des Wiener Rathauses. Die 200 Delegierten aus 22 Ländern, die an der "Interimstagung der Studiengruppen X und XI des Internationalen Beratenden Ausschusses für den Funkdienst (C.C.I.R.)" - wie es offiziell heißt - teilnehmen, wurden vom Bürgermeister im Beisein von Vizebürgermeister Dr. Drimmel und Stadtrat Bock begrüßt.

Bürgermeister Jonas sagte, er hoffe, daß die Kongreßstadt Wien auch dieser Tagung einen würdigen Rahmen und einen - außerhalb der Beratungen - angenehmen Hintergrund gebe. Das Thema des Kongresses ist von weltweiter Bedeutung, aber auch für jeden einzelnen interessant. Es gilt, den technischen Fortschritt zu koordinieren und ihn dadurch erst richtig möglich zu machen, kurz, es gilt bei diesem Kongreß wie überhaupt in der Welt zu einer guten Zusammenarbeit und zu einer gemeinsamen Lösung zum Wohle der Menschen zu finden. Gerade das Massenmedium des Fernsehens hat einen so entscheidenden Einfluß auf die Menschen, daß zu hoffen wäre, die Delegierten mögen auf dem versöhnenden und verständigungsbereiten Boden der Stadt Wien eine gute Lösung finden.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 31. März 1965

Blatt 689

Am Palmsonntag:

Lainzer Tiergarten öffnet seine Pforten
=====

Neue Attraktionen: ein Naturlehrpfad und Wildpferde

31. März (RK) Der Lainzer Tiergarten öffnet heuer am Palmsonntag, den 11. April, nach einem langen schweren Winter seine Pforten. Damit steht dieses große Wiener Naturschutz- und Menschen-schutzgebiet (Autos und Radios verboten!) den wanderlustigen Wienern wieder zur Verfügung. Apropos wandern: wer so wie die griechischen Philosophen im Umhergehen neue Erkenntnisse erringen will, dem steht heuer eine neue Attraktion des Tiergartens zur Verfügung, ein Naturlehrpfad, der vom Lainzer-Tor ausgehend bis zur Hermes-Villa führt. Der Spaziergänger kann auf diesem Weg seine Kenntnisse der Forstbotanik auffrischen und die Waldbäume und Sträucher entlang des Pfades kennenlernen. Die städtische Forstverwaltung bittet jedoch gleich um Entschuldigung, denn der Lehrpfad ist eine Neuanlage und weist daher noch einige Mängel auf, da eine Reihe von Neupflanzungen vorgenommen werden mußte. Schon in den Zwanzigerjahren hat ein solcher Lehrpfad im Lainzer Tiergarten bestanden.

Eine echte Neuerung und eine neuerliche Bereicherung des Tierbestandes ist jedoch eine kleine Herde von Tarpanen, eine Wildpferdgattung, die ein Geschenk des Münchner Tierparkes Hellabrunn darstellt. Die Tiere werden jedoch nicht in freier Wildbahn ausgesetzt, sondern in einer Koppel nächst dem Teichhaus gehalten werden. Dies übrigens nicht weil die Wildpferde den Menschen gefährlich werden können, sondern leider Gottesumgekehrt.

./.

Der Lainzer Tiergarten ist auch heuer wieder, so wie im Vorjahr, täglich außer montags und dienstags geöffnet. Von Mittwoch bis Samstag stehen das Lainzer-Tor, das Nikolai-Tor, das Pulverstampf-Tor, das Diana-Tor und das Güttenbach-Tor zur Verfügung, an Sonn- und Feiertagen sind außerdem noch das Adolfs-Tor und das St. Veiter-Tor offen. Eintritt für Erwachsene zwei Schilling (Saisonkarte 50 Schilling), für Kinder und Jugendliche von 6 bis 18 Jahren sowie Schüler und Militär, Rentner und Invalide mit Ausweis einen Schilling (Saisonkarte 25 Schilling), Kinder unter sechs Jahren haben freien Eintritt. Einlaß ist von 8 bis 17 Uhr. Bei Eintritt der Dämmerung muß der Tiergarten verlassen werden.

Die Besucher werden ersucht, nur die markierten Wege zu benutzen, die Kulturen zu schonen, vor allem aber das Wild nicht zu füttern oder zu beunruhigen. Selbstverständlich darf auch kein Feuer entzündet werden. Außerdem ist auch die Mitnahme von Hunden, Radioapparaten, Plattenspielern und Fußbällen untersagt.

Am 31. Oktober geht die diesjährige Lainzer Tiergarten-Saison zu Ende.

- - -

Stromstörung in ganz Wien

=====

31. März (RK) Heute früh um 7.07 Uhr trat in ganz Österreich an dem 200.000 Volt-Stromnetz der Österreichischen Verbundgesellschaft eine Störung auf. Dadurch fiel die gesamte Lieferung von elektrischer Energie an die Stadt Wien aus. Die eigenen Stromerzeugungsanlagen der städtischen E-Werke in Simmering und in der Engerthstraße schalteten sich infolge der dadurch eingetretenen Überlastung automatisch ab, so daß die gesamte Stromversorgung unserer Stadt unterbrochen war.

Als um 7.20 Uhr die Stromlieferung durch die Verbundgesellschaft wieder einsetzte, konnte man das städtische Stromnetz nur stufenweise zuschalten, um plötzliche Überlastungen zu vermeiden. Um 8 Uhr war die Stromversorgung der Stadt Wien wieder hergestellt. Zu diesem Zeitpunkt nahm auch die Straßenbahn ihren Betrieb wieder auf.

- - -

Studenten-Redewettbewerb in "Wien hat immer Saison"
 =====

31. März (RK) Im Rahmen der von der Stadt Wien und der Zentralsparkasse gestalteten Sendereihe "Wien hat immer Saison" wird morgen Bürgermeister Jonas den aus Anlaß des 600jährigen Bestandes der Universität Wien und der 150-Jahr-Feier der Technischen Hochschule ausgeschriebenen Redewettbewerb eröffnen. Drei Studenten der Universität Wien werden in einem Drei-Minuten-Referat das Thema "Wiens europäische Sendung" behandeln. Die Jury aus Vertretern des Lehrkörpers der Hochschulen, des Kulturamtes der Stadt Wien und des Österreichischen Rundfunks steht unter dem Vorsitz von Prorektor Univ.-Prof. Dr. Lesky.

Ferner werden in der Sendung am Donnerstag, die um 17 Uhr im Sendesaal des AEZ beginnt, und im Ersten Programm zu hören ist, nach der aktuellen Vorschau auf kulturelle Ereignisse Burgschauspieler Hermann Thimig über den Lainzer Tiergarten und Fritz Muliar über den 1. April plaudern.

In den folgenden acht Sendungen wird nach dem Cup-System der beste Redner unter den teilnehmenden Studenten ermittelt, dem ein "Opel-Kadett" im Werte von 40.000 Schilling als Preis winkt. Ferner sind andere ansehnliche Gewinne, unter anderem auch ein Ehrenpreis des Wiener Bürgermeisters, ausgesetzt.

Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, zu der Eröffnung des akademischen Redewettbewerbes durch Bürgermeister Jonas am 1. April, um 17 Uhr, Berichterstatter und Fotoreporter zu entsenden. Eintritt in den Sendesaal des AEZ mit Presseausweis.

- - -

Ab 1. April, 0 Uhr:

Kein Schienenparkverbot während der Nacht!
 =====

31. März (RK) Bis 31. März, 24 Uhr, gilt das Schienenparkverbot in Wien Tag und Nacht. Demnach darf ab 1. April, 0 Uhr, wieder während der Nachtstunden von 20 Uhr bis 5 Uhr früh in Straßen mit Straßenbahngleisen geparkt werden.

- - -

100. Geburtstag in Penzing
=====

31. März (RK) Heute begeht Frau Anna Zur, 14, Penzinger Straße 74, das Fest ihres 100. Geburtstages. Aus diesem Anlaß fanden sich heute vormittag Bürgermeister Jonas und Bezirksvorsteher Lehner bei der Jubilarin ein. Bürgermeister Jonas überbrachte die Glückwünsche der Stadt Wien, einen rot-weißen Nelkenstrauß und ein Ehrengeschenk.

Nicht nur in der Familie des 100jährigen Geburtstagskindes, sondern auch in der ganzen Hausgemeinschaft und Nachbarschaft herrschte große Freude über dieses festliche Ereignis. Es war auch wirklich eine fröhliche Geburtstagsfeier, zumal Frau Zur von erstaunlicher geistiger und körperlicher Rüstigkeit ist und an allen Vorgängen um sie regen Anteil nimmt. Die Jubilarin, Witwe nach einem Schulwart, lebt allein, macht außer dem Fensterputzen alle Hausarbeiten, geht einkaufen und spazieren. Sie bezeichnete den Besuch des Bürgermeisters als die größte Ehre, die ihr im Leben widerfahren ist und wünschte Bürgermeister Jonas, er möge ebenso lange leben wie sie und dabei ebenso gesund und rüstig bleiben. Fröhlich winkte die "Hunderterin" dem Bürgermeister und den vielen Penzingerern, die sich vor ihrem Haus versammelt hatten, vom Fenster aus zu.

- - -

Neue Leiter der Magistratischen Bezirksämter 13/14 und 22
=====

31. März (RK) Zwei neue Leiter von Magistratischen Bezirksämtern wurden heute vormittag feierlich in ihr Amt eingeführt: Obermagistratsrat Dr. Heinrich Keller wechselte vom Magistratischen Bezirksamt für den 22. Bezirk in jenes für den 13./14. Bezirk über, das Magistratische Bezirksamt 22 erhielt als neuen Leiter Magistratsrat Dr. Adelheid Glassl. Gleichzeitig fand auch die Verabschiedung des bisherigen Leiters des Magistratischen Bezirksamtes 13/14, Senatsrat Dr. Hilda Borkowetz, statt. Beide Amtseinführungen nahmen Personalstadtrat Bock und Magistratsdirektor Dr. Ertl in Anwesenheit der Bezirksvorsteher und Bezirksvorsteher-Stellvertreter sowie des Leiters der Amtsinspektion, Obersenatsrat Dr. Delabro, und von Gewerkschaftsvertreter Billmaier vor.

Hietzing: Eine Frau geht...

In Hietzing begrüßte der Vorsteher des 14. Bezirkes, Lehner, die Gäste. Stadtrat Bock dankte namens der Stadtverwaltung der bisherigen Leiterin, Senatsrat Dr. Hilda Borkowetz, die in den Ruhestand tritt, für ihre erfolgreiche Tätigkeit. Senatsrat Dr. Borkowetz trat 1925 in den Gemeindedienst ein, 1950 wurde sie mit der Leitung des Bezirksamtes 13/14 betraut. 1960 wurde sie zum Senatsrat ernannt; anlässlich ihrer Versetzung in den dauernden Ruhestand sprach ihr der ~~Stadt~~ Senat Dank und volle Anerkennung aus.

Magistratsdirektor Dr. Ertl überreichte sodann dem neuen Leiter, Obermagistratsrat Dr. Heinrich Keller, das Ernennungsdekret. Obermagistratsrat Dr. Keller ist seit 1933 im Dienst der Stadt Wien und war zunächst als rechtskundiger Beamter verschiedenen Magistratischen Bezirksämtern zugeteilt. Seit 1959 war er der Leiter des Magistratischen Bezirksamtes 22. Der Magistratsdirektor wies darauf hin, daß der Wirkungsbereich eines Bezirksamtes für zwei Bezirke, wie hier für den 13. und 14. Bezirk, zu dem mehr als 140.000 Personen gehören, wesentlich größer ist als in anderen Bezirksämtern, und deshalb hier ganz besonders ein erfahrener Amtsleiter mit großer Praxis gebraucht werde. Abge-

sehen davon werden die Aufgaben der Bezirksämter überhaupt immer größer, und die Zukunft wird ihnen noch zusätzliche Belastungen bringen, da man verschiedene Tätigkeitsbereiche dezentralisieren und vor allem Arbeiten, die nicht automatisiert werden können, von den Bezirksämtern durchführen lassen will. Das wird eine allmähliche Verlagerung auf vielen Gebieten mit sich bringen.

Magistratsdirektor Dr. Ertl kam dann auf die Beschäftigung von Frauen in leitenden Positionen zu sprechen. Wie er sagte, habe die Verwaltung bisher die besten Erfahrungen auf diesem Gebiet gemacht. Als Paradebeispiel bezeichnete er Frau Senatsrat Dr. Borkowetz, die viel dazu beigetragen hat, daß die hie und da auch noch in Wien herrschende Stimmung gegen Frauen in leitenden Stellungen wesentlich abgebaut werden konnte.

Donaustadt: Eine Frau kommt...

Mit dem gleichen Thema beschäftigte sich bei der Amtseinführung im 22. Bezirk Stadtrat Bock, nachdem Bezirksvorsteher Köppl die Begrüßungsrede gehalten und dabei die Tätigkeit von Obermagistratsrat Dr. Keller im 22. Bezirk gewürdigt hatte. Ist es Zufall oder Absicht, so sagte Stadtrat Bock, daß in Hietzing eine Frau verabschiedet und im 22. Bezirk gleichzeitig eine Frau in ihr Amt eingeführt wird? Es ist beides, sowohl Zufall als auch Absicht. Zufall ist, daß die Verabschiedung und die Einführung gleichzeitig durchgeführt werden, Absicht aber ist es, weil die Erkenntnis, daß heute die Frau dem Mann gleichberechtigt zur Seite steht, bei der Gemeinde Wien nicht nur graue Theorie, sondern lebendige Praxis ist.

Magistratsdirektor Dr. Ertl sagte bei der Überreichung des Dekrets an Magistratsrat Dr. Adelheid Glassl, daß die neue Bezirksamtsleiterin in einen aufstrebenden Bezirk komme, der in den nächsten Jahren besonders große Probleme zu bewältigen haben werde. Für jeden, der hier tätig sei, müsse es eine besondere Freude sein, zu sehen, wie dieser Bezirk ständig wächst. Frau Dr. Glassl übernehme zum erstenmal eine solche leitende Position. Er hoffe, so sagte der Magistratsdirektor, es werde ihr wie Frau Senatsrat Dr. Borkowetz gelingen, die Meinung zu zerstreuen, daß Frauen für so einen Posten weniger geeignet seien als Männer.

Dr. Adelheid Glassl, die zur jüngeren Generation gehört, trat 1941 als Kanzleibeamtin in den Gemeindedienst ein. Zuletzt war sie in der Magistratsabteilung 63 (Gewerbewesen) tätig; sie kann jedoch auch schon auf eine langjährige Praxis in Magistratischen Bezirksämtern zurückblicken.

- - -

Stadtbahn-Zusammenstoß in Heiligenstadt

=====

31. März (RK) Nach der heutigen Stromstörung von 7,07 bis 8 Uhr fuhren die Stadtbahnzüge in sehr unregelmäßigen Intervallen. Namentlich kam es vor der Einfahrt in den Bahnhof Heiligenstadt zu Zugsstauungen. Dabei fuhr ein Zug der Linie WD wegen Nichtbeachtung der Haltesignale in der Unterfahrgang der zum Gürtel führenden Stadtbahntrasse auf einen vor dem Einfahrtssignal des Bahnhofes Heiligenstadt haltenden Zug der gleichen Linie auf. Bei dem Zusammenprall verkeilten sich mehrere Waggons ineinander, andere entgleisten. Drei Fahrgäste und der Fahrer des Unglückszuges wurden leicht verletzt. An den Wagen entstand erheblicher Sachschaden.

Zu den Aufräumarbeiten rückten mehrere Einsatzzüge der Wiener Feuerwehr und vier Rüstwagenmannschaften der Verkehrsbetriebe aus. Stadtrat Sigmund begab sich sofort nach Bekanntwerden des Unglückes an die Unfallstelle. Bürgermeister Jonas ließ sich fortlaufend telephonisch vom Stand der Dinge unterrichten.

Während der Freimachungsarbeiten wurden die Wientalzüge bis Friedensbrücke, die Züge der übrigen Linien über Verbindungsbogen und Gürtel geführt. Auf der Rundlinie und der Gürtelstrecke konnte um 11 Uhr der normale Verkehr aufgenommen werden. Um 15.20 Uhr waren die Arbeiten beendet und der Stadtbahnbetrieb wieder in vollem Umfang aufrecht.

- - -

Zentralsparkasse der Gemeinde Wien legt Bilanz:1964 war ein sehr gutes Jahr
=====

31. März (RK) Im Rahmen einer Pressekonferenz legte heute mittag Generaldirektor Dr. Neubauer in Anwesenheit von Gemeinderat Jodlbauer, dem ständigen stellvertretenden Vorsitzenden des Verwaltungsausschusses, und den beiden Direktoren Böshönig und Paast den Bilanzbericht der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien für das Jahr 1964 vor. Wie der Generaldirektor betonte, war 1964 für die Zentralsparkasse ein sehr gutes Jahr. Die Bilanzsumme erhöhte sich um 22,8 Prozent auf 11,56 Milliarden Schilling und stieg damit zum erstenmal über die Zehn-Milliarden-Grenze. Der Gesamtumsatz erhöhte sich um 33 Milliarden (8,5 Prozent) auf 419,8 Milliarden Schilling.. Besonders günstig war die Entwicklung der Gesamteinlagen, die um 1,9 Milliarden auf 10,6 Milliarden Schilling stiegen; das ist eine Steigerung um 22,3 Prozent. 52,3 Prozent entfielen davon auf die Spareinlagen. Durch diese günstige Entwicklung war es auch möglich, das Kreditvolumen um rund 20 Prozent auf 6,9 Milliarden Schilling auszuweiten.

Spareinlagen: Die Spareinlagen sind im vergangenen Jahr um 17,8 Prozent gestiegen, nämlich von 1,01 Milliarden auf 6,75 Milliarden Schilling. Die Spareinlagen verteilen sich auf 1,113.800 Konten. Besonders aufschlußreich für die Tätigkeit der Zentralsparkasse auf diesem Gebiet ist folgender Vergleich: 1953 verwaltete die Zentralsparkasse 7,9 Prozent, 1959 10,6 Prozent, gegenwärtig jedoch bereits 11,7 Prozent der Spareinlagen aller österreichischen Kreditinstitute!

Sonstige Einlagen: Noch stärker als die Spareinlagen sind im Jahr 1964 die Sonstigen Einlagen gewachsen. Ihr Stand erhöhte sich um 30,8 Prozent auf 3,83 Milliarden Schilling. Davon entfallen 1,42 Milliarden auf die Giroeinlagen, die um rund 15 Prozent zunahmen. Die Anzahl der Girokonten stieg von 72.400 auf 97.100; davon sind 65.600 Gehaltskonten.

Kredite, Darlehen: Durch die günstige Einlagenentwicklung war auch eine entsprechende Vergrößerung des Veranlagungsvolumens möglich. Die Gesamtveranlagung - also Kredite, Darlehen, Wechsel und Wertpapiere - stieg um 17,5 Prozent auf 8,14 Milliarden Schilling.

Den größten Anteil an dieser Steigerung hatten die Kredite und Darlehen (Zuwachsrate 20,3 Prozent), die Ende 1964 6,63 Milliarden Schilling erreichten. Bei den Krediten liegen die Wohnbaukredite mit 2,21 Milliarden Schilling weiter an der Spitze, gefolgt von Krediten an die gewerbliche Wirtschaft, die um 20 Prozent auf 1,91 Milliarden Schilling wuchsen. Die Wechsel verzeichneten eine Zuwachsrate von sechs Prozent. Der Wertpapierbestand schließlich stieg um 10,5 Prozent auf 1,24 Milliarden Schilling, das von den Kunden bei der Zentralsparkasse unterhaltene Wertpapiernominale um 34,5 Prozent auf 1,47 Milliarden Schilling.

Von den Kreditaktionen sind zu erwähnen: Mit der "Wiener Wohnbauaktion 1964" wurde die bisherige "Neue Wiener Wohnbauaktion" weitergeführt. Die gemeinsam mit der Stadt Wien durchgeführte Aktion zur Modernisierung von Handels- und Gewerbebetrieben (Fortalkredite) wurde 1964 neuerlich um zehn Millionen Schilling erhöht. Ein großer Erfolg schließlich waren die im Vorjahr neu eingeführten Anschaffungskredite an Unselbständige, von denen schon im ersten Jahr 15.100 in der Höhe von 174,8 Millionen Schilling in Anspruch genommen wurden.

Die Ertrags- und Vermögensanlage der Zentralsparkasse schließlich entwickelte sich gleichfalls sehr günstig. Mit 42,1 Millionen Schilling konnten an die Rücklagen um 12,5 Prozent mehr zugewiesen werden als im Vorjahr. Ende 1964 betrugen die Rücklagen 386,5 Millionen Schilling. Das Gesamtvermögen der Zentralsparkasse belief sich am 31. Dezember vergangenen Jahres auf 479,2 Millionen Schilling.

Ab September: Zentralsparkasse im neuen Haus

Im weiteren Verlauf der Pressekonferenz gab Generaldirektor Dr. Neubauer bekannt, daß das neue Gebäude der Zentralsparkasse am 11. September dieses Jahres eröffnet wird. Im neuen Haus, das auf den Grundstücken des ehemaligen Bürgertheaters im 3. Bezirk errichtet wurde, wurde bereits die Automatenanlage installiert und in Betrieb genommen.

Anschließend nahm der Generaldirektor zu aktuellen Sparkassenproblemen Stellung. Wie er erklärte, wird die Sparpolitik weiterhin im Vordergrund der Tätigkeit seines Instituts stehen.

Die Kreditpolitik soll weiterhin dabei mithelfen, in Wien Zentren der wirtschaftlichen Ballung zu schaffen und die kleinen und mittleren Gewerbebetriebe zu unterstützen.

Im Rahmen ihrer Sparpolitik ist die Zentralsparkasse bestrebt, echte Grundlagen für die Spartätigkeit zu schaffen. Mit dem Prämienkontensparen gelang es, neue Schichten von Sparern anzusprechen. Ende 1964 betreute die Anstalt 17.100 Prämienkontensparer, deren Sparleistung 136 Millionen Schilling beträgt. Eine weitere neue Sparform ist das Kombisparen, das eine ideale Verbindung von Sparkassenbuch und Wertpapier darstellt. Ferner hatte die Zentralsparkasse großen Erfolg mit der Einführung der Zertifikate eines deutschen Immobilien-Investmentfonds, von denen innerhalb kurzer Zeit mehr als 6.000 Stück verkauft werden konnten. Schließlich begann die Zentralsparkasse kürzlich mit einer Ratenzeichnungsaktion, in deren Rahmen der Kaufpreis für Anleihepapiere in Raten bezahlt werden kann. Nicht zuletzt aber konnte auch durch die Ausweitung der Gehaltskonten eine Verstärkung der Spartätigkeit erreicht werden.

Aus dem Gebiet der Kreditpolitik griff Generaldirektor Dr. Neubauer zwei Bereiche heraus, nämlich den sogenannten kommerziellen Realkredit für den Bau von Einkaufszentren, Ladenstraßen usw. und den Gewerbekredit, dem die Zentralsparkasse in Zukunft besonderes Augenmerk zuwenden wird.

Abschließend gab der Generaldirektor einen Überblick über die Automatisierung und Rationalisierung der Verwaltungstätigkeit der Zentralsparkasse. Mit der Automation begann man im Jahr 1958. Wie weit dadurch der Verwaltungsaufwand herabgesetzt werden konnte, geht aus folgenden Zahlen hervor: während von 1958 bis Ende 1964 zum Beispiel die Posten im Spareinlagengeschäft um 150 Prozent zugenommen haben und sich die Zahl der Girobelege im gleichen Zeitraum um 230 Prozent erhöht hat, ist der gesamte Personalstand nur um 83 Prozent gestiegen, nämlich von 508 auf 1.117 Angestellte.

- - -



251704

